

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT
Band 20

JOHANN TISCHLER

HETHITISCHES
ETYMOLOGISCHES
GLOSSAR

Mit Beiträgen von
GÜNTER NEUMANN und ERICH NEU

Teil III

Lieferung 10
T, D/3

INNSBRUCK 1994

Übersicht

- Teil I: Lieferung 1-4 (A-K), Innsbruck 1977-1983.
Teil II: Lieferungen 5-6 (L-M), Innsbruck 1990.
Lieferung 7 (N), Innsbruck 1991.
Die restlichen Lieferungen von Teil II (P und S)
erscheinen zu einem späteren Zeitpunkt.
Teil III: Lieferung 8 (T, D/1), Innsbruck 1991.
Lieferung 9 (T, D/2), Innsbruck 1992.
Lieferung 10 (T, D/3), Innsbruck 1994.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Tischler, Johann:

Hethitisches etymologisches Glossar / Johann Tischler. Mit
Beitr. von Günter Neumann u. Erich Neu. - Innsbruck : Inst.
für Sprachwiss. d. Univ.
(Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft; 20)

10. Lfg. T, D/3 – 1994

ISBN 3-85124-648-9

NE : GT

1994

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

Herausgeber: Prof. Dr. Wolfgang Meid

Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Innrain 52

Texterfassung durch den Autor

Datenkonvertierung und Herstellung: Druckhaus Grasl, A-2540 Bad Vöslau

NACHTRÄGE ZUM LITERATURVERZEICHNIS

- ADIEGO *Studia Carica* – Ignacio-Javier ADIEGO LAJARA, *Studia Carica. Investigaciones sobre la escritura y lengua Carias*. Prólogo de Günter Neumann, Barcelona 1993.
- ADIEGO *Simposio* – Ignacio-J. ADIEGO, *Les identifications onomastiques dans le déchiffrement du Carien*, I^o Simposio sulla decifrazione del Cario, Roma 1993 (vor-erst zitiert nach der unveröffentlichten Tischvorlage).
- BAJUN *Opty* – L. B., *Opty sravitel'nogo issledovanija Xetto-Luwijskikh jazykov*. Avto-referat dissertacii na soiskanie učenoj stepeni doktora filologičeskikh nauk. Akademija Nauk SSSR, Moskva 1990.
- BEAL *Hittite Military* – Richard H. B., *The Organization of the Hittite Military*, Texte der Hethiter 20, Heidelberg 1992.
- HECKER *GKT* – Karl H., *Grammatik der Kültepe-Texte*, Analecta Orientalia. Commentationes scientiaeae de rebus orientis antiqui 44. Roma 1968.
- MELCHERT *LL* – H. Craig M., *Lycian Lexicon. Lexica Anatolica*: Volume 1. Second fully revised edition, Chapel Hill, N.C., 1993.
- MELCHERT *CLL* – H. Craig M., *Cuneiform Luvian Lexicon. Lexica Anatolica*: Volume 2, Chapel Hill, N.C., 1993.
- OBO 129 – JANOWSKI, B. – KOCH, K. – WILHELM, G. (Hrsg.), *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasiien, Nordsyrien und dem Alten Testament*. Internationales Symposium Hamburg 17.-21. März 1990, Orbis Biblicus et Orientalis 129, Fribourg-Göttingen 1993.
- Or. – Sigle für unveröffentlichte Texte aus den Grabungen in Ortaköy, zitiert nach Jahr und laufender Nummer, s. vorerst Aygül SÜEL, *Ortaköy: Eine hethitische Stadt mit hethitischen und hurritischen Tontafelentdeckungen*, in: *Hittite and other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*, Hrsg. Heinrich OTTEN et al., Ankara, 1992, 487-492.
- Per una grammatica ittita – Onofrio CARRUBA (Hrsg.), *Per una grammatica ittita. Towards a Hittite grammar*, Studia Mediterranea 7, Pavia, 1992.
- RASMUSSEN *Morphophonemik* – Jens Elmegård R., *Studien zur Morphophonemik der indogermanischen Grundsprache*. IBS 55, Innsbruck, 1989.
- Rép. Géogr. Suppl. – Giuseppe DEL MONTE, *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte. Supplement. Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 6/2*, Wiesbaden 1992.

terip(p)-, terippiya- (I) 'pflügen', GÖTZE NBr (1930) 62; FRIEDRICH HW¹ 221; KRONASSER EHS 410; HOFFNER Alimenta (1974) 42f.; OETTINGER Stammbildung (1979) 229 f.

In altheth. Originalen bisher nicht belegt; an Belegen aus mittelheth. Originalen vgl. aus der Dienstanweisung KUB XIII 1 IV 24: *ma-a-ab-ha-an-na GU₄^{H.L.A} za-al-qa-nu-an-ta-r[i] (23) nu du-ya-a-an I IKU V gi-pi-eš-šar-ra* [(24) *te-ri-ip-pi-is-kán-du* 'und wenn die Rinder sich verspäten? [,] sollen sie hierhin 1 Feld und 5 Ellen [und dorthin ...] pflügen', s. NEU, StBoT 5 (1968) 205; KLINGER – NEU, Hethitica 10, 1990, 147 (zur Datierung); obwohl der Sinn nicht völlig klar wird, ist diese Stelle trotzdem für die Bedeutungsbestimmung wichtig, da die Tätigkeit des *teripp-* „offenbar mit Rindern ausgeführt und in Flächen bewältigt wird“, so bereits GÖTZE l. c. (nicht berücksichtigt von STEINER, RIA 3, 311, der für *teripp-* eine Bedeutung '(be)säen' für gesichert hält; dafür ist indes *aniya*- der Fachausdruck, vgl. bereits Rs. 48 im altheth. Anittatext).

Für die Bedeutungsbestimmung kann auch ein Beleg aus dem Ritual VBoT 24 herangezogen werden, in dem A.ŠA *terippi-* 'gepflügtes Feld' in einem Analogiezauber mit LÚ APIN.LÁ 'Pflüger' korrespondiert, s. u. (die Verwendung von A.ŠA als Determinativ ist HZL 364 nachzutragen; Hinweis E. NEU). Eindeutig wird die Bedeutung 'pflügen' schließlich durch mehrere Belege in den Mašat-Briefen erwiesen, vgl. besonders die figura etymologica HKM 54, in dem ausschließlich vom Pflügen und Säen die Rede ist, z. B. 18 f.: ŠA URU Ka-ši-pu-u-ra GU₄^{H.L.A} (19) *ku-e A.ŠA te-ri-ip-pi* (20) A.ŠA te-ri-ip-pi-ja-at 'welche Pflügfelder die Rinder von Kasipura gepflügt haben' (zur kollektiven Verwendung von GU₄^{H.L.A} in Kongruenz mit 3. Sg. Prt. *terippiyat* vgl. z. B. GU₄^{H.L.A}-un mit der Akkusativendung des Singulars KBo XXXII 13 II 15; zur Setzung des Determinativs bei denominationalen Verben vgl. das im folgenden zitierte N^{A4}piruluwari; Hinweise E. NEU). Dieser Beleg zeigt gleichzeitig, daß das Grundverb *terip(p)-* mit der Weiterbildung *terippiya-* (denominal zum nomen rei actae *terippi-* 'gepflügtes Feld') quasisynonym ist.

An weiteren Belegen aus sprachlich älteren Texten vgl. *a-pa-a-aš-ya* DUMU-IA (30) [na-a]k-ki-iš har-aš-zi te-ri-ip-zi ya-a-tar na-a-i hal-ki-in-na (31) [pi-di-]páti N^{A4}pi-ru-lu-u-ya-ri 'er, mein Sohn (Telipinu), ist tüchtig, er ackert, pflügt, leitet Wasser herbei und befreit das Getreide [an Ort und Stelle] von Steinen' VBoT 58 I 30, NEU, StBoT 5 (1968) 142; HOFFNER Alimenta 42 (andere Ergänzung von Zeile 31); E. MASSON, FS Rodinson (1985) 245–252 (zur Datierung). Das hier zu beobachtende Nebeneinander von *terip-* und *hars-* findet sich auch im Dekret KBo VI 28 + Rs. 22'f., vgl. *n[a-at sahhaní l]u-uz-zi ŠA UD.KAM^{M1} har-šu-ya-an-z[i] (23') te-ri-ip-pu-u-ya-an-zi ... (25') ... l-e ku-iš-ki pe-ra-an EGIR-p[a e-ep-z]i* 'und niemand soll es (das Personal des Felsheiligtums des Gottes Pirwa) zur täglichen [Lehens- (und) F]ronleistung, zum Ackern, zum Pflügen ...

heranziehen', s. KAMMENHUBER HW² I 254 f. Zur Frage der Abgrenzung von *terip*- und semantisch ähnlichem *hars*- vgl. PEDERSEN Hitt. (1938) 177 (*hars*- 'pflügen' : *terip*- 'eggen'); GUSMANI LI (1968) 68 (*hars*- 'aufbrechen des Erdreichs durch den Menschen' : *terip*- 'pflügen mit Hilfe von Tieren'); PUHVEL HED III 185 mit Lit. (stilistischer Pleonasmus oder technologischer Unterschied?).

Auch im mittelheth. Text KBo XV 10 + II 57' begegnet eine Form *t-e-ri-ip-pi-an-zi*; für diese Ergänzung spricht vorangehendes *karsesnas* (Gen. von *karsesear* 'Parzelle') und folgendes ZÍZ-tar 'Emmer', vgl. SZABÓ, THeth 1, 1971, 69 f.

Anatolische Verwandtschaft: Im Hieroglyphenluwischen entspricht mit Lautentwicklung *e > a das Nomen *tarpi*- (einmal – möglicherweise Schreibfehler – *tarpa*-) u. B., das mit den Determinativen CORNU oder SCALPRUM versehen ist und in Verbindung mit verbalem *ta*- 'stehen, zum Stehen kommen' (heth. *tiya*-, s. oben 20 f.) die schädigenden Handlungen gegen Menschen oder Heiligtümer bezeichnet, s. die ausführliche Darstellung von MORPURGO DAVIES, FS Risch (1986) 133–145; GS Cowgill (1987) 216 f. (kurzgefaßt in Hethitica 8, 1987, 286–288). Dadurch ist die Vermutung von MERIGGI HhGl² 123 überholt, der h.-luw. *tarpi* als Entsprechung von lyk. *trbbi*, also als Adverb 'wieder; wider', aufgefaßt hatte. Zur Bedeutung vgl. *za-ti-pa-wa/i* STELE_{wa}/*i-ni-ri+i* REL_{sa} 'CORNU'_{tara}/*i-pi-wa/i* CRUS_i 'wer dieser Stele in/mit *tarpa* (gegenüber)tritt' (dem werden die Götter zitern) TILSEVET 3; *ni-pa-wa/i-sa za-ti* STELE_{ri}_i SCALPRUM_{tara}/*i-pi* CRUS_{ia} 'oder (wer) dieser Stele in/mit *tarpa* (gegenüber)steht' (gegen den werden die Götter zornig vorgehen) CEKKE 11. – Neben *tarpa* *ta*- steht verbales *tarpa*- (= athematisches *tarp*-?) bzw. *tarpi*- (Denominativum oder Deverbativum auf -je/o-?), das von dem Logogramm PES₂.PES begleitet ist und die schädigenden Handlungen bezeichnet, die von Menschen oder Göttern gegen Menschen oder Bauwerke verübt werden, vgl. *pa-ti-pa-wa/i-ta za-a-sa Kar-ka-mi-si-za-sa*_{URBS DEUS} TONITRUS_{sa} 'ha-ta-ma' PES₂.PES₁ *tara/i-pi-i-tu* '(aber wer meinen Namen tilgt,) dem soll Gott Tarhunt von Karkemisch in *hatama*-Art? t.' KARKEMISCH A2, 4–5. – Strukturell und auch semantisch ähnlich *kati* *ta*-, vgl. *ni-pa-wa/i-ta* URBS + MI_{ni} REL_{2-sa-ha} 'ka-ti-i' CRUS_i 'oder (wenn) jemand gegenüber der Stadt in/mit *kati* steht', MORPURGO DAVIES, FS Risch (1986) 142; GS Cowgill (1987) 215 f. (**kat*- wie in heth. *kattawatar* 'Rache, Vergeltung', gr. *xótoç* 'Haß' usw., s. hier I 545).

Die Grundbedeutung von luw. *tarpa*- bzw. *tarpi*- kann nach MORPURGO DAVIES 'pflügen' sein, wodurch Beziehung zu heth. *teripp*- 'pflügen' wahrscheinlich wird. Diese heth.-luw. Sippe sei von luw.-heth. *tarpai*- 'vertreten, ersetzen; zertreten (in zerstörerischem Sinn)' fernzuhalten, wie bereits von MERIGGI HhGl² 123 hervorgehoben (wo Formen beider Verben zusammen aufgelistet erscheinen), vgl. auch STARKE,

StBoT 31, 1990, 234 Anm. 796. Ob das von STARKE 291–293 angesetzte h.-luw. *tarpaman*- tatsächlich als Verbalabstraktum 'Stellvertretung' zu *tarpai*- 'vertreten, ersetzen; zertreten' oder nicht doch zu *t(a)rapa*- 'pflügen' o. ä. gehört, ist nicht zu entscheiden, da die entsprechenden Belege durchwegs semantisch unklar sind, wie STARKE 292 selbst feststellt.

Unklar „CASTRUM“(-)*tara/i-pa-ma^{za}* ÇALAPVERDI 1,2 und 2,2, s. MELCHERT, AnSt 38, 1988, 37 f. (hält dies für Nom.-Akk.Sg.n. /*tarpa-ma^{za}*/ des Partizips von *tarpai*- 'vertreten, ersetzen').

Etymologie: Die durchgängige Graphie *te-ri-ip* weist auf eine zweisilbige Lautung, zu der außeranatolisch keine genauen Entsprechungen zu finden sind. Daher wurde Herleitung aus idg. **trep*-, **drep*- oder **terb*- versucht, wobei entweder eine dementsprechende einsilbige Lautung von *te-ri-ip* oder (meist stillschweigend) verschiedene positionierte Sproßvokale postuliert wurden.

Meist wurde Herleitung aus **trep*- 'wenden' in gr. *τρέπω*, dor. *τράπω* 'drehe, wende', *τρόπος* 'Wendung', lat. lexikal. *trepit* 'wendet; vertit, unde *trepidō* et *trepidatiō*, *quia turbatiōne mēns vertitur*' bei Paulus Diaconus usw. (POKORNY 1094) versucht. Die Bedeutungsspezialisierung von 'umdrehen' zu 'pflügen' ist auch in anderen idg. Sprachen zu beobachten, vgl. lat. *terram vertere/versare* 'pflügen', air. *trebaid* 'pflügt, kultiert' vs. gr. *τρίβω* 'reibe, zerreibe', ai. *karṣati* 'pflügt' < **k²el-s*- 'drehen' u. a.

Diese Etymologie findet sich zuerst bei MILEWSKI 1936, 42 (athematisches *te-ri-ip-zi* mit Lautung /*treptsi*/) und gleichzeitig bei BRAUN 1936, 391 (die nur im Heth. nachweisbare Bedeutungsspezialisierung und das Fehlen eines gemeinsamen Ausdrucks für 'pflügen' zeige, daß zur Zeit der Grundsprache noch keine allgemeine Ackerbaukultur entwickelt war).

Für diese Etymologie haben sich noch ausgesprochen:

STURTEVANT CG² (1951) 60, 64, 187 (*te-ri-ip-zi* mit Lautung /*treptsi*/); PUHVEL, JAOS 74, 1954, 86; Technology and Culture 5, 1964, 183 (**tér-p*- vs. **tr-ép*- in *τρέπω*; semantisch vgl. lat. *incurvo terram molitus aratro*, Vergil Georg. 1, 494); FRISK GEW II 925 (skeptisch, weil dadurch die Beziehung von *τρέπω* zu myk. *to-ro-ko-jo-me-no* u. B. und lat. *torqueō* hinfällig wird); OETTINGER Stammbildung (1979) 230 (Lautung /*terep*/, also mit sprachwirklichem Sproßvokal *e* aus idg. **trep*- 'wenden', wobei offenbleibe, ob die heth. Wurzelflexion gegenüber thematischem ai. *trapate* 'schämt sich' primär sei; vgl. bereits MILEWSKI l. c.); MELCHERT Phonology (1984) 130 f. (**trep*- mit Sproßvokal zu **terep*-, dies mit Wandel von unbetontem *e* > *i* nach Verschiebung des Akzents auf den ursprünglichen Sproßvokal zu /*térip*/); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 117; MAYRHOFER Idg. Gramm. I/2 (1986) 101; EWAia I 674 (**trep*-

'wenden', im Medium auch 'sich schamvoll abwenden'; vgl. ai. *trapate* 'schämt sich, wird verlegen' der ep. kl. Texte, aber der älteren Sprache zuzurechnen); MORPURGO DAVIES, FS Risch (1986) 143 Anm. 38 und 145 (Miteinbeziehung von h.-luw. *tarpa ta-* 'schädigen', d. h. 'ins Schlechte wenden', s. o.).

Gegen diese Etymologie KOROLOV – ŠEVOROŠKIN, AO 37, 1969, 528 Anm. 14, welche die idg. Wurzel **trep-* 'wenden' in luw.-heth. *tarpai-* 'vertreten, ersetzen', (Δ)tarpanalli- 'Stellvertreter', (LÚΔ)tarpanalli- '(ritueller) Personalersatz, Substitut' sehen; ähnlich auch JOSEPHSON, FS Laroche (1979) 181.

Anders PISANI Geolinguistica e Indoeuropeo (1940) 352; Paideia 9, 1954, 128 (zu lat. *terō*, *trīvī* 'reibe, zerreibe, dresche', *trīvēs* 'Pflug-ochsen', gr. τρίβω 'reibe, zerreibe'); ebenso JUCQUOIS, RHA 74, 1964, 91f. (bes. zu mir. *trebaid* 'pflügt; bewohnt', got. *paúrp* 'Feld, Acker', an. *porp* 'Gehöft', lit. *trobd* 'Haus', osk. *trībūm* 'Haus' usw.); letztlich ebenso GUSMANI LI (1968) 68 (ksl. *trēbiti*, altruss. *terebiti*, *tereblyu* 'reinigen, roden', russ. *tēreb* 'von Gestrüpp entblößte, gerodete Stelle' usw., als **terebiti* eine Erweiterung von **ter-* 'reiben' wie in gr. τρίβω 'reibe, zerreibe', lat. *trībūlūm* 'Dreschbrett', *trībūlō*, -āre 'pressen', mir. *trebaid* 'pflügt; bewohnt' usw., POKORNY 1071); ebenso WITTMANN, Sprache 19, 1973, 40; JOSEPHSON, FS Laroche (1979) 183; AJCHENVALD et al. Matrialy II (1987) 164.

Wieder anders ROSENKRANZ, JEOL 19, 1965/66 [67], 502 (idg. Wurzel **der-* 'spalten', erweitert **drep-* 'abreißen' wie in gr. δρέπω, δρέπτω, Aor. δρέψαι 'pflücken, abschneiden', δρεπάνη, δρέπανον 'Sichel' usw.); so auch GAMKRELIDZE – IVANOV (1984) 687.

Völlig abweichend HOFFNER Alimenta (1974) 43 (zu *teri-* 'drei', wegen des angeblichen dreifachen Querpflügens und mit Verweis auf akkad. šalāšu 'zum dritten Mal tun, behandeln', das auch im Bereich der Feldarbeit belegt ist, s. AHw 1146).

Hierher gehören

sk-Form *terippisk-*, KRONASSER EHS 583, vgl. 3. Pl. Imp. *te-ri-ip-pi-iš-kán-du* KUB XIII 1 IV 24 (Kontext s. eingangs);

Ptz. *terippant-* 'gepflügt' (AŠ-RI^{HLA} DINGIR^{HLIM}-IA *ku-it[x x x]* (10) *te-ri-ip-pa-an* 'das Gelände meiner Gottheit, welches [] umgepflügt ist' KUB XVIII 20 Vs. 10);

Inf. *terippuwanzi*, KRONASSER EHS 315, vgl. *te[-ri-]ip-pu-u-ya-an-zi* KBo VI 28 Rs. 23' (Kontext s. eingangs); *te-ri-ip-pu-u-ya-an-zi ya-ar-šu-ya-an-zi* (15') ESAG-an-zi *bu-ga-an-na a-ra-u-ya-aš* NU.GÁL 'es gibt niemanden, der vom Pflügen, vom Ernten, vom Speichern (und) vom Dreschen? befreit ist' KUB XXXI 57 I 14', vgl. HOFFNER Alimenta (1974) 31 bzw. (anders) PUHVEL HED III 441; möglicherweise auch *te-]ri-ip-pu-u-ya-a[n-)* KBo XVIII 82 Rs. 5' (Hinweis E. NEU).

Sicherlich gleichfalls hierher gehört AŠA^{terippi-} n. 'gepflügtes Feld', GÖTZE NBr (1930) 62; FRIEDRICH HW¹ 221, wenngleich die Bildungsweise (funktional nomen rei actae) ohne heth. Parallele ist, vgl. KRONASSER EHS 224 (denkt in verfehlter Weise an ein Morphem -pi- hurrischer Herkunft); BERMAN Stem formation (1972) 27 (aus morphologischen Gründen für bereits voreinzelsprachliche Verbindung mit *terip(p)-* 'pflügen'). Es erscheint stets in Verbindung mit AŠA 'Feld', das wegen der eingangs zitierten Wendung aus den Mašat-Briefen mit der figura etymologica AŠA^{terippi} AŠA^{terippiya} 'Pflügfelder pflügen' als Determinativum interpretiert werden muß. In den 'Feldertexten' ist AŠA^{terippi} bisher auffälligerweise noch nicht nachgewiesen:

Aus mittelheth. Originalen vgl. AŠA^{te-ri-ip-pi-ja-aš-ša-an} [NUMUN^{HLA}-aš ŠA É.GAL^{HLIM.HLA})] (3) *hal-ku-e-eš-na-aš-ša* IGI^{HLA}-ya *har-du* 'man soll das Augenmerk auf das Saatgut der gepflügten Felder (Dat.-Lok.Pl. *terippiyas* + Ptk. -san) und auf die Lieferungen der (= für die) Paläste richten' KUB XIII 1 IV 2 (ergänzt nach KUB XIII 2 IV 11), s. KAMMENHUBER HW² III 64; NUMUN^{HLA}-ya (6) AŠA^{te-ri-ip-pi-ja-aš} (7) NU.GÁL 'Samen für gepflügte Felder sind nicht vorhanden' HKM 54 Vs. 6.

Für die Bedeutungsbestimmung könnte auch ein Beleg aus dem Ritual VBot 24 von Bedeutung sein, in dem es zunächst heißt: *nu AŠA-te-ri-ip-pi-ja-az* IX^{NA}pa-aš-ši-la-an (27) *me-er-ra-an-da-ia ha-aš-du-ir ú-da-an-zi* 'und von einem gepflügten Feld bringt man 9 Kiesel und abgestorbene Zweige' III 26. In der Folge werden diese Ingredienzien verbrannt, worauf die Magierin als Analogiezauber folgende Formel spricht: *ki-e-ma-kán ha-aš-du-ir ma-ab-ha-an* LÚAPIN.LÁ-li (43) *ar-ha me-er-ta tu-ga-kán A-NA DLAMMA KU^Skur-ša-aš* (44) *kar-piš kar-tim-mi-az ša-a-u-ya-ar* (45) *ar-ha QA-TAM-MA me-er-tu₄* 'so wie diese Zweige für den Pflüger verschwunden sind, so sollen dir aber, Schutzgottheit des Vlieses, Ärger, Haß und Wut verschwinden', vgl. POLVANI Minerali (1988) 87; CHD L-N, 294 (mit etwas abweichender Deutung von verbalem *mer*).

An weiteren Belegen vgl. *nu MUNUŠU.GI kiš-an te-zi* (16') AŠA^{te-ri-ip-pi-ya} (Dupl. *te-ri-ip-pi^{HLA}*) III[!]-i-ja-ah-ha-an-zi IV-i-ja-ab-ha-[an-zi] 'und die weise Frau spricht folgendermaßen: „Ein gepflügtes Feld verdreifacht man, vervierfacht man“' KUB IX 34 III 16' mit Dupl. KUB IX 4 II 32, vgl. HUTTER Behexung (1988) 36f.; schließlich auch neben dem unklaren Verb *teyahalisk-* in bruchstückhaftem Kontext im jungheh. Ritualfragment KUB XXXIII 65 III 2: AŠA^{te-ri-ip-pi te-ja-ab-ha-al-li-[iš-ki-mi]}, vgl. oben 291f.

Zu AŠA^{terippi-} gehört ein denominales Verbum *terippiya-*, das mit dem Grundverb *terip(p)-* quasisynonym zu sein scheint. Es wird meist wie das Grundwort mit Determinativum AŠA^{terippiya-} geschrieben, vgl.

3. Sg. Prt. A\$Alte-ri-ip-pi-ja-at HKM 54, 20 (s. eingangs) oder Ptz. A\$At(-ri)-ip-pi-ja-an HKM 55, Vs. 7.

terisk- (I) 'beleidigen (o. ä.)', HOFFNER, FS Otten (1988) 149–151: Bisher lediglich im mythologischen Fragment KUB XVII 4 („song of Silver“) 10' belegt, vgl. *u-i-i[š-ki-u-ya-an-za]* (8') KÙ.BABBAR-an-za an-da pár-na-*aš-ša* pa-it KÙ.BABBAR-an-za IN[IM^{HLA}-ar EGIR-p(a an-ni-iš-ši)] (9') *me-mi-iš-ki-u-ya-an* da-a-iš pí-ra-an a-aš-ki-za DUMU[^{MES} *ku-e-da-aš*] (10') *kat-ta-an* *ha-az-zi-ik-ki-nu-un* *nu-mu te-ri-iš-k[án-zi]* 'weinend ging Silber in sein Haus. Silber begann hinterher die Worte zu seiner Mutter zu sprechen: „Die Knaben, mit welchen (*kuedas kattan*) ich mich vor dem Tor geschlagen habe, halten mir dauernd (böse) Reden“.

HOFFNER sieht in *teriskanzi* eine „phonetische Variante“ der *sk*-Form *tarsk-* von *tar-* 'sagen; nennen', die üblicherweise *tar-ši-k°* oder *tar-aš-k°* geschrieben wird (Paradigma bei KRONASSER VLFH 185 und KAMMENHUBER HdO 230; vgl. oben 140f.). Diese Interpretation wird durch die gelegentlich belegte 3. Pl. Prt. *te-ri-ir* gestützt. Diese findet sich u.a. in den mittelheth. Mašat-Briefen, s. ALP HBM (1991) 338 (Hinweis E. NEU). Die von HOFFNER erwogene alternative Lesung *la'-ri-iš-k[án-zi]* als weiterer Beleg für das seltene Verb *lariya-* (bisher nur 2. Sg. Imp. *la-ri-ja-ya* KBo XXI 90 Z. 52 bzw. Dupl. *la-a-r[i-ja-ya]* KBo XXI 103 Rs. 28, s. hier II 44) ist daher unnötig und widerspricht der eindeutigen Grammatik *te-ri-*° (Hinweis E. NEU nach Kollation am Foto).

TUG **terma-** c. (ein Kleidungsstück), ÜNAL, THeth 6, 1978, 117, 147; STARKE, Orientalia 50, 1981, 471.

Bisher nur im Orakeltext KUB XXII 70 belegt, vgl. Akk.Sg. *terman- ma* in Rs. 10: TUG_{te-ir-ma-an-ma} *kat-ta a-ri-ir* 'das t.-Kleid aber machte man zum Gegenstand der Orakelanfrage' sowie Abl. *termaz* in Vs. 57: *nu pa-a-an-zi A-NA DINGIR*^{LIM} TUG_{te-ir-ma-az} *GADA{-za}-az-zi-ja pí-an-zi* 'man geht und opfert der Gottheit mit einem t.-Kleid samt einem Tuch' Vs. 57 (die Lesung *GADAza-az-zi-ja* und der darauf basierende Ansatz einer Tuchbenennung *zazzi-* durch ÜNAL l. c. ist hinfällig, vgl. noch EICHNER, Sprache 25, 1979, 201 mit der alternativen Lesung UN-*az-zi-ja* 'samt einer Person' sowie STARKE l. c. zur Interpretation von *GADA-azzi=ja*); vgl. noch Abl. *termaz-ja* Vs. 56: *nu pa-an-zi A-NA DINGIR*^{LIM} *IS-TU GUŠKIN NA₄* TUG_{te-ir-ma-az-zi-ja pí-an-zi 'nun geht man und opfert der Gottheit durch Gold, (Edel-)Stein samt einem t.-Kleid'.}

Der Ansatz als neutraler *-t-s*-Stamm *termats-* durch ÜNAL l. c. widerspricht der Beleglage und wäre morphologisch ohne Parallele, s. TISCHLER, WZKM 72, 1980, 210.

terurtanna s. terawartanna 'in Dreier-Runde'.

(¹)**tessai-** 'voranbringen' (o. ä.) s. *tissai-*.

MUNUS **tesant-** c. (Funktionärin), s. NEU, StBoT 25, 1980, 27; 26, 1983, 195; PICCHIOLI DADDI Mestieri (1982) 400.

Bisher lediglich im altheth. Ritualtext KBo XVI 72 + 73 Vs. ² II 7' in Zusammenhang mit Getränken belegt: I DUG_{har-ši-iš} GEŠTIN I DUG_{har-ši-iš} ... (7') MUNUS.MES SU.GI MUNUS.MES te-ša-an-te-e[š]. Wie NEU betont, dürfte der Anklang an das Partizipium von (¹)*tessai-* 'in Bewegung setzen', das überwiegend mit doppeltem *-ss-* geschrieben wird (vgl. Nom.Sg. *ti-eš-ša-an-za* KUB XXXI 77 I 9), auf Zufall beruhen.

tesha- (*zashai*, *zazhai*) c. 'Traum; Schlaf', SOMMER – EHELOLF Pāpanikri (1924) 31 (*zashi-* 'Traum'); FRIEDRICH, IF 43, 1926, 258 Anm. 4 (*teshas* = *U-aš*); HW¹ 222, 260 (mit irriger Annahme einer Konnotation 'Beischlaf', s. hier bei *tesha-* 'sich fernhalten von, vorsichtig sein'); GÖRZE, KIF 1, 1930, 232 (*tesha-* synonym mit dem damit verwandten *zashi(ya)-*); KRONASSER EHS 167, 207; KAMMENHUBER, THeth 7, 1976, 25 ff. (Träume in heth. Literatur), 39 ff. (*tesha- / zashai-* 'Traum', sekundär auch 'Schlaf'); HW² I 607–612 (Belege für *au(s)- / usk-* 'sehen' in Verbindung mit *tesha- / zashai-*).

Vorwiegend in jungheth. Texten belegt; gelegentlich aber durchaus bereits in mittelheth. Originale nachzuweisen (überholt die gegenteiligen Äußerungen von KAMMENHUBER l. c.), vgl. Dat.-Lok. *zasheya* und Nom.Sg. *teshas* im Gebet des Kantuzzili KUB XXX 10: *na-aš-šu-mu DINGIR-IA za-aš-hé-ja me-e-ma-ú nu-mu-za DINGIR-IA ŠA-ŠU ki-nu-ud-du* 'oder mein Gott spreche zu mir im Traum, mein Gott möge mir sein Herz öffnen' Vs. 25; *iš-pa-an-ti-mu-uš-ša-an ša-aš-ti-mi ša-a-ne-ez-zi-iš te-eš-ha-aš na-at-ta e-ep-zi* (19) *nu-mu-uš-ša-an še-e-er aš-šu-ul na-at-ta iš-du-ua-ri* 'während der Nacht ergreift mich kein süßer Traum (oder 'kein süßer Schlaf?') auf meinem Lager, und für mich wird das Heil nicht offenbar' Rs. 18; sodann Abl. *zasheaz* im Gebet KUB XXIV 4+ (zu dessen Datierung s. KLINGER – NEU, Hethitica 10, 1990, 149 f.): *[(na-aš-ma-at)] (12') za-aš-hé-az DUMU.LÚ.U₁₉.LU u-ua-an-du* 'oder Mensch(en) sollen dies (Art der Verfehlungen) in einem Traum erkennen' I 12'.

Wegen des Bedeutungsansatzes vgl. den mehrfach belegten kontextuellen Wechsel von *tesha-* bzw. *zashai-* mit dem Ideogramm *U* (bzw. MA.MU) 'Schlaf, Traum' HZL 265 (bzw. 208), z.B. *nu-uš-ma-aš U-aš le-e e-eš-zi* 'und ihnen (Tempelwächtern) soll kein Schlaf sein' KUB XIII 4 III 11 entsprechend *nu-uš-ma-aš te-eš-ha-aš le-e e-eš-zi* ibid. 17f. Außerdem wird im Vokabular KBo I 42 V 14 gemischt phonet.-ideogr. geschriebenes heth. *U-aš* (= *teshas*) mit akkad. *šu-ud-du* 'Traum' und sumer. *máš* 'Traum' glossiert, s. MSL XIII (1971) 142. – Zur Doppelbedeutung von *U*

‘Schlaf’ und ‘Traum’ sowie zu den sumer. und akkad. Ausdrücken für ‘Traum’ s. OPPENHEIM, TAPhS 46.3, 1956, 225f.; zu den etymologisch zusammengehörigen akkad. Lexemen *šittu* ‘Schlaf’ und *šuttu* ‘Traum’ s. AHw 1252, 1292f.

Auffällig ist der Wechsel von *tesha-* mit gleichbedeutendem *zashai-* bzw. *zazhai-*. Dieser findet sich gelegentlich innerhalb eines Textes, wofür in erster Linie das Nebeneinander des Dat.-Lok. *zasheya* und Nom.Sg. *teshas* im mittelheth. Gebet des Kantuzzili KUB XXX 10 zu nennen wäre. Dort geht der Wechsel aber möglicherweise mit einem Bedeutungsunterschied (‘Traum’ vs. ‘Schlaf’, s. eingangs) einher. Für kontextuellen Wechsel ohne Bedeutungsunterschied vgl. aus dem Orakeltext KUB XXII 70 (ÜNAL, THeth 6, 1978): DINGIR^{LIM} URU^{A-ru-uš-na-ya-mu} *ku-it* GILIM GUŠKIN *te-eš-ha-az* *ú-e-ik-ta* *nu-ya-ra-at* *ka-a-aš-ma* *I-NA* É *lušā*.TAM GAR-ri ‘der Kranz aus Gold, den die Gottheit von Arušna von mir vermittels eines Traums verlangt hat, siehe, der liegt in dem Haus des Verwalters’ Vs. 17 (vgl. außerdem den Graphiewchsel mit *U-az* Z. 13) gegenüber *ki-i ku-it* ŠA DINGIR^{LIM} URU^{A-ru-uš-na} *nam-ma zi-laq-aš* DÜ-at *nu-za-kán* MUNUS.LUGAL *ku-it* [MA.]MÚ-an *a-uš-ta* *nu-ya za-aš-hi-ya* (42) *ku-iš-ki* *me-mi-iš-ki-iz-zi* *U-NU-TE* MES-ya-kán *ku-e* *I-NA* É *našé-kur* D^LAMMA *nu-ya-r[a-a]t* *A-NA* DINGIR^{LIM} URU^{A-ru-uš-na} *ku-it* (43) *pi-eš-te-ni* *nu-ya-kán* *da-a-li-ya-at-tén* ‘Was das betrifft, daß sich wieder das Orakelzeichen der Gottheit von Arušna ereignet hat: (ist es deswegen,) weil die Königin einen [Traum] gesehen hat? Jemand hat (ihr) im Traum immer wieder gesagt: „Die Geräte, die im Felsheiligtum der Schutzgottheit (sind), warum gibt ihr sie der Gottheit von Arusna? Beläßt sie doch (an ihrem Ort)!“’ Vs. 41–43.

Unmittelbar nebeneinander finden sich schließlich in Muršilis Sprachlähmung die nur hier belegte Variante *zazhai-* (Dat.-Lok. *zazhi* IBoT II 112, 8 bzw. *zazhiya* KBo IV 2 III 46) und das Supinum *teshanis-kiwan* vom denominalen Verbum *teshaniya-* (MP) ‘im Traum erscheinen’, vgl. [(n)]u-mu ú-[(it)] (7) [(a-š)]i *me-mi-aš* *te-eš-ha-ni-iš*[(.ki-u-ya-a)]n *ti-ja-at* *nu-m[(u-kán)]* (8) [(za-)]az-*hi-i* (Dupl. *za-az-hi-i*[(a)] *an-da* SU DINGIR^{LIM} [(a-ar-aš KAxU-iš-ša-mu-kán)] (9) *ta-pu-ú-ša* *pa-it* ‘es geschah, daß mir besagte Sache wiederholt im Traum zu erscheinen begann. Da traf mich während des Traums die Hand der Gottheit, und das Sprachvermögen ging mir verloren’ MS Vs. 7–9, s. GÖTZE – PEDERSEN MS (1934) 4; Textherstellung gemäß LEBRUN, Hethitica 6, 1985, 104. – Zur Erklärung der Form *zazhai-* neben *zashai-* vgl. GÖTZE, Kf 1, 1930, 232 (‘abweichende Art, der Konsonantenhäufung Herr zu werden’); KRONASSER EHS 50f., 56f. (z/š-Schwankung sei Beweis, daß z im Hethitischen nicht ausnahmslos den Lautwert /ts/ gehabt habe).

An weiteren charakteristischen Belegen (zunächst für die Form *tesha-*) vgl.

Nom.Sg. *teshas*, geschrieben *te-eš-ha-aš* z. B. KUB XXX 10 Rs. 18; KUB XIII 4 III 17f. (Kontext s. o.); von dieser Standardgraphie weicht *ti-eš-ha-aš* MS 20 ab, ein zusätzlicher Grund, diese Form mit GÖTZE – PEDERSEN MS (1934) 41, 69 verbal, nämlich als 3. Sg. Prt. eines sonst nicht (oder kaum) belegten *tisha-* ‘sich enthalten’ (o. ä.), zu deuten, s. d.

Ablativ *teshaz* ‘durch einen Traum’, der mit der Instrumentalisform *teshit* wechseln kann, so im Geburtsritual KUB IX 22+, s. BECKMAN, StBoT 29, 1983, 94f.: [(lu-u)]k-kat-iq-ma *nu-za* MUNUS *a-ar-ri* (30) [(nu)] *ma-a-an* MUNUS *te-eš-ha-az* (Dupl. ABoT 17 III 6) *te-eš-hi-it* *pár-ku-i-iš* (31) [(n)]a-an-kán LÚ *pa-ti-li-iš* *bar-na-a-ú-i* (32) [(a)]n-dá *pi-e-hu-te-iz-zi* ‘am (nächsten) Morgen aber, da wäscht sich die Frau. Und wenn die Frau durch einen Traum als rein (erwiesen) ist, so bringt sie der *patili*-Priester in den Gebärstuhl’ III 30.

Für den Instrumentalis *teshit* vgl. *nu-za-kán* *ku-it* ŠA É[ši-na-a]p-ši (18) *ut-tar* *te-eš-hi-it* *ú-ya-an-[na pa-iz-z]i* ‘welche Angelegenheit des *šinapši*-Hauses nun auch immer durch einen Traum geseh[en wird?]’ KBo XVII 65 Rs. 18; außerdem in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise *U-it* neben *U-hi-it* im Totenritual KUB XXXIX 61: *ma-a'-an a-ki-ma na-an-za-an-kán* GIDIM-an (5) *U-it* *uš-ki-u-ya-an* *da-a-i na-aš-ma-an-za-an-kán* *U-hi-it* (6) *iš-pa-an-ti* *iš-pa-an-ti* *uš-ki-u-ya-an* *da-a-i* ‘wenn er (ein Verwandter) stirbt und er ihn, den Toten, im Traum immer wieder bei sich zu sehen beginnt, oder er ihn Nacht für Nacht immer wieder bei sich zu sehen beginnt’ I 5, s. KAMMENHUBER HW² I 609 (zur Doppelsetzung des enkl. -an- S. 623);

Akk.Pl. *teshus*, vgl. *nu al-ya-an-za-ta* *i-da-lu-u-e-eš* *te-eš-hu-uš* (24) *tar-ma-a-an-te-eš a-ša-an-du* *na-at-kán* *nam-ma* *ša-ra-a* *le-e* *ú-iz-zi* ‘Bezauberung (und) böse Träume sollen nun fixiert sein; das soll nicht mehr herauffkommen’ KUB XXIV 9+ (Malli) II 23’.

An weiteren Belegen für die Form *zashai-* (*zazhai-*) vgl.

Akk. *zashain*, so in KUB XVII 1 (Kešši) II 7: IV-an-na-za-kán za-aš-ha-in a-uš-ta ‘einen vierten Traum sah er an sich (selbst)’, FRIEDRICH, ZA 49, 1950, 236; KAMMENHUBER HW² I 609 (zu aus- mit -za=kan);

Dat.-Lok. *zazhiya*, vgl. *nu-ya* *za-aš-hi-ja* (42) *ku-iš-ki* *me-mi-iš-ki-iz-zi* ‘im Traum sagt (ihr) irgend jemand immer wieder’ KUB XXII 70 Vs. 41;

Abl. *zazhiyaz*, vgl. *za-aš-hi-ja-za* *a-aš-šu-la-aš* *me-mi-an* *me-mé-eš-tén* ‘durch einen Traum spracht ihr ein Wort des Heils’ KUB XLIII 55 II 1; für die bereits mh. belegte Graphie *zasheaz* s. eingangs;

Instr. *zashit*, vgl. *nu* *ki-iš-ša-an* *me-ma-i* (41) *ma-a-an-ya* AMA-KA na-aš-ma A-BU-KA ap-pi-iz-zi-az (42) *ku-it-ki* *ya-aš-ta-nu-ya-an* *bar-kán-zi* *na-aš-ma-ya* *zi-ik* (43) *ka-a* *pa-ra-a* *ba-an-da-an-ni* *na-aš-ma* *za-aš-hi-it* *ku-it-ki* (44) *ya-aš-ta-nu-ya-an* *bar-ta* ‘folgendermaßen spricht er (der Priester Pāpanikri): „Wenn dein Vater oder deine Mutter heimlich irgendeine Verfehlung haben geschehen lassen oder du hier in (eigenem)

göttlichem Wirken oder durch eine Traumbotschaft irgendeine Verfehlung hast geschehen lassen' KBo V 1 I 43;

Akk. Pl. *zashimūs*, vgl. *nu-za-kán za-aš-ḥi-mu-uš ku-i-e-eš uš-ki-iz-zi* 'und (der Patient erzählt) die Träume, welche er sieht' KUB VII 5 (Ritual gegen Impotenz) IV 6, s. HOFFNER, Aula Orientalis 5/2, 1987, 276.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen ist keine Entsprechung nachzuweisen; anders STARKE, KZ 93, 1979, 248, 254, 258; StBoT 31, 1990, 379f., der k.-luw. **duntar-* in *duntariyasha-* u. B. anschließen möchte. Dieses ist indes nur in bruchstückhaftem Kontext belegt, der keine semantische Bestimmung erlaubt, s. dort.

Auch das von STARKE hierhergestellte k.-luw. *dusha-* DLL 100 (jPPt-*-ir-ya-ša a-um-ma du-uš-ḥa-aš* KUB XXXV 123 Rs. 5' IV 5') ist semantisch unklar. – Wegen *ti-iš-ḥa-ya-za* KUB LIV 1 Vs. I 26 s. bei *tisha-* 'sich fernhalten von; vorsichtig sein'.

Etymologie: Für die Beurteilung der Etymologie ist das Nebeneinander von *tesha-* und *zashai-* (seltener *zazhai-*) bedeutsam. Diese Alternative wurde unterschiedlich beurteilt:

Anfänglich wurde sie rein graphisch aufgefaßt, nämlich als Versuch, eine gemeinsame Lautung **tš̥hi(i)a-* wiederzugeben, so GÖTZE, Kf 1, 1930, 232; MS (1934) 23. In neuerer Zeit werden *tesha-* und *zashai-* hingegen meist als jeweils eigenständige Fortsetzer verschiedener grundsprachlicher Formen angesehen, vgl. JOSEPHSON, Hul (1979) 99 (zashai- neben *tesha-* zeige Assibilierung eines palatalisierten Dentals, aus **dei-* bzw. **d̥ei-*). – Die von SIEGELOVÁ, StBoT 14, 1971, 75 als phonologische Parallelen herangezogenen Verbalformen (2. Sg. Prs. *ú-e-ri-iz-za-aš-ti* KUB XXXIII 86 Vs. II 13' zu *werite-* 'fürchten') sind völlig anders zu erklären (zu einer athem. Stammbildungsvariante *werit-*, vgl. OETTINGER Stammbildung (1979) 129 Anm. 82). – Überholt ist die Ansicht von ROSENKRANZ, IF 56, 1938, 283, wonach sich hierin ein dialektaler Unterschied manifestiere (heth. *zashai-* vs. luw. *tesha-* analog zur Verbalendung 3. Sg. heth. -zi vs. luw. -ti; dagegen zu Recht ČOP Indogermanica Minora (1971) 67).

Formal wäre es zweifellos möglich, *tesha-* und *zashai-* als Fortsetzer unterschiedlicher grundsprachlicher Formen (etwa *tesha-* < **T̥e-sH-* vs. *zashai-* < **T̥e-sH-*) zu erklären, es ist indes keinerlei Motivation für dieses morphologische Nebeneinander zu erkennen. Ähnlich ist die Situation bei *daluki-* 'lang, langdauernd; weit, hoch' und **zaluki-* in *zalukes-* 'lang dauern, sich verzögern' bzw. *zaluganu-* 'zurückhalten, festhalten; sich verspäten', die gleichfalls unter Annahme verschiedener Ablautsstufen verbunden werden könnten, wo aber eher eine (partielle) semantische Angleichung ursprünglich unverwandter Sippen vorliegt, s. hier S. 65. Aus diesem Grund und weil das alte idg. Wort für 'Traum' auf der Grundlage von **suep-/sup-* offensichtlich ersetzt worden ist (vgl.

PORZIG Gliederung 179), muß fremde Herkunft in Betracht gezogen werden.

In diesem Sinn hat sich zunächst LAROCHE Recherches (1946/47) 38; JCS 1, 1947, 213 ausgesprochen (*zashai-* hehitisierte Form des ursprünglich protohettischen *tesha-*; der Anlautswechsel hätte eine Parallele im ph. ON bzw. GN *Tašhapuna* > heth. GN *Zašapuna*, vgl. ^DЛАММА URУ *Ta-aš-ḥa-pu-na* KUB VII 36 Rs. 5' u. ö., Rép. Géogr. 409; *nu-kán I-NA G̥ISTIR an-da* (13) *LI-IM DINGIR MES D Ta-aš-ḥa-pu-n[a-an] i-ia-an-zi* 'und im Wald feiert man die tausend Götter (und) Gott *Tašapuna*' KUB XXII 27 Rs. IV 13; ^DЗa-aš-ḥa-pu-na-aš (7) *A-NA DU URU Ne-ri-iq-qa ša-al-li-iš* 'Gott *Zašapuna* ist größer als der Wettergott von Nerik' KUB XII 66 IV 6); ebenso dann noch

IVANOV, Perekneaziatskij Sbornik, Ed. DIAKONOV – CERETELI (1961) 301–308 bzw. 593 (das alte Wort für 'Traum' sei durch dieses protohettische Lehnwort wegen dessen religiöser Bedeutung als Vermittler göttlichen Willens verdrängt); KRONASSER, Acta Baltico-Slavica 3, 1966, 80; EHS 57 (fremder Herkunft, vgl. armen. *nirh* 'Schlummer, Schlaf', das aus iran. **nidrā-* entspr. ved. *nidrā-* ds. entlehnt ist, vgl. HÜBSCHMANN 204, MAYRHOFER EWAia I 758; Alternation *t/z* verschiedene Versuche, einen protohettischen Laut keilschriftlich darzustellen. Die Quelle für *tesha-* könnte als *tāš-ḥa-a* im ph. Fragment KUB XXVIII 37 Rs. 4' vorliegen, das allerdings semantisch völlig unklar ist. Vergleichbar wäre in diesem Fall übrigens auch *te-ya-a-tāš-ḥa* ibid. Vs. 4'; zum Vorderglied *tewa* s. KAMMENHUBER HdO 476f.); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 70.

Daneben wurden verschiedene idg. Versuche unternommen:

Von PEDERSEN MS (1934) 69, 75 wurde *tesha-* zusammen mit *zashai-* bzw. *zazhai-* unter Ansatz einer Wurzel **desa-* bzw. **desə-* zur isolierten 3. Sg. Impf. gr. δέατο 'schien' gestellt (Od. 6, 242: πρόσθεν μὲν γὰρ δή μοι ἀεικέλιος δέατ' εἶναι, νῦν δὲ θεοῖσιν ξούχε 'anfangs schien er mir unbedeutend zu sein, jetzt aber gleicht er den Göttern'; dazu noch die Hesychglossen δέάμην· ἐδοκίμαζον, ἐδέξαζον und δέαται· φαίνεται, δοκεῖ; der Hinweis auf δέατο findet sich bereits bei STURTEVANT CGr¹ (1933) 160, aber nicht als Gleichung mit *tesha-*, sondern mit *te-* 'sprechen', wovon *tesha-* innerhethitisch abgeleitet sei); für diese Etymologie auch FRIEDRICH HW¹ 222 (Miteinbeziehung von ai. *d̥i-de-ti* 'scheint', Imp. *d̥idihi*; durch die Verbindung von δέατο mit δέδετι wird allerdings umgekehrt die Miteinbeziehung von heth. *tesha-* problematisch, vgl. MAYRHOFER EWAia I 701 mit Wurzelansatz **dei-h₂i-*); KRONASSER VLFH (1956) 87f. (als 'Erscheinung' zu δέατο); ablehnend indes bereits COUVREUR H (1937) 53, 182 (angesichts der exotischen Lautung **tš̥hi(i)a-* sollte man auf jegliche idg. Etymologie verzichten) sowie POKORNY 184;

anders GUSMANI LI (1968) 53; KZ 86, 1972, 257 (als Verbalabstraktum *te-sha-* entweder zu **dei-* in ai. *d̥i-de-ti* 'scheint', gr. δέατο

‘schien’ oder zu einem sonst nur im Arischen belegten **dhejz-* in ai. *dī-dheti* ‘erfährt, denkt, sieht’, awest. *Ptz. paiti-dīta-* ‘bemerkt, erblickt, gesehen’; diese Wurzel **dhejz-* sieht COP Indogermanica Minora (1971) 65 f. allerdings in *tishant-* ‘bedacht auf; auf etwas achtgebend’, vgl. bei *tisha-* ‘sich fernhalten von’);

wieder anders COP Indogermanica Minora (1971) 66–70 (analog zu lat. *somnus* → *somnium* sei von der konkreten Bedeutung ‘Schlaf’ auszugehen; da dies sich aus ‘träge sein, schwach sein’ entwickelt haben kann, wie nhd. *schlafen* : *schlaff* zeigen, könne *tesha-* als **dhe-sHo-* ‘Hinschwinden, Trägheit, Mattheit’ zur german. Sippe **dēsa-* ‘träge’ in an. *dāsi* ‘träge’, mhd. *daesic* ‘still, verschlossen, dumm’ u. a. gestellt werden; *zashai-* deverbal zu einem */*tshai-*/ ‘träumen, im Traum erscheinen’ zu schwundstufigem **dhe-sHo-* vergleichbar an. *dasa-sk* ‘verkommen, schlechter werden’, me. *dasen* ‘betäuben’, ne. *daze* u. a.);

wieder anders OETTINGER Stammbildung (1979) 124, 129 (*tesha-* bzw. *zashai-* als Verbalabstraktum „Hineinsetzung“ oder „Einsagung“ **d^heh₁-sh₂o-* bzw. **d^hh₁-sh₂o-* zu idg. **d^heh₁-* ‘ponere’ in heth. *te-* ‘(autoritativ) sprechen’); ebenso STARKE, KZ 93, 1979, 248; StBoT 31, 1990, 380 (Mit-einbeziehung von luw. **duntar-* in *duntariyasha-* ‘Traum’, das über luw. *duwa-* ‘ponere’ (vgl. hier S. 20) gleichfalls zu idg. **dhe-* ‘gehören könne’); ebenso VAN WINDEKENS, Orbis 29, 1980, 181 (aus *tesha-* sei außerdem armen. *tes-* in *tesanem* ‘ich sehe’, *tesil* ‘Vision’ entlehnt).

Sicherlich verfehlt STURTEVANT, Lg 4, 1928, 160 (zu gr. θεός, lat. *fānum* ‘heiliger, der Gottheit geweihter Ort’, *fānāticus* ‘von der Gottheit ergriffen, rasend’, armen. *dik’* Pl. ‘Götter’; bereits von WALDE – HOFMANN LEW I 454 abgelehnt und von ST. später auch nicht mehr vertreten); ähnlich indes noch CARNOY 1954, 234 (mit heth. *z-* < **tw-* bzw. **dhw-*);

abwegig BOUDA, Studia Linguistica 3, 1949, 35 (zu tscherkess. čai(e) ‘schlafen’).

Etruskisches Fortleben nach GEORGIEV, Ling. Balk. 15, 1971, 86 (*tezin* *tezan* CIE 3432 soll ‘Todesschlaf’ bedeuten; wahrscheinlich ist *tezan* indes eine Amtsbezeichnung, vgl. PALLOTTINO 515).

Hierher gehören

Adj. *teshalli-* ‘schläfrig’, LAROCHE, OLZ 1956, 420; RHA 82, 1969, 30; FRIEDRICH HW¹ Erg. 1, 21; KRONASSER EHS 212:]*te-eš-ha-al-li-in i-ja-at*[‘machte schläfrig’ KUB XXXVI 35 Rs. IV 10’. Der Bedeutungsansatz basiert allein auf dem Anklang an *tesha-* und ist kontextuell ungesichert (LAROCHE denkt an die Beschreibung einer Hypnose, weil Zeile 14–16 dem schläfrig Gemachten Haar, Seh- und Hörvermögen genommen werden);

Iterativum *teshaniya-* (MP) ‘im Traum erscheinen’, FRIEDRICH, ZA NF 2, 1925, 288; HW¹ 222; GÖTZE, KIF 1, 1930, 232; KRONASSER EHS 564

(mit irriger Beurteilung als -na-Kausativum ‘*einen Traum veranlassen’); NEU, StBoT 5 (1968) 172 f.; StBoT 6 (1968) 54 Anm. 13 (zum Obliquusstamm **teshan-* des als ursprüngliches *r/n*-Heteroklitikon anzusetzenden Grundworts vom Typus gr. ὄναρ ‘Traum’, Gen. *ὄναρος (verbaut im Gen. ὄνειρατος)?); an Belegen vgl. 3. Sg. Prt. MP *teshaniyattat*, vgl. URUNe-ri-ik te-eš-ha-ni-ja-at-ta[-at] KUB XXI 8 II 15; te-eš-ha-ni-at-ta[-at] KBo XVI 52, 9; in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise Ӯ-at, vgl. ^DİSTAR-ma-mu GAŞAN-IA Ӯ-at ‘Ištar, meine Herrin, aber erschien mir im Traum’ Hatt. I 36.

Zu diesem *teshaniya-* gehören die sk-Form *teshanisk-* (3. Sg. Prs. MP *teshaniskattari*, vgl. ^DUTU URUPӮ-na ku-it e-né-eš-ša-an te-eš-ha-ni-eš-kitg-*ta-ri* ‘weil die Sonnengöttin von Arinna auf eben diese Weise im Traum erscheint’ KBo XVI 98 II 10; te-eš-ha-ni-iš-kitg-*ta-ri* KUB XVI 55 IV 8) sowie das Supinum *teshaniskiwan*, vgl. te-eš-ha-ni-iš-ki-u-ya-an ti-ja-at ‘begann, immer wieder im Traum zu erscheinen’ KBo IV 2 III 46 (MS, Kontext s. oben).

tesha- ‘sich fernhalten von; vorsichtig sein’ s. *tisha-*.

(*tesi* lies akkadographisch *DIŠI* ‘Jahreszeit der) Kräuter (akkad. *diši*)’ = ‘Frühling’, LANDSBERGER bei FRIEDRICH HW¹ 222; CARTER Cult-inventories (1962) 183; JAKOB-ROST, MIO 9, 1963, 184; HOFFNER Aliamenta (1974) 15, 28. Zu akkad. *dišu(m)* ‘Gras; üppiger Graswuchs; Frühling’ s. AHw 173.

Daß *DIŠI*, entgegen der älteren Meinung, nicht der Dat.-Lok. eines heth. Substantivums **tesa-* ‘Sommerhitze’ oder ‘Ernte’ ist, erhellt daraus, daß allein diese angebliche Dat.-Lok.-Form belegt ist und daß *hamesha-* gelegentlich mit *DIŠI* wechselt, vgl. GIM-an-ma *DI₁₂-ŠI* DÙ-ri te-et-ha-i DUG^Dhar-ši ge-e-nu-an-zi KBo II 7 Vs. 9 bzw. GIM-an ha-meš-ha-an-za DÙ-ri te-et-ha-i [DUG] har-ši-kán ge-e-nu-an-zi ‘wenn es Frühling wird (und) es donnert, öffnet man das *harsi*-Gefäß’ ibid. Rs. 16. Zur Transkription *DI₁₂-ŠI* s. HZL 249.)

test(a)- s. *tiest(a)-* (Nom.Pl. *ti-i-e-eš-te-eš*, Nomen u. B., Erscheinung am/im Meer).

testa (**ta-e-sta*) ‘und sie dann’, Verbindung der schon altheth. Konjunktion *ta* mit dem Nom.Pl. c. -e(-) des defektiven enkl. Personalpronomens *-a-* und der Ortspartikel *-asta* (postvokalisch *-sta*, s. StBoT 26, 31 Anm. 188), z. B.]*bu-ja-an-zi te-eš-ta pa-a-an-z[i]* ‘laufen sie und dann gehen sie hinaus’ KBo XVII 43 Vs. I 4’.

(DUG)**tessum(m)i-** (*tissum(m)i-*) c. (Art Tongefäß, 'Becher'?), FRIEDRICH HW¹ Erg. 3, 33; OTTEN – SOUČEK, StBoT 8, 1969, 13 (zu den wechselnden Graphien), 100–102 (Sachdiskussion); NEU, StBoT 26, 1983, 195–197 (altheth. Belege).

Häufig in altheth. Ritualtexten, vgl. eine Stelle aus dem altheth. Gewitterritual KUB XXXIV 123 + II 30, die auch für die sachliche Gleichsetzung mit der Gefäßbezeichnung GAL-*i* relevant ist: [ma-a-an-ma] *ka-ru-ú e-eš-zi* LÚ *GIS TUKUL LUGAL-i GAL-in pa-a-i* (30) [LUGAL-uš *pu-]u-ri-in da-a-i* LÚ *GIS TUKUL DUG te-eš-šum-m[i]-in a-ap-pa e-ep-zi* 'wenn es aber] früh ist, gibt ein Handwerker? dem König einen Becher. [Der König] setzt [die Lippe (daran)]. Der Handwerker? ergreift den Becher wieder', s. NEU, StBoT 12, 1970, 20.

An weiteren altheth. Belegen, zunächst für den Akk.Sg. *tessummin*, vgl. D[Ú]G *di-iš-šu-um¹-mi¹-na* (7) *tu-ya-ar-ni-ir* 'und sie zerbrachen den Becher' KUB XXXVI 104 Vs. 6'; dieser Beleg ist auch von graphischem Interesse, weil das Zeichen DI im heth. Wortanlaut üblicherweise gemieden wird, s. EICHNER, Lautgeschichte und Etymologie (1980) 149 Anm. 72; DUMU.É.GAL-iš (28') D¹*Ha-an-ta-še-pa-an* LUGAL-*i ki-iš-ša-ri-i da-a-i* (29') *te-eš-šu-um-m[e-(i)]n-na pa-a-i* 'der Hofjunker legt eine Ḥantašepa-Gottheit dem König in die Hand und gibt (ihm) einen Becher' KBo XVII 1 + KBo XXV Vs. I 29'; (*ti-iš-š]u-um-mi-in-n[a]*) *ha-li-i-na-aš pí-e-eh-h[é]* 'und einen Becher aus Lehm? gebe ich (ihm)' ibid. III 31.

An altheth. Belegen für den Akk.Pl. *tessummius* vgl. LUGAL-*uš* MUNUS.LUGAL-*aš-[ša]* (35') [*t[e-eš-šu-mi-uš da-an-zi hal-ma-aš-šu-it-ti ha-aš-ši-ia-a[š-š]a-an* (36') *ti-an-zi* 'der König und die Königin nehmen die Becher (und) setzen (sie) auf dem Thronsessel und auf dem Herd ab' KBo XVII 1 + KBo XXV 3 II 35'; *te-eš-šum-me-uš-ša pí-e-tah-hi* 'und die Becher schaffe ich herbei' KBo XVII 6 Vs. II 6'.

Für die Etymologie ist eine Stelle der hurr.-mittelheth. Bilingue KBo XXXII 14 I 42–44 zu berücksichtigen, wo der Akk.Sg. *tessummin* in Zusammenhang mit *tissai-* 'in die richtige Form bringen, modellieren' erscheint: *te-eš-šum-mi-in* LÚ *SIMUG ua-al-li-ia-an-ni la-a-hu-uš* (43) *la-a-hu-ša-an ti-iš-ša-a-it na-an šu-up-pí-iš-du-ya-ri-it* (44) *da-iš na-an GUL-aš-ta* 'ein Schmied goß einen Becher, (sich) zum Ruhm. Er goß ihn (*lahus=an*), brachte (ihn) in die richtige Form. Er versah ihn mit glänzenden Applikationen und ziselierte ihn', vgl. OTTEN, JbAkW Göttingen 1984 [85], 57. - NEU, FS Otten (1988) 239 Anm. 17 macht auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die Wendung *tessummin tissai-* 'einen Becher modellieren' einer figura etymologica nahekommt, daß *tessum(m)i-* bzw. (demnach besser) *tissum(m)i-* als das '(aus Ton/Metall) gestaltete (Gefäß)' zu verstehen ist und als luw. Verbaladjektiv auf -*mi*- zu (ȝ)*tissai-* (*tessai-*) 'in die richtige Form bringen, modellieren' gehört; wegen des präsuffi-

xalen -*u*- vgl. das Verhältnis von *da-* 'nehmen' zur 1. Pl. Prs. *dummeni* und die dazu hier S. 8f. angeführte Literatur.

(UZU)**teta(n)-** (*tita(n)-*) n. 'weibliche Brust; Zitze, Euter', LAROCHE, OLZ 54, 1959, 276; FRIEDRICH HW¹ Erg. 2, 25; 3, 33; KRONASSER EHS 190, 196, 270; STARKE, StBoT 31, 1990, 230 (heth. *teda-* neben dem Luwismus *titan-*).

Auf einen *a*-Stamm weist der Direktiv *tēda* in der sprachlich alten Palastchronik KBo III 34 (junge Abschrift) I 23: *i-it ki-ma-az te-e-da ši-iš-ta* 'geh! Dies aber hast du dir in die Brust eingeprägt' (OETTINGER Stammbildung (1979) 473), falls dieser Lesungs- und Deutungsvorschlag richtig ist (es kommt auch *kar'-da* 'ins Herz' in Frage, wofür OETTINGER l. c. Parallelen erwähnt; Hinweis E. NEU).

Auf einen *n*-Stamm weisen dagegen Formen, die als Bezeichnung eines Gefäßes in Form einer weiblichen Brust gebraucht werden, vgl. [B]I-IB-RI *te-da-na-az* KUB XXXV 2 (+) 4 Vs. II 14'; BI-IB-RI *te-ta-an* ibid. Rs. III 1' (jeweils in bruchstückhaftem Kontext), s. CARRUBA, Kadmos 6, 1967, 91; GÜTERBOCK, FS Bittel (1983) 213 (jeweils mit Parallelen für derartige Gefäßbezeichnungen).

Stammbildungsmäßig zweideutig ist GÜB-*la-an ti-e-ta-aš-še-et* (*tetan-set*) 'ihre linke Brust' in bruchstückhaftem Kontext in der Beschwörung KBo XIV 98 I 16', wobei festzuhalten ist, daß in der folgenden Zeile die Form *ti-it-ti-iš-ki-iz-zi* steht. Diese kann - trotz der Doppelschreibung des inlautenden Dentals, die sich beim Grundwort nie findet, - als 3. Sg. Prs. der *sk*-Form von **titiya-* 'säugen, stillen' interpretiert werden, s. GOETZE, JCS 18, 1964, 93; EICHNER, Lautgeschichte und Etymologie (1980) 160 (Doppelschreibung nicht expressiv, sondern Graphie für Tenuis, zu der die anlautende Media des Grundverbs **tia-* < **d^hh^élio-* vor *i* geworden war); OETTINGER, IBS-V 37, 1986, 32 (Doppelschreibung durch sprachwirkliche Verschärfung im *sk*-Verb). Dieses **titiya-* ist als Luwismus anzusehen (s. u.), zu dem (über ein Durativum **titissa-*) auch *titisalli-* 'Säugling, Kleinkind' (s. d.) gebildet ist, s. I.HOFFMANN, KZ 98, 1985, 206–210.

Bemerkenswert ist schließlich die wechselnde Graphie *te-e-ta-an* FHL 32, 10' entsprechend *te-e-dq-an* Dupl. KBo X 9 Rs. 8' (Hinweis E. NEU).

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht k.-luw. *titan-* n. '(weibliche) Brust, Zitze (bei Tieren)', LAROCHE DLL (1959) 98; STARKE, StBoT 31, 1990, 229f. An Belegen vgl. Dat.Sg. *titani* im Beschwörungsspruch KUB XXXV 103 Rs. III 6 (analog ibid. Rs. IV 5), vgl. *za-am-pa-ku-ya* DUMU-*ni-in ya-al-li-in-du* (5) *ša-an-na-i-in-du pa-ya-an-tar a-an-ni* (6) *ti-i-ta-ni du-ú-ya-an-du pa-aš pu-ú-ya* (7) [ku-*u*]a-ti a-aš-ta na-nu-un-*ha-aš a-pa-ti a-aš-du* 'dieses Kind soll man hochheben (und) mit dem Kopf nach unten halten. Dann soll man es an die Brust der Mutter legen.

Wie sie früher war, so soll sie jetzt sein', s. STARKE, StBoT 30, 1985, 205, 222f. Außerdem als Luwismus im Hethitischen belegt, vgl. *na-a-ú-i-ma-za an-na-aš ti-i-ta-an lu-u-da-a-a[k] a-uš-zi* 'wie das Schaf die Zitze der Mutter plötzlich nicht mehr sehen wird' HT 6 + KBo IX 125 I 23'.

Zu luw. *titan-* bzw. *tita-* gehört ein Denominativum **titiya-* 'säugen, stillen', das wegen der erwähnten *sk*-Form *ti-it-ti-is-kt-iz-zi* KBo XIV 98 I 17' sowie wegen der Partizipia **titaim(m)i-* 'saugend' (eigentlich 'gesäugt') und *titant-* 'saugend' (beide als Luwismen im Hethitischen belegt) zu postulieren ist, vgl.

**titaim(m)i-* in der Bildbeschreibung KBo II 1 I 33: *BE-LU EN-aš I NAZI.KIN an-ni-iš *ti-ta-i-me-iš* (34) IV DINGIRMES *an-na-la-an* '(Gott) BELU EN-aš, 1 Kultmal, Mutter (und) saugendes (Kind): 4 Götter(statuen), älterer/früherer (Zustand)', ausführlicher sodann ibid. 40: *BE-LU EN-aš I ALAM MUNUS TUŠ-aš KU.BABBAR I še-kán IGIHLA GU[ŠKIN] GAR.RA* (40) *an-ni-iš *ti-ta-i-im-me-iš* IV DINGIRMES DU[TU-ŠI] DÜ-at '(Gott) BELU EN-aš, 1 Statue einer sitzenden Frau, aus Silber, 1 Spanne (groß), ihre Augen mit Gold belegt, Mutter (und) saugendes (Kind): 4 Götter(statuen) hat [meine] Majestät ververtigen lassen'; II UDUHLA *a-ni-u-ra-aš U4-MI-ja* (6) [I] UDU *šar-la-at-ta-aš I UDU „SIG.MUNUS“ ti-i-ta-an-ta[-an]* 'und (-ia) 2 Schafe für das tägliche Ritual: [1] Schaf des Dankopfers, 1 saugendes Schaf (bringt man herbei o.ä.)' KBo XXIX 3 Vs. I 6; die Form *ti-it-ti-ja-an-te-eš* (Dupl. *ti-it-ti-ja-an-ta*) im sprachlich alten Telipinu-Erlaß KBo III 1 I 12. 20 (Dupl. KUB XI 1 I 11') dürfte dagegen zu *tittiya-* 'einsetzen; anlegen' gehören ('die großen Städte waren geordnet'); anders I. HOFFMANN, THeth 11, 1984, 15 mit Anm. 1.

Luw. **titaim(m)i-* hat in sehr oft belegtem lyk. *tideimi* 'Sohn, Kind' eine genaue Entsprechung, semasiologisch vergleichbar lat. *alumnus* oder *filius*, s. LAROCHE, Fouilles des Xanthos 6, 1979, 110. An Belegen vgl. Zeile 39 der Trilingue N 320, wo ihm gr. *ἔγγονος* 'Nachkomme' entspricht: *χταδε-mey-ē tike me-pddē mahāna sm̄mati ebette sey-ēni qlahi ebiyehi p̄ntrēnī se-tideime sey-ēliyāna ἀν δέ τις μετακινήση, ἀμαρτωλὸς (ε)στὸς τῶν θεῶν τούτων καὶ Λετοῦς καὶ ἔγγόνων καὶ Νυμφῶν* 'wenn jemand (das) verändert, soll er schuldig sein (an) diesen Göttern und der Leto und deren Nachkommen (= Apollo und Artemis) und den Nymphen'.

Aus dem Lykischen möchte NEUMANN außerdem den Verwandtschaftsterminus *tideri* TL 119,3; 128,1; 135,1 als 'Milchbruder' bzw. 'Milchschwester' (Hinterglied **eri-* zu heth. *ara-* 'Freund(in)')? hierherstellen.

Aus dem Bereich der Onomastik ist vergleichsweise wenig anschließbar, vgl. kappadok. *Tittiya* und vielleicht *Tittinari* bei LAROCHE Noms Nr. 1342, 1343 und heth. **Tü-ta-i* Nr. 1340; h.-luw. *Titimi*, s. MERIGGI HhGl² 130; POETTO, Collezione Borowski (1981) 22 Anm. 31;

BOEHMER – GÜTERBOCK, Boğazköy-Hattuša XIV/2, 1987, 67 (Nr. 194). Aus der alphabetschriftlichen Überlieferung vgl. lyd. *Titiš* und *phryg. *Tītū*; mehrere anklingende Namen sind fernzuhalten, so *Tītōç* und *Tītāç* (zu lat. *Titus*) sowie *Tītāç*, *Tīç*, *Tītōç* (zu gr. *τίτθη* 'Amme'), s. ZGUSTA KPN (1964) § 1567. - Viel häufiger finden sich dagegen Namen der Struktur *tata*, die bereits von KRETSCHMER Einleitung (1896) 368 isoliert wurden, auf allen Überlieferungsebenen zu finden sind und an luw. *tati-*, lyk. *tedi-* 'Vater' angeschlossen werden können.

Etymologie: Offenbar Lallwort mit Reduplikation bzw. Iteration wie in anderen hethitischen Körperteilbezeichnungen wie *lala-* 'Zunge', *lalu-* 'Penis', *laplipa-* 'Wimper', *titita-* 'Nase' u. a. Trotzdem ist nicht ausgeschlossen, daß außeranatolische Formen wie falisk. *tita*, gr. *τίτθη*, *τίτθη*, vulgärlat. *titta*, italien. *tetta* 'Zitze, Mutterbrust' u. a. zum direkten Vergleich herangezogen werden können, so PISANI, Paideia 19, 1964, 283; 22, 1967, 404; Athenaeum 47, 1969, 270f. (ursprünglich Lallwort, das sich aber dann über einen weiten Bereich ausgebrettet hat, so daß von einem „mediterranen“ oder geradezu „alteuropäischen“ Terminus gesprochen werden können). In diesem Falle würde letztlich Erbverwandtschaft mit idg. **dhē(i)-*, **dh̄i-*, **dhī-* 'saugen, säugen' bei POKORNÝ 241f. bestehen, vgl. ai. *dhāyate* 'ernährend, pflegend', *dhāyatī* 'saugt', gr. *θήσατο* 'er sog', *θῆσαι* 'melken', *τίτθη* 'Amme' mit Kurzform *titθη*, lat. *fēmina* 'Frau' ('die säugende'), got. *daddjan*, altschwed. *dæggja* 'säugen', lett. *dēju*, *dēt* 'saugen', lit. *dieni*, *dienā* 'trächtig', aksl. *dojo* 'säuge', *dēti* 'Kinder' usw.

Im einzelnen haben sich dazu geäußert

FRIEDRICH HW¹ Erg. 2, 25 (wohl Lallwort wie niederdt. *titte* usw.); COP, Linguistica 5, 1963, 24 (Lallwort mit ursprünglicher Media *-d-* wie lat. *dida* 'Saugwarze, Zitze'); KRONASSER EHS 119 (Lallwort); PUHVEL, GS Schwartz (1988) 255f. (Lallwort); BOMHARD, Orbis 25, 1976, 216 (luw. *titai* < redupliziertem **ti-tai-* von idg. **dhē(i)-* 'saugen, säugen'); LAROCHE, Fouilles des Xanthos 6, 1979, 110 (idg. **dhē(i)-*); AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 139 (idg. **dhē(i)-*); LINDEMAN Introduction (1987) 74 (thème I **dhéy-H₁*- vs. thème II **dhy-éH₁*-; genaue Vorform von anatol. **tidai-/*tidiya-* sei unklar).

tetana- c. 'Haar', FRIEDRICH SV I (1926) 35 Anm. 1; FS MEISSNER (1928) 55; HW¹ 222; KRONASSER EHS 165.

Für den Bedeutungsansatz vgl. eine Stelle aus den Vorschriften für Diener des Königs KUB XIII 3 III 25: *ka-ru-ú-ša-an LUGAL-uš I-NA URAŠa-na-hu-it-ta* (25) *ŠA URUDUÁBxA te-e-da-na-an ú-e-mi-ja-nu-un* (26) *nu LUGAL-aš ZI-an-za iš-hi-iz-zi-ta nu-kán A-NA LÜ.MES A.ÍLLÁ* (27) *kar-tim-mi-ja-nu-un ki-i-ya gul-la-ku-ya-an* 'einst fand ich, der König, in der Stadt Sanahuita im Waschbecken ein Haar. Da begehrte des Königs

Seele auf, und ich zürnte den Wasserträgern (und rief): „Das (ist) ekelhaft!“, s. FRIEDRICH, FS Meissner (1928) 55, 47 (abgeschnittene Haare, Fingernägel usw. gelten als mit Zauberkraft erfüllt und müssen deshalb von der heiligen Person des Königs gemieden werden); LAROCHE, FS Otten (1973) 186 (bes. zu *gullakuwan*); VON SCHULER, TUAT I/1, 1982, 125.

Sodann in rituellen Körperteillisten, vgl. [ku]-e-ša DUMU-aš *ḫu-el-pi-iš na-aš šu-up-pi-iš te-e-ta-nu-uš* (33) [b]a-mi-ik-ta-at kat-ta-an-ma-aš *ḫu-pal-la-aš ha-mi-ik-ta-at* ‘und [wel]cher Sohn jung (ist), nun er wurde (in bezug auf seine) kultisch reinen Haare gebunden, darunter aber wurde er, (nämlich seine) Schädeldecke gebunden’ KBo III 8 III 32, s. ALP, Anatolia 2, 1957, 42f.; *nu-ya-aš-ši-iš-ša-an še-er UZU ḫu-pal-la-aš ḫu-ik-du* (12) *na-an šu-up-pa-uš te-ta-nu-uš ḫu-ik-du* ‘und sie (die ‘weise Frau’) soll oben an ihm die Schädeldecke besprechen, und sie soll ihm die reinen Haare besprechen’ KUB VII 1 III 12, KRONASSER, Sprache 7, 1961, 158f.

An besonderen Kasusformen vgl. noch Akk.Sg. *teta(na)n* im Ritual KUB XXXXII 8: *ku-it-ma-an-ma-za-an BE-EL SÍSKUR* (7) *IS-TU SAG.DU-ŠU te-e-ta(-na)-an la-ap-li-e[-pa-an]* (8) *e-né-e-ra-an-na ḫu-u-i-it-ti-ja-an-na-i* (9) *MUNUS SU.GI-ma lu-u-i-li ki-iš-ša-an* (10) *ḥu-u-uk-ki-iš-kt-iš-zi* ‘während der Opfermandant von seinem Kopf ein Haar, ein Wimpern(haar) und ein Augenbrauen(haar) zieht, beschwört die weise Frau folgendermaßen auf luwisch’ Rs. III 7, s. FRIEDRICH HW¹ Erg. 3, 33; CHD L-N, 46; STARKE, StBoT 30, 1985, 118; KAMMENHUBER HW² II 38; wohl unnötig KRONASSER EHS 104, der hier eine sprachwirkliche haploglogische Verkürzung *tetan* aus *tetanan* annimmt.

Sicherlich Lallwort mit Reduplikation bzw. Iteration wie beispielsweise gr. *χικιννός* ‘gekräuseltes Haar, Haarlocke’, *χικίννα*·*τριχόπλαστος* (‘mit lockigem Haar’) Hesych; derartige Bildungen finden sich auch sonst bei den hethitischen Körperteilbezeichnungen, vgl. *ka-lulu-pa-* ‘Finger’, *lala-* ‘Zunge’, *lalu-* ‘Penis’, *laplipa-* ‘Wimper’, *titiā-* ‘Nase’ usw.; so auch KRONASSER VLFH (1956) 139; EHS 119; ebenso PUHVEL, GS Schwartz (1988) 255f.

Verfehlt STURTEVANT, Lg 4, 1928, 122; CGR¹ (1933) 145 (reduplizierte Form von idg. **t̥nu-* ‘dünn’ in lat. *tenuis* usw.); ebenso PISANI Geolinguistica e Indoeuropeo (1940) 352; zu Recht skeptisch WALDE – HOFMANN LEW II 666;

gleichfalls verfehlt JURET 1940–41, 53 (mit Reduplikation zu angeblichem **d̥n-tu-* in gr. *δασύς* ‘dichtbewachsen, haarig, dichtbelaubt’; vgl. vielmehr heth. *dassu-* ‘stark, fest, mächtig’).

Für die Annahme von Entlehnung („positiv fremdartiger Eindruck“ gemäß SOMMER HuH (1947) 43) besteht kein Grund.

tetha- (MP; dann aktivisch II) ‘donnern’, FRIEDRICH, ZA NF 3, 1926, 196; SV II (1930) 33; HW¹ 222f.; Erg. 2, 25; KRONASSER EHS 547; NEU, StBoT 5 (1968) 173; OETTINGER, MSS 34, 1976, 132f.; Stammbildung (1979) 514, 542.

In altheth. Originalen findet sich die mediopassivische 3. Sg. Prs. *titha*, vgl. (D)IM-ša *ti-it-ḥa* ‘und der Wettergott donnert’ KBo XVII 11 + KBo XXX 25 I 25; diese Form ist auch in den nur in jungheth. Abschrift erhaltenen Passagen dieses altheth. Gewitterrituals belegt, vgl. [ma-a-an DIM-aš *ti-i(t-ḥa) DUM*]U.É.GAL *píd-da-a-i* ‘wenn der Wettergott donnert, läuft ein Palastjunker herbei’ KUB XXXIV 123 + I 1; [ma-a-an D]IM-aš *ti-it-ḥa LUGAL-uš* GIS¹ *ḥu-lu[(-ga-a)n-ni-a]z kat-ta ū-iz-zi* ‘wenn der Wettergott donnert, kommt der König vom Wagen herab’ ibid. I 28.

Aus mittelheth. Texten vgl. *nu te-e-et-ḥa* ‘es donnert’ KUB XXXII 135 + KBo XXI 85 I 3. 10 (zur Datierung vgl. NEU, Hethitica 6, 1985, 151).

In späteren Texten finden sich aktivische Flexionsformen, meist 3. Sg. Prs. *tethai*, vgl. GIM-an-ma *ha-mi-iš-ḥi* DÙ-ri *te-et-ḥa-i* ‘wenn es aber „im Frühling“ wird (und) es donnert’ KUB XXV 23 I 8 (weitere derartige Belege s.v. *tesi* = *DIŠI* ‘Frühling’); GIM-an *te-et-ḥa-i* *nu-kán DUGpar-ši-ja-al-li hé-e-ša-an-zi* (4) *nu-uš-ši EZEN₄ ip-pi-ja-aš i-ja-an-zi* ‘wenn es donnert, dann öffnet man das *harsiyalli*-Gefäß und feiert für ihn (Gott x) das *ippiya*-Fest’ KUB XII 2 IV 3’. – Vereinzelt 3. Sg. Prt. *tethit*, vgl. *ha-tu-ga-ja te-et-ḥi-it* ‘und es donnerte schrecklich’ KUB XIX 14, 11’.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen ist keine Entsprechung nachweisbar; die Annahme von COP, Slav. Rev. 8, 1955, 60, daß der GN *Datta* eine luw. Entsprechung von **tetha-* darstelle (mit Assimilation von *th* zu *tt*, wobei die angebliche Variante *tetkissar* von *tethessar* ‘Gewitter; Donner’ (s. u.) die artikulatorische Nähe von *h* und *k* erweisen soll), ist ohne Anhalt, vgl. vielmehr das hier S. 270f. behandelte onomastische Element *tata-* bzw. luw. *tati-*, lyk. *tedi-* ‘Vater’.

Aus dem Bereich der Onomastik ist der GN ^DTi-e-et-ḥa-pa-ti-ja (in bruchstückhaftem Kontext in mittelheth. KBo XX 28 Rs. 7?) anzuschließen, wobei wegen des zweiten Bestandteils an den PN *Patiya* (^mPa-ti-ja-aš) HKM 111 Rs. 21; außerdem h.-luw. *Pa-ti-ia* auf einem Siegel, s. POETTO, Collezione Borowski (1981) 28f.) erinnert werden kann.

Etymologie: Die Konsonantenverbindung /th/ ist im appellativischen Bereich selten und findet sich ausschließlich in fremdsprachigen Lexemen, vgl. *huthutal-* (eine Gebäckbezeichnung), *ithi-* u. B., s. LAROCHE GLH (1976/77) 128; LEBRUN, Hethitica 3, 1979, 155, *muthaya-* (Bezeichnung einer bestimmten Frucht) und *nathi-* ‘Prunkbett’. Häufiger ist sie im onomastischen Bereich, vgl. die ON *Hapathā*, *Kanithi*, *Katharituwa*, *Kathariya*, *Kuriṭha*, *Mutha[-, Zalmathi, Zithara*, die Gebirgsnamen *Kulithawa*, *Sithana* und *Zitharunuwa*, die PN *Pithana* und *Tuthaliya* (auch als vergöttlichter Berg) sowie die GN *Hašulathī*, *Pithanu* und *Zithariya* (zum

ON *Zithara*). Diese Toponyme stammen überwiegend aus dem heth. Kerngebiet, können also dem protohett. Substrat zugerechnet werden.

Dementsprechend wurde *tetha-* zumeist entweder als lautnachahmende Bildung angesehen, oder es wurde Entlehnung aus einer nicht-idg. Sprache angenommen, vgl. COUVREUR H (1937) 114 (nicht idg.); HENDRIKSEN 1941, 55 f. (entlehnt oder lautnachahmende Bildung); NEU, StBoT 12, 1970, 49 (reduplizierte Bildung, durch die der iterative Charakter des zugrundeliegenden Verbalvorgangs deutlich gemacht wird); GAMKRELIDZE – IVANOV (1984) 207 Anm. 2 (wegen des ungewöhnlichen Konsonantenclusters /th/ fremder Herkunft); PUHVEL, in: Evidence for Laryngeals (1965) 84, 87 (wegen der *b/k*-Schwankung in der angeblichen Variante *tetkissar* von *tethessar* nicht-idg. Herkunft; diese „Variante“ existiert indes nicht, s. u.).

Konkrete Äußerungen zur Quelle der Entlehnung von CUNY, RHA 6/43, 1943, 84 (redupliziertes **te-th-*, wobei *-th-* die Schwundstufe einer nostratischen Wurzel **t(e)h* ‘donnern’ in ägypt. *hn* ‘Blitz, Donner’ sein soll); BOUDA, Studia Linguistica 3, 1949, 34 f. (zu tscherkess. *the* ‘Gott’, abchass. *da-da* ‘Donner’).

Daneben wurden mehrere indogermanistische Erklärungsversuche vorgelegt, vgl.

PEDERSEN MS (1934) 69 (zu nur lexikalisch belegtem ai. *tithá* ‘Feuer; Liebe’, worin *th* auf *t+H* zurückgehen könne; dieses Wort ist indes innerindisch zu erklären, s. MAYRHOFER KEWA I 500 f. und EWAIA I 646); anders PEDERSEN Hitt. (1938) 184 mit Bezug auf § 106 (S. 176 ff.), wo die Möglichkeit der Herkunft von *b* aus Verschlußlaut + Halbvokal *i* erwogen wird; ablehnend bereits AMBROSINI, ASN P 28, 1959, 300 (auch bezüglich der sich in diesem Falle anbietenden Herleitung aus idg. **dhegʷh-* in ai. *dáhati* ‘brennt’, lit. *dēgti* ‘brennen’);

GEORGIEV, ZPh 22, 1969, 547 f. (aus redupliziertem **de()-d(e)- (u)-* wie armen. *de-dev-im* ‘schwanke, schaukeln’, ai. *dóhat* ‘wild, tobend’ zu **d(e)- (u)-* in gr. Φύω ‘stürme, brausen, toben’, Φύελλα ‘Sturm’ usw.);

OETTINGER, MSS 34, 1976, 133 (3. Sg. Prs. MP *tetha* durch Assimilation aus **tenH₂-o-re*, da die Lautfolge **tH₂* ansonsten zu *t* geworden sei); anders Stammbildung (1979) 514 Anm. 1 (3. Sg. Prt. **tethat* über synkopiertes **tetahhat* aus 3. Sg. Aor. Inj. Akt. **té-tṇH₂-o-t* vergleichbar dem ai. redupl. themat. Aorist *atatanat* aus **e-te-tṇH₂-e-t* von der Wurzel **(s)tenH₂-* ‘donnern, tönen’); ähnlich EICHNER, Sprache 24, 1978, 161; Laryngaltheorie (Hrsg. A. Bammesberger, 1988) 149; MELCHERT Phonology (1984) 200 (aus **tí-th₂-* zu idg. **(s)teh₂-* neben **(s)ten-*); NARTEN, FS Rix (1993) 324 Anm. 29, 339 (onomatopoetische Wurzel **(s)ten-* habe sich in **sten-* ‘stöhnen’ und **(s)tenH₂-* ‘donnern’ aufgespalten).

Hierher gehören
sk-Form *tethisk-* (I, MP) ‘donnern’ (sowohl persönlich als auch unper-

sönlich). An aktivischen Belegen (3. Sg. Prs. *tetheskizzi* und 3. Sg. Prt. *tethiskit*) vgl. *te-et-hi-eš-ki-iz-zi* KUB XXXIII 106 I 7’ (s. u. beim Verbalsubst. *tethessar*); sodann *ma-a-an-k[án] DU-aš* KALA.GA *te-et-he-eš-ki-[iz-zi]* nu LÚ DU *kiš-an i-ja-[zi]* ‘wenn der Wettergott wiederholt heftig donnert, dann handelt der Priester des Wettergottes folgendermaßen’ VBoT 73 Rs. IV 2; nu *bar-ši-bar-ši ú-da-aš nam-ma DU-aš* [(*ha-tu-ga*)] (3) [(*te-et-hi-eš-ki-i*)] t nu *na-a-ah-hu-un* ‘da brach ein Unwetter los, ferner donnerte der Wettergott schrecklich. Und ich erschrak’ MS Vs. 3 (ähnlich Rs. 18), Textherstellung gemäß LEBRUN, Hethitica 6, 1985, 104; *te-it-hi-eš-ki-it* in bruchstückhaftem Kontext KBo X 17 IV 10’. - An mediopassivischen Belegen vgl. 3. Sg. *tithiskitta* und 3. Pl. *tetheskanta*, s. NEU, StBoT 5 (1968) 173: *Te-li-pi-nu-uš le-e-la-ni-ja-an-za ú-it ú-ya-an-ti-ya-an-ta-az* (34) *ti-it-hi-eš-ki-it-ta* ‘Telipinu kam wütend herbei, mit einem Blitzstrahl donnert er (persönlich zu verstehen?) / es’ KUB XVII 10 II 34; *te-it-hi-eš-kián-ta* in bruchstückhaftem Kontext 312/e Vs. 3.

Verbalsubst. *tethessar* n. r/n-St. ‘Gewitter; Donner’, FRIEDRICH, ZA NF 3, 1926, 196; HW¹ 222; KRONASSER EHS 289. Bereits für das Altheth. vorauszusetzen, vgl. TUP-PÍ *te-it-hé-eš-na-aš* als Tafelunterschrift im Gewitterritual KUB XXXIV 123+ (junge, nur geringfügig modernisierte Abschrift, s. NEU, StBoT 12, 1970, 7) IV 43’. - Zur Bedeutungsbestimmung vgl. den Wechsel von *tethessar* in der Orakelanfrage KUB V 4 I 38. II 21 mit dem Ideogramm BÚN (KAxIM) ‘Gewitter’ ibid. 17. 27. III 4, vgl. *DUUŠ ki-e-da-ni* MUT¹ I-NA URUGIDRU-TI SÉD-ja-zi (27) *nu-za EZEN₄ MES SAG.UŠ EZEN₄ MUT¹ EZEN₄ te-it-hé-eš-na-aš* (Var. BÚN-na-aš) I-NA URUGIDRU-TI (28) *i-ja-zi* ‘meine Majestät überwintert in diesem Jahr in der Stadt Hattuša und feiert die regelmäßigen Feste, das Jahresfest (und) das Gewitterfest in der Stadt Hattuša’; mehrfach auch in der Verbindung *DIM tethesnas*, vgl. JA-NA *DIM te-it-hi-eš-ni EGIR-an ha-an-da-a-an-zi* ‘] bereitet man wieder für den Wettergott des Gewitters vor’ KUB XLVI 47 Rs. 6 (Dat. -eš-ni anstelle des zu erwartenden Gen. -eš-na-aš über Rasur).

Eine angebliche phonet. Variante *tetkissar* wurde als Beleg für den seltenen Wechsel *b/k* und in der Folge zu etymologischen Spekulationen herangezogen, s. PEDERSEN Hitt. (1938) 184 (s. o.); KRONASSER VLFH (1956) 84; EHS 98; ČOP, Slav. Rev. 8, 1955, 60 (s. o.); PUHVEL Evidence for Laryngeals (1965) 84, 87. Diese Form existiert jedoch nicht, wie bereits EHELOLF bei FRIEDRICH SV II (1930) 166 gezeigt hat: statt *te-it-hi-eš-šar* KUB XI 14, 5’ lies *xA-te-it ki-iš-šar-ta* ‘mit x, mit der Hand’; zur Instrumentalisform *kissarta* s. NEU Lokativ (1980) 34f.

Zum Verbalsubst. *tethessar* gehört (Hinweis E. NEU) eine belebte -ant-Bildung *tethesnant-*, vgl. *nu-kán te-it-hi-eš-na-an-za* *DA[š]-da-bi-in ...* (9) *a-ru-ni GAM-an-da tar-na-aš* ‘und Donner ließ/begleitete A[š]abi ...] hinunter zum Meer’ KUB XXXIII 106 I 8’ (Ullikummi-Lied, s. GÜTER-

BOCK, JCS 6, 1952, 18, 30). Diese Wendung erscheint variiert *ibid.* IV 21'f.: *na-aš-kán te-et-hi-eš-na-za* (22') *kat-ta a-ru-ni a-ar-aš* 'und er gelangte unter Donnern hinunter zum Meer' (*te-et-hi-eš-na-za* hier wohl Ablativ des Grundworts *tethessar*; weniger wahrscheinlich Nom. der *-ant*-Bildung *tethesnant*- mit graphisch unterdrücktem Nasal, wofür der Platzmangel am Zeilenende mitverantwortlich sein könnte).

Verbalsubst. *tethuwar* n. *r/n*-St. 'Donner', vgl. *nu-uš-ši EZEN₄ te-et-hu-u-ya-aš i-ja-an-zi* 'und dann feiert man für ihn das Fest des Donners' KUB XXII 27 IV 25; mit Pleneschreibung *EZEN₄ DŠIN EZEN₄ te-e-et-hu-u-ya-ša* 'das Fest des Mondes und das Fest des Donners' KUB XXXII 135 + KBo XXI 85 (mittelheth., s. o.) I 8, s. NEU, GS Kronasser (1982) 127 mit weiteren Belegen;

Verbalsubst. *tethim(m)a-* c. 'Donner', GOETZE, KIF 1, 1930, 186; LAROCHE, BSL 52, 1956 [57] 72f.; KRONASSER EHS 178; an Belegen für Akk.Sg. *tethiman* und Akk.Pl. *tethimas* bzw. *tethimus* vgl. GIM-an-ma DI₁₂-ŠI DÜ-ri te-et-hi-ma-an iš-ta-ma-aš-ša-an-zi 'wenn es aber Frühling wird (und) man den Donner hört' KUB XVII 35 II 12'; *na-aš LÚMES SANGA ši-ip-pa-an-za-kán-zi DINGIR.LÚMES DINGIR.MUNUSMES* (10) [n]a-aš GE₆-iš KI-aš ne-pi-iš te-kán al-pu-uš IM^{ŠI.A}-uš (11) *te-et-hi-ma-aš ua-an-te-ya-an-te-ma-aš tu-li-ja-aš pé-e-da-aš* (12) DINGIR^{MES} *ku-e-da-ni pi-di tu-li-ja ti-iš-kán-zi* 'und diese beopfern die Priester jeweils, die männlichen Götter (und) die weiblichen Götter, und die (Götter) der Unterwelt, den Himmel, die Erde, die Wolken, die Winde, die Donnerschläge, die Blitze (sowie) die Götter an den Versammlungsorten, wo (immer) man zu einer Versammlung (zusammen)tritt' KUB VI 45 Rs. III 11; [EGIR-ŠU-ma te-let-hi-im-mu-uš] (7) [ua-an-te-(mu-uš)] al-pu-ú-uš hé-e-uš [ŠA DU GUB-aš III]-ŠU e-ku-zi 'danach aber trinkt er den Donnerschlägen, den Blitzen, den Wolken (und) den Regengüssen des Wettergottes 3-mal stehend zu' KUB XXVIII 5 + III 6. – Bemerkenswert (Hinweis E. NEU) ist angesichts des Genus commune von *tethim(m)a-* die Kollektivform *tethima* in jungheth. KBo XVII 85, 6'f.: [EGIR-ŠU-ma te-et-hi-ma ua-an-te-m[a ... (7') ... II]-ŠU e-ku-zi 'danach aber trinkt er den Donnerschlägen (und) den Blitzen 3-mal zu'].

(*tetkissar*, angebliche Variante von *tethessar* 'Gewitter; Donner', existiert nicht, s. bei *tetha-* 'donnern').

tetkunus- in *te-et-ku-nu-uš-ut* KBo IV 4 II 77 steht fehlerhaft statt *tekkusnut*, 3. Sg. Prt. von *tekkuss(a)nu-* 'zeigen (lassen)', dem Kausativum zu *tekkussai-* '(sich) zeigen, präsentieren', s. d.

tezziyant- (Nomen u. B.): *te-iz-zi-ja-an-ta-aš* in bruchstückhaftem Kontext KUB LX 86 Vs. 11': Möglicherweise Partizipialform zu einem unbekannten Verbum **tezziya-* (Hinweis E. NEU).

-ti-/ta- (enkl. Poss.-Pron. der 2. Person Singular) 'dein', KNUDTZON Arzawa-Briefe (1902) 43f.; HROZNÝ SH (1917) 128f.; FRIEDRICH HW¹ 223; Eb² 65; MERIGGI Schizzo grammaticale (1980) 320f. Zum syntaktischen Aspekt der heth. Possessivpronomina unter Berücksichtigung sprachhistorischer und typologischer Gesichtspunkte s. K.H.SCHMIDT, FS Neumann (1982) 357–362 (mit Lit.), vgl. bereits bei *-mi-/ma-* 'mein', hier II 202–205.

In altheth. Originalen sind bisher lediglich Nom.-Akk.Sg.n. *-tet* und Akk.Pl. c. *-tus* belegt, vgl. *ut-ne-e-t[e-et]e* 'dein Land' in bruchstückhaftem Kontext KBo XXV 122 Rs. III 2'; URUTa-*ha-a[(-pi-ni pé-e-da-an-te-et)]* 'dein Platz in Tahapina' KUB XXX 143a + VBoT 124 Rs. III 7' (nach jh. Abschrift ergänzt, s. StBoT 25, 189); *nu ap-pi-iz-zi-uš-tu-uš* 'und deine letzten' KBo VII 14 + KUB XXXVI 100 (Zukraši) Rs. 11'; schwierig *a-an-tu-uš-tu-uš* 'deine anta-' KBo XXV 123, 10', Diskussion von NEU, StBoT 26, 1983, 16 Anm. 75.

An Belegbeispielen für andere Formen aus späteren Texten vgl.

Nom.Sg.c. *-tis* und *-tes*, z. B. *ha-lu-ka-aš-ti-iš* 'deine Botschaft' KUB XXX 10 Rs. 1 (mittelheth.); A.ŠA-aš-ti-iš 'dein Feld' KUB IV 3 I 9 (rechte Kolumne), s. KEYDANA, UF 23, 1991, 71; *da-ri-ja-aš-ha-aš-ti-iš* NU.GÁL 'du (bist) unermüdlich (deine Ermüdung (ist) nicht)' KUB XXXI 127 + I 25; *nu ya-ar-šu-la-aš-te-eš* am-me-el *kat-ta u-ya-ru* 'und dein w. soll sich bei mir zeigen' KUB XXXVI 44 IV 4; ^DEN.LÍL-aš at-ta-aš-t[e-e]š 'Enlil, d[e]in Vater' KUB XXXI 127 + I 22; *nu tu-el ya-ar-šu-la-aš-te-eš pa-iš-ga-ta-ru* 'und dein w. soll gehen', s. NEU, StBoT 5, 1968, 133 mit Anm. 6;

Nom.-Akk.Sg.n. *-tet* (bereits altheth., s. eingangs) und *-tit*, z. B. *nu ki-i* (57) [tup-p]š ITU-mi ITU-mi pé-ra-an-ti-it hal-zi-eš-ša-an-du 'und diese Tafel soll man dir stets Monat für Monat vorlesen' KUB I 16 (HAB) III 57 (zur Konstruktion s. FRIEDRICH, ZA 37, 1926, 183 mit Parallelen);

Akk.Sg.c. *-tin* und (Hinweis E. NEU) *-dan*, z. B. *at-ta-aš-ti-i[n tu-ug]* (26) pé-ra-an mar-ki-iš-kán-z[i] 'man tadeln deinen Vater vor [dir]' KUB XXXI 66 II 25'; *la-ba-ar-[n]a-an LÚSANGA-KA* (21) MUNUS_{ta-ya-an-na-an-na-an-da-an} (22) ši-ya-an-za-a[n-n]a-an-dā-an (Dupl. M_{UNUS}A]MA. DINGIR^{LIM}-KA) (23) QA-DU DUMU(ME)Š-ŠU DUMU.DUMU^{MES}-ŠU (24) *ap-pa-ši-ši[(a)-a]t-ta-az* (25) *pa-ab-ši* 'den Labarna, deinen Priester, deine Tawananna, deine Gottesmutter(-Priesterin), zusammen mit ihren Söhnen, ihren Enkeln schütze in der Zukunft' KUB LVII 63 II 21ff. mit Dupl. KUB LVII 60 Vs. II 13'ff., s. ARCHI, FS Otten (1988) 18ff.; HUR.SAG-an-da-an 'deinen Berg' KUB XXIX 1 I 16 (altheth. in Abschrift);

Gen.Sg. *-tas*, z. B. *kar-di-aš-ta-aš i-ja-mi* 'ich erfülle deinen Wunsch (mache das deines Herzens)' KBo III 7 I 26;

Dat.-Lok.Sg. *-ti* bzw. *-di*, z. B. *kar-di-it-ti* 'in deinem Herzen' KUB I 16 (HAB) III 30. 31; *ku-uš-ša-ni-ti* 'für deinen Lohn' im Vokabular KBo I 42

I 24 (glossiert mit akkad. *a-na i-ti-ka*); *pé-e-ti-id-di e-es* 'bleibe an deiner Stelle' KUB XXIX 1 II 25 (altheth. in Abschrift); vgl. auch häufiges *katti-ti* (*katti- ti*) 'bei dir' des mittelheth. Briefkorpus, s. ALP HBM (1991) 371, 407. - Von Bedeutung sind außerdem Belege im mittelheth. Arzawa-Brief VBoT 1, 8f.: *du-ug-qa kat-ta hu-u-ma-an SIG₅-in e-es-tu* (8) *ÉHLA-ti DAM^{MES}-ti DUMUMES-ti LUMES GALGAL-as* (9) *ÉRIN^{MES}-ti ANSE.KUR.RAHLA-ti pt-ip-pt-it-ti* (10) *KURHLA-ti hu-u-ma-an SIG₅-in e-es-tu* 'bei dir möge alles gutgehen! Deinen Häusern, deinen Frauen, deinen Söhnen, den Großen, deinen Truppen, deinen Pferden, deinem „Hab und Gut“ (in) deinen Ländern – alles möge gutgehen!'; diese Belege wurden von STURTEVANT CGr¹ (1933) 29, 101, CGr² (1951) 105 als Dativformen des Personalpronomens im „Arzawa-Dialekt“ (vs. heth. -ta) aufgefaßt; Klarstellung durch PEDERSEN Hitt. (1938) 74; vgl. auch ROST, MIO 4, 1956, 337; MELCHERT Phonology (1984) 125;

Direkt. -ta, z. B. in der heth.-akkad. Bilingue KUB I 16 III 72: *[tāg-ga-n]i-ja-ta-mu-za-pa an-d[ā] har-ak* 'an deinem Busen halte mich'; in der akkad. Version entspricht *i-na ir-ti₄-i-ki* 'an deiner Brust', s. hier S. 34;

Instr. -tit und (Hinweis E. NEU) -tet, z. B. ZAG-az-ti-it i-ja-at-ta 'er wandelt zu deiner Rechten' KUB XXXI 127 + I 66; ZAG-te-et ibid. I 59; *ku-un-na-az-te-et* 'zu deiner Rechten' KUB XXXVI 75 + Vs. II 4'; GÜBLA-az-te-et 'zu deiner Linken' ibid. II 6', KUB XXXI 127 + I 67;

Nom.Pl. c. -tis neben -tes, z. B. *nu mi-e-ya-aš-ti-iš ka-ri-ip-pa-an-du* [(*nu ku-it-ma-an*)] (55) *mi-e-ja-ya-aš-te-eš hal-ki-in ka-ri-ip[(-pa-an-zi-za)]* (56) *DUTU-uš hu-e-es* 'und deine vier sollen essen. Während deine vier das Korn essen, du, Sonnengott, lebe' KUB XXXI 127 + I 54. 55;

Akk.Pl. c. -tus (bereits altheth., s. eingangs) und -dus, z. B. *ka-ra-du-aš-du-uš* 'deine Erscheinungsformen' KUB XXXIII 35, 4' (zur Bedeutung von *karat-* s. GÜTERBOCK, Anadolu Araştırmaları 10, 1986, 209);

Dat.-Lok.Pl. -tas, vgl. *gi-nu-ya-aš-ta-aš* 'auf deinen Knien' KUB XXXIII 70' Rs. III 14.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen ist kein enklitisches Poss.-Pron. der 2. Person belegt; als orthotonen Poss.-Pron. ist im Luwischen *tuwi-* nachweisbar, vgl.

k.-luw. Nom.Sg.c. *tuwisi*, vgl. *nu me-ma-i* (27) *a-a-ua DU-an tu-ú-iš UDKAM-iš ta-at-ta* 'und er spricht: „Wohlan, Tarhan(t)! Dein Tag ist gekommen!“ KUB XXXV 133 II 27'; MERIGGI, WZKM 53, 1957, 220; STARKE, StBoT 31, 1990, 519f.; MORPURGO DAVIES, GS Cowgill (1987) 218f.;

h.-luw. Akk.Sg. *tuwin* und Abl. *tuwari* < **tuwadi*, MERIGGI HhGl² 135, vgl. INFANS-*ni-ha-wa/i-mu tu-wa/i-na CUM-ni* 77+*ra/i-ti-sa* 'und mir hast du dein Kind versprochen?' ASSUR Brief e, 4, HAWKINS, AnSt 25, 1975, 131; ähnlich ASSUR Brief g, 2, s. MORPURGO DAVIES, KZ 94, 1980, 105f.; *u-nu-pa-wa/i-za NEG₂-* *tu-wa/i-ri+i ha-tu-a+ra/i* 'wegen

deines (Briefes) sind wir nun nicht (verpflichtet) zu schreiben' ASSUR Brief f, 2, s. HAWKINS, AnSt 25, 1975, 135; KZ 94, 1980, 115f.

Etymologie: Bereits von TORP bei KNUDTZON Arzawa-Briefe (1902), 113 als possessives Adjektivum idg. **ti-* auf der Grundlage eines Dativs bzw. Lokatifs **tei* des Personalpronomens der 2. Person erklärt, wobei strukturell Bildungen wie german. **pi-na-* 'dein' vergleichbar seien. Auszugehen sei von der possessiven Funktion der entsprechenden Kasusformen des Personalpronomens, die auch anderswo zu beobachten sei. (Der Vergleich von „Tochter“-*ti* im Arzawabrief VBoT 1, 12 mit gr. ή θυγατήρ σοι ist allerdings verfehlt: An dieser Stelle liegt nicht heth., sondern akkad. Komplement vor: *a-ú-ma-ni DUMU.MUNUS* 'läßt uns die Tochter sehen'.)

Diese prinzipiell richtige Deutung wurde später in bezug auf die morphologischen und phonologischen Einzelheiten mehrfach modifiziert; Grundsätzliches zur Bildung des idg. Possessivpronomens der 2. Person Sg. bei G.SCHMIDT Stammbildung und Flexion der idg. Personalpronomina (1978) 140–143 (**teu-o-* in gr. hom., lesb., dor. τεός, bööt. τιός, lat. *tuus*, altlat. *tov-*, umbr. *touer*, osk. *tuuai*, altlit. *tāvas*, lett. *tave*; daneben steht schwundstufiges **tuo-* in ai. *t(u)vá-*, awest. *θvā-*, gr. hom., ion., att. *σός*, apr. *twais*, aksl. *twoj* sowie oben behandeltes luw. *tuwi-*. Dabei kann vollstufiges **teu-o-* zu einem endungslosen Lokativ **teu* des Stammes **tu-* gebildet sein, der später aufgrund seiner auch possessiven Funktion in die Position des Gen. **teue* einrückte. Die Form **tuo-* wird sekundär aus schwundstufigen Kasusformen wie Instr. awest. *θwā*, ved. *tuvā* entstanden sein).

Im einzelnen haben sich dazu geäußert (Literatur in Auswahl):

HROZNÝ SH (1917) 128 (-*tie* aus **tei-is* wie -*mis* 'mein' aus **mei-is*); MARSTRANDER 1919, 13 (wie aksl. *twoj* auf einem Lokativ **toi* entsprechend gr. *τοι* aufgebaut); STURTEVANT CGr¹ (1933) 101 (Erweiterung des angeblichen enkl. Pers.-Pron. -*ti* 'tibi' der Arzawa-Briefe (s.o.) entsprechend gr. *τοι*, wobei der Gen. -*tas* aus **toy-o-* regulären intervok. Schwund des Halbvokals zeige); FRIEDRICH HW¹ 223 (idg. **teio-*, Einzelheiten seien unklar); POKORNY 1097 (**teue* ähnlich kelt. **toue* in air. *toi* 'das Deinige', vortönig kelt. **tou* > air. *do* 'dein'); KRONASSER VLFH (1956) 146 (aus idg. **teuo-* in gr. *τεός*, ai. *tvá-* 'dein', in Analogie zu **mija-in* -*mis* 'mein' zu **tija-* umgebildet); EICHNER Untersuchungen zur hethitischen Deklination (1974) 67 (detaillierte Vorschläge zur Entstehung des Paradigmas: Ausgangspunkt sei der Dat.-Lok. Sg. -*ti* des Personalpronomens, wozu der Nominativ nach dem Muster der *i*-Stämme rückgebildet worden sei; anschließend sei das Paradigma durch Formen des orthotonen Possessivpronomens, z. B. *-*tan* 'deinen' < **t(u)óm*, aufgefüllt worden); G.SCHMIDT Personalpronomina (1978) 143 (direkt ererbt nur luw. *tuwi-*, während -*ti-/ta-* eine Analogiebildung zu -*mi-/ma-*

‘mein’ darstelle, wo der Wechsel im Stammvokalismus durch unterschiedliche Synkopen in zugrundeliegendem *meyo- verursacht sei); WEITENBERG U-Stämme (1984) 453 (sowohl heth. -ti-/ta- als auch luw. *tuwi-* aus idg. *tw-, wobei die besondere heth. Lautform durch die Verwendung als Enklitikon verursacht sei, ?); MELCHERT Phonology (1984) 125 (zum Stamm -ta des enklitischen Dat. bzw. Akk. des Pers.-Pron. der 2. Sg. (s. hier 3 f.), während luw. *tuwi-* auf die orthotone Stammform wie im Gen. *tu-el* aufbaut).

ROSENKRANZ, AO 18, 1950, 440f. deutet den Parallelismus der heth. enklitischen Poss.-Pron. -mi-, -ti-, -si- zu finn.-ugr. *-m-, *-t-, *-s- im Sinne der von ihm angenommenen indogermanisch-finnisch-ugrischen Sprachverwandtschaft.

GIS *tiessar* n. r/n-St. ‘Wald’, LAROCHE, RHA 9/49, 1948–49, 11–13; FRIEDRICH HWI 223; KRONASSER EHS 282, 291.

Voll phonetisch geschriebene Belege sind bisher nur in bruchstückhaftem Kontext belegt und würden für sich allein genommen zur Bedeutungsbestimmung nicht ausreichen, vgl. GIS *ti-i-e-eš-šar* da-iš na[-] (6) na-aš URULi-iš-zi-na-az a-ap-pa[pa-it] ‘er setzte einen Wald, und er [kehrte?] aus der Stadt Lihzina zurück’ KUB XXXIII 66 (mittelheth.) Rs. III 5, s. LAROCHE, RHA 77, 1965, 131; PECCHIOLI DADDI – POLVANI Mitologia (1990) 101; *ku-i-e-eš ku-i-e-eš* GIS KIRJ₆.GEŠTINHLA GIS *ti-i-e*- KUB XXXI 100 Rs. 14’; GIS *ti-i-e-eš-šar* *hu-u-ma-qn* x x x[ibid. 16’;]x *da-aš-ki-t9-tén* GIS *ti-i-e-eš-šar-ra* (mit enkl. Konjunktion -a) KUB XIII 28, 6’;]x-ŠU GIS *ti-i-e-eš-šar a-ap-pa ta-a-an ti-iš-en-zi*? KUB LVII 30, 9’ (ähnlich ibid. 15’). Daß ein heteroklitischer r/n-Stamm vorliegt, wird aus GIS *ti-i-e-eš-ni* 706/v, 5’ (Hinweis E. NEU) deutlich.

Die Bedeutungsbestimmung stützt sich in erster Linie auf Belege in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise, vgl. GIS TIR-šar im Vokabular KBo I 53, 2’, das mit akkad. [ki]-el-du ‘Wald’ (s. AHw 923) glossiert wird, s. GÜTERBOCK, MSL III (1955) 87. Außerdem vgl. Dat.-Lok. GIS TIR-ni in der mittelheth. Niederschrift des Telipinu-Mythos: KASKALLUGAL-at tar-na-ú mi-ja-an-ti-li A.ŠA-ni GIS KIRJ₆-ni GIS TIR-ni (13) le-e pa-iz-zi ‘der königliche Weg soll ihn (Telipinus Zorn) loslassen. In das fruchtbare Feld, in den Garten, in den Wald soll er nicht gelangen’ KUB XVII 10 IV 12.

Bemerkenswert ist die Direktivform GIS TIR-na = tiesna in jungheth. KUB XXIX 1 I 52: *nu ú-li-li-ja* GIS TIR-na šu-ú-ya-ja ‘und spähe in den grünen Wald!’, s. STARKE, StBoT 23, 1977, 37; vgl. noch Dat.-Lok. Pl. tiesnas in KUB XX 10 III 12: GIS TIRHLA-na-aš a-ri ‘(der König) kommt im Wald (Kollektivum) an’, s. CHD L-N, 318a.

Wälder galten als von Dämonen und Gottheiten bevorzugte Orte und spielen daher im Kult eine besondere Rolle, s. HAAS Nerik (1970) 132;

Mythen und Magie (1977) 153f. Das zeigen beispielsweise folgende Passagen: *nu-kán I-NA* GIS TIR an-da (13) LI-IM DINGIR_{MES} D^TTa-aš-*ha-pu-n[n-an]* i-ia-an-zi ‘und im Wald feiert man die tausend Götter (und) den Gott Tašhapuna’ KUB XXII 27 Rs. IV 12; GIS ZA.LAM.GAR_{HLA} ma-a-an (37) *dam-mi-li pi-di ma-a-an-kán* GIS TIR-iš-ni (38) *an-da tar-na-an-zi* ‘man schafft das Zelt (Kollektivum) entweder an einen reinen Platz oder in den Wald hinein’ KUB XVII 28 III 37; DINGIR^{LUM}-kán KÁ.GALTM (12) URUTa-ú-iš-ni-ja kat-ta GIS TIR-ni an-da pé-e-da-an-zi (13) GIM-an-ma-kán DINGIR^{LUM} GIS TIR-ni Étar-nu-ú-i pé-ra-an a-ri (14) *nu* LÚHAL *hu-hu-ti-in* (oder lies *mut-ti-in*) ya-a-tar-ra da-a-i ‘man schafft die Gottheit vom Tawiniya-Stadttor hinab in den Wald hinein; sowie aber die Gottheit im Wald vor dem Waschungshaus ankommt, da nimmt der Seher *huhiti* (bzw. *mutti*) und Wasser’ KUB X 91 II 12. 13. Mehrfach ist der ‘Wald von Tauriša’ belegt, vgl. [u]a-a-tar ŠA DINGIR^{LUM} NINDA.GUR₄.RA UD^{MI} GIS TIR Ta-ú-ri-[ša-az] (6) [GIS]TIR Du-un-na-ri-ja-za pí-d-da-iš-ki-it-tén ‘das Wasser für das tägliche Dickbrot der Gottheit bringt stets vom Tauriša-Wald und vom Dunnariya-Wald herbei’ KUB XXXI 113, 5f.; *nu* GIS TIR URUTa-ú-ri-ša pí-ra-an ya-ah-nu-zi ‘(der König) kehrt vor dem Wald von Tauriša um’ KUB IX 17, 15’, s. DEL MONTE Rép. Géogr. 415.

Aus dem Bereich der Onomastik klingt der Bergname *Tišna* wohl nur zufällig an die Obliquusstammform *tiesn* an; dieser ist in den Berglisten des Hišuwa-Festrituals überliefert (EGIR-ŠU-ma pa-ap-pé-en-na Ti-iš-na ši-pa-an-ti KBo XV 52 I 39’; vgl. OTTEN, ZA 59, 1969, 250) und also sicherlich hurritisch. Dasselbe gilt für den GN D^TTe-eš-ni-in-na in der hurrit. Opferliste KUB LVII 55, 7’.

Nach DE MOOR, JNES 24, 1965, 362 ist heth. *tiessar* als Lehnwort in semitische Sprachen gewandert (ugr. *tišr*, hebr. *tišr*, eine Art Zeder oder Fichte).

tiesk- (*tisk-*, *tissik-*, *tissakk-*), sk-Form von *tiya-* (I) ‘treten, hintreten, sich stellen’; auch unpersönlich ‘eintreten, geschehen’. Die Form *tiesk-* (*tisk-*) kann auch zu *dai-* ‘ponere’ gehören, s. SOMMER AU (1932) 64 Anm. 1 („das regelmäßige Iterativ zu *dai-* ist *zikk*-, das analogisch neugebildete *tisk*- selten“); KRONASSER EHS 582. An Belegen für die verschiedenen zu *tiya-* gehörigen Formen vgl.

TUR-an-na-aš-mu LÚKAR-TAP-PU A-NA GIS GIGIR (60) GAM-an ti-iš-ki-iz-zi A-NA ŠEŠ-KA-ia-aš-kán A-NA m^TTa-ya-ka-la-ua (61) GAM-an ti-iš-ki-it ‘als Wagenlenker pflegt er zu mir (seit meiner) Jugendzeit auf den Wagen zu steigen; auch zu deinem Bruder (und) zu Tawagalawa ist er (auf den Wagen) gestiegen’ KUB XIV 3 II 61f., SOMMER AU (1932) 10f.; – 1. Sg. Prs. *ti-iš-ši-ki-mi* in bruchstückhaftem Kontext KBo III 34 III 4’; – ŠA D^THé-pát-ma ku-i-e-eš (9) GUNNI_{UL}A *har-pa-a-an-te-eš na-aš* EGIR-an a-pa-a-ši-la (10) *ti-iš-ša-ak-ki-iz-zi* ‘welche Herdstellen aber der

Göttin Hepat aufgehäuft sind, hinter (diese) tritt sie (die Opfermandantin) selbst' KUB XXIX 8 I 10; – *ku-e-da-ni pi-di tu-li-ja ti-iš-kán-zi* 'wo (immer) man zu einer Versammlung (zusammen)tritt' KUB VI 45 III 12; – *ma-a-an LUGAL-uš ša-ra-a ti-iš-ka-zi* (5') LÚ.MES SANGA URU A-ri-in-na (6') *U LÚ.SANGA URU Zi-ip-pa-la-an-d[a]* (7') *ša-ra-a ti-iš-kán-zi* 'wenn der König aufsteht, pflegen auch die Priester von Arinna und der Priester von Zippalanda aufzustehen' KUB X 52 I 7'; – *PA-NI DIN-GIR* (22') GESPU *bu-ul-bu-li-ja ti-eš-kán-zi* 'im Angesicht der Gottheit tritt man zum Ringkampf zusammen' KUB XXV 23 I 22'; mittelheth. 3. Pl. Prs. *ti-iš-ša-kán-zi* 'man betritt üblicherweise' IBoT I 36 IV 30, s. GÜTERBOCK - VAN DEN HOUT Instruction (1991) 36/37, 85.

Dagegen gehören zu *dai* 'ponere' Belege wie [*nu-uš-]ši* II-ŠU VII *et-ri* HLA UD-*ti-li ti-iš-kán-zi* 'zweimal sieben Speisen stellt man ihm jeweils täglich hin' KUB XVII 14 Vs. 1 IV 9', s. KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 56; – *NINDA a-a-an* NINDA TU₇ HLA *ku-e* (22') *pár-ši-ja-an-na-an-zi nu-kán* IV *a-na-hi da-a-an-zi* (23') *na-at-kán A-NA NÁ-ZI.KIN* DUTU EGIR-pa *ti-eš-kán-zi* 'das Warmbrot (und) das Eintopfbrot, welches man zerkleinert, (davon) nimmt man dann 4 Kostproben und legt diese auf das Kultmal der Sonnengottheit zurück' KUB XXV 32 II 23', s. McMAHON Tutelary Deities (1991) 67 mit Anm. 58 („a very unusual iterative form“; die *sk*-Form hat hier distributive Funktion, da zwei verschiedene Brotsorten Objekt sind); – *nam-ma-mu-kán* MUNUS^{MES} UH₇ EGIR UGU *ti-eš-ki-it* (11) [*n*]u-mu UH₇-ir 'außerdem setzte er dauernd Zauberfrauen auf mich an, und sie behexten mich' KUB XXI 17 I 10; – *nu-uš-ši* LUGAL-*iz-na-tar* *pé-eš-ki-it na-at-ši-kán* ŠU-i (12) *ti-iš-ki-it* 'du hast ihm die Königsherrschaft gegeben; und du hast sie ihm in die Hand gelegt' KUB XXXI 47 Vs. 12', s. HAGENBUCHNER, THeth 16, 1989, I 147 f. (zur Verwendung der 3. Sg. anstelle der 2. Sg.), II 442 f.

Fraglich ist die Zuordnung von *JKI-an ti-iš-kit₉-ta-ri* in bruchstückhaftem Kontext KBo IV 14 I 59, s. NEU, StBoT 5, 1968, 174 Anm. 1.

ties(a)- c. (Nomen u. B., Erscheinung am/im Meer, Art Tier?), NEU, StBoT 5 (1968) 174; SINGER, StBoT 27, 1983, 61 Anm. 29; 28, 1984, 18; CHD L-N, 46.

Bisher nur Nom.Pl. *tiesest* neben gleichfalls unklarem *laries* (vgl. hier II 44) in der Festbeschreibung KBo X 24 III 11': *ma-a-an ti-i-e-eš-te-eš la-ri-i-e-eš* (12') *a-ru-na-aš túb-ha-an-da-at* (13') *še-e-ra-aš-ša-an ne-pí-ši* (14') *ši-ú-na-li-eš u-e-eš-kán-ta* 'als die t. (und) l. des Meeres keuchten, wurden droben aber im Himmel die Göttlichen (hinunter zum Meer?) geschickt'. Die Endungsform *-e-eš* deutet auf einen Dentalstamm *ties-* oder einen *a*-Stamm *tiesa-*, während *-i-e-eš* in *laries* auf einen *i*-Stamm führt. – Zu *weskanta* als ursprünglicher Präsensform in präteritalem Kontext s. NEU, StBoT 5, 1968, 182; 6, 1968, 147 Anm. 149.

tiya- (I) 'treten, hintreten, sich (hin)stellen'; auch unpersönlich 'eintreten, geschehen'; (MP, nur 3. Sg. Prs.) 'hinkommen', SOMMER HAB (1938) 65 f.; FRIEDRICH HW¹ 223 f.; KRONASSER EHS 489 (finite Formen und Belege), 316 f. (Infinitive); NEU, StBoT 5 (1968) 174 (Mediopassiv); OETTINGER Stammbildung (1979) 350.

Die Bedeutung hatte HROZNÝ SH (1917) 241 f. zunächst irrig als 'kommen' angesetzt (zu den Konsequenzen für die etymologische Beurteilung s. u.); ähnlich ungenau noch SOMMER AU (1932) 64, 427 ('schreiten, gehen') und STURTEVANT CGr¹ (1933) 96. Erst auf Grund der hethitisch-akkadischen Bilinge KUB I 16 konnte SOMMER HAB (1938) 6 f., 65 f., 246 heth. *tiya-* als Entsprechung von akkad. *izuzzum* 'stehen; hintreten' AHw 408 ff. bestimmen, vgl. 3. Sg. Prs. *ti-i-e-ez-zi* II 35 = akkad. 3. Sg. Prs. *iz-za-az* (zu dieser Form s. VON SODEN GAG § 107.b) I 34.

An Belegen aus altheth. Originalen vgl.

3. Sg. Prs. *tizzi* in HG § 50: *ma-a-an* URU A-ri-in-na [X]I ITU-aš *ti-iš-zi* *nu a-pí-e-[el É-ZU]* *ku-e-ja-an a-aš-ki-iš-ši ša-ku-ya-a-an a[-ra-a-u-ya-an]* 'sobald in Arinna der erste Monat eintritt, (ist) desjenigen [Haus], an dessen Tor aber ein *eya*-Baum sichtbar ist, (lasten)frei' KBo VI 2 II 61';

im sprachlich altheth. Gewitterritual KUB XXXIV 123+ (mittelheth. Abschrift) Vs. I 3-8 finden sich mehrere Formen (3. Sg. Prs. *tiezzi*, 3. Pl. *tienzi* in wechselnder Graphie) im Kontext mit anderen Bewegungsverben, die eine semantische Abgrenzung deutlich machen: *t(a-aš pa-iš-zi)* LÚ.MES *ME-ŠE-DI-an* *pé-e-ra-an* (3) [(*ti-e-i*)*z-zi*] DUM(U^{MES}.LUGAL *pa-])a-an-zi* LÚ.MES *ME-ŠE-DI-an a-ap-pa-an* (4) [(*ti-en-zi*) DUMU.MES. É.G(AL *pé-e-])da-aš-m[(e-i)]t har-kán-zi* (5) [(LÚ.MES.Ú-BA-RU L)Ú-a(š *ku-iš*) *ku-i*[(š LUGA)]L-ya-aš *pé-ra-an e-eš-zi* (6) [(*ne ša-ra-a t*)*i-e-e[(n-zi nu)]* *a-ap-pa ti-en-zi ne a-ra-an-da* (7) [(LÚ.ME-ŠE-DI *ha-aš-š*)*a-an* [(*a-ap-*)*pa-an* *da-a-i ta-[(a)]š pa-iš-zi* (8) [(DUMU.MES.LUGAL DUMU.MUN-USME)]^S.LUGAL *pé-e-ra-an ti-e-iš-zi* 'und er (der Palastjunker) geht, er tritt vor die Leibgarde (hin). Die Königs[söhne] gehen. Hinter die Leibgarde treten sie (hin). Die Palastjunker (be)halten ihren Platz. Die Ausländer? (und) welcher „Herr“ auch immer vor dem König sitzt, sie erheben sich und treten zurück, sie bleiben stehen. Ein Angehöriger der Leibgarde stellt einen Herd dahinter, und er geht, vor die Königssöhne (und) Königstöchter tritt er (hin)', s. NEU, StBoT 12, 1970, 10f.; KLINGER, Xenia 32, 1992, 199-204 (besonders zu *UBĀRU*).

An weiteren altheth. Belegen vgl.

pé-e-ra-an-pát ti-i-in-zi 'sie treten eben vorne hin' KBo XVII 36+ II 15' (graphisch bemerkenswert, da sonstigem *ti-e-en-zi* entsprechend; anders MELCHERT Phonology (1984) 58, der hier sprachwirkliche Synkope /tyantsi/ > /tintsi/ annimmt); ^m*Hu-uš-zi-ja* ŠUM-ŠU *nu-uš-še a-pa-*

-a-aš *ti-i-e-i[t] ... (9) DÍD-ja pa-it ša-aš pár-ku-e-eš-ta* 'Huzziya mit Namen. Zu ihm trat jener [...], er ging zum Fluß(gott), und er wurde rein' KBo VIII 42 (Fragment eines Flußbordals) Rs. 8, s. OTTEN, MDOG 88, 1955, 36; LAROCHE, FS Otten (1973) 185 („fragment de ductus et de langue archaïque“).

Selten mediopassivisch, vgl. [(DUTU-ya-aš *la-hu-u*]k-ki-ma-aš *ti-ja-[(ri)]* 'des Sonnengottes Glanz stellt sich ein' KUB XXX 11 + XXXI 135 Vs. 8 (mittelheth. Gebet, s. KLINGER – NEU, Hethitica 10, 1990, 149; Ergänzung nach jungheth. KUB XXXVI 75 + I 42, s. GROBE Sonnenlieder (1953) 58).

An weiteren Flexionsformen (Belege bei FRIEDRICH HW¹ 223 und KRONASSER EHS 489) vgl. 1. Sg. Prs. *ti-ja-mi*, 2. Sg. Prs. *ti-ja-ši*, 3. Sg. Prs. *ti-iz-zi* und *ti-e-iz-zi* (so bereits altheth.), *ti-i-iz-zi*, *ti-ja-zi*, *ti-i-ja-zi*, *ti-ja-iz-zi* sowie (Hinweis E. NEU) *ti-i-e-ez-zi* KBo XXI 86 Vs. II 3'; KBo XXXIII 20 Vs. I 4; 1. Pl. Prs. *ti-ja-ye-ni*, 2. Pl. Prs. *ti-ja-at-te-ni* bzw. *ti-ja-at-ti-ni*, 3. Pl. Prs. *ti-en-zi* bzw. *ti-e-en-zi* und *ti-i-in-zi* (so bereits altheth.), *ti-an-zi* und *ti-i-ja-an-zi*; 1. Sg. Prt. *ti-ja-nu-un* und *ti-i-ja-nu-un*, 2. Sg. Prt. *ti-ja-at* und *ti-i-ja-at*, 3. Sg. Prt. *ti-i-e-it* (so bereits altheth.), *ti-ja-at* und *ti-i-ja-at*, 3. Pl. Prt. *ti-e-ir* und *ti-i-e-ir* sowie *ti-i-ja-ir*; 2. Sg. Imp. *ti-ja* und *ti-i-ja* (aber *tiya* in *ti-ja-am-mu ti-ja* KBo III 40 + Rs. 13', das früher als 'tritt zu mir, tritt' interpretiert wurde, gehört zu *tiya* 'binden', s. d.), 3. Pl. Imp. *ti-en-du* KBo XVII 105 III 31, *ti-ja-an-du* KBo XVII 16 I 14'.

Mehrfach finden sich Wendungen, in denen sich intransitives *tiya* mit einem vorhergehenden Dativ oder Direktiv verbindet, vgl. *hanti tiya* 'gegenübertreten; anzeigen' (d. h. 'vor das Angesicht (des Richters) treten', SOMMER AU (1932) 186 f.; KRONASSER EHS 161; PUHVEL HED III 93 f.) sowie erstarrt *kari tiya* 'willfahren' (hier I 503); mit Direktiv in *arga(-)tiya* 'zum Kampf zusammentreten' (PUHVEL HED I 147 f.) sowie in *tarpa tiya* 'zum tarpa zusammentreten' (= 'mit den Schädeln zusammenstoßen?', GURNEY, JRAS 1977 [1978] 208, vgl. hier S. 202). – Diese Wendungen haben im H.-Luw. Parallelen, wo sich mehrfach die Verbindungen *tarpa ta-* und *kati ta-* finden, womit schädigende Handlungen gegen Menschen oder Heiligtümer bezeichnet werden, s. u.

An besonderen Wendungen vgl. außerdem UD-az *taksan tiyazi* der Pferdetexte, das gewöhnlich mit 'der Tag tritt in die Fuge' = 'es wird Mittag' wiedergegeben wird, s. hier S. 44.

Syntaktisch bedeutsam sind schließlich die Verbindungen von *tiya* mit einem Supinum zum Ausdruck des Beginns einer Handlung, s. KAMMENHUBER, MIO 3, 1955, 31–39. Diese Konstruktion ist mit der (insgesamt häufigeren) aus Supinum + *dai*- 'setzen, legen, stellen' gleichbedeutend, wie z. B. der Wechsel im Telipinu-Erlaß zeigt: *nu e-š-har-šum-mi-it e-š-šu-ya-an ti-i-e-er* 'und sie begannen immer wieder unser Blut

zu machen (= zu vergießen') KBo III 1 + + I 23 (Kontext hier S. 390), wobei das Duplikat KUB XI 1 Vs. I 22' die Form [e-š-š]u-u-ua-an *da-a-ir* aufweist. – Auch diese Verwendungswise hat im H.-Luw. Parallelen, vgl. *wa/i-na* | *i-zi-sa-tu-na ta-ia* (Ho.: CRUS-ia) „FLUMEN“ *há-pa+ra/i-sá* | OMNIS-MI-i-sá 'und jedes Flußland wird anfangen, ihn (den Gott) zu ehren' KARATEPE XLVIII Hu., s. HAWKINS – MORPURGO DAVIES, AnSt. 28, 1978, 112; MORPURGO DAVIES, GS Cowgill (1987) 215.

Anatolische Verwandtschaft: In den idg.-anatol. Sprachen finden sich v. a. im H.-Luw. Entsprechungen. Dort hat MORPURGO DAVIES, FS Risch (1986) 133–135; GS Cowgill (1987) 211–217 eine Reihe von zugehörigen Bildungen nachgewiesen (einige weitere mögliche Belege bei MELCHERT, HS 103, 1989, 37), nämlich einfaches *ta-* 'stehen', kausatives *tanu-* 'auf-, hinstellen' sowie iterativ-intensives *taza-* 'stehenbleiben' – jeweils sowohl phonetisch als auch in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise mit dem Ideogramm CRUS HH Nr. 82 geschrieben. An charakteristischen Belegen vgl. zunächst KARATEPE LXXXIV-LXXXV Hu., wo iterativ-intensives *taza-* (3. Sg. Imp. *tazatu*) dem Grundverb *ta-* (3. Sg. Prs. CRUS-i) gegenübersteht: POST-na-wa/i ARHA „CRUS“ *ta-za-tu* | *ara/i-zi OMNIS-MI-zi OCULUS Á-za-ti-wa/i-ta-sa* | *á-ta-5-ma-za DEUS LUNA + MI-sa-wa/i DEUS SOL-ha REL-ri+i á-ta-5-ma-za* „CRUS“-i 'dann möge der Name des Azatiwata für alle Zeiten stehenbleiben, so wie der Name des Mondes und der Sonne steht'; für kausatives *tanu-* (1. Sg. Prt. *tanuwaha*) vgl. *á-wa/i* | *za-á-na DEUS TONITRUS-hu-zá-na tu-wa/i+ra/i-sá-si-i-na* | *ta-nu-wa/i-ha* 'ich stellte diesen Wettergott (= die Stele des W.) des Weingartens auf' SULTANHAN, 1 § 2.

Mehrfach finden sich Wendungen, in denen sich intransitives *ta-* mit einem vorhergehenden Dativ verbindet, womit schädigende Handlungen gegen Menschen oder Heiligtümer bezeichnet werden: Es handelt sich um *tarpa ta-* (u.ä.; dies entweder zu heth. *tarpi-* (ein übler Zustand; ein böser Dämon) oder unter Annahme einer Grundbedeutung 'umdrehen' der darin enthaltenen Wurzel mit Lautentwicklung *e > a zu heth. *teripp-* 'pflügen', gr. τρέπω 'drehe, wende'; Diskussion und Belege hier S. 216 und 330) sowie um semantisch ähnliches *kati ta-*, vgl. *ni-pa-wa/i-ta* | 'TERRA' *ta-ka-mi-i* | *REL-sa-ha* | *ka-ti-i* | *ta-i* ... *á-pi-i-wa/i-tá* 'REX-*ti-ia-ri+i* | LEPUS + RA/I-ia-ti-i | *i-zi-ia-mi-na* 'oder wer immer dem Land gegenüber in *kati* steht ...', da werden wir durch königliche Befugnis handeln' SULTANHAN Sockel 8 (mit *kat- wie in heth. *katta-watar* 'Rache, Vergeltung', gr. κότος 'Haß' usw., s. hier I 545). – Diese Wendungen haben im Heth. Parallelen, wo sich mehrfach Verbindungen von Dativ + *tiya*- finden, vgl. *hanti tiya* 'gegenübertreten; anzeigen' sowie erstarrt *kari tiya* 'willfahren', s. o.

Auch die Verwendung von *ta-* mit Infinitiv zum Ausdruck des

Beginns einer Handlung hat im Heth. Parallelen, s. MORPURGO DAVIES, GS Cowgill (1987) 214f. (Beispiel oben im heth. Abschnitt).

Im K.-Luw. nur spärlich belegt, s. LAROCHE DLL (1959) 88; deutlich als 3. Sg. Prt. ist *tatta* KUB XXXV 133 II 27' zu interpretieren: *nu me-ma-i* (27') *a-a-ya* ^DUTU-an *tu-u-iš* UDKAM-iš *ta-at-ta* 'und er spricht: „Wohlan, Tarhan(t)! Dein Tag ist gekommen!“', MERIGGI, WZKM 53, 1957, 220; STARKE, StBoT 31, 1990, 519f. („Dein Tag war festgesetzt“; verweist für die Bedeutungsentwicklung auf lat. *stāre* wie etwa in *stat sua cuique dies* 'jedem ist sein (Schicksals-)Tag festgesetzt'); außerdem möglicherweise 2. Pl. Prs. MP *da-a-ad-du-ya-ar* KUB IX 31 II 26 (Interpretation dieser schwierigen Stelle durch MORPURGO DAVIES, GS Cowgill (1987) 218).

Sprachlich nicht genau einzuordnen (aber doch wohl idg.-anatol.) ist die Form *tiyar* (3. Pl. Prt.?) neben ähnlichen Formen in KUB XLVIII 69 Vs. 3 (*hu-ul-la-ra ša-an-na-ar-ma-aš-ta ti-ja-ar-ua*; vgl. noch *ua-al-li-ja-ra* ibid. 7), s. NEU, StBoT 6, 1968, 138 Anm. 98; HS 102, 1989, 19 Anm. 15.

Problemhaft ist das Verhältnis zu lyk. *ssta-* 'stehen' (3. Sg. *sstati*, 3. Pl. *sstati*), das erst durch die Zeilen 16–18 der Trilingue bedeutsmäßig gesichert werden konnte: *sē-ñte-ñte-kñmē se-j-ēti 99ē sttati-teli se-t-ahñtai xñtawatchi xbidēñnehi se-j-ArKKazumahi* 'und alles dort überall (Befindliche) und das Mal, das dort steht, nun das (ist) Besitz des kaunischen „Königs“ und des Arkkazuma'. Es ist indes fraglich, ob *ssta-* eine genuin lyk. Vokabel ist: MERIGGI, FS Grumach (1967) 222 hat vielmehr angenommen, daß es sich um eine Entlehnung aus gr. ἕστημι handelt. Dafür spricht das Nebeneinander mit dem unzweifelhaft aus gr. dor. στάλα, ion.-att. στήλη 'Steinblock, Denkmal, Stele' entlehnten *sitala* TL 44c 5 und 7: Diese Wendung dürfte als Ganzes aus dem Griechischen übernommen sein, wo die Verbindung von στήλη und ἕστημι häufig ist, vgl. στήλη ... ἔστηκη Il. 17.434f. usw.; anders zuletzt MELCHERT, IBS 65, 1992, 49 („the perfectly regular reflex of PIE *steh₂- 'stand'“).

Verfehlte lyk. bzw. kar. Verknüpfungen von ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 138 (sieht in lyk. *tijala*, angeblich 'Angreifer, Zerstörer', eigentlich 'Betreter', eine Entsprechung; die Bedeutung dieses Wortes ist indes kontextuell (nur TL 29.4) nicht bestimmbar). – Gleichermassen verfehlt der Vorschlag von ŠEVOROŠKIN, Kadmos 3, 1964, 81, der kar. *stesas* der Inschrift Deroy 14 als Verbform entsprechend lyk. *ssta-* und mit Suffix -es- deuten wollte: Dies wurde von MERIGGI, FS Grumach (1967) 222 mit kontextuellen Argumenten als unrichtig erwiesen; MERIGGI schlug vielmehr ibid. 223f. und BiOr 37, 1980, 34f. eine nominale Deutung ('Grabhöhle') vor; angenommen von ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 123 (bei Herleitung aus idg. *sed- 'sitzen'); vgl. GUSMANI, FS Oberhuber (1986) 63 mit weiterer Literatur.

Wegen der möglicherweise luwischen 3. Pl. Prs. *ti-an-ti* KBo XII 59 I 12' s. bei ^{NINDA}tuhabrai- n. (ein Gebäck).

Etymologie:

Von PEDERSEN MS (1934) 69f.; AO 7, 1935, 86f.; Hittitisch (1938) 112, 184 als -io-Erweiterung zur schwundstufigen Form der idg. Wurzel *stā-/stō- 'stehen, stellen' gedeutet, vgl. si. *tis̥thati*, Aor. *ā-sthā-m* 'stehen', gr. ἔστημι, Aor. ἔστην, Pf. ἔστηκα 'stellen', lat. *sistō* 'stelle', *stō*, *stāre* 'stehen', as., ahd. *stān* 'stehen', lit. *stōju*, *stōti* 'treten', aksl. *stati* 'sich stellen', *stojati* 'stehen' usw., POKORNY 1004ff. Dabei wollte PEDERSEN als Kausativum *tittanu-* 'hinstellen, hinsetzen, Platz nehmen lassen, einsetzen' mit einbeziehen und hielt *piddai-* 'bezahlen' (das als Bildung mit lat. *prae-stāre* 'leisten, gewähren' vergleichbar sei) für wurzelverwandt.

Diese Etymologie ist heute weitgehend anerkannt; für sie haben sich noch ausgesprochen:

BERGSLAND, RHA 4/31, 1938, 281f. (Existenz von **tai-*, der s-losen Wurzelvariante von idg. *(s)*tā-*, im Heth. angesichts von *tiya-* und dem Kompositum *piddai-* 'bezahlen' zumindest möglich); HENDRIKSEN Laryngaltheorie (1941) 46, 53 (mit Schwund von *H* nach Tenuis aus **tH-ij-* von der Wurzel *(s)*tā-*); STURTEVANT IHL (1942) 44; CGR² (1951) 52 (aus Indo-Hittite *(s)*teH₄*- mit s-mobile, woraus idg. *(s)*tā-*; für Zugehörigkeit von *titanu-* 'hinstellen' und *stantai-* 'verzögern', wo das s-mobile erhalten sei); WATKINS Idg. Gramm. III/1 (1969) 57 (**t₂-ie-*, mit einer s-losen Variante der Wurzel **stā-* bzw. **steH₂*- wie in air. *tā*; zur Lautentwicklung vgl. die Stammform *tiya-* von *dai-* 'setzen, legen, stellen' aus **dh₂-ie-*); EICHNER Untersuchungen zur hethitischen Deklination (1974) 58; Laryngaltheorie (Hrsg. A. Bammesberger, 1988) 141 (aus **tH₂ie*-/obzw. **tH₂ijé*-/ō- zu idg. **steH₂*- wie in lat. *stat-* 'steht' < *(s)*tH₂-ie-*); OETTINGER Stammbildung (1979) 350 (**(s)tH₂-i*je-), da nur ein trennender Laryngal die Affrizierung von *t+i* > *zj* verhindern können); GAMKRELIDZE – IVANOV 1984, 295 (**st^hiaH-*); MELCHERT Phonology (1984) 90, 99 (3. Sg. *ti-(i)-e-ez-zi* < *(s)*thzy-ē*-, also zu der erweiterten Wurzelform *(s)*tehzi-*); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 153 (aus idg. *(s)*tA₂-i*yé-). – Gegen diese Etymologie hat sich mehrfach KAMMENHUBER ausgesprochen, „da in diesem Fall Anlautsschreibung *išt-* zu erwarten“ sei, MIO 3, 1955, 33 Anm. 2; KZ 77, 1961, 63; HW² I 218; skeptisch auch COWGILL, JIES 1, 1973, 277 Anm. 14 (wegen des unterschiedlichen Aspekts 'sich stellen' vs. 'stehen' gegen Verbindung mit lat. *stāre* usw., zumal eine Vorform 3. Sg. *(s)*toH₂-e(+i)* heth. **iš-ta-a-i* oder **da-a-i* 'tritt' ergeben hätte).

Andere Etymologie von MARSTRANDER Caractère indo-européen (1919) 147 (mit Suffix *-io- wie besonders aksl. *déjati* zu idg. **dhē-* in ai. *dádhāti* 'setzt', gr. *τίθημι* 'setze', lat. z. B. in *con-dere* 'gründen, einlegen'

sowie (mit *k*-Erweiterung) *faciō*, *fēci* 'tun, machen', ahd. *tuon*, lit. *dēti* 'legen, stellen' usw. (POKORNÝ 235–239), wozu indes vielmehr heth. *dai-* 'setzen, legen, stellen; einsetzen' gehört, s. hier 19–23; für diese Etymologie auch COUVREUR H (1937) 201f. und FRIEDRICH HW¹ 224.

Auf der Grundlage des irrgen anfänglichen Bedeutungsansatzes 'kommen' (s. eingangs) wurden ebenfalls mehrere Etymologien vorgeschlagen, vgl.

HROZNÝ SH (1917) 91 Anm. 7 (zu gr. *διέπαται* 'eile; (ver)jage, verfolge, vertreibe'); ähnlich auch STURTEVANT CGr¹ (1933) 96 (ai. *diyati* 'fliegt', gr. *δῖνος* 'rundes Gefäß'); MILEWSKI 1936, 41; bereits von MARSTRANDER Caractère indo-européen (1919) 147 aus morphologischen Gründen abgelehnt, aber noch von KRONASSER VLFH (1956) 180 erwogen;

KELLOGG 1925, 43 (zu gr. *θέω*, Fut. *θεύσομαι* 'laufen');

DAUGMAN, Linguistics 35, 1967, 27 (zu ai. *ātati* 'geht, wandert').

Etruskisches Fortleben nach GEORGIEV, Ling. Balk. 5, 1962, 42; 14, 1970, 46; 15, 1971, 127 (s. Ta 2.1; 3.1 angeblich entsprechend heth. 3. Sg. Prs. *tizzi* und *θiz* AT 0.1 angeblich entsprechend heth. 3. Sg. Imp. *tiek-i*; zumindest *θiz* existiert indes nicht, da die Aufschrift AT 0.1 anders zu segmentieren ist, s. RIX ET II 80).

Hierher gehören eine Reihe von Weiterbildungen, die durchwegs mit den entsprechenden Bildungen von *dai-* 'ponere' gleich lauten und daher jeweils eigens besprochen werden müssen, nämlich

sk-Form *tiek-* (*tissik-*, *tissakk-*); Ptz. *tiyant-* (*tint-*) 'gesetzt, gestellt'; N.act. *tiyatar* und *tiyawar* n. r/n-St. 'das Treten' (in verschiedenen Verwendungsweisen); Infinitive *tiyauwanzi* und *tiyanna*.

Ein Kausativum **tiyanu* 'zum Stillstand bringen' könnte synkopiert in *tin(n)u-* 'lähmen' vorliegen.

Vgl. noch *GISasnateyawas* 'Streitwagen zum Sitzen und zum Stehen' (hier I 84f. sowie unten bei *tiyawar*) sowie *tittanu* 'hinstellen, hinsetzen, Platz nehmen lassen, einsetzen' und *piddai-* 'bezahlen'.

Vgl. auch *tittiya-* 'einsetzen; anlegen' o.ä., das sowohl hierher als auch zu *dai-* 'ponere' gestellt werden kann.

tiya- Stammform einiger Formen von *dai-* 'setzen, legen, stellen' (1. Pl. *tiyaweni*, 3. Pl. *tiyanzi*, Ptz. *tiyant-*, N.act. *tiyawar*, *tiyatar*, Inf. *tiyauwanzi*, *tiyanna*; diese Formen können formal auch zu *tiya-* 'sich stellen' gehören).

Hierher wohl auch 'Durativum' *tiyanniya-* (vgl. KRONASSER EHS § 216) im Supinum *tiyanniyawan* KUB XLIII 61 Vs. I² 7', s.d.

tiya- 'binden', MELCHERT, Sprache 29, 1983, 14 mit Anm. 30; IF 91, 1986, 106f.

Finit ist bisher lediglich die 2. Sg. Imp. *tiya* in der als 'Soldatenlied-

chen' bekannten und vielbehandelten Passage der sprachlich alten Puhanu-Chronik belegt, vgl. *URUNe-š[a-aš]KI TÚGH[LA] URUNe-ša-aš]KI TÚGH[LA] ti-ja-am-mu ti-ja* (14') *nu-um-mu an-na-aš-ma-aš kat-ta ar-nu-ut* *ti-ja-a[m-mu t]i-ja nu-um-mu ú-ya-aš-ma-aš kat-ta ar-nu-ut* (15') *[t]i-ja-am-mu ti-ja* 'die Kleider von Neša, die Kleider von Neša binde mir, binde! Bring mir die meiner Mutter herunter, binde (sie) mir, binde! Bring mir die meiner Amme' herunter, binde (sie) mir, binde!' KBo III 40 + Rs. 13'ff., s. zuletzt SÖYSAL, Hethitica 7, 1987, 177 (weitere Literatur bei WATKINS, Lg 45, 1969, 239f.; KAMMENHUBER HW² I 80 und MELCHERT, IF 91, 1986, 103).

Die hier vorliegende Form *tiya* wurde in der Vergangenheit entweder als 2. Sg. Imp. von *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen' oder von *dai-* 'setzen, legen, stellen' ('lege (sie) mir an, lege an', vgl. hier S. 19) interpretiert: Gegen die formal mögliche Zugehörigkeit zu *tiya-* 'treten' spricht die fehlende Übereinstimmung im Numerus bei der sich ergebenden Übersetzung ('Kleider von Neša – tritt zu mir, tritt'; allerdings macht HOFFNER, BiOr 40, 1983, 413 auf die Möglichkeit aufmerksam, daß hier ein Refrain vorliegt, der nicht in syntaktischem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden stehen muß). Gegen die Zugehörigkeit zu *dai-* 'setzen' wiederum spricht die Tatsache, daß die entsprechende Imperativform *dai* lautet, vgl. *da-a-i* KBo V 9 III 15; KUB XIV 3 I 56, III 12; *da-i* KBo III 23 Vs. 6.8 (die auf EICHNER zurückgehende gewaltsame Hilfsannahme von OETTINGER, KZ 92, 1978, 74f.; Stammbildung (1979) 482, daß *tiya* statt *dai* 'lege an' eine Variante des „Dialekts von Neša“ darstelle, ist ohne Anhalt, wie MELCHERT, IF 91, 1986, 106 dargelegt hat).

Häufiger findet sich *tiya-* 'binden' im konkretisierten Verbalabstraktum *tiyammar* n. r/n-St. 'Schnur, Strick, Leine', FRIEDRICH HW¹ 224; KRONASSER EHS 284, 320. An Belegen vgl. *nu ke-e-ez* MASHLA *ti-ja-an-zi ki-i-iz-zi-ja* MASHLA *ti-an-zi* (49') *pé-ra-an-ma* *GISha-at-tal-ki-iš-na-aš* KĀGAL-aš *i-ja-an-zi* (50') *nu-uš-ša-an* *ti-ja-mar* *še-er ar-ha* *hu-it-ti-ja-an-zi* 'dann legt man auf die eine Seite die (einen) Hälften (der Opfer), auf die andere Seite die (anderen) Hälften hin. Davor macht man ein Tor aus Weißdorn' und zieht einen Strick' quer darüber' KUB XVII 28 IV 50, s. KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 151; vgl. außerdem Nom.-Akk. *ti-ja-mar* KBo XVII 23 Vs. 6' in bruchstückhaftem Kontext in einem mittelheth. Fragment unbekannter Natur.

Bemerkenswert ist die Instrumentalisform *tiyamanda*, in der FRIEDRICH HW¹ 224 irrigerweise eine r-lose Nominativform *tiyamma* (+ *anda*) gesehen hatte: *tūb-hu-e-eš-šar* *ti-ja-am-ma-an-da* (Dupl. *ti-ja-am-ma-an-ta*) *iš-hi-ja-an* *ki-it-ta* '(die) mit einer Schnur (zusammen-) gebundene Reinigungssubstanz liegt da' KUB IX 28 III 15f. (Dupl. KBo XIX 132 Rs. 5'), Klarstellung durch NEU, FS Neumann (1982) 218f.; zur Instrumentalisform *-t(a)* s. OTTEN, IM 19/20, 1969/70 [1971], 87 Anm. 5.

Von STURTEVANT Glossary² (1936) 161 wurde *tiyammar* zunächst irrg als 'Aufstellung, aufgestellte Dinge' zur Stammform *tiya-* von *dai-* 'setzen, legen, stellen' gestellt; Richtigstellung durch GÜTERBOCK bei FRIEDRICH 1. c. Die semantischen Zweifel von KRONASSER 1. c. können angesichts der durch OTTEN bzw. NEU gedeuteten Wendung *tiyammandā ishīyant-* 'mit einem t. gebunden' als überholt angesehen werden. Von EICHNER Untersuchungen (1974) 57; Lautgeschichte und Etymologie (1980) 159 Anm. 79 wurde das zunächst wegen des Verbalabstrakturns *tiyammar* nur postulierte *tiya-* 'binden' als *dīja- über *dēja- aus *dH₁-ējo- hergeleitet und mit gr. δέω, δίδημι, Aor. δῆσαι 'binden', δάκ-δημα 'Stirnbinde, Diadem', ai. अ-द्यति 'bindet', nī-dita- 'angebunden', dāman- 'Band, Seil, Fessel', alban. duai 'Garbe' usw. verknüpft; so noch OETTINGER, IBS-V 37, 1986, 31 (*tiyammar* aus *dH₁-io-*m̥*; mit Parallelen für das Suffix *-*m̥*); MELCHERT, Sprache 29, 1983, 14 mit Anm. 30; IF 91, 1986, 107 Anm. 9 (*tiya-* 'binden' aus *dH₁ye-).

tiyalai- 'bedecken, überziehen' (Hinweis E. NEU): Im Vokabular KBo I 42 III 55 wird das Verbalsubstantiv *ti-ja-la²-u-[ya-ar]* mit akkad. *a-ra-mu* 'bedecken, überziehen' (*arāmu* AHw 64b) glossiert, s. GÜTERBOCK, MSL 13, 1971, 139, wozu auch die umgebenden Vokabulareintragungen (*asašum* = *anda-kan impawar* 'Betrübung', eigentlich 'Beladung', und *uhuzzu* = *halis[šiyawar]* 'Überziehung, Plattierung') passen.

Dazu könnte als Nom.Sg.n. des Partizipiums *tiyalant-* 'überzogen' das mehrfach in Inventarverzeichnissen belegte *tiyalan* gehören, das bisher zu einem nominalen *tiyala-* gestellt wurde, s. KOŠAK, THeth 10, 1982, 124, 241 ('Art Leinen'); SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 370f., 623 ('Bezeichnung für Qualität/Verarbeitung von Textilien'). An Belegen vgl. IX TÜGGÜ HUR-RI *ti-ja-la-an* ŠA.BA II SIG '9 hurritische Hemden t., davon 2 dünn' KBo XVIII 181 Vs. 2; [x] TÜGGÜ HUR-RI *tap-ri-aš ti-ja[-l]a[-an]* 'x hurritische Hemden des Sessels t.' ibid. 29; ZA.]GİN ŠA.BA II *a-du-up-li* GADA *ti-ja-la-an* 'x (Kleidungsstücke) bl]au, davon 2 *adupli* aus Leinen t.' ibid. Rs. 14'; I TÜGGÜ.È.A HUR-RI ŠU-RI-PU HAŠ-MAN-NI *ti-ja-l[a-an]* '1 hurritisches Hemd šuripu, blaugrün, t.' KUB XLII 106 Vs. 4'.

tiyammar n. r/n-St. 'Schnur, Strick, Leine', konkretisiertes Verbalabstraktum zu *tiya-* 'binden', s. d.

tiyanna 'Setzen, Legen, Stellen', Infinitiv zu *dai-* 'ponere' bzw. zu *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen', auch unpersönlich 'eintreten, geschehen', s. KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 61f. (mit Zuordnung der Belege zu *dai-* bzw. zu *tiya-*), 65; KRONASSER EHS 316f.

Deutlich zu *tiya-* 'treten' gehören *pa-ra-a ti-ja-an-na-ma-kán* 'An-na-an-za-aš DAM ^mPl-ir-ya ŠIxSÁ-at' es wurde festgelegt, daß Annanza, die

Gattin des Pirwa, heraustreten solle' KUB XXII 70 Rs. 63, s. OSE Supinum und Infinitiv (1944) 75; *nu DINGIR^{LUM} pé-ra-an ti-ja-an-na ŠIxSÁ-at* 'und es wurde festgestellt, daß er vor die Gottheit zu treten hat' KBo V 6 IV 8 (ähnlich ibid. 13), vgl. SOMMER AU (1932) 286.

Zu *dai-* 'ponere' gehörende Belege sind seltener, vgl. KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 251; KRONASSER EHS 316 Anm. 2 ('Entgleisung', ?); in Frage kommt aus der Festbeschreibung KUB XX 76+ I 17: GAL MEŠEDI *t[e]-jez-zi a-še-eš-ni* (17) *ta-ü[(a-al)] ti-an-na nu* ŪTUL^{HLA} (18) *ta-ru-up-ta-ri* LÜMES MUHALDIM (19) GİSKA-AN-NU-UM^{HLA} *ti-an-zi* 'der Oberste der Leibwächter spricht: „Der Versammlung *tawal* (ein Getränk) vorsetzen!“ Die Töpfe sind zusammengestellt, die Köche stellen die Ständer hin', s. GONNET, in: Memorial Atatürk (1982) 48.

Wegen *kattan* (GAM) *tiyannas* ('Gerät zum Nieder-Legen' vgl. bei *tiyatar* n. r/n-St. 'das Legen, Setzen' (Verbalsubstantiv zu *dai-* 'ponere').

tiyaniya- (I) (Verb u.B., das die Auswirkung einer Behexung beschreibt), GOETZE Tunnawi (1938) 77f.; ROSENKRANZ Luv. (1952) 6f.; FRIEDRICH HW¹ 224; Erg. 1, 21; LAROCHE DLL (1959) 97; KRONASSER EHS 507, 550, 556; KAMMENHUBER HW² II 35.

Bisher lediglich im Tunnawi-Ritual belegt, das der Behandlung von Unreinheit bei Mann und Frau dient und eine Reihe von mit Luwismen durchsetzten Sprüchen enthält. Dabei wechselt die heth. 1. Sg. Prs. der *sk*-Form *tiyanieskimi* mit seiner luw. funktionalen Entsprechung *tiyaniessui*; voran geht die 3. Pl. Prt. der *sk*-Form *tiyaneskir*, vgl.

EGIR-ŠU-ma-aš-ši-kán II *TI-IA-TÙ* še-er e-ep-zi nu ki-iš-ša-an (9) me-ma-i ku-i-e-eš-ša-an ALAM-ŠU ha-aš-ta-i mi-i-lu¹-li ki-e-iz (10) pa-ap-ra-an-na-az *ti-ja-ni-eš-kir* e-la-ni-eš-kir ki-nu-na (11) pa-ap-ra-an-na-aš al-ya-zé-na-aš ALAM-ŠU ha-aš-ta-i mi-i-lu-ú-li (12) ka-a-ša EGIR-pa *ti-ja-ni-eš-šu-i e-la-ni-eš-ki-mi* (13) nu-uš-ša-an *TI-IA-DU* pād-da-ni da-a-i (14) EGIR-ŠU-ma-aš-ši-ša-an ŠA DUH.LAL ŠA UZU¹.UDU še-e-nu-uš še-er (15) e-ep-zi nu me-ma-i ku-u-un an-tu-uh-ša-an ku-i-e-eš (16) pa-ap-ra-ah-ji-iš-kir ki-nu-na ka-a-ša al-ya-zé-nu-uš II še-e-nu-uš (17) *har-mi* nu ka-a-ša ku-u-un *ti-ja-ni-eš-ki-mi* e-la-ni-eš-ki-mi 'danach aber hält sie (die weise Frau) 2 Teufelsdreck(Pflanzen) auf ihn/sie und spricht folgendermaßen: „Welche (immer) ihn/sie, (nämlich) seine/ihre Gestalt, Knochen, Weichteile durch diese Unreinheit t. (und) e., jetzt aber, siehe, t. (und) e. ich Gestalt, Knochen, Weichteile des Behexers der Unreinheit zurück“. Dann hebt sie Figuren aus Wachs (und) Schaffett über ihn und spricht: „Welche diesen Menschen verunreinigten, jetzt, siehe, halte ich die Zauberer als 2 Figuren. Siehe, nun t. (und) e. ich diesen (den Zauberer)“ KUB VII 53 II 8-17.

Wie ersichtlich, ist der Bedeutungsansatz für *tiyaniya-* kontextuell ebensowenig zu sichern wie der für *elaniya-* (beide Verben beschreiben

die Auswirkung einer Behexung). Der Versuch von PUHVEL HED I 269, *tiyaniya-* bei Bedeutungsansatz 'belasten, überhäufen, vollstopfen' als Denominativum **tiyatn-iya-* zu (belegtem) *tiyatar* 'das Legen, Setzen' von *dai-/tiya-* 'setzen, legen, stellen' zu stellen, scheitert an der regelmäßigen Graphie *tiyaniya-* mit einfachem *-n-*; überholt GOETZE Tunnawi 78 (Denominativum zu einem postulierten **tiyan-* 'Stand, Unterstützung' von *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen') und KRONASSER EHS 568 (mit kausativem Suffix *-*niya-* zu unbekanntem Grundwort; diesbezüglich kann allenfalls an die im Text vorangehende Drogenpflanze akkad. *tiyatu* 'Teufelsdreck' erinnert werden, wie bereits GOETZE Tunnawi (1938) 52f. alternativ erwogen hatte; diese ist auch hethitisiert belegt, vgl. bei *tiyati-*).

tiyanniya- (I) 'hinlegen' (Hinweis E. NEU): [t]a nam-ma šu-up-pa ti-ja-an-ni-ja-u-ya¹-an da-a-i 'dann beginnt er Fleisch hinzulegen' KUB XLIII 61 Vs. I' 7; vom Abschluß dieser Handlung ist in der folgenden Zeile die Rede: [m]a-a-an šu-up-pa zi-in-ni-iz-zi 'wenn er das Fleisch(-Hinlegen) beendet'. Offenbar Supinum auf *-wan* zu einem sonst unbelegten 'Durativum' *tiyanniya-* (vgl. KRONASSER EHS § 216) zu *tiya-* 'ponere'.

tiyant- (*teyant-*) 'gesetzt; besetzt, bestückt; versehen mit' (Ptz. zu *dai-* 'setzen, legen, stellen'), vgl. Jx ZU₉ AM.SI ^{GIS}ESI *ti-an-ta* 'x (aus) Elfenbein (mit) Ebenholz besetzt' KUB XLII 32 I 9, s. GÜTERBOCK, Anadolu 15, 1971, 5; ... I LUDUR GUŠKIN (14) I^{NU-TIM} *pur-ki-iš* GUŠKIN *na-at* IS-TU ^{NA4}KĀ.DINGIR.RA *ti-ja-an-te-eš* '... 1 Nabel(-Schmuck aus) Gold (und) 1 *purki(s)* (aus) Gold und die (sind) mit Babylonstein besetzt' KUB XXIX 4 I 14, KRONASSER Umsiedelung (1963) 6f.; POLVANI Minerali (1988) 145.

Vereinzelt findet sich die Graphie *teyant-*, vgl. *nu-kán* III NINDA *i-ja-an-te-eš* IS-TU IN-BI (16') GA.KIN.AG *te-ja-an-te-eš* I NINDA *pu-ul-li-iš-ša-a-ja* ME-i (17') *na-at* GAM ^{GIS}BANŠUR DINGIRLIM *da-a-i* 'er nimmt drei *iyatti*-Brote belegt mit Obst (und) Käse und ein *pullissa*-Brot und legt das auf den Tisch der Gottheit nieder' KUB X 91 III 16', vgl. HOFFNER Aliamenta (1974) 165, 177.

tiyant- (*tint-*) 'gesetzt, gestellt' (Ptz. zu *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen'), vgl. II LÚMES L^I[I]M SE-RI *kat-ta* (52) *i-ja-an-ta* ^{GIS}SUKUR^{HLA} *bar-kán-zi* *ma-a-na-at* LÚMES DUGUDTM *ma-a-na-at* (53) *pé-ra-an* *ti-ja-an-te-eš* LÚMES SIG₅TM 'dann marschieren 2 Männer der Tausend des Feldes hinunter, sie halten Speere, entweder Offiziere oder beförderte Unteroffiziere' IBoT I 36 II 53; auch graphisch zu *tint-* verkürzt, vgl. II LÚMES SUKUR (Rasur) *i-ja-an-ta-r[i]* (48) *ma-a-na-at* LÚMES DUGUDTM *ma-a-na-at* *pé-ra-an* *ti-in-ti-eš* LÚMES SIG₅TM 'die 2 Speerträger marschieren, entweder Offiziere oder beförderte Unteroffiziere' ibid. 48, s. GÜTER-

BOCK - VAN DEN HOUT Instruction (1991) 20f.; vgl. auch MELCHERT Phonology (1984) 58 (nimmt sprachwirkliche Synkope an, wofür sich in *tin(n)u-* 'zum Stillstand bringen, lähmeln' eine Parallele fände, wenn durch Synkope aus einem Kausativum **tiyanu-* entstanden).

tiyandai- (I) 'aufrichten, hinstellen', FRIEDRICH HW¹ 224: nu ^{GIS}e-ia-an ti-ia-an-*ti-ja-an-zi* (Dupl. *ti-an[-]*) KLMIN (Dupl. KLMIN *ki-i*) ^{GIS}e-ia-an (18) *ma-ab-ha-an* *uk-tu-u-ri* *i-ja-at-ni-ja-an* *nu* *hur-pa-aš-ta-nu-uš* (19) *ar-ba* ^U-UL *iš-hu-ua-i* LUGAL-ša MUNUS.LUGAL-ša QA-TAM-MA (20) *i-ja-at-ni-an-te-eš* *a-ša-an-du* *ud-da-a-ar-ra-aš-ma-aš* (21) QA-TAM-MA *uk-tu-u-ri* *e-eš-du* 'dann richtet man einen *eya*-Baum auf; gleichermaßen (= man spricht, Z. 9 f.): Wie (Dupl.: Wie dieser) *eya*-Baum immer gedeiht und die Blätter nicht abwirft, so sollen sowohl König als auch Königin gedeihen, und ihre Worte sollen ihnen ewig sein' KUB XXIX 1 (sprachlich altes Ritual zur Grundsteinlegung eines Tempels) IV 17 mit Dupl. Bo 5621 IV 11' bzw. Bo 3612 IV 3', STARKE, ZA 69, 1979, 120 Anm. 171, s. SCHWARTZ, Or 16, 1947, 38f.; ERTEM Flora (1974) 112; CARINI, Atheneum 60, 1982, 502f.

Solange nur diese eine Form belegt war, der ansonsten parallel gebauten Stellen dieses Texts die Form *tiyanzi* entspricht (vgl. nu ^{GIS}GEŠTIN-aš ^{GIS}ma-ab-la-an *ti-an-zi* KLMIN 'dann richtet man den Zweig eines Rebstocks in gleicher Weise auf' ibid. 13), konnte KRONASSER EHS 489, 539, 573 hierin eine „emphatisch iterierte“ 3. Pl. Prs. von *dai-* 'setzen, legen, stellen' sehen; NEU weist indes auf unveröffentlichte Belege wie 3. Sg. Prs. Jx *ti-ja-an-*ti-ja-a*[z]-zi* (mittelheth.) sowie Inf. *ti-an-*ti-ja-u-ya-an-zi* ti-an-zi* 'sie beginnen aufzurichten' (jungheth.) hin, die zeigen, daß es sich vielmehr um eine Ableitung vom Partizipium *tiyant-* handelt, wie von OETTINGER Stammbildung (1979) 489 angenommen.

tiyarra- (Nomen u.B.), bisher nur Gen. *tiyarras* in einem Text des hurritischen Kreises: [ku-i]t-ma-an U-NU-TE^{MES} DINGIR^{MES} ša-ra-a kar-pa-an-zi (12) [LÚMES]NAR-ma *ti-ja-ar-ra-aš* SIR SIR^{RU} 'während man die Geräte der Gottheiten empornimmt, singen die Sänger aber das *tiyarra*-Lied' KUB XLV 49 Rs. IV 12, vgl. POLVANI, SEL 6, 1989, 19, die an eine Beziehung zu hurrit. *tiyari* 'Spindel' (LAROCHE GLH (1976/77) 265f.) denkt und daher 'canto del fuso' übersetzt. Es läge demnach eine singuläre Hethitisierung dieses Terminus vor, der auch in ^{GIS}tiyarit- n. (Benennung eines Gerätes, möglicherweise gleichfalls 'Spindel') enthalten sein kann, s. d.

^{GIS} *tiyar(r)it-* n. (Nomen u. B., Benennung eines Gerätes), GÜTERBOCK Kumbarbi (1946) 76f.; JCS 6, 1952, 18, 41; FRIEDRICH HW¹ 225; KAMMENHUBER Hippologia (1961) 30; THeth 7, 1986, 45, 51f.; KRONASSER EHS

256; GAMKRELIDZE – IVANOV 1984, 725 (alle ‘Ochsenkarren, Lastwagen’); HAAS – WILHELM Kizzuwatna (1974) 178; STARKE, StBoT 31, 1990, 218–220 (alle ‘Spindel’).

Die Bedeutung ist kontextuell bisher nicht bestimmbar; wegen des unmittelbaren Nebeneinanders mit GIS₁MAR.GÍD.DA ‘Lastwagen, Karren’ in KUB XXXIII 106 (Ullikummi) I 6’ wird GIS₁tiyarit- meist als phonetische Entsprechung von GIS₁MAR.GÍD.DA angesehen. Diese fragmentarisch erhaltene Textpassage erfordert indes keineswegs eine Gleichsetzung dieser beiden Formen, vgl. ^DAš-ta-bi-iš-kán[...] (5') *ya-at-ku-ut na-aš-kán* GIS₁MAR.GÍD.DA(-) [...] (6') GIS₁ti-ja-ri-ta *ni-ni-in-ki-iš[ki-iz-zi]?* [...] (7') *nu te-et-hi-eš-ki-iz-zi* ^DAš-d[a-bi-iš] ‘Aštabi sprang [auf ...]; und [auf den] Wagen [...]’; die *tiyarit* (Akk.Pl.) hebt er [auf?]; und Aštabi donnert’ (weiterer Text oben bei *tetha* ‘donnern’).

Für die Gleichsetzung von GIS₁tiyarit- und GIS₁MAR.GÍD.DA spräche nach OTTEN bei GÜTERBOCK, JCS 6, 1952, 18 die angebliche phonetische Komplementierung von GIS₁MAR.GÍD.DA in HG § 122: *ták-ku an-da ap-pa-an-da* GIS₁MAR.GÍD-it *ku-iš-ki ta-a-i-e-iz-[zi]* ‘wenn jemand einen vollbeladenen Lastwagen stiehlt’ KBo VI 14 Vs. I 15’; eher liegt hier jedoch Verschreibung der einander ähnelnden Zeichen IT und DA vor (also GIS₁MAR.GÍD.DA!; andernfalls müßte GIS₁MAR.GÍD(DA)-it transkribiert werden), vgl. auch GÖRZE MS (1934) 45; KAMMENHUBER HW² II 66.

Die Bedeutung ‘(Last-)Wagen’ wird traditionell auch an einer zweiten Stelle im Ullikummi-Mythos angenommen, vgl. *nu DINGIR^{MES} bu-u-ma-an-te-eš A-NA ^DUl-lu-kum-mi ^{NA⁴}ŠU.U-zi GU₄^{HIA} ma-aš-ha-an* (20’) *u-ua-ja-u-ya-an-zi ti-i-e-er* (21') ^DU-aš-kán GIS₁ti-ja-ri-da-aš ša-ra-a ga-ga-aš-ti-ja-aš ma-a-an *ya-at-ku-ut na-aš-kán te-et-hi-eš-na-za* (22') *kat-ta a-ru-ni a-ar-aš na-an za-aš-hi-eš-ki-iz-zi* ^DU-aš ^{NA⁴}ku-un-ku-nu-zi-in ‘alle Götter begannen gegen Ullikummi, den Basalt, wie Rinder zu brüllen; der Wettergott sprang wie ein *gagastiya*- auf die *tiyarit* (Dat.Pl.), und er gelangte unter Donnern hinunter zum Meer und er kämpft(e) gegen ihn, der Wettergott gegen den Basalt’ KUB XXXIII 106 IV 19’ff., s. GÜTERBOCK, JCS 6, 1952, 31. Für die Bedeutungsbestimmung von *tiyarit* wäre also die von *gagastiya*- (vgl. hier I 462) wichtig; HOFFNER Alimenta (1974) 92 denkt an ‘Grashüpfer’, hält aber auch Bezeichnung eines größeren Tieres für möglich: Wohl zu Recht, wenn eine Beziehung zu UZU/TU⁷*gasgatiya*- besteht, auf das NEU, IF 88, 1983, 304 hinweist: ^DJUGDÍLIM.GAL TU⁷*ga-aš-ga-ti-aš da-a-i* ‘nimmt eine Schale *gasgatiya*-Suppe’ KUB XLV 5 Rs.? III 11’; II UZU⁷*ga-aš-ga-ti-ja-aš* ‘2 (Teile) *gasgatiya*-Fleisch’ KBo XII 120 Vs. 10’.

Die Existenz von UZU/TU⁷*gasgatiya*- spricht also dafür, in *gagastiya*- die Benennung eines hüpfenden Tieres zu sehen; die Ausführungen von STARKE, StBoT 31, 1990, 220, der angebliches „*gasgasti*“ (aus fehlerhaft transkribiertem *ga-aš-ga-aš-ti-ja-aš* deduziert) als ‘Spinnwirtel’ deuten

möchte („der Wettergott sprang wie Wirteln oben auf den Spindeln“), sind daher hinfällig. Damit reduzieren sich aber die Argumente für die Deutung von *tiyarit*- als ‘Spindel’ auf den bloßen Anklang an hurrit. *tiyari* ‘Spindel’, das HAAS – WILHELM Kizzuwatna (1974) 178 im Orakeltext IBoT II 129 Vs. 5 sehen: GIS₁a-ri-im-pu-uš-ša-ya GIS₁KUN₄ GIS₁ti-ja-ri-ta (6) *ha-iš-ši-ja-an e-š-ta ki-nu-un-ma-ua-ra-at* Ú-UL (7) *ha-iš-ši-ja-an* ‘und die *arimpa*-Geräte, die Leiter (und) das *tiyarit* waren (mit Metall) eingefaßt; jetzt aber sind sie nicht (mehr) eingefaßt’, vgl. KAMMENHUBER HW² 297 (mit irriger Transkription GIS₁i-lu-du-ti-ja-ri-ta).

An weiteren semantisch unergiebigen Belegen vgl. noch *nu-kán* GIS₁ti-ja-ar-ri-it A-N[A?] KUB XXXIII 114 Vs. I 9’ (mit bemerkenswerter Doppelschreibung -rr-); GIS₁i-ja-ri- KBo XXVI 66, 5’.

Wegen der ungesicherten Bedeutung etymologisch vorerst nicht deutbar; Beziehung zu hurrit. *tiyari* ‘Spindel’, dessen Bedeutung durch eine Vokabulargleichung gesichert ist (s. LAROCHE GLH (1976/77) 265f.), bleibt zumindest möglich, zumal *tiyari* möglicherweise auch heth. flektiert, d. h. als Lehnwort behandelt ist, vgl. Gen. *ti-ja-ar-ra-aš* KUB XLV 49 Rs. IV 12 (s. eigens); zur Verwendung von *tiyari* als Attribut weiblicher Gottheiten vgl. POPKO Kultobjekte (1978) 108. Wegen der formalen Beziehung zwischen hurrit. *tiyari* und heth. *tiyari*- vgl. die Ausführungen bei *nathi*- n. ‘Prunkbett’ und *tapri*- ‘Sessel, Stuhl’, hier II 290 bzw. III 133f.: Wegen der morphologischen Ähnlichkeit mit den zahlreichen luwischen Neutra auf -it-, die den Nom.-Akk.Sg. auf -i bilden, hätte auch hurr. *tiyari* als Nominativ eines Stammes *tiyarit*- mißverstanden werden können.

Verfehlte etymologische Versuche von IVANOV, Persica 8, 1979, 213 (mit inverser Reihenfolge der Teilglieder zu ai. *ratha-siha*- ‘auf einem Streitwagen stehend’); modifiziert in: Etimologija 1980 [82], 165f. (zu dravid. **tera* ‘Fuhrwerk’); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 160 (zu *tiyati* ‘treten’, „obwohl formal unerklärt“; mit Verweis auf GIS₁GIGIR^{HIA} *tiyawas* ‘Streitwagen zum Stehen’, GIS₁asarnas ‘Streitwagen zum Sitzen’ sowie GIS₁asnateyawas ‘Streitwagen zum Sitzen und zum Stehen’).

tiyatar n. r/n-St. ‘das Legen, Setzen’ (Verbalsubstantiv zu *dai*- ‘ponere’), belegt in der Verbindung *kattan* (GAM) *tiyannas* ‘(Gerät) zum Nieder-Legen’, mehrfach im Transportverzeichnis KUB XLII 32 lk. Kol. 3’-6’, vgl. III GAM *ti-an-na-aš* ZU₉ AM.SI BABBAR¹ (4') [...] GAM *ti-an-na-jaš* ^{NA⁴}ZAGIN (5') [...] GAM *ti-an-n]a-aš* ZU₉ AM.SI SA₅ (6') [...] GAM *ti-an-n]a-aš* ZU₉ AM.SI *pa-ra-aš-šu-a-an-za* ‘3 (Geräte) zum Nieder-Legen (aus) weißem Elfenbein, [x (Geräte) zum Nieder-Legen (aus) Lapislazuli, [x (Geräte) zum Nieder-Legen (aus) rotem Elfenbein, [x (Geräte) zum Nieder-Legen (aus) Elfenbein, mit *parasseu*-Stein versehen’, s. KRONASSER EHS 294, 333; GÜTERBOCK, Anadolu 15, 1971, 5; NEU, GS Kro-

nasser (1982) 140 Anm. 62 (entspricht sachlich wohl der Gerätebenennung *kattan* (GAM) *tiyawas*); SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 436 f.

Außerdem neben der Gerätebenennung *peran pedumas* 'Gerät' zum 'Nach-vorn-Bringen' genannt, *I kat-ta-an ti-ja-an-na-aš I pé-ra-an pi-e-d[u-na-aš* KUB XXIX 4 I 40 (und Dupl. KUB XXIX 5 I 24'), s. KRONASSER Umsiedlung (1963) 10, 43; NEU, GS Kronasser (1982) 140.

Im bruchstückhaft erhaltenen Vokabular KUB III 105 I 4' liest GÜTERBOCK, MSL III (1951) 69 [GAM *tj-ja-tar* und postuliert als Entsprechung in der sumer. Spalte *ga.ar* und in der akkad. Spalte *ša-ka-nu* 'setzen, legen', vgl. KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 62.

tiyati- c. (eine Drogenpflanze?, 'Teufelsdreck'?). ERTEM Flora (1974) 143 zitiert aus unveröffentlichtem Bo 6978, 12' die Form *ti-ja-ti-is'*, die neben *kap-pa-a-ni* GEŠ 'schwarzer Kümmel' und ŠE.GIŠ.İ 'Leinsamen' steht (zur Bedeutung von ŠE.GIŠ.İ s. RÜSTER - NEU, StBoT 35, 1991, 45 mit Anm. 17). Falls richtig interpretiert, könnte es sich um die Hethitisierung von akkad. *tiyatu* 'Teufelsdreck' (krampflösende Drogenpflanze Ferula asa foetida) handeln (AHw 1357; entsprechend *ugar. tyt*, aram. *tiyyā, ti'a* 'Hahnenfuß'). Dies ist mehrfach in Texten aus Boğazköy belegt, sowohl in akkad. Texten (KUB XXXVII 9, 8'; 44, 22') als auch akkadographisch in heth. Texten, vgl. HOFFNER Alimenta (1974) 110; FARBER, ZA 81, 1991, 240 Anm. 29.

Von Bedeutung sind zwei Belege aus Ritualen, die gelegentlich hethitisch bzw. luwisch interpretiert worden sind:

Zum einen handelt es sich um eine Stelle im Tunnawi-Ritual, vgl. II *TI-IA-TU* *še-er e-ep-zi* 'sie hält 2 *tiyatu* darüber' KUB VII 53 II 8. Hier hatte GOETZE Tunnawi (1938) 52f. wegen des im Text folgenden Verbums *tiyaniya-* u.B. (s.d.) ein genuin hethitisches Wort zumindest erwogen, an welches *tiyaniya-* volksetymologisch anklinge.

Im Ritual der Ayatarša erscheint *tiyatu* innerhalb einer Aufzählung „aller Gartenpflanzen“, vgl. ... *a-an-ki-ša-aš* NUMUN-an *TI-IA-TI* (20) AN.TAH.ŠUMSAR ... 'wenn es am zweiten Tag hell wird, da wird alles aus den Gärten herbeigebracht, nämlich) ... Samen des *ankis*, Teufelsdreck, Krokus? ...' KUB VII 1 I 20 (es folgen weitere Kräuter, s. hier v.a. bei der nicht genauer bestimmbarer Pflanzenbezeichnung *tuntuli*). ROSENKRANZ Luv. (1952) 10 wollte *TI-IA-TI* hingegen als luwische 3. Sg. Prs. *tiyati* 'er legt' deuten; ebenso KRONASSER, Sprache 7, 1961, 147; 8, 1962, 109f. (weil der Satz ansonsten kein Verbum habe; doch ist dies bei Aufzählungen auch nicht nötig). Formal handle es sich um die nicht-assibilierte Entsprechung von heth. *dai* mit der luw. Endung *-ti*. Dem ist u.a. entgegenzuhalten, daß sich keines der Wörter dieser langen Aufzählung in luwischem Kontext nachweisen läßt, wie KRONASSER l. c.

bereits selbst gegen ROSENKRANZ betont, der die gesamte Partie als luwisch auffassen wollte.

tiyawa[(Nomen u.B., einzählbarer Gegenstand), SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 400 f.; II *GIŠLE-U₅* x[...] (4') XV *ti-ja-ya[-...]* (5') *šA.BA* V GUŠKIN '2 hölzerne Schreibtafeln [...], 15 *tiyawa[-...]*, davon 5 (mit) Gol[d besetzt' KUB XLII 11 (Transportverzeichnis) Vs. II 4'. - Beziehung zu *dai* 'ponere', also Deutung als 'Gerät' zum Nieder-Legen', ist wegen des fehlenden *kattan* (GAM) problematisch, s. bereits SIEGELOVÁ l. c. - E. NEU weist auf den Kollektivbegriff *GIŠti-ja-ya-ra* hin, der sich 200/g Vs. I 6' in bruchstückhaftem Kontext findet.

tiyauwanzi Infinitiv zu *dai* 'ponere' bzw. zu *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen' (vgl. auch Inf. *tiyanna*), auch unpersönlich 'eintreten, geschehen', KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 61f. (mit Zuordnung der Belege zu *dai* bzw. zu *tiya-*); KRONASSER EHS 316 f.

Zu *dai* 'ponere' gehören Belege wie

pu-ru-ut ti-ja-u-ya-an-zi 'eine Mauer zu setzen' KUB XXXI 86 II 16' in bruchstückhaftem Kontext, s. VON SCHULER Dienstanweisungen (1957) 43; *A-NA DİŞTAR LIL ua-al-li-ya-al-li ŠA* ^m*Mur-ši-li* ^l*UTULHİA* (9) *ti-ja-u-ya-an-zi* *Ü-UL e-eš-zi* 'der Göttin Ištar des Feldes, der mächtigen (Schutzherrin) des Muršili, Töpfe hinzustellen, ist nicht (üblich)' KUB XXVII 1 IV 9.

Zu *tiya-* 'treten, hintreten' gehören dagegen Belege wie

nu-mu-kán a-pi-ja-ja ^D*ILM* ^U*(RU Ha-at-t)j* EN-*IA* *pé-ra-an ti-ja-u-an-zi* (40') *ha-an-da-a-it-ta-at* 'und auch da wurde für mich festgelegt, daß ich vor den Wettergott von Hatti, meinen Herrn, treten müsse' KUB XIV 8+ (Pestgebet) Vs. 39', s. GÖRZE, KIF 1, 1930, 212f.; OSE Supinum und Infinitiv (1944) 38; *PAP-nu-ma-an-zi a-ya-an* UGU *ti-u-ya-an-zi* (4) *[z]i-la-du-ya kiš-an še-er li-ik-ta* '(ihm) zu schützen (und) in Zukunft an seiner Seite zu stehen, darüber legte er folgenden Eid ab' KUB XXVI 32 I 3, s. LAROCHE, RAss 47, 1953, 74.

tiyawar n. r/n-St. 'das Legen' bzw. 'das Treten', Verbalabstraktum zu *dai* 'ponere' bzw. zu *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen', auch unpersönlich 'eintreten, geschehen'; KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 61f. (mit Zuordnung der Belege zu *dai* bzw. zu *tiya-*); KRONASSER EHS 305 (klare Scheidung nicht immer möglich).

Zu *dai* 'ponere' gehört die mehrfach belegte Verbindung *arkuwar tiyawar* 'Gebet-Setzung, Gebet-Darbietung', vgl. LAROCHE, Annuaire d'École pratique des Hautes Études. V^e section, tome 72, 1964, 19f.; KAMMENHUBER HW² I 312f. An charakteristischen Belegen vgl. *ar-ku-ar ti-ja-ya-aš* SIS[KUR 'Ritual der Gebet-Setzung' KUB V 1 II 109; DUB IKAM ŠA ^DU *ar-ku-ya-ar ti-ja-u-ya-aš* '1. Tafel der Gebet-Setzung für den

Wettergott' KBo XI 1 Rs. 24'; GIM-*an-ma-za ar-ku-ua-ar* (48) *ti-ia-u-ua-ar kar-ap-ta-ri* 'sobald das Gebet-Setzen vollendet ist' KUB VI 45 IV 48.

In den Bereich der konkreten Verwendungsweise gehört die Wendung GAM (*kattan*) *tiyawas* '(Gerät) zum Nieder-Legen', vgl. I GAM-*an ti-ia-ua-aš* ^{NA4}AS.NU₁₁.GAL (6) II-*e-ma* GAM-*an ti-ia-ua-aš ah-li-pa-ki-ia-aš* (7) ŠA ^{GIS}har-na-ša-al-la-aš ZU₉ AM.SI ^{GIS}ESI GAR.RA GAR-ri '1 (Gerät) zum Nieder-Legen aus (Alabaster) und 2 (Geräte) zum Nieder-Legen (aus) Eisen' sind in der (mit) Ebenholz belegten Schachtel aus Elfenbein hineingelegt' KUB XLII 75 Vs. 5 f., s. NEU, GS Kronasser (1982) 140f., SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 64f. (denkt an eine Art Besteck, Greifzange o. ä.).

Bei *tiya-* 'treten' wird man dagegen folgende Bildungen anschließen wollen:

EZEN GIBIL *ti-ia-u-ua-aš* 'Fest des Eintritts des neuen (Priesters)' KBo II 1 IV 10, s. CARTER Cult Inventories (1962) 58, 72, 181; EZEN UGU *ti-ia-u-ua-aš* KBo IX 150 lk. Kol. 10'; UGU *ti-ia-u-aš* KUB XVI 66, 15' 'Fest des Aufstehens/des Sich-Aufstellens', NEU, GS Kronasser (1982) 127; *pé-ra-Jan ar-ha ti-ia-u-ua-aš* EZEN URUŠa-na-ú-it(-ta) 'Fest des Vorn-Wegtretens (in der) Stadt Šana(h)uita' KUB LVIII 15 Vs. I 9; ^{GIS}GIGIR_{HLA} *ti-ia-u-ua-aš* 'Wagen zum Stehen' KUB XIII 3 III 11, ^{GIS}a-aš-na-te-ia-u-ua-aš 'Wagen zum Sitzen und zum Stehen' KBo XV 10 + I 10 (Zusammenrückung mit ibid. belegtem ^{GIS}a-ša-an-na-aš 'Wagen zum Sitzen', s. hier I 84f.).

Als wissenschaftsgeschichtliche Kuriosität sei erwähnt, daß BÖHL, Theologisch Tijdschrift 50, 1916, 70, 319 für die Genitivform *tiyauwas* KUB VI 45 I 34 (*nu-mu ke-e-da-aš A-NA A-UA-TEMES ar-ku-ua-ar ti-ia-u-ua-aš* (35) *A-NA DINGIRMES tar-kum-ma-i* 'erläutere den Göttern das Anliegen, das ich in diese Worte lege'; etwas anders KAMMENHUBER HW² I 313) „wegen des regellosen Wechsels von *t* und *d* ... das indogermanische *Diaus* 'Gott' zum Vergleich“ heranzog; Richtigstellung bereits von HROZNÝ SH (1917) 154 Anm. 1.

^{NA4}*tikizzi*[- (ein Mineral), bisher nur in einem unveröffentlichten Textfragment in bruchstückhaftem Kontext: ^{NA4}ti-ki-iz-zi-x bzw. ^N^{NA4}ti-ki-iz-zi-x- (Hinweis E. NEU).

tikran (unklare Wortform): *ti-ik-ra-an(-)x* x KBo XIII 10 Vs. ? 3' (Hinweis E. NEU).

tikkussanu- (*tikkusnu-*) = *tekkussanu-* 'zeigen lassen; offenbaren; vorstellen (lassen)', formal Kausativ von *tekkussai-* '(sich) zeigen, präsentieren', s. d.

tilipunaya (ein Gerät?): III *ti-li-pu-na-a-i-ja* KÙ[. 'und? 3 t. aus Silber' (oder 'aus Gol[d]') Bo 87/5a Vs. II 24; Stammansatz möglicherweise *tilipunai-* (mit enkl. *-ia* 'und'; Hinweis E. NEU).

tilmuddu (unklare Wortform): *ti-il-mu[-u]d-d[u](-)x* in bruchstückhaftem Kontext im Orakeltext KUB LII 19 Vs. I 7' (Hinweis E. NEU).

DUG/URUDU *tilipi-* n. (Gefäß aus Kupfer), BERMAN Stem formation (1972) 27; NEU, StBoT 25, 1980, 39 mit Anm. 114.

Ein rotes *tilipi*-Gefäß wird in der altheth. Festbeschreibung KBo XX 4 + + Vs. I 21' genannt: *R]I-QA-A-TUM IV DUGUTUL_{HLA} [DU]Gti-lu-u-pi SA₅ I x[*, vgl. SINGER, StBoT 27, 1983, 24 (Joinsskizze).

Des weiteren vgl. URUDU *ti-lu-pi* KBo II 20 I 10; DUG *ti-lu-u-pi* KUB LI 46 lk. Kol. 3'; Bo 68/81 Vs. ? (II) 8' (hier neben I URUDU ^{NIG}ŠU.LU_H '1 Waschbecken'; Hinweis E. NEU); DUG *ti-lu-pi* 236/q, 6'.

(GADA *tiluri-* n., Benennung eines Kleidungsstücks aus Leinen, existiert nicht: Wie KOŠAK, ZA 80, 1990, 147, an Hand der eindeutigen Graphie TUG *kat-ti-il₅-lu-u-ri* Bo 6833 Vs. ? I 5 gezeigt hat, ist auch der im Anlaut unvollständige Beleg in KUB LVIII 33 Vs. III 29' entsprechend zu lesen: *is-hu-uz-zi-na-za-kán* (28') [i]š-hu-uz-zi-ja-iz-zi (29') [TUGka]t-ti-lu-ri ŠA DIN-GIR_{LM} (30') [...]mu-uš KUŠE.SIR_{HLA} (31') [šar-k]u-e-ia-zi 'er bindet sich aber den Gürtel an, das *kattiluri*-Tuch der Gottheit (nimmt er und) zieht sich die [...]en Schuhe an' [...]mu-uš Akk.Pl. c. eines *u*-stämmigen Farbadjektivs als Attribut zu 'Schuhe'; Deutung und Ergänzung der Passage gemäß E. NEU; überholt HAAS Nerik (1970) 262).

Ohne Determinativ findet sich *kattiluri* in KUB XLII 93 Vs. 3, vgl. II TA-PAL *kat-ti-lu-ri* (nicht GADA *ti-lu-ri*) II TA-PA[L x '2 Paar *kattiluri*-Tücher, 2 Paar x'].

Die von POPKO, KUB LVIII (1988) pag. V vorgeschlagene Lesung [GAD]A^{ti-lu-ri} in KUB LVIII 33 Vs. III 29' ist demnach aufzugeben.)

GIS *timmahila-* (hölzerner Gebäudeteil, vielleicht eine Art Überdachung): nu ^DE-šu-u-e-en a-ra-ah-[za] (12) A-NA ŠA-PAL ^{GIS}ti-im-ma-hi-la-aš ^{pé-e-da}[(-an-zi)] (13) *ta-an-ša-an* ^{GIS}ir-hu-u-i-ja-az A-N[A ...] (14) *a-še-ša-an-zi* 'nun schafft man (die Statue von) Gott Ešue nach draußen unter die *timmahila*; dann setzt man ihn aus dem Korb auf das ...' KUB XXXII 128 + Vs. II 12, DINÇOL, RHA XXVII/84-85, 1969, 28, 36f. Wegen der Interpretation von *timmahilas* als Dat.-Lok.Pl. (nicht Gen.Sg.) erinnert E. NEU daran, daß akkadische Präpositionen, nach denen im Akkad. gewöhnlich der Genitiv steht, in heth. Texten denjenigen Kasus nach sich haben, der von der heth. Syntax gefordert ist, vgl. StBoT 26, 293 Anm. 1, 295 Anm. 6.

ERTEM Flora (1974) 168f. erinnert an die Möglichkeit der Analyse

timma-hila-, denkt also an ein Kompositum mit dem Hinterglied *hila* ‘Hof’. Dies findet sich in der Tat mehrfach als Hinterglied in Toponymen, vgl. ON wie *Parسانه hila* oder *هارسانه hila*, hier I 242; PUHVEL HED III 311. Dabei muß offenbleiben, ob dieses *hila*- mit dem in der Pflanzenbezeichnung GIS₁*hilassumili*- (s. hier I 244) identisch ist. Gleich strukturiert ist jedenfalls GIS₁*muttahila*- (ein Baum oder ein hölzernes Gerät; EZEN₄ GIS₁*mu-ut-ta-hi-la-aš* ‘Fest des m.-Gerätes’ KBo II 1 I 44), s. hier II 235.

Wegen des Vorderglieds sei an den Anklang an das Element *timu* u. B. erinnert, das FORLANINI, Hethitica 8, 1987, 121 sowohl in der Toponymie (ON *Timmuhala* Rép. Géogr. 423f.; wohl anders *Kattitimuwa* 202f., das idg.-anatol. erklärt werden kann) als auch im protohett. Lexikon (*te-ti-mu-ú-un* KUB XLVIII 22 lk. Kol. 4'; *te-ti-mu-u-un* KBo XXX 17, 9') finden möchte.

tinnis(s)a- n. (eine Krankheit, ‘Lähmung’?), HAAS – THIEL Allaiturah(h)i (1978) 104f.; HAAS, RIA 7, 1987, 241 (Zustand der Paralyse); HAAS – WEGNER, ChS I/5, 1988, 109f.

Bisher nur in Beschwörungsritualen belegt, vgl. *al-ya-an-za-tar tin-ni-ša-an ku-it hal-zi-ja-an d[a-ah-hu-un]* (5') *iš-ša-aš-ta dam-me-in-ku-ya-ar ar-ha da-ah-h[u-u]n* ‘Die Behexung, welche Lähmung?’ genannt wird, na[hm ich weg]; die Verspanntheit des Mundes nahm ich dir weg’ KUB XXIV 13 II 4'. – Außerdem in bruchstückhaftem Kontext **] A-NA** ^DU *ti-in-ni-iš-ša* KBo XXII 116 Vs. 4.

Etymologisch schwierig. Angesichts von *tin(n)u-* ‘lähmen’, das unter Annahme einer Grundbedeutung ‘zum Stillstand bringen’ zu *tiya-* ‘treten; stehen’ gehören kann, möchte man auch für *tinnisa-* eine derartige Beziehung erwägen. Möglicherweise ist dabei von einem ursprünglichen Verbalabstraktum **tinnisar* auszugehen, wie bereits NEUMANN, FS Otten (1988) 259 Anm. 13 angedeutet hat, wobei für den Schwund des auslautenden *-r* auf die Untersuchungen von NEU, FS Neumann (1982) 205 ff. zu verweisen ist. Dieses **tinnisar* wiederum könnte unter Annahme von Synkope auf **tiyannisar*, ein Verbalabstraktum zu einem ‘durativen’ **tiyanniya-* (zum Typus s. KRONASSER EHS § 216.1), zurückgeführt werden.

tint- = *tiyan-* ‘gesetzt’ (Ptz. von *tiya-*).

tin(n)u- (I) ‘lähmen’ (Vegetation, Vieh, Länder), GÖTZE, KIF 1, 1930, 403 (Grundbedeutung ‘zum Stillstand bringen’); FRIEDRICH HW¹ 224; KRONASSER EHS 459.

Bisher lediglich in sprachlich alten Texten belegt; in Originalen allerdings nur in bruchstückhaftem Kontext, vgl. *ti-in-nu-zj-i ták-ku-uš še-e-er* [‘er/es bringt zum Stillstand; wenn sie (eos) oben’] KBo XXV 107, 5',

ergänzt nach der jungheth. Niederschrift **]x ti-in-nu-zj ták-ku-aš x[** VBoT 58 I 13', s. NEU, StBoT 25, 1980, 182.

Im mythologischen Text VBoT 58 („Yozgat-Tafel“, zur Datierung vgl. E. MASSON, FS Rodinson (1985) 245–252) finden sich auch alle übrigen bisher bekannten Belege, vgl. besonders Vs. I 7'–11': *ha-a[b-hi-ma-aš]* (8') *ud-ne-e hu-u-ma-an ti-nu-ut u-i-da-a-ar ha-at-nu-ut* (9') *ha-ab-hi-ma-aš GAL-iš hu-ua-an-ti A-NA* SES-ŠU tar-aš-ki-iz-zi (10') HUR.SAG^{MES}-aš *ú-i-da-a-ar* GIS₁ KIRI₆^{HLA} *ú-e-el-[l]u nu tu-el* (11') *ua-ar-šu-la-aš-te-eš pa-iš-ga-ta-ru nu-uš le-e ti-in-nu-zj* ‘die Erstarrung hat das ganze Land gelähmt. Sie hat die Gewässer vertrocknen lassen, die große Erstarrung. Zum Wind, ihrem Bruder, spricht (= sprechen) die Gewässer der Berge, die Gärten, die Wiese: „Deine Besänftigung soll gehen und soll sie nicht lähmen“’, s. KAMMENHUBER HW² III 11 (die besänftigende Brise des Windes soll die Erstarrung der Natur, Götter und Menschen aufheben); HOFFNER Myths (1990) 27; PECCHIOLI DADDI – POLVANI Mitologia (1990) 65.

Die 3. Sg. Prs. *ti-nu-zj* in Zeile 27' wird von KRONASSER EHS 459 als *TI-nu-zj* für *huisnuzi* ‘er läßt am Leben’ in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise interpretiert; wohl zu Unrecht, da auch hier die Bedeutung ‘lähmt’ passend ist: *[it-t]én-ya* ^DLAMMA-an *hal-zi-iš-tén a-pu-u-un-na-ua* *ti-nu-zj* (28') *[Ú-U]L-ya-ra-aš gi-im-ra-aš* DUMU-aš *nu a-pu-u-un-na-ua* *ha-ab-hi-ma-aš IS-BA[T]* ‘geht (und) ruft den Schutzgott! Wird sie (die Erstarrung) auch jenen lähmen? Ist er nicht ein Kind der Steppe? - Auch jenen ergriff die Erstarrung’.

GÖTZE, KIF 1, 1930, 403 Anm. 3 sah in *tin(n)u-* semantisch plausibel ein Kausativum ‘zum Stillstand bringen’ zu *tiya-* ‘treten; stehen’, wofür indes eine Form **tiyanu-* zu erwarten wäre; wohl aus diesem Grund (stillschweigend) abgelehnt von KRONASSER EHS 456, 459, 466, der hierin einen „Sonderfall mit Unsicherheiten bezüglich des Grundworts“ sah und *tin(n)u-* auf ein unbelegtes **ti-* bezog. Möglicherweise bietet die Annahme von Synkope einen Ausweg, wie sie MELCHERT Phonology (1984) 58 für *tint-* (Nom.Pl. *ti-in-ti-eš* IBoT I 36 II 48) neben *tiyant-*, dem Partizip zu *tiya-* ‘treten; stehen’, angenommen hat.

GIS₁tipa- (*tipa-*, später auch *tēpa-*) c. (zusammen mit Eßgeräten genannter Gegenstand, ‘Löffel’?, ‘Kelle’?), FRIEDRICH HW¹ 224; KRONASSER EHS 165, 184 (ein Tischgerät).

In altheth. Originalen mit Pleneschreibung *ti-i°* belegt, wodurch der i-Vokalismus der Wurzelsilbe gesichert ist, vgl. [II MJE GIS₁*ti-i-pa-aš* II¹ ME GIS₁*x*] in bruchstückhaftem Kontext KBo XXV 79 Rs. ? IV 17', NEU, StBoT 25, 1980, 158. Ähnlich lautet die jungheth. Niederschrift eines Paralleltextes: L GIS₁*ti-i-pa-aš* II ME GIS₁*tar-ya-li* (9') XXX GIS₁*tar-ya-li* GIS₁*ku-uš-ku-uš-šu-aš* ‘50 Löffel?’, 200 *tarwali*, 30 *tarwali* zum Zerstoßen’ KUB XLII 107 IV? 8'f., s. hier S. 246 (fehlerhaft).

Aus dem mittelheth. Telipinu-Mythos vgl. ^{DIM}*aš le-e-la-ni-ia-an-za ú-iz-i na-an* LÚ ^{DIM}(5) *a-ra-a-iz-zi* DUGÚTUL-*ma-kán ú-iz-zi na-an* GIS_{ti-i-pa-aš a-ra-a-iz-zi ... (7) QA-TAM-MA *a-ra-an-du* 'der Wettergott kommt wütend; ihn hält der Mann des Wettergottes an. Der Topf kommt, und der Löffel? hält ihn an ... Gleichermaßen sollen (Worte Telipinus Zorn) anhalten' KUB XVII 10 IV 5. Diese Phrase findet sich (Hinweis E. NEU) mit teilweise abweichender Graphie auch in anderen Mythen, vgl. DUGÚTUL-*ma-k[án ú-iz-zi]* / [n]a-an GIS_{ti-pa-aš a-ra[-] KBo XII 78, 5'f. (CTH 334.8); DUGÚTUL-*aš-kán* / GIS_{ti-e-pa-aš a-ra-a-iz-zi} KUB XXXIII 21 IV 18'f. (CTH 326.A);] na-an GIS_{te-pa[-aš} IBoT IV 9 Vs. 7.}}

An Belegen aus späteren Texten vgl. *nu-za* GIS_{ti-i-pa-an} GIS_{ŠU.GU7.GU7 da-a[-aš 'dann nahm sie den Löffel?' (und) das Š.-Gefäß' KUB XII 63 Rs. 18; EGIR[*a*]n-d_a-ma-kán MUNUS_{ŠU.GI} NINDA.İ.E.DÉ.A A-NA DINGIR^{LIM} (11) *še-er ar-ha* GIS_{ti-pi-it} III-ŠU *ua-ah-nu-zi* 'hinterher aber schwenkt die Alte fetthaltigen Kuchen 3-mal über die Gottheit mit einem Löffel? hinweg' KUB XVII 23 Vs. II 11; Instrumentalis GIS_{te-pi-it} auch XXXIII 65 II 9.}

In späteren Texten mit Pleneschreibung *te-e*° belegt, was für eine sprachhistorisch auffällige Entwicklung des Vokalismus der Wurzelsilbe spricht. An Belegen vgl. (Hinweis E. NEU) Akkusativ *tēpan*, so GIS_{te-e-pa-an} ZABAR 'Löffel? aus Bronze' KUB LVIII 35 II 12'; GIS_{(te-e-pa-an} URUDU 'Löffel? aus Kupfer' VAT 8302, 6' (mit Beibehaltung des 'Holz'-Determinativs trotz der anderslautenden Materialangaben); Dat.-Lok.Sg. *tēpi* in GIS_{te-e-pi-ja-kán} KUB LVII 110 Vs. 8' (hier steht zwar irrtümlich das Gottesdeterminativ, doch schreibt ein noch unveröffentlichtes Duplikat richtig GIS_{te-e-pi-ja-kán}); Ablativ *tēpaz*, vgl. (DUMU.É.GAL-*ma* GIS_{te-e}-*pla-az* *hu-u-ua-al-liš kat-ta* III-ŠU *ua-al-ah-zi* 'der Palastjunker aber schlägt den Tannenzapfen? mit dem 'Löffel? 3-mal nieder' KUB LVII 110 Vs. 13', vgl. GURNEY, FS Güterbock (1986) 68 (Duplikat Fig. 12: Z. 6').

An Belegen mit der einfachen Graphie *te-p*°, deren Lautung nicht eindeutig ist, vgl. [EG]IR-ŠU DUG_{KU.KU-BI}^{HLA} *pa-ra-a šar-ni-kán-zi* (9) GUNNI-an-kán *hu-u-i-ja-an-zi* İ-kán GIS_{te-pa-za} İZI-i *la-hu(-i)* 'dann ersetzt man die Krüge, läuft zum Herd und gießt Öl mit dem Löffel? in das Feuer' KBo XI 32 Vs. 9, vgl. KRONASSER EHS 525; ARCHI, SMEA 16, 1975, 81; CHD L-N, 333 („ladle“). Vgl. noch Instrumentalis GIS_{te-pi-it} in einem noch unpublizierten Text, der in der gleichen Zeile auch den Akkusativ GIS_{te-pa-an} bietet.

Aus dem Bereich der Onomastik vgl. die ON *Tipala* und *Tahantipa* Rép. Géogr. s.v., *Inzilitipa* (URU_{In-zi-li-ti-pa} KUB LVII 84 III 18; für das Vorderglied vgl. den ON URU_{In-zi-li} HKM 104 Rs. 5, 107 Vs. 6), außerdem den bereits in den kappadok. Texten belegten ON *Apitipan* (A-bi/be-ti-ba-an) BILGIÇ, AfO 15, 1945-51, 32).

BOSSELT, MIO 3, 1955, 58-60 nimmt Beziehung zu gr. δέτας, -αος 'Humpen, Pokal', myken. *di-pa*, Dual *di-pa-e* (Art Gefäß, henkelloser Becher mit Standfläche) an, das wie viele andere Gefäßbezeichnungen als „Mittelmeerwort“ angesehen wird; ähnlich FURNÉE Vorgriechisch (1972) 358; PALMER Griechische Sprache (1986) 50 (luwisches Lehnwort im Mykenischen?); vgl. hier II 312, 314 bei *nepis*- 'Himmel'.

(A)tissai- (tessai-) (I) 'voranbringen; an die richtige Stelle/in die richtige Form bringen', FRIEDRICH HW¹ 221f. ('mobil machen'); LAROCHE DLL (1959) 97 ('mouvoir'); KRONASSER EHS 475 (primäres *aye*-Verbum 'anfeuern, in Bewegung setzen' oder 'beleben'); OETTINGER Stammbildung (1979) 382 (heth. *ae*-Stamm 'in Bewegung setzen' auf der Basis eines k.-luw. *aij*-Stamms).

Die Grundbedeutung dieses Verbums ist vorerst nicht sicher zu fassen; zu unterscheiden sind offenbar zwei unterschiedliche Verwendungsweisen: Zum einen die als Bewegungsverbum 'voranbringen (auch im militärischen Sinne); an die richtige Stelle setzen, bereithalten', zum anderen die als handwerkliches Tätigkeitsverbum 'in die richtige Form bringen, modellieren'. An Belegen für die häufigere Verwendungsweise als Bewegungsverbum vgl.

1. Sg. Prs. *tissami*, s. IS-TU LÚ-ja-at *ti-iš-ša-[(a-mi)]* 'mit einem Mann werde ich dies (die Untersuchung einer Angelegenheit) in Gang halten' KUB LVI 1 + Vs. I 18, s. OTTEN - SOUČEK, StBoT 1, 1965, 30; in gleichem Zusammenhang *ti-iš-ša-mi* KUB XXXI 63 Rs. III 17';

3. Pl. *tessanzi*, vgl. TA ÉRIN^{ME} ŠU-TI *ti-eš-ša-an-zi* 'sie setzen (den Befehlshaber zusammen) mit Stammesverbänden in Bewegung' KUB XXII 51 Vs. 12 und 13, s. SOMMER AU (1932) 324 ('weist in die militärische Sphäre'); ähnlich (Hinweis E. NEU) Jx T[A] ÉRIN^{ME} ES *ti-eš-ša-an-zi* KUB L 108, 9'; -ma TA ÉRIN^{ME} ES ŠU-TI *ti-eš-ša-an-zi* ibid. 10';

2. Sg. Imp. *tissai*, vgl. *ua-an-ti-ma-aš-ma* *ku-iš* KALA.GA-ja (12') *ua-an-te-eš-ki-iz-zi* *na-an-kán* *še-šu-ua-aš* É.ŠA-na-aš (13') *pa-ra-a ú-da-an-du* *nu-kán* GIS_{MAR.GÍD.DAH}^{HLA} *pa-ra-a* *ti-an-du* (14') *nam-ma-at* *ha-an-da-a-i* *ti-is-ša-a-i* *nu-mu me-mi-an* EGIR-*pa* *ú-da* 'der Blitz, der schrecklich leuchtet, nun den soll man aus dem Schlafgemach hinausbringen, und die Wagen soll man hinausstellen; dann richte sie her, stell (sie) hin und bring mir den Bericht zurück' KUB XXXVI 12 (Ullikummi) III 14', s. GÜTERBOCK, JCS 6, 1952, 17; HOFFNER Myths (1990) 56; PECCHIOLI DADDI - POLVANI Mitologia (1990) 157;

3. Pl. Prt. luw. *tisainta*, vgl. *nu-ua-kán* DUG *an-da* *ti-ša-in-ta* 'man hat (ein im Verlauf einer Orakelanfrage beobachtetes Kleinkind) zu dem Gefäß hineingebracht/-laufen lassen' KUB V 9 I 5 (Kontext bei *titisalli*- 'Kleinkind');

Partizipium *tessant- / tissant-* 'vorangebracht, nach vorne gerückt',

vgl. [(tu-uk-ma)-u]a IGI-an[(da UD.KAM)]-ti MU.KAM-ti-ja (14) LÚ.MEŠNAR[... (GIŠ DINANNAHLA)] me-na-ab-ha-an-da (15) ti-iš-ša-an (Dupl. KUB XXXIII 98 II 13 t]i-eš-ša-an) h[(ar-kán-zi ša-r)]a-a ti-i-ja (16) nu I-NA É-IA a[(r-ha e-hu)] 'vor dir halten Tag und Nacht die Sänger (ihre) Instrumente bereit. Steh auf und komm in mein Haus!' KUB XXXIII+ 102 Vs. I 15, s. GÜTERBOCK Kumarbi (1946) 14, 59, *11; hierher auch (Hinweis E. NEU) mit „Nasalreduktion“ gemäß KRONASSER EHS § 62.2 Nom.Sg.c. *tissaz(a)* 174/t Vs. III 6': [nu h]al-za-a-i te-iš-ša-za DINGIR^{LUM} (7') pár-na-aš-ša pa-id-du 'und] er ruft: „Die in Bewegung gesetzte Gottheit soll in ihr Haus gehen!“.

Andere Belege für das Partizipium sind hingegen problemhaft, vgl. nu-ya za-aš-hi-ja A-BU-IA (9) ma-a-an EGIR-pa! ti-eš-ša-an-za 'in einem Traum war (eine Erscheinung) wie mein Vater wieder nach vorn hervorgekommen' KUB XXXI 77 Vs. I 9, so sinngemäß GÜTERBOCK Kumarbi (1946) 59 und bei OPPENHEIM Dream book (1956) 204; analog KRONASSER EHS 475 („resurrectus“). Wahrscheinlich aber besser mit MERIGGI, WZKM 53, 1957, 202 Anm. 23 als TI-eš-ša-an-za zu lesen, d. i. in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise als *hwessanz* 'lebend' zu interpretieren; ebenso OTTEN, AbhAkW Mainz 1975/1, 1975, 13f. („wie im Traume mein Vater wieder am Leben (war)“); ebenso PUHVEL HED III 333.

Auch die Deutung des N.-A.Sg.n. *tissān* im Brief KUB XXI 38 Vs. 59 ist umstritten: nu-za DUMU.NITA^{MES} DUMU.MUNU^{SME} DÙ-nu-un nu am-me-el ɬan-na-a-an (59) ti-iš-ša-a-an LÚMES Hat-ti me-mi-iš-kán-zi 'und ich habe Söhne und Töchter geboren, und die Leute von Hatti pflegen von meinem *annān* (und) *tissān* zu sprechen', s. FRIEDRICH, RÉIE 1, 1938, 180f. (hurrit. Adverb *tiš-ša-an* 'sehr', GLH 267; faktisch zurückgezogen HW¹ 224f.); GÜTERBOCK Kumarbi (1946) 59 (Partizip von (Δ)*tissai*); SOMMER HuH (1947) 94 („sicher fremdsprachige Phrase *annān tissān*“); MERIGGI, WZKM 53, 1957, 202 Anm. 23 („die Königin hurritischen Ursprungs lässt sich das heimatliche *tissān* 'sehr, viel' entschlüpfen“); HELCK, JCS 17, 1963, 92 (*annān tissān* 'besondere Fruchtbarkeit'); KRONASSER EHS 475 („unklar“); STEFANINI, AMAT 29, 1964, 42f. (*annan* zu luw. *anna* 'Mutter', *tissan* hurritisch); KAMMENHUBER, HW² I 76 („nicht deutbar“). - E. NEU macht noch darauf aufmerksam, daß *an-na-a-an* ohne Glossenkeile auch ibid. Vs. 63 auftritt, wo nach Foto auf dem rechten Tafelrand *ti-iš-ša-a-an* nachzutragen ist; die Tafel zeigt also zweimal die Folge *annān tissān*.

Die Funktionärsbezeichnung MUNUS^{tesant-} (Nom.Pl. MUNUS.MEŠte-ša-an-te-e[š] KBo XVI 72 + 73 Vs. II 7') gehört – schon aus graphischen Gründen – sicherlich nicht hierher, s. NEU, StBoT 25, 1980, 27; 26, 1983, 195.

In den militärischen Bereich reicht die Verwendungsweise der *sk*-

-Form (Δ)*tessaisk-* 'mobil machen; (Truppen) aufstellen', vgl. nu-za DUTU^{ši} GIM-an KARAS ANŠE.KUR.RA x[i-ia-ši (20) ɬti-eš-ša-eš-ki-ši A-NA DUTU^{ši}-ja-aš GIM-an ɬbu-u-ta-aš ɬu-pa-hi-le-eš-ša tu-uq-qa-aš QA-TAM[-MA] (21) ɬbu-u-ta-aš ɬu-pa-hi-le-eš-ša e-eš-du nu-za KARAS ANŠE.KUR.RA ša-ku-ya-aš-ša-ri-it Z[I'-it] (22) ti-eš-ša-eš-ki 'wie Meine Sonne (auch) wirst du darangehen (und) eine Armee und ein Wagenkämpfer(kontingent) aufstellen. Und wie es für Meine Sonne Schnelligkeit und Effektivität (bedeutet), so soll es für dich ebenso Schnelligkeit und Effektivität bedeuten! Stelle (also) nun eine Armee und ein Wagenkämpfer(kontingent) in aufrichtiger Ge[sinnung] auf!' KUB XXIII 1 (Šaušgamuwa-Vertrag) IV 20-22, s. SOMMER AU (1932) 324; KÜHNE - OTTEN, StBoT 16, 1971, 16f., 48 (graphisch von *ti-eš-ki*-/*ti-iš-ki*-/*te-iš-ki*- = *tesk*-, der *sk*-Form von *dai*- 'ponere', zu unterscheiden); außerdem in bruchstückhaftem Kontext ú-uk ɬti-eš-ša-i[š-ki-nu-un] 'ich mobilisierte' KBo XII 38 III 2', s. GÜTERBOCK, JNES 26, 1967, 76.

Die Verwendungsweise als handwerkliches Tätigkeitsverbum ist durch die Gleichsetzung mit hurr. *muš=ul* 'eine Sache in (die richtige) Form bringen, (einer Sache ihre richtige) Form/Gestalt geben, (eine Sache in bezug auf ihre eigentliche Form) richtig gestalten' der hurr.-mittelheth. Bilingue erwiesen, vgl. hurrit. *ta-ya-aš-tu-u-um mu-šu-u-lu-u-um* KBo XXXII 14 I 43 entsprechend heth. *la-a-ḥu-ša-an ti-iš-ša-a-it* 'er goß ihn (*lahus=an*), brachte (den Kupferbecher) in die richtige Form' ibid. II 43, s. NEU, FS Otten (1988) 238f. mit Anm. 17.

Etymologisch so lange nicht sicher deutbar, wie die Grundbedeutung unklar ist; so bereits GÜTERBOCK Kumarbi (1946) 59, der auf die Möglichkeit einer Beziehung zu *dai*- 'ponere' oder zu *tiya*- 'treten' hinwies; ähnlich KRONASSER EHS 475 (intensive „ša-Bildung zu *dai*-/*tiya*- 'ponere' nicht ausgeschlossen“) und NEUMANN, IF 75, 1970, 293. Jedenfalls handelt es sich um ein luwisches Lehnwort, wie schon die gelegentliche Setzung des Glossenkeils zeigt.

Hierher könnte auch redupliziertes *tittessai*- gehören, dessen Bedeutung aus dem bruchstückhaften Kontext indes nicht bestimmbar ist, vgl. 3. Sg. Prs. oder 2. Sg. Imp. *tj-it-ti-eš-ša-i* KUB XXXI 99, 15', s. VON SCHULER bei FRIEDRICH HW¹ Erg. 3, 33 ('auf die Beine bringen'?).

Vgl. *tessum(m)i-* bzw. *tissum(m)i-* 'das (aus Ton/Metall) gestaltete (Gefäß)', möglicherweise ursprüngliches Verbaladjektiv auf *-mi*-, s. NEU, FS Otten (1988) 239 Anm. 17.

tissakk- (*tissakk-*) *sk*-Form von *tiya*- 'treten', seltener von *dai*- 'ponere'.

(Δ)*tissalli*-, angeblich 'zeugungsfähig', lies *titisalli*- 'Säugling, Kleinkind'.

tissan N.-A.Sg.n. des Ptz. *tissant* von (չ) *tissai*- ‘voranbringen; an die richtige Stelle/in die richtige Form bringen’. FRIEDRICH, RÉIE 1, 1938, 180f. sah in *ti-iš-ša-a-an* KUB XXI 38 I 59 irrtümlicherweise das hurrit. Adverb *tissan* ‘sehr’ (dies stets *tiš-ša-an* geschrieben, s. LAROCHE GLH (1976/77) 267); Diskussion bei (չ) *tissai*.

tisanu- c. ‘Wisent’, GÜTERBOCK bei FRIEDRICH HW¹ 225; KRONASSER EHS 252; ERTEM Fauna (1965) 168.

Bisher nur im Vokabular KBo I 52 I 11 belegt; dort wird sumer. [a-l]i-im ALIM mit akkad. *kar-ša-nu* ‘Wisent’ (‘Bauchrind’); *karšu* ‘Bauch’, AHw 450; CAD K 223) und heth. *ti-ša-nu-uš* glossiert, s. GÜTERBOCK, MSL III, 1955, 64. – In der nächsten Zeile dieses Vokabulars wird die gleichlautende sumer. Eintragung mit akkad. *ku-ša-ri-iḫ-bu* ‘Wisent’ (s. AHw 514 s. v. *kusarikku(m)*) und heth. *li-iḫ-ša-xi*- interpretiert, s. hier II 55.

Sowohl *lihsa*- als auch *tisanu*- sind etymologisch dunkel. Indogerma-nische Herkunft dürfte ausscheiden, zumal DURAND, N.A.B.U. 1988/1, S. 10f. heth. *tisanu*- mit akkad. *tišānum*, Bezeichnung eines Oviden in Texten aus Mari (2 me udu-há *ti-ša-né*), identifiziert. Die abweichende Bedeutung erkläre sich dadurch, daß dieses Tier nicht aus konkreter Anschaufung bekannt war, vgl. auch das etymologisch verwandte hebr. *dīšōn*, Benennung einer Gazellen- oder Antilopenart.

KUŠ/UZU *tissar* s. *tieni(t)*-, eine Art Behälter, ‘Beutel?’

tissatu- n. (Stamm?, N.-A.Pl. *tissat(u)wa*; ein Gegenstand im Ritual, wahrscheinlich ‘Zunge’ bzw. Nachbildung einer Zunge), GOETZE bei STURTEVANT Glossary² (1936) 160 (*tissatwa* ‘Zungen’); FRIEDRICH HW¹ 225; LAROCHE DLL (1959) 97 (bei Stammansatz *tissadu*- fragend als luwisch gebucht).

Bisher nur im Ritual der Mastigga gegen Familienzwist belegt, vgl. nu SÍG.BABBAR SÍG.GE₆ *da-a-i na-aš-ta ap-pu-uz-zi an-da ḥu-u-la-li-z[i]* (43) [(n)a-at-za *ti-iš-ša-at-ya hal-za-a-i na-at A-NA* 2 BE-EL SÍSKUR (44) [(še-er)] *e-ep-zi nu ki-iš-ša-an me-ma-i KAxU-it EME-it* (45) [(ku-it)] *me-mi-iš-ki-it-té[n] ki-nu-na-ya ka-a-ša ti-iš-ša-at-ya* (46) [(nu-uš-m)] *a-aš-kán tūb^{ub}-ša-[(a)]n e-eš-tu tu-ig-qa-aš a-pi-da-aš* (47) [(UD^{KAM}-aš)] EME^{HIA} *na-at-kán ha-aš-ši-i p[(é-e)]š-ši-ia-az-zi* ‘ferner nimmt (die weise Frau) weiße und schwarze Wolle, und Talg wickelt sie hinein – das nennt man *tissatwa* –, und sie hält sie über die beiden Opfermandanten und spricht folgendermaßen: „Was ihr mit Mund und Zunge gesprochen habt – seht hier nun die *tissatwa* –, (das) soll euch vom Körper abgetrennt sein, (nämlich) die Zungen während dieser Tage“. Dann wirft sie sie auf den Herd’ KUB XXXIV 84+ (mittelheth.) Vs. I 42’-47’ mit Ergänzungen nach (jüngerem) KUB XII 34 Vs. I 5-10, s. ROST, MIO 1, 1953, 345f.;

GOETZE ANET² (1969) 350; ÜNAL, in: Essays on Anatolian Studies, Ed. Takahito Mikasa (1988) 67. Der Paralleltext KBo IX 106 Vs. II 6 bietet *ti-iš-ša-du-ya da-a-i* ‘sie nimmt die *tissaduwa*’.

Die Beurteilung als Luwismus stützt sich darauf, daß *tissat(u)wa* im Ritual in der Formel *nat + za x halzai* ‘man nennt das x’ vorkommt, vgl. die Beispiele bei VIEYRA, RAss 51, 1957, 99f.; KRONASSER EHS 554; KAMMENHUBER, ZA 57, 1965, 201. Auf diese Weise werden fremde Termini eingeführt, wie mehrere Passagen im vorliegenden Text zeigen, vgl. nu UDU *u-un-na-an-zi* [(na-an-za n)]a-ak-ku-uš-ši-in *hal-zi-iš-ša-i* ‘man treibt ein Schaf herbei und nennt es *nakkussi*’ III 38 (vgl. hier II 264) oder *tiwariya*, das ibid. IV 17f. bzw. KBo II 3 III 40 als „Pflanze des Sonnengottes“ bezeichnet wird (Text hier 397). Damit allein ist allerdings noch keine Zuordnung zu einer bestimmten Sprache (in Frage kommen v. a. Luwisch, Protohattisch oder Hurritisch) gegeben, dafür bedarf es der Nennung der Herkunft des Terminus, vgl. etwa *ta-ha-ja-an-ma-za ha-at-ti-li* (66) LÚSU.I *hal-zi-iš-ša-a-an-zi* ‘auf hattisch aber nennt man den LÚSU.I (einen, Akk. -an) *tahaya*’ IBoT I 36 I 65f. (s. hier S. 16). Die Beurteilung als Luwismus ist daher vorerst unsicher, s. bereits WEITENBERG U-Stämme (1984) 50, 391.

Um *tissatu*- an das idg. Wort für ‘Zunge’ (Behelfsansatz **dŋghū* bei POKORNY 223) anzuschließen, das in den meisten Sprachen aus Tabu-gründen entstellt worden ist, bedürfte es ähnlicher Gewaltakte, wie sie z.B. im Falle von gr. γλῶσσα versucht worden sind, vgl. die Lit. bei MAYRHOFER KEWA I 434, III 712.

tisha-? (*tesha*-?) ‘sich fernhalten von; vorsichtig sein’, GÖTZE - PEDERSEN MS (1934) 41, 69: GU₄ *pu-u-hu-ga-ri]-lin-ma ku-e-ta-ni UD-ti* (18) [(u-nu-e-er nu-za DUTU^{SI}] a-pé-e-da-)ni UD-ti *ya-ar-ap-ta* (19) [(pi-ra-an pa-ra-a-ja-az-zi)] a-pu-u-un GE₆-an IS-TU MUNUS^{TI} (20) [(ti-eš-ḥa-aš ka-ru-ú-ya-r]i-ya-ar-ma-za ma-ah-ḥa-an ya-ar-ap-ta (21) nu-kán A-NA [(GU₄ pu-u-hu-g)]a-ni ŠU-an QA-TAM-MA *da-iš* ‘an welchem Tag sie aber das Sühnerind schmückten, an diesem Tag badete seine Majestät. Und vorher während jener Nacht blieb er vom Weibe fern. Sobald er am frühen Morgen gebadet hatte, legte er in gleicher Weise Hand an (= auf) das Sühnerind’ MS 20, Textherstellung gemäß LEBRUN, Hethitica 6, 1985, 104. Gegen diese Deutung FRIEDRICH, OLZ 1936, 306; HW¹ 222, der *ti-eš-ḥa-aš* als Nom.Sg. von *tesha*- ‘Traum; Schlaf’ deutete, wegen dieser Stelle eine Konnotation ‘Beischlaf’ annahm und sie entsprechend als ‘während dieser Nacht (war) mit einer Frau Beischlaf’ übersetzte; in diesem Sinne auch LEBRUN op.cit. 110, 115, der zunächst „avec une femme (il y eut) un rêve“ übersetzt, dann aber eine Bedeutung „il y eut un coït avec une femme“ für möglich hält.

Für die Richtigkeit der Deutung von GÖTZE - PEDERSEN bzw. gegen

die von FRIEDRICH spricht indes, daß die angebliche Konnotation 'Beischlaf' sonst nicht belegt ist, daß der Nom.Sg. von *tesha-* 'Traum; Schlaf' sonst stets *te-eš-ha-aš* geschrieben wird und daß die enklitische Reflexivpartikel *-z* in vorhergehendem *pa-ra-a-ia-az-zi* (*para*=*ya*=*z*) in dem von FRIEDRICH angenommenen Nominalssatz mit Subjekt 'Schlaf' sinnlos wäre.

Hierher könnte auch die mit Glossenkeil versehene 2. Sg. Imp. *tisha-wa=za* in der Selbstrechtfertigung eines heth. Beamten KUB LIV 1 Vs. I 26 gehören: *nu-ya-mu m-A-li-LUGAL-ma-aš me-mi-iš-ta ti-iš-ha-ua-za* (27) [*k]u-na-an-zi-ya-at-ták-kán* 'da sprach Ali-Šarruma zu mir: „Gib acht, (sonst) wird man dich töten“; anders ARCHI - KLENGEL, AoF 12, 1985, 53, 58, 61, die *tisha* als ironische Aufforderung in umgangssprachlicher Redeweise 'schlafe, (dann)' im Sinne von 'wenn du nicht aufpaßt, dann' auffassen (die Wortsippe um *tesha-* 'Schlaf; Traum' weicht indes graphisch ab).

Zu diesem Verbum scheint ein Partizipium *tishant-* 'bedacht auf, auf etwas achtgebend' zu gehören, vgl. *[na-aš-m]a-aš-ma-aš šu-me-eš ku-i-e-eš* LÜMEŠSAG A-NA LUGAL-kán (34) [*tu-ik-k]i-i šu-up-pa-i ša-li-kiš-kiš-te-ni* *nu-uš-ma-aš šu-up-pi-eš-ni* (35) [*ha-an-]da ti-iš-ha-an-te-eš e-eš-tén* 'oder ihr, die ihr euch als Palastbeamte immer wieder der reinen [Person] des Königs nähert, seid auf eure Reinheit bedacht!' KUB XXVI 12 + IV 35, s. FRIEDRICH, AO 6, 1934, 361 Anm. 8; HW¹ 225; VON SCHULER Dienstanweisungen (1957) 29, 33 (mit alternativen Deutungsmöglichkeiten); GOETZE, JCS 13, 1959, 68; COTTICELLI-KURRAS, THeth 18, 1991, 153; NEU, FS Čop (zur syntaktischen Problematik des Satzes; in Druck).

PEDERSEN MS (1934) 69 nahm Verbindung mit etymologisch unklarem ai. *dásyati* 'leidet Mangel, verschmachtet' an; angenommen von POKORNÝ 178 (s-Erweiterung *d-eš- der Wurzel *dā-, *də- wie in norw. dial. *tasa* 'ausfasern' usw.);

anders ČOP Indogermanica Minora (1971) 65 f. (*tishant-* über ein denominales Verbum *tishā(i)-* zu einem **ti-sha-* 'Bedenken, Denken' aus idg. **dhī-sHo-* entsprechend german. **disa-* in got. *filu-deisei* f. 'πανούργια, Arglist, Schlauheit', norw. dial. *dīsa* 'starr blicken'; letztlich zu idg. **dhejə-* in ai. *dī-dheti* 'erfährt, denkt, sieht', awest. Ptz. *pariti-dīta-* 'bemerkt, erblickt, gesehen' usw., das GUSMANI LI (1968) 53; KZ 86, 1972, 257 allerdings in *tesha-* 'Traum' sieht, vgl. dort).

tissikk- (*tissakk-*, *tiesk-*, *task-*), sk-Form zu *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen', selten zu *dai-* 'ponere', s. bei *tiesk-*.

tisni(t)- n. (eine Art Behälter, 'Beutel?'), STARKE, StBoT 31, 1990, 209.

Bisher lediglich im medizinischen Text KUB XLIV 64 belegt, vgl. [*na-at-š]a-an* KUS *ti-iš-ni-ti* (14) [*an-da iš-ḥu-u-ya-a-i*] *na-at ḥar-zi* 'er/sie

schüttet es (die zuvor aus verschiedenen Ingredienzen hergestellte Salbe) in ein *tisni(t)-* und hält es' Vs. I 13; ähnlich ibid. II 14, wo indes die Form UZU *ti-i-š-ni-i* erscheint, s. BURDE, StBoT 19, 1974, 48 f.

STARKE l. c. denkt wegen des Wechsels des Determinativs KUŠ 'Haut, Fell' bzw. UZU 'Fleisch' an eine Bedeutung 'Beutel' und erwägt plausibel Entlehnung aus einer Entsprechung von „akkad.“ *tišnu*, einer ursprünglich wohl hurrit. Bezeichnung eines Metallgefäßes (die Texte sprechen von Bronze bzw. Silber) für Öl in Texten aus Alalah und Nuzi, s. VON SODEN AHw 1362 (der wenig überzeugend Beziehung zum hurrit. Adverb *tissan* 'sehr' annimmt, das von FRIEDRICH, RÉIE 1, 1938, 180 f. zur Erklärung von heth. *tissan*, dem Nom.-Akk.Sg.n. des Ptz. *tissant-* von (々)*tissai-* 'nach vorne/in Form bringen', herangezogen worden ist, s. d.).

Wegen der formalen Beziehung zwischen hurrit. **tišni* (akkadisiert *tišnu*) und heth. *tisni(t)-* vgl. die Ausführungen bei *nathi-* n. 'Prunkbett' und *tapri-* 'Sessel, Stuhl', hier II 290 bzw. III 133 f.: Wegen der morphologischen Ähnlichkeit mit den zahlreichen luwischen Neutra auf *-it-*, die den Nom.-Akk.Sg. auf *-i* bilden, konnte auch hurr. *tišni* als Nominativ eines Stammes *tišnit-* mißverstanden werden, zu dem die belegte Form *tišnit-i* regulärer Dativ ist, während die Variante *tišni* den Dativ eines hethitisierter Stammes *tišni-* darstellt.

Der heteroklitische Stammansatz *tissar/tisni-* bei BURDE op.cit. 75 ist aufzugeben.

(DUG) **tissum(m)-** (Art Tongefäß, 'Becher') s. *tessum(m)-*.

GIŠ **tit[]-** (ein Holzgefäß): In einer Aufzählung von Opfergaben in der „Beschwörung der Unterirdischen“, vgl. GIŠ *ti-it-x[(-)]x-la-an* MUN 'Holzgefäß für/mit Salz' KBo X 45 Rs. III 53, OTTEN, ZA 54, 1961, 132.

titta- (Verb u.B.), vgl. *ma-a-an x[...]* (12') GIŠ-ru *ti-it-ta-i nu lūzil-li-pu-ri-* 'sowie ... setzt' das (Riegel-)Holz ein; sodann der z. Priester ...' KBo XIX 162 (Ritualfragment mit protohatt. Partien) Rs. IV 12'; möglicherweise 3. Sg. Prs. von *tittiya-* (II) 'einsetzen; anlegen'.

titayali (unklare Wortform): *]x ti-ta-ja-li(-)a-[i-* in bruchstückhaftem Kontext im Ritualfragment KBo XXIII 68 Vs. III 8' (vgl. *Ma-a-li-ia-an* ibid. 9'); möglicherweise hurritisch (Hinweis E. NEU).

titaim(m)- 'saugend' (eigentlich 'gesaugt'; Luwismus im Hethitischen), Partizipium von **titiya-* 'säugen, stillen', einem Denominativum zu luw. *titan-* bzw. *tita-* '(weibliche) Brust, Zitze (bei Tieren)', s. bei (UZU) *teta(n)-* (*tita(n)-*) 'weibliche Brust; Zitze, Euter'.

tittalitaimi- (luw. Ptz.) 'beschädigt'; 'ausgefranst' (Tücher), 'abgestoßen' (Gefäße), GOETZE, JCS 5, 1951, 72; LAROCHE DLL (1959) 98; CARRUBA, Kadmos 6, 1967, 93.

Bisher stets in Inventarverzeichnissen belegt, vgl. VI BI-IB-RU GUŠKIN (21) [ŠA.BA] IV GU₄ IGI-zi DU-an-te-eš ŠA III GUŠKIN NA₄ I^{EN} GUŠKIN pu-u-ri-in (22) [ti-i]t-ta-li-ta-i-me-eš NA₄ iš-ku-u-ya-an '6 Tiergefäße aus Gold, davon 4 (in) Rinder(gestalt), voranschreitende; davon 3 aus Gold mit Edelstein (besetzt), davon (wiederum) eines aus Gold, der (Ausguß-)Rand ist abgestoßen (und) der Edelstein ist abgeworfen' KUB XII 1 (Inventar des Manninni) IV 22, KOŠAK, Ling. 18, 1978, 102; SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 448. - Zu *puri-* 'Lippe' in der Bedeutung 'Rand (des Gefäß-Eingusses)' bzw. 'Saum (von Tüchern)' s. POETTO, Sprache 29, 1983, 37-40; zur syntaktischen Konstruktion (*pürin* acc. relationis) s. CARRUBA, Kadmos 6, 1967, 93 Anm. 17. - Ähnlich noch (16) III BI-IB-RU UR.MAH (19) ... I^{EN} GUŠKIN (20) pu-u-ri-iš ti-it-ta-li-ta-i-me-eš '3 Tiergefäße (in) Löwen(gestalt) 1 (aus) Gold, der (Ausguß-)Rand ist abgestoßen' Bo 87/5a Vs. II 20, s. OTTEN, FS Özgürç (1989) 368. In bruchstückhaftem Kontext schließlich N⁴ZA.GIN GUŠKIN ti-it-ta[-] Bo 3778, 12' gemäß SOUČEK bei SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 476; pu-u-ri-in ti-it-ta-li[-] Bo 87/5a Vs. II 25 sowie [ti-i]t-ta-li-ta-i-me-iš ibid. III 31 (Hinweis E. NEU).

Auch von Tüchern bzw. Kleidungsstücken gesagt, vgl. III TÜG ka-lu-up-pa-aš [...] (22) [pu-u-]ri-in ti-i[t-t]a-li-ta-i-me-eš '3 Unterkleider, am Rand ausgefranst' KUB XLII 69 Vs. 22', KOŠAK, Ling. 18, 1978, 115; SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 458.

Luwische Herkunft ist schon aus morphologischen Gründen (-mi-Partizip) deutlich; zusätzlich zeigt ein Beleg aus dem Inventar des Manninni die luw. Endung -enzi des Nom.Pl.: II TÜG SAG.DUL ZA.GIN pu-u-ri-in ti-it-ta-li-ta-i-me-en-zi (44) IV SAG.DU.KI GUŠKIN NA₄ ŠA.BA III la-li-na-i-me-en-zi '2 Kopfsbedeckungen (mit) Lapislazuli, am Saum ausgefranst; 4 Kopfsbedeckungen (besetzt mit) Gold (und) Edelstein, darunter 3 l.' KUB XII 1 IV 43, KOŠAK, Ling. 18, 1978, 103; CHD L-N, 28. Das zugrundeliegende redupliizierte Verbum *tittalitai-* ist in finiten Formen bisher noch nicht belegt.

(UZU) *tita(n)-* 'weibliche Brust; Zitze, Euter' s. *teta(n)-*.

titan- 'säugend' (Akk.Sg. *ti-i-ta-an-ta[-an]*) KBo XXIX 3 Vs. I 6, Partizipium von **titiya-* 'säugen, stillen', einem Denominativum zu luw. *titan-* bzw. *tita-* '(weibliche) Brust, Zitze (bei Tieren)', s. bei (UZU) *teta(n)-* ds.

Vorerst fernzuhalten ist Nom.Sg.c. *titanza* in 2083/g, 6':]x-zi nu MUNUSS₄ SU.GI kiš-an me-ma-i (6') ti-ta-an-za Ū-UL ka-ni-iš-x (Hinweis E. NEU).

tittanu- (selten *titnu-*) (I) 'hinstellen, hinsetzen, Platz nehmen lassen, einsetzen', HROZNÝ SH (1917) 76f.; FRIEDRICH, JCS 1, 1947, 296f.; HW¹ 225; KRONASSER EHS 459, 572 (Grundbedeutung 'Stand oder Platz nehmen lassen'); OETTINGER Stammbildung (1979) 350f.

An Belegen in altheth. Originalen vgl. in bruchstückhaftem Kontext 3. Pl. Prs. *ti-i]t-ta-nu-an-zi* ne ki-iš-čar-ta(-x) [Bo 4767, 5' (StBoT 25 Nr. 105); außerdem vgl. 3. Sg. Prs. *ti-it-ta-nu-uz-zi* KBo VI 14 I 12 (junge Abschrift von HG § 121; das altheth. Original KUB XXIX 25, 9' bietet -u]z-zi).

Etymologisch bedeutsam wären sprachlich alte Belege für die zweisilbige Form *titnu-*, da diese gelegentlich als sprachhistorisch ursprünglich angesehen worden ist (s. im etymologischen Teil). Tatsächlich finden sich diese mehrfach in mittelheth. Texten, vgl. OTTEN, StBoT 11, 1969, 25. An Belegen aus derartigen Originalen vgl.

^mMa-ad-du-ya-at-t[a-aš-ma A-NA DUTUŠ] (39) [ŠA] KUR URUP₄i-ta-aš-ša ^lUta-pa-ri-ja-al-[i-e-eš ^lU LÜ.MESS]U.GI URUP₄i-ta-aš-ša-ja me-na-ab-ja-an-ta li-in-ga-nu-uš-k[i-it nu-uš par-ra-an-ta] (40) *ti-it-nu-ut* 'Mad-duwatta aber nahm [der Majestät] gegenüber die Fürsten des Landes Pitassa [und die] Ältesten von Pitassa in Eid und stellte sie abseits (= machte sie abtrünnig)' KUB XIV 1 (Madd.) Rs. 40; *a-pu-u-un-na par-ra-an-ta* *ti-it-nu-ut* 'und er machte auch diesen abtrünnig' ibid. 43; *ti-it-nu-ut* KBo XXXII 14 u.Rd. 70 (mittelheth. Bilingue, die 13 II 6 auch *pár-ak-nu-ut* statt üblichem *parg/qanut* 'erhöhte' schreibt; Hinweis E. NEU); 3. Sg. Prt. *ti-it-nu-us-ki-it* ibid. 33 (Diskussion unten bei den *sk*-Formen); *ji-na-na-az* [a-ya-]an ar-ja nam-ma *ti-it-nu-ut* 'du sollst [ihn] wieder von der Krankheit [weg]setzen' KUB XXX 10 (Gebet des Kantuzzili) Rs. 7; *nu-u]š-kán ar-ja ti-it-nu-an-z[i* 'dann stellt man sie (Pferde) beiseite' KBo VIII 52 Vs. I 2' (analog ibid. 12'), s. KAMMENHUBER Hippologia (1961) 216 mit Anm. 3; zur Datierung vgl. NEU, FS Güterbock (1986) 161; *ti-it-nu-an-zi* in bruchstückhaftem Kontext IBoT II 35 (Text mit palaischen Sprüchen in ällichem Duktus) Vs. 5, vgl. CARRUBA Pal. (1970) 6, 17. - Insgesamt sind diese Formen jedoch selten (aus jung'heth. Texten vgl. 3. Pl. Prs. *ti-it-nu-an-zi* KUB IX 3 I 21'; KUB XXXII 76, 10'; 1. Sg. Prt. *ti-it-nu-nu-un* KUB XIX 27 Vs. 4'), fallen gegenüber den Belegen für die dreisilbige Form *tittanu-* zahlenmäßig kaum ins Gewicht und können so gegenüber bereits altheth. *tittanu-* keine sprachhistorische Priorität beanspruchen.

An weiteren charakteristischen Belegen (durchwegs von der Form *tittanu-*) vgl.

1. Sg. Prs. *tittanumi*, z. B. *ki-nu-na-ja-ya-ra-an kar-ap-mi nu-ya-ra-an A-NA DUTU URUP₄-na* (15) AŠ-ŠUM ^lU.SANGA₄UT-TIM *ti-it-ta-nu-mi* 'auch jetzt werde ich ihn erheben und ihn der Sonnengöttin von Arinna zur Priesterschaft einsetzen' KUB I 1+ (Hatt.) IV 15; konkretes 'errichten,

erbauen' in KBo XXXIII 216 Vs. I 7: [I]II NA⁴ZI.KIN *ti-it-ta-nu-m[i] nu ku-e-da-ni-ja* (8') A-NA DINGIR^{LIM} I GU₄ VIII UDU *pí-ih-ji* 'ich werde 3 Stelen errichten, [und bei jeder] werde ich der Gottheit 1 Rind (und) 8 Schafe opfern', s. DE ROOS, JAC 4, 1989, 44; graphisch bemerkenswert *ar-ḥa ti-it-ta-nu-um-me* 'schaffe weg' in bruchstückhaftem Kontext im Orakeltext KUB XVI 31 IV 18'; wegen der von KRONASSER VLFH (1956) 180 Anm. 25; EHS 572 angeführten (aber bisher unbelegten) 1. Sg. Prs. *ti-it-ta-mi* s. u.;

3. Sg. Prs. *tittanuzzi* und 3. Pl. Prs. *tittanu(w)anzi*, altheth. Beispiele bereits eingangs; besonders häufig findet sich die 3. Pl. Prs. *tittanu(w)anzi* in den Pferdetexten, vgl. *na-an-kán ú-e-te-ni kat-ta pí-en-ni[-ja-an-zi na-an ar-ru-um-ma-an-zi]* (36') *ti-it-ta-nu-ya-an-zi* 'und [man] treibt es (das Pferd) zum Wasser hinunter, und man stellt [es zum Waschen] hin' KUB XXIX 44 + III 36'; *nu-uš-kán A-NA ÉTIM an-da ti-it-ta-nu-an-zi* 'dann stellt man sie in den Stall hinein' KUB XXIX 49 + Vs. I 5';

1. Sg. Prt. *tittanunun*, z.B. *na-an a-pí-ya pí[(-di)]* (64) [(LUGAL-i)]z-na-an-ni *ti-it-ta-nu-nu-un* 'und dort setzte ich ihn zur Königsherrschaft ein' KUB I 1+ (Hatt.) IV 64; ^DA-gal-ma-ti-in-ta a-ya-an ar-ḥa *ti-it-ta-nu-nu-un* 'den Dämon Agalmati habe ich dir beseitigt' KUB XXIV 14 I 18, s. HAAS Magie und Mythen (1977) 203. – Auf haplogischer Verkürzung in Angleichung an vorangehendes *i-ja-nu-un* beruht die Form *tittanun*, die bisher lediglich in Duplikaten zu einer Stelle im Kupanta-^DKAL-Vertrag belegt ist (*namma=an INA KUR URU Mira EN-an i-ja-nu-un* (§ 4) *annišan-ma kuwapi Mašhuiwuwan ANA KUR URU Mira AŠŠUM BELUTIM ti-it-ta-nu-nu-un* 'dann machte ich ihn im Lande Mira zum Herrn. (§ 4) Damals aber, als ich den Mašhuiwuwa in die Herrschaft des Landes Mira eingesetzt hatte' § 3f.; FRIEDRICH SV I 108), nämlich *ti-it-ta-nu¹-un* KBo XXII 38 + KBo IV 7+ I 23 sowie *ti-i²lt-ta-nu-un* NBC 11801 + KUB XIX 51, 9', BECKMAN – HOFFNER, Texts from the Babylonian Collection 2, 1986, 18: Aus dieser verkürzten Form lassen sich keinerlei Schlüsse sprachhistorischer Art ziehen, vgl. KRONASSER VLFH (1956) 180 Anm. 25, s. u. im etymologischen Teil;

3. Sg. Prt. *tittanut*, z.B. *na-an I-NA KUR URU DU-ta-aš-ša LUGAL-iz-na-ni ti-it-ta-nu-ut* 'er setzte ihn im Lande Tarhuntassa in die Königsherrschaft ein' Bronzetafel I 15; mit Präverb *arha* wird die Bedeutung ins Gegenteil verkehrt, vgl. *na-an LUGAL-iz-na-an-ni ar-ḥa ti-it-ta-nu-ut* 'er setzte ihn von der Königsherrschaft ab' Bronzetafel I 8;

3. Sg. Imp. *tittanuddu*, z.B. *ku-in-za DUMU-an m^DLAMMA-aš ma-la-iz-zi* (93) *nu I-NA KUR URU DU-ta-aš-ša LUGAL-iz-na-ni a-pu-u-un ti-it-ta-nu-ud-du* 'und welchen Sohn Kurunta offiziell anerkennt, selbigen soll er im Lande Tarhuntassa in die Königsherrschaft einsetzen' Bronzetafel II 93, vgl. NEUMANN, IF 96, 1991, 297;

2. Pl. Imp. *tittanuten*, vgl. *ki-e-d]a-ni li-in-ki-ja ti₇-it-ta-nu-ut-te-en* 'stellt (sie) unter diesen Eid' KUB XXIII 68 Rs. 26 (in bemerkenswerter Anlautsschreibung mit dem Zeichen TE (HZL 249) = *te* bzw. *ti₇*, vgl. Ptz. *ti₇-it-ti-an-pát* 'beigeordnet' KUB XIII 4 I 33), KEMPINSKI – KOŠAK, WO 5, 1970, 198, 211;

3. Pl. Imp. *tittanuwandu*, z.B. *nu NUMUN m^DLAMMA-pát* (15) *da-an-du na-an I-NA KUR URU DU-ta-aš-ša LUGAL-iz-na-ni ti-it-ta-nu-ya-an-du* (16) *da-me-e-da-ni-ma-at ya-ar-ya-la-ni le-e ku-e-da-ni-ik-ki pí-an-zi* 'man soll einen Nachkommen des Kurunta nehmen und ihn im Lande Tarhuntassa in die Königsherrschaft einsetzen! Irgendeinem anderen Sippenangehörigen soll man sie jedoch nicht geben' Bronzetafel III 15.

Daneben sind für *tittanu-* (meist in Verbindung mit dem Präverb *sarā*) Bedeutungsentwicklungen feststellbar, die z.T. weit von der eingangs genannten Grundbedeutung wegführen, vgl. FRIEDRICH, JCS 1, 1947, 296 f.; KRONASSER EHS 459. Hier sind v. a. zu nennen:

na-aš i-ja-u-an-zi QA-TAM-MA ša-ra-a ti-it-ta-nu-ya-an-zi 'und sie (die Schmiede) bemühen sich gleichermaßen, diese (Gegenstände) zu verfertigen' KUB XXIX 4 I 12 (ähnlich ibid. 7f.), s. KRONASSER Umsiedelung (1963) 6f.;

nu-uš-ma-aš UD-aš ITU-aš MU-ti me-ia-ni-ja-aš SÍSKUR^{HIA} (22) EZEN^{HIA} *ki-iš-ša-an ša-ra-a Ú-UL ku-iš-ki* (23) *ti-it-ta-nu-ya-an har-ta* 'und niemand hatte die Opfer (und) Feste des Tages, des Monats, des Jahresverlaufs in dieser Weise für euch verrichtet' KUB XVII 21 I 23;

in den Pferdetexten hat *sarā tittanu-* auch die Bedeutung 'zurücklegen', sowohl von 'Wegstrecke' als auch 'Zeit', s. KAMMENHUBER Hippologia (1961) 57, 73, 290, vgl. EGIR-pa-ma-aš (41) [A-N]A X IKU^{HIA} pár-ah-zi nu III DANNA (42) [ša-r]a-a ti-it-ta-nu-an-zi 'zurück aber läßt er sie (über) 10 Felder galoppieren. Dann legen sie 3 Meilen zurück' KUB I 13+ (Kikkuli-Text) Vs. I 42; *nu ku-it-ma-an* [X MU-ŠU] (46) *ša-ra-a ti-it-ta-nu-an-zi na-at* IV. DAN[NA] (47) *pé-en-nu-ma-an-zi ar-nu-an-zi* 'solange wie [die 10 Nächte] dauern, bewegt man sie (jeweils) 4 Meilen im Trab' ibid. Rs. IV 46. Die temporale Verwendungsweise findet sich auch außerhalb der Pferdetexte, vgl. *ma-a-an II^{ŠU} UD VI^{KAM} ša-ra-a ti-it-ta-nu-uz-zi* 'wenn er 2-mal 7 Tage vergehen läßt' KUB VII 1 II 11, s. KRONASSER, Sprache 7, 1961, 149.

Anatolische Verwandtschaft: In den verwandten idg.-anatol. Sprachen sind keine genauen morphologischen Entsprechungen nachweisbar; HAWKINS hat seine in AnSt 25, 1975, 140 geäußerte Vermutung, daß hinter CRUS+RA/I-nu-wa/i-ha ALEPPO 2,3 eine 1. Sg. Prt. von h.-luw. *taranu- (also eine Entsprechung mit Rhotazismus) stecke, zugunsten einer Interpretation als Entsprechung von heth. *ar-* 'stehen' aufgegeben, s. FS MELLINK (1986) 97, vgl. die Lit. bei MARAZZI Geroglifico (1990) 239. – IVANOV 1965, 77 wiederum sah in h.-luw. *tanuwa-* eine

unredupliizierte Entsprechung von heth. *tittanu-*, die strukturell russ. *dénú* 'lege hin, verbrauche' gegenüber der redupl. 3. Sg. altruss. *dežetъ* vergleichbar sei; dieses h.-luw. Verbum (eigentlich kausatives *tanu-* 'auf, hinstellen', 1. Sg. Prt. *tanuwaha*) gehört indes zu heth. *tiya-* 'treten, hinstellen, sich stellen', damit also letztlich zu idg. **stā-/stɔ-* 'stehen, stellen', s. MORPURGO DAVIES, FS Risch (1986) 133–135; GS Cowgill (1987) 211–217.

Inwiefern in den verwandten idg.-anatol. Sprachen zumindest wurzelverwandte Formen entsprechen, hängt von der Beurteilung von heth. *tittanu-* ab; im Falle der Zurückführung auf idg. **dhē-* wären k.-luw. *duwa-*, h.-luw. *tu(wa)-* 'aufstellen, setzen, legen', lyk. *tuwe-* 'errichten, widmen (Statue, Sarkophag, Altar)' und lyd. *cu(v)e-* 'errichten, erbauen' anschließbar.

Etymologie: Semantisch und morphologisch bietet sich Verbindung mit redupliziertem **dhē-* wie in gr. *τίθημι* 'setze', ai. *dādhāti* 'setzt' usw. an, wegen des Wurzelvokalismus jedoch scheint Herleitung aus idg. **(s)tā-* in gr. *τίθημι* 'stelle hin' usw. vorzuziehen zu sein. Dementsprechend schwanken die vorgebrachten etymologischen Deutungen:

Von HROZNÝ SH (1917) 76f. als redupliizierte Bildung mit zusätzlichem Suffix *-nu-* zu gr. *τίθημι* 'setze' usw. gestellt (idg. **dhē-* in ai. *dādhāti* 'setzt', lat. z. B. in *con-dere* 'gründen, einlegen', ahd. *tuon*, lit. *dēti* 'legen, stellen', aksl. *dēti* 'legen' usw. bei POKORNY 235–239; dazu heth. *dai-* 'setzen, legen, stellen; einsetzen', hier S. 19–23); im *a*-Vokalismus von heth. *tittanu-* wollte HROZNÝ den Reflex von idg. **ə* sehen.

Für diese Etymologie haben sich noch ausgesprochen: COUVREUR H (1937) 200f., 329 (*tittanu-* aus *titnu-* mit anaptyktischem Vokal); FRIEDRICH HW¹ 225; KRONASSER VLFH (1956) 180 Anm. 25; EHS 572 (doppelt charakterisiert, nämlich mit Präsensreduplikation und Suffix *-nu-* bei schwundstufiger Wurzel und Lautung /*titnu-*/, wobei Anschluß eher an *τίθημι* als an *τίτημι* in Frage komme; die (angebliche) singuläre 1. Sg. Prs. *ti-it-ta-mi* nur scheinbare Entsprechung zu ai. *tiθhāmi*, da Gelegenheitsbildung zur gleichfalls vereinzelten 1. Sg. Prt. *ti-it-ta-nu-un*, die durch Haplologie aus korrektem *ti-ti-ta-nu-nu-un* entstanden ist; bisher ist allerdings lediglich die Form *ti-it-ta-nu-un* belegt, s. o.); GUSMANI LI (1968) 21; EICHNER, MSS 31, 1973, 99 (vom Partizipium *tittiyant-* abgeleitet, das ursprünglich als Ersatz für das nicht bildbare Partizipium des Iterativums *zikk-* = **tsk-* 'wiederholt' legen' geschaffen worden sei); WATKINS, Flexion und Wortbildung (1975) 376 (mit Nullstufe der Wurzel redupliziert, idg. **dhi-dh₂i-*); OETTINGER Stammbildung (1979) 347 und 350 (innerhethitische *nu*-Bildung [*ditnu-*] zu *tittiya-* 'einsetzen', dies zu *tiya-* 'ponere' neugebildet oder direkt aus **dhi-dh₂i-je-* ererbt; jedenfalls nicht zu *tiya-* 'treten, sich stellen'); GAMKRELIDZE –

IVANOV (1984) 220 (**dʰi-idʰi-aH-*); AJCHENVALD et al. Materialy II (1987) 126, 129.

Anders STURTEVANT, Lg 6, 1930, 152; CGR¹ (1933) 78; IHL (1942) 44; CGR² (1951) 52 (Vokalismus von heth. *tittanu-* reflektierte schwundstufiges **(s)tā-*; Wurzelansatz IH **(e)teH₄-* mit *s*-mobile, woraus idg. **(s)tā-* in gr. *τίθημι* usw.; zugehörig seien *tiya-* 'treten, sich stellen' und *istantai-* 'verzögern', wo das *s*-mobile erhalten sei); – so auch PEDERSEN MS (1934) 70; Hitt. (1938) 183 (**stā-* mit heth. *a* aus **H*); HENDRIKSEN 1941, 46; HAHN, Lg 18, 1942, 94; CROSSLAND TPhS 1951, 115 (angebliches *tittami* aus **titHōmi* entsprechend ai. *tiθhāmi* mit Schwund von **H₄* nach Verschlußblaut); ZGUSTA, AO 19, 1951, 451 (mit angeblichem *tittami* zu gr. *τίτημι*); GEORGIEV, KZ 85, 1971, 39 (**(s)tā-(s)tH-n(e)u-*).

Verfehlte Versuche von MARSTRANDER Caractère indo-européen (1919) 144 (zu gr. *τάνται*, *τίταίω*, ai. *tanóti* 'ausbreiten') und AUSTIN, Lg 34, 1958, 208 (zu ne. *stack* 'aufstapeln', wobei der german. Guttural aus Laryngal + Halbvokal verschärft sei).

Hierher gehören noch folgende Bildungen:

Ptz. *tittanwant-*, vgl. *ti-it-ta-nu-ya-an har-ta* 'hielt verrichtet' KUB XVII 21 I 23, s. o.; speziell zu dieser mh. *hark*-Konstruktion s. BOLEY Hittite *hark*-construction, IBS 44, 1984, 43;

sk-Form *tittanusk-*, KRONASSER EHS 459, 460: 3. Pl. Prs. *tittanusk-kanzi*, z. B. *na-an-kán hu-u-ma-an-ti-ja-pát EGIR-an* ^{NA⁴ZI.KIN} (73) [*t*]i-it-ta-nu-*uš-kán-zi* DUG₁har-*ši-ja-li-ja-kán iš-hu-iš-kán-zi* 'man wird sie (die Gottheit) jeweils an jedem einzelnen (Ort) hinter dem Kultmal aufstellen und wird den Pithos füllen' KUB I 1 + (Hatt.) IV 73; 3. Sg. Prt. *tittuskit*, vgl. ŠA ^{DUTUŠI}ia-kán ANŠE.KUR.RA^{HLA} *k[u-it a-pí-ja] e-eš-ta* (33) [*nu-ja a-pé-el* ANŠE.KUR.RA^{HLA}.ŠU A-NA ^{GIŠA[PIN?]} *ti-jit-nu-us-ki-it* 'und die Pferde der Majestät, [die dort] waren, ihre Pferde spannte er an den [Pflug?]' KUB XIV 1 (Madd.) Rs. 33; Görzé Madd. (1928) 136f. erwägt, daß hier nicht konkret von Pferden, sondern vielmehr von Wagenkämpfern die Rede ist, „mit denen irgend etwas Schimpfliches vorgenommen worden ist“ und weist als Parallele auf lat. *sub iugum mittere*;

N.act. *tittanumar*, KRONASSER EHS 305; bisher wohl nur *ar-ha ti-it-ta-nu-mar* in bruchstückhaftem Kontext im Orakeltext KUB XVI 31 IV 19 (ibid. 18. 1. Sg. Prs. *arha tittanumme*, s. o.);

Inf. *tittanumanzi*, vgl. (30) *ma-a-an-ša-an ... (35) A-NA ^mDup-pi^{DU-}up-an I-NA KUR URU^A-mur-ri (36) A-NA LUGAL-UT-TIM ar-ha ti-it-ta-nu-um-ma-an-zi (37) tāk-ki-eš-zi nu-uš-ša-an MA-MI-TŪ šar-ra-i* 'wenn (das Heer) versucht, dem Duppi-Tešup im Land Amurru in (seiner) Königsherrschaft abzusetzen, so verletzt (das) den Eid' KBo V 9 II 36.

titessai- (II?) 'auf die Beine bringen (?)', möglicherweise redupliizierte Bil-

dung zu (々) *tissai-* (*tessai-*) ‘voranbringen; an die richtige Stelle/in die richtige Form bringen’, s. d.

tithai- ‘donnern’; N.act. *tithissar* (*tethessar*) n. r/n-St. mit EZEN *tithisnas* ‘Gewitterfest’, s. bei *tetha-* ‘donnern’.

**titt(i)yā-* (I) ‘säugen, stillen’ (nur 3. Sg. Prs. der *sk*-Form *ti-it-ti-iš-ki-iz-zi* KBo XIV 98 I 17), möglicherweise Denominativum zu (UZU) *tita(n)* ‘weibliche Brust; Zitze, Euter’ (weiteres bei (UZU) *teta(n)*-).

tittiya- (II?) ‘einsetzen; anlegen’ o. ä., FRIEDRICH HW¹ 225, Erg. 3, 33; VAN BROCK, RHA 22/75, 1964, 142–144; KRONASSER EHS 573; BEAL, AoF 15, 1988, 274–277.

Bisher ist überwiegend das Ptz. *tittiyant-* in verschiedenen Bedeutungsnuancen (‘angelegt, eingesetzt; vereinigt, benachbart; (bei)geordnet’ u. ä.) belegt, die derart weit voneinander abweichen, daß die Grundbedeutung noch nicht eindeutig fixiert werden kann, s. bereits SOMMER HAB (1938) 121 Anm. 3; KRONASSER l. c. sowie die ausführliche Diskussion von BEAL l. c.

Bereits für das Altheth. vorauszusetzen, wenngleich die betreffenden Texte jeweils nur in späteren Abschriften erhalten sind. Dies gilt zunächst für HG § 40, wo das Ptz. *tittiyant-* in etwa die Bedeutung ‘eingesetzt’ (Vertreter für einen ausgeschiedenen Handwerker) hat, vgl. *ták-ku* LÚ *GIS*[TUKUL] *har-zi* LÚ *IL-KI* *ti-it-ti-an-za* nu LÚ *IL-KI* *te-iz-zi* (38) *ki-i*^{GIS}[TUKUL]-*li*-*me-it* *ki-i-ma* *ša-ah-ḥa-mi-it* *nu-za* *šA* LÚ *GIS*[TUKUL] *A.SA^H[LA]* (39) *an-da* *ši-i[a-at-t]a-ri-ja-zi* *GIS*[TUKUL]-*ja* *har-zi* *ša-ah-ḥa-na* *iš-š[a-i]* ‘wenn ein Handwerker ausfällt und ein Lehnsmann eingesetzt (ist und wenn) der Lehnsmann sagt: „Das eine (sei) mein Handwerk, das andere aber mein Lehen!“, (so) besiegt er (eine Urkunde über) die Felder des Handwerkers und hat (damit) das Handwerk inne und verrichtet (zugleich) den Lehnsdienst’ KBo VI 3 (mittelheth. Niederschrift) II 37–39, Übersetzung nach VON SCHULER TUAT I/1, 1982, 103. – Im gleichfalls sprachlich alten Telipinu-Erlaß wiederum dürfte *tittiyant-* die Bedeutung ‘geordnet’ o. ä. haben, vgl. [(nu)] URUDIDLL^HILA GAL.GAL^{TIM} [(t)]*i-it-ti-ja-an-te-eš* (Dupl. *ti-it-ti-ja-an-ta*) *e-šir* ‘die großen Städte waren geordnet’ KBo III 1 I 12 (Dupl. KBo XI 1 I 11), ähnlich ibid. 20; anders I.HOFFMANN, THeth 11, 1984, 15 mit Anm. 1, die ‘den großen Städten ging es wohl’ = ‘sie waren gesäugt, genährt, versorgt’ übersetzt und hierin Ptz. von **titiya-* ‘säugen, stillen’ (s. bei (UZU) *teta(n)*-) sieht.

Ein Beleg für die 3. Pl. Prs. *tittiyanzi* in Nachbarschaft mit dem Ptz. *tittiyant-* ist leider nur bruchstückhaft erhalten, vgl. [*ti-i*] *t-i-an-pát* *e-eš-du* nu *ma-ah-ḥa-an* DU[MU] ...] (22) [...] x(-)LUGAL LUGAL-*u-iz-ni* *ti-it-ti-an-zi* ‘... soll eben eingesetzt sein; wenn nun ein Ki[nd]...], sie setzen x als König (oder eher: PN x-*šarri*) in die Königsherrschaft ein’

KUB XXXVI 114 (mittelheth.), 21’f., vgl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 190 f. – Ob auch *GIS-ru ti-it-ta-i* ‘setzt’ das (Riegel-)Holz ein’ KBo XIX 162 Rs. IV 12’ als 3. Sg. Prs. hierher gehört (womit der Ansatz als *hi-*-Verb gesichert wäre), muß angesichts des bruchstückhaften Kontexts vorerst offenbleiben.

Wohl nicht hierher gehört *tittiyanzi* KUB LIX 47 Rs. III 10’, das mit *huittiyanzi* ‘sie ziehen’ KUB VII 46 IV 7’ alterniert und gemäß RÜSTER, FS Otten (1988) 302 im Anlaut verschriften ist, vgl. *nam-ma* *GI^HILA ša-ra-a* *ti-it-ti-ja-an-zi* (Dupl. *hu-it-ti-ja-an-zi*) (11) [(na-aš IGI^HI)]^A-*ya kat-ta* *ua-ah-nu-ya-an-du-uš* *tar-na-an-zi* ‘dann zieht man die Pfeile auf (den Bogen) und läßt sie mit den ‘Augen’ (= Spitzen?) nach unten gewendet los’.

An weiteren Belegen für das Ptz. *tittiyant-* vgl. [*GIS*]MAR.GÍD.DA-aš *ti-it-ti-an-da* ‘die beigeordneten (Sterne) des (Sternbildes) Großer Wagen’ KUB VIII 14 (Sternomen) Rs. 8’; *nu-ya-mu* *U-NU-TEMES* (35’) [*k*u-e EGIR-pa *ma-ni-ja-ah-hi-ir* *nu-ya-ra-at* *ti-it-ti-ja-an* ‘die Geräte nun, welche man mir übergeben hat, die sind nun eingeordnet (o. ä.)’ KUB XLII 100 Rs. III 35’, vgl. DEL MONTE, Oriens Antiquus 17/3, 1978, 184; *ma-a-na-aš a-ki-ja* *ku-ya-pí* *na-aš* *UL* I-aš a-ki MÁŠ-Ś[*U*]-*ma-aš-ši* *ti7-it-ti-an-pát* ‘und wenn er auch stirbt (= getötet wird), so stirbt er dann nicht allein, sondern seine Familie ist ihm beigeordnet (= stirbt mit ihm)’ KUB XIII 4 I 33 (mit bemerkenswerter Anlautsschreibung mit dem Zeichen TE (HZL 249) = *te* bzw. *ti7*, vgl. 2. Pl. Imp. *ti7-it-ta-nu-ut-te-en* ‘stellt’ KUB XXIII 68 Rs. 26, s. SÜEL Direktiv metni (1985) 24; *ur-nir-ni-iš* ZAG-az GÙB-la-az *ti-it-ti-an-za*] ‘ein „Finger“ (term. techn. beim Leberomen) ist rechts (und) links „angelegt“ (wohl: „ist vorhanden“)’ KBo XVI 97 Vs. 42, Rs. 45, s. LAROCHE, RAss 64, 1970, 136. Den von BEAL besprochenen Belegen wäre noch [*ti-i*] *t-i-ja-an-te-eš* KBo X 7+ (bruchstückhaft erhaltener Omentext) I 22’ hinzuzufügen.

Wegen der Gleichsetzung mit *huittiya-* ‘ziehen’ (in KUB LIX 47 vs. KUB VII 46, s. o.) wird man auch *titiya-* als transitives Bewegungsverb, also als redupliizierte Bildung zu *dai-/tiya-* ‘setzen, legen, stellen; einsetzen’ auffassen, s. hier S. 23. Für diese Deutung hat sich zuerst VAN BROCK, RHA 22/75, 1964, 143 ausgesprochen; so dann auch EICHNER, MSS 31, 1973, 99 (*tittiyant-* ursprünglich als Ersatz für das nicht bildbare Partizipium des Iterativums *zikk-* = **tsk-* ‘(wiederholt) legen’ geschaffen); OETTINGER Stammbildung (1979) 347 und 350 (zu *tiya-* ‘ponere’ neugebildet oder direkt aus **dhi-dhH-je-* ererbt); AJCHENVALD et al. Materialy II (1987) 126 (idg. **dhē-/*dh-i-*).

Formal möglich, aber semantisch weniger wahrscheinlich wäre die mehrfach vorgebrachte Herleitung von *titiya-* aus idg. **stā-/stɔ-* ‘stehen, stellen’, die zuerst STURTEVANT CGr¹ (1933) 216 vorschlug (mit Präsensreduplikation zu gr. *τίθημι*, si. *tisθāmi*, lat. *sisto* usw.); für diese Etymo-

logie auch MILEWSKI 1936, 42; HENDRIKSEN 1941, 46, 53 (mit *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen' aus idg. **stā-*/*stā-* 'stehen, stellen'; Grundformen seien **ti-tH-iyo-* bzw. **tH-iyo-*); PUHVEL Evidence (1965) 87 (< **ti-tA-iya-* von der Wurzel *(*s)teA-*); MELCHERT Phonology (1984) 99 (Iterativum mit *i*-Reduplikation zur erweiterten Wurzelform *(*s)teH₂i-* wie in *tiya-* 'treten, hintreten, sich stellen').

titiyali - c. (Nomen u. B.), LAROCHE DLL (1959) 98: Akk.Sg. *ti-ti-ja-li-in* [in bruchstückhaftem (heth.) Kontext KUB IX 34 (Ritual der Tunnawiya) I 14', s. HUTTER Behexung (1988) 26, 68 (erwägt Beziehung zu luw. *titi-* 'Pupille'). Außerdem in weitgehend unverständlichem luw. Kontext N.-A.Pl.n. *titiyāla* im Istanuwa-Ritual KBo IV 11 Vs. 49: EGIR-ŠU ^D*Ua-an-du-un* KI.MIN *tap-pa-ši-tar ta-pa-la* (48) *tap-pa-ši-tar ta-pa'-la la-am-ma-ür* (49) *ti-ti-ja-a-la a-li-na-an bal-ti-it-ta-ri* DINGIR_{MES}-zi ('... die Götter werden' genannt'), s. LAROCHE DLL (1959) 164; STARKE, StBoT 30, 1985, 300, 341 (wahrscheinlich in Versform abgefaßt).

titin(a) - (ein Gegenstand): *an-da-an* DÙ-an IV ZA.HUM[... (8')] I^{NU-TIM} *ti-it-ti-na* x[KUB XXXVIII 20 I 8'. Falls es sich bei diesem Text mit JAKOB-RÖST, MIO 8, 1961, 212f. um ein Kultinventar handelt, dürfte hier ein Kollektivbegriff auf -a nach I^{NU-TIM} 'Satz, Garnitur von Gegenständen' (dazu vgl. NEU, in: *Per una grammatica ittita* (1992) 197-212) vorliegen.

titisalli - c. 'Säugling, Kleinkind', LHOFFMANN, KZ 98, 1985, 206-210: Bisher nur in der Orakelanfrage KUB V 9 I 4: *ma-a-an A-NA* É.GAL MUNUS. LUGAL *mar-ša-aš-tar-ri-iš* U-UL *ku-iš-ki* (2) *e-eš-zi nu* MUŠEN HUR-RI SIG₅-ru NU.SIG₅ (3) *nu* LÚMES É.GAL *pu-nu-uš-šu-u-en* UM-MA-ŠU-NU-MA (4) *ti-ti-iš-ša-al-li-in-ya* ŠA MU III^{KAM} *ša-ak-nu-ua-an-da-an* (5) IGI-*u-en* *nu-ya-kán* DUG *an-da* *ti-ša-in-ta* (6) DINGIR^{LUM} *e-ni* *ku-it-ki i-ši-ja-ab-ta* *nu* MUŠEN HUR-RI SIG₅-ru NU.SIG₅ 'wenn gegenüber der Königin des Palastes keine Verfehlung besteht, soll das Steinhuhn? günstig sein. (Orakelausgang:) Ungünstig. Da fragten wir die Palastleute. Folgendermaßen (sprachen) diese: „Wir haben ein unreines Kleinkind von etwa drei Jahren beobachtet. Man hat es zu dem Gefäß hineingebracht/-laufen lassen.“ Hat die Gottheit eben dieses irgendwie aufgespürt? Das Steinhuhn? soll günstig sein. (Orakelausgang:) Ungünstig'.

Von LHOFFMANN zu einem Verbum **tittissa-* gestellt; dies formal Durativum zu **titiya-* 'säugen', das auch wegen anderer Bildungen zu postulieren ist, s. beim letztlich zugrundeliegenden (UZU)*teta(n)-* (*tita(n)-* n. 'weibliche Brust; Zitze, Euter'.

Überholt sind die älteren Deutungen, wonach hier *ti-iš-ša-al-li-in-ya* zu lesen sei, worin FRIEDRICH, AO 6, 1934, 366; HW¹ 333 ein Adjektivum mit der Bedeutung 'zeugungsfähig', LAROCHE DLL (1959) 97 dagegen eine Gefäßbezeichnung sah.

(UZU)**titita-** n.? 'Nase; Schnauze', FRIEDRICH, IF 41, 1923, 374 Anm. 1; HW¹ 225; RIEMSCHEIDER, KUB XLIII (1972) Vorwort pag. VI; STARKE, StBoT 31, 1990, 193-195.

Die Bedeutung 'Nase' (bzw. beim Schaf besser 'Schnauze') ist durch die Verbindung mit *walh-* 'stoßen' in KUB XLIII 60 (junge Niederschrift einer althethitischen Textkomposition) Vs. I 20 gesichert, vgl. MÁŠ.GAL-*ša-an* *ša-ap-pu-it* (19) *ua-al-ah-du* UDU.NITA-*ša-an* SHILA-an-da *ua-al-ah-du* (20) *an-na-ša-an* UDU-*uš* *ti-it-ti-te-et* *ua-al-ah-du* 'der Ziegenbock soll es mit dem *sappu*-Horn stoßen, der Widder soll es mit den Hörnern stoßen, das Mutterschaf soll es mit der Schnauze stoßen', vgl. POETTO, AION 1, 1989 [80] 117f. (syntaktisch etwas anders und speziell zu *sappu*-); vgl. auch [GEŠ]TU-aš *ti-it-ti-i[t-]* ibid. Rs. III 12'.

Die Bedeutung 'Nase' paßt außerdem im Ritual KBo III 8 + KUB VII 1, wo der Akk.Sg. *tititan* (mit und ohne Determinativ UZU 'Fleisch') zwischen menschlichen Körperteilen des Kopfes, nämlich neben Haaren, Schädeldecke, Ohren, Mund und Zunge, erwähnt wird: [ku]-e-*ša* DUMU-aš *hu-el-pt-iš* *na-aš* *šu-up-pt-iš* *te-e-ta-nu-uš* (33) [h]a-mi-ik-ta-at *kat-ta-an-ma-aš* *hu-pal-la-aš* *ha-mi-ik-ta-at* (34) [na-aš] *ti-i-ti-ta-an* *ha-mi-ik-ta-at* *na-aš* UZU GEŠTU^{HLA}-ŠU (35) [ha-mi-i]k-ta *na-aš* UZU KAXU-iš *ha-mi-ik-ta* *na-aš* UZU EME-ŠU (KUB VII 1 III 2') *ha-mi-ik-ta* *na-aš* UZU *l[u-uh-har-ti-i]n* h[*a-mi-ik-ta*] (3') *na-aš* UZU *pa-ap-pa-aš-ša-la-an* *ha-mi-ik-ta* '[wel]cher Sohn aber jung (ist), nun er wurde (in bezug auf seine) kultisch reinen Haare gebunden; darunter aber wurde er, (seine) Schädeldecke gebunden; und er wurde (in bezug auf seine) Nase gebunden; und er, seine Ohren, waren gebunden; und er, (sein) Mund war gebunden; und er, seine Zunge war gebunden; und er war (in bezug auf seine) Luftröhre gebunden; und er war (in Bezug auf seine) Speiseröhre gebunden' KBo III 8 III 34 (es folgt die Aufzählung von Körperteilen von der Speiseröhre an abwärts); vgl. noch (innerhalb analoger Körperteilaufzählungen) *na-an* UZU *ti-i-ti-ta-an* *hu-ik-du* 'und sie soll ihn (in bezug auf seine) Nase besprechen' ibid. (KUB VII 1 III) 13' bzw. *na-an* UZU GEŠTU^{HLA}-ŠU *la-a-ú-un* (22') UZU *ti-ti-ta-an* *la-a-ú-un* 'und ich habe ihn (in bezug auf) seine Ohren befreit, (in bezug auf seine) Nase befreit' ibid. 22', s. FRIEDRICH, IF 41, 1923, 374; ALP, Anatolia 2, 1957, 42f.; KRONASSER, Sprache 7, 1961, 157f.; HAAS Magie und Mythen (1977) 84.

Wegen des (nicht zwingend erforderlichen) Ansatzes als Neutr. vgl. SOMMER HAB (1938) 119, 246, der auf entsprechende Kongruenz beim Ideogramm KIR₁₄ 'Nase' verwies, vgl. [K]IR₁₄-ŠU A-NA KIR₁₄-ŠU GAL-li IGI^{HLA}-ŠU A-NA IGI^{HLA}-ŠU GAL-li 'seine Nase (ist) groß (in bezug) auf dessen Nase, seine Augen (sind) groß (in bezug) auf dessen Augen (= ist/sind größer als)' KUB XLIII 53 Vs. I 20'.

Mit dieser heth. Vokabel *titita-* 'Nase' wurde in der Vergangenheit meist luw. *titi-* 'Pupille' gleichgesetzt, so OTTEN Luv. (1953) 99, 110 (ein

sowohl dem Heth. als auch dem Luw. gemeinsames nichtindogermanisches Wort); LAROCHE, RHA 16/63, 1958, 106 f.; DLL (1959) 98; FRIEDRICH HW¹ Erg. 2, 25; KRONASSER EHS 119; BERMAN Stem formation (1972) 104. Diese beiden Lexeme sind indes eindeutig voneinander fernzuhalten: Luw. *titit-* 'Pupille' ist durch die kontextuelle Verbindung mit *tawa-* 'Auge' semantisch festgelegt, vgl. *n[a-a-ü-ya-ti-ja-ta da-a-u-ya-aš-ša-an-za-ti]* (7') [*ti-]ti-ta-a-ti mu-u-ya-i* 'mit der Pupille des Auges bezwingt er es nicht' KUB XXXV 24 + Vs. 7' sowie im Paralleltext KUB XXXV 43 III 8', s. STARKE, StBoT 30, 1985, 83, 146. – Ob dieses Wort auch als mit Glossenkeil gekennzeichneter Luwismus im Hethitischen belegt ist (]-ši DUTUŠI *ti-ti-ti-in*[(=) KUB LVI 28 Vs. 8'], muß angesichts des bruchstückhaften Kontexts, der ansonsten keine Körperteilbenennungen bietet (vgl. den Text bei LEBRUN Samuha (1976) 212), offenbleiben.

Heth. *titita-* 'Nase' ist mit PEDERSEN Hitt. (1938) 117 als Lallwort zu deuten; interessanter, aber allenfalls im Sinne einer Elementarverwandtschaft verwertbarer Hinweis auf ai. *ava-tiṭa-* 'flachnasig' (nur lexikographisch belegt) durch STARKE, StBoT 31, 1990, 193. Auch luw. *titit-* 'Pupille' dürfte letztlich ein Lallwort sein, wofür es Parallelen aus anderen Sprachen gibt, s. die Lit. bei STARKE op.cit. 195 Anm. 639. In diesem Sinne auch KRONASSER VLFH (1956) 139; EHS 119 (Reduplikation bei Körperteilbenennungen als Wörter affektbetonter Wortschatzbereiche); BERMAN Stem formation (1972) 104 (wegen der Erhaltung der Lautgruppe *-ti-* im Hethitischen kein Erbwort, sondern Lallwort).

Ohne Anhalt SOMMER HuH (1947) 43 („positiv fremdartiger Eindruck“).

titnu- = *tittanu-* 'hinstellen', s. d.

tidu (hurr. Verbaladjektiv im hippologischen Terminus *nisuwaniwa tidupa*), POTRATZ Pferd (1938) 208 f.; GOETZE, JCS 16, 1962, 31; KAMMENHUBER Hippologia (1961) 140 f., 365; Arier (1968) 206 f.

Nur in Tafel IV des Kikkuli-Texts, vgl. *na-aš I-NA UD III^{KAM} ŠA.GAL az-zi-ik-kán-zi ni-šu-ua[-š]u[?]-ni-ya_a ti-du-u[p-]pa[?] h]ar-kán-zi* 'dann fressen sie!' (Text fälschlich *n=aš* 'et eos' anstelle von *n=e*) 3 Tage lang Futter. In *nisuwa=ni=wa tid=u=ppa* hält man sie' KBo III 2 Rs. 45; Ergänzung und Interpretation gemäß GOETZE 1962, der in *-ni* den hurr. bestimmten Artikel und in *-wa/-ppa* die hurr. Dativendung sah. Demnach dürfte *tid=u=ppa* als Verbalwurzel *tid-*, Partizipialformans *-u* und Dativendung Sg. *-ppa* zu analysieren sein (Hinweis E. NEU). - Bereits POTRATZ l. c. erwog, daß diese Wendung die Entsprechung von heth. *nawartanna harkanzi* 'man hält (sie) in Neuner-Runde' ibid. Vs. 36 f. sei, vgl. hier II 292.

GIS *tiddutri-* n. (ein Werkzeug), HOFFNER, RHA 80, 1967, 89 Anm. 162; BERMAN Stem formation (1972) 27.

In der Aufzählung von Gerätschaften KUB XXXV 54 II 29', vgl. *nu k[i-i] bu-u-ma-an* (28') [GIS *ba-ah-]ra-an* GIS *mu-ú-i-la-an* GIS *in-ta-lu-zi* (29') [...]x GIS *ti-id-du-ut-ri kat-t[a] bi-ik-zi* 'dann bietet er dies alles dar, die Harke, den Spaten, die Schaufel, das x, das t', vgl. OTTEN LTU (1953) 56, 59; STARKE, StBoT 30, 1985, 63, 67. Sicherlich nur scheinbar vergötzlicht in KUB XXXV 52, 6', wo zwar nach Edition *x* *Dti-du-ut-ri* (mit eindeutigem Gottesdeterminativ, wie jetzt dankenswerterweise von H. KLENGEL am Foto kollationiert) zu transkribieren ist, wo aber nach Ausweis von *GIS *ba-ah-]ba-ra-an** Zeile 5' eine parallele Aufzählung von Gerätschaften und demnach wohl Verschreibung von DINGIR statt GIS vorliegt.

Wegen des mehrdeutigen auslautenden Zeichens RI (HZL 32), wofür auch die Lesung *tal* in Frage kommt, transkribierte OTTEN l. c. *ti-id-du-ut-tal*; diese Lesung wird auch von HOFFNER l. c. alternativ erwogen. – Die bessere Lesung *ti-id-du-ut-ri* mit ihrem Wortausgang *-utri-* findet eine Parallele in der Gerätebezeichnung *happutri-* (wo allerdings strenggenommen auch auslautendes *-tal* vorliegen kann, vgl. *ha-ap-pu-ut-ri* KBo XVI 61 Rs. 8) sowie in der Tuchbenennung *wassutri-*, für die der Wortausgang *-utri-* durch *ya-aš-šu-ut-ri-eš-ši* (mit enkl. Pronomen) KUB LIV 96 IV 4' gesichert ist. Eine weitere morphologische Parallele, nämlich angebliches *lukutri-*, existiert dagegen nicht (lies UDU KU-UT-RI, eine Qualitätsbezeichnung von Schafen, s. hier II 70).

tiwali- n. (eine Gartenpflanze), BERMAN Stem formation (1972) 132; ERTEM Flora (1974) 53: Bisher nur KBo XIII 248 I 7' in einer Aufzählung von im Ritual benötigten Pflanzen (ähnlich der in KUB VII 1 I 19-24, KRONASSER, Sprache 7, 1961, 143), vgl. [na]m-ma ŠA GIS KIR[I₆ ...] (5') *ha-šu-uš-ša-ra-an* [...] (6') ŠE.LÚSAR *ta-ya-ti*^{SAR} [...] (7') *ti-ya-li*^{SAR} ŠA URU H[...] (8') *an-ki-ša*^{SAR} *na-a-ru*^{SAR} [...] 'ferner aus dem Garte[n ... Königinblume [...], Koriander (und) *tawati* [...], *tiwali* aus der Stadt H[...] ankiš (und) *náru* [...]. – Vielleicht zugehörig GIS *ti-i-ya*[a-] in bruchstückhaftem Kontext KUB XLIV 60 Vs. II 12' (vgl. GIS *hi-i-na-ni*[- ibid. 13']).

Sachlich möglicherweise mit *tiwari(ya)-* (eine Pflanze, die im Ritual verwendet wird; 'Kraut des Sonnengottes?') identisch. In diesem Fall könnte *tiwali* als bloße Stammform (endungslos in dieser Aufzählung) des zugrundeliegenden luw. Adjektivums *tiwali-* 'zum Sonnengott gehörig' (hethitisert *tiwaliya-*, s. d.) interpretiert werden.

tiwaliya- 'mächtig, göttlich (o.ä.)', LAROCHE DLL (1959) 98; MERIGGL, WZKM 58, 1962, 108; WEITENBERG U-Stämme (1984) 178 ('göttlich?') STARKE, StBoT 31, 1990, 147, 375 ('zum Sonnengott gehörig'). Als

Attribut von verschiedenen Gottheiten (Göttin Ištar, Wettergott) und von 'Herr' belegt, so daß die von STARKE l. c. angenommene Übersetzung 'zum Sonnengott gehörig' allenfalls die Grundbedeutung gewesen sein kann:

[(na-aš-ta)] kiš-an me-ma-i ti-ya-li-ja ^DIŠTAR [(URU Ni-nu-ua)] (22) [(ka-a-ša)- hu-it-ti-ja-an-ni-iš-ki-mi nu-ud-du-za tal-li[(-iš-ki-mi)]] 'dann spricht er folgendermaßen: Mächtige? Ištar von Ninive. Siehe!, Dich ziehe ich herbei und rufe Dich an!' KUB XV 35 + I 21; Textherstellung gemäß E. NEU nach einem unpubl. Duplikat; überholt WEGNER, Ištar-Šawuška (1981) 11 Anm. 43; Jx ti-ya-li-ja ^DU 'Ha-ra-a[p-ši-li] 'mächtiger? Wettergott der (Königin) Harap[sili]' KBo VIII 69, 5'; [(^DHu-ya-aš-ša-an-)n]a BE-LÍ-IA ti-ya-li-ja (5') ka-a-ša-ya-za ki-je ku-iš ša-ah-ha-an-za iš-ša-a-i 'Gott Huwaššanna, mein mächtiger? Herr, siehe, welcher Unreine dies vollbringt' KBo XXIX 92 (mittelheth. Huwaššanna-Ritual mit stark luwischen Einschlag) Rs. III 4'; ähnlich KBo XXIX 65 I 15'; KUB XVII 24 Vs. II 27.

Außerdem in luwischem Kontext KUB XXXV 45 II 18: ^D[Jx EN-ia ti-ya!-a-li-ja pi-ja-aš 'Gott x, du mächtiger? Herr, hast gegeben' (EN-ia Vokativ von washa- 'Herr', s. LAROCHE DLL 120).

Auch als GN (Hinweis E. NEU), vgl. ^DTi-ya-li-aš KUB LI 17 Vs. ? 8'; ŠA ^DTi-ya-li-[KUB LII 33 Rs. IV 11', ^DTi-ya-li-ja-pát i[- ibid. 12'; nu ^DTi-ya-li-ja-aš SIxŠA-at 'die Gottheit T. wurde (durch Orakel) festgestellt' 271/f Rs. 8'. Wahrscheinlich steht *Tiwaliya-* auch hinter ^DUTU-liya KUB XVII 19 Rs. 9' (EZE]N₄ ^DUTU-li-ja URULu-uš-na a-ni-an-te-eš in einer Aufzählung von lokalen Festen, s. LAROCHE CTH (1971) 183); vgl. SOMMER HAB (1938) 27 Anm. 3 (spezieller Name des Sonnengotts in der Stadt Lusna?); MERIGGI, WZKM 58, 1962, 108. Sicherlich verfehlt HULD, KZ 99, 1986, 201 Anm. 8, der in ^DUTU-liya die etymologische Entsprechung von gr. ἥλιος 'Sonne, Sonnengott' sieht; noch weiter gehend PUHVEL, IBS-V 47, 1991, 10, der ^DUTU-liya als *Sāweliya oder *Hāwe-liya liest und darin die heth. Adaptierung von angeblich entlehntem gr. ἥλιος sieht.

Während LAROCHE l. c. zunächst auf einen Bedeutungsansatz verzichtete, erkannte MERIGGI l. c., daß *tiwaliya-* mit ^DUTU-li-ja gleichzusetzen sein dürfte, zumal die offenbar mit *tiwaliya-* verwandte Pflanzenbenennung *tiwariya-* als ^DUTU-ya-as welku- 'Pflanze des Sonnengottes' definiert ist und beide Bildungen somit von ^DTiwat- abgeleitet sind; präzisiert sodann von STARKE, StBoT 31, 1990, 147, 375 mit Anm. 1353 (*tiwali-* mit d/l-Wechsel aus *tiwati-*, woraus durch „Dentaldissimilation“ auch die Form *tiwari-* entstand). Die zugrundeliegende Form bzw. ihre Hethitisierung *tiwatiya-* 'zum Sonnengott gehörig' ist als Name bereits in den kappadokischen Texten belegt (die gegenteilige Aussage von GOETZE, JCS 8, 1954, 79 ist damit überholt), vgl. KIŠIB Tár-hu-a-lá DUMU Ti-ya-ti-a

'Siegel des Tarhuwala, Sohn des Tiwatiya' d/k 28a Vs. 4, s. BALKAN, FS Laroche (1979) 53, 55. Ob damit der in Knossos belegte PN *Ti-wa-ti-ja* KN Ap 633 identisch ist, wie STARKE, StBoT 31, 1990, 375 Anm. 1353 meint, soll angesichts der damit verbundenen weitreichenden kulturschichtlichen Konsequenzen vorerst offenbleiben.

Wegen der idg. Etymologie des zugrundeliegenden ^DTiwat- 'Sonnengott' vgl. bei *siu-* 'Gott' bzw. bei *siwat-* 'Tag'.

tiwariya- n. (eine Pflanze, die im Ritual verwendet wird, 'Kraut des Sonnengottes?'); OTTEN Luv. (1953) 51; ROST, MIO 1, 1953, 375f.; FRIEDRICH HW¹ 40; LAROCHE DLL (1959) 98; ERTEM Flora (1974) 7f. (Anacyclus Pyrethrum); POPKO, KZ 97, 1984, 228f.

Mit Sicherheit bisher nur im Ritual der Mastigga gegen Familienzwist nachzuweisen, vgl. nu ^{MUNUS}SU.GI ^DUTU-ya-aš ū-el-ku da-a[-i] (40) na-at-za ti-ya-ri-ja hal-zi-iš-ša-i 'die weise Frau nimmt die Pflanze des Sonnengottes, und diese nennt sie *tiwariya*' KBo II 3 III 40 (Dupl. KUB XXXIV 84 + IV 17f.), s. ROST, MIO 1, 1953, 345f. Ein weiteres Duplikat ist KUB LVIII 98 Rs. III 2'f. mit *ti-ya-ri-ja* in III 3'.

Möglicherweise zugehörig ^{GIS}ti-i-ya[in bruchstückhaftem Kontext KUB XLIV 60 Vs. II 12' (vgl. ^{GIS}hi-i-na-ri[- ibid. 13').

Diese Pflanze wird auch anderswo erwähnt, vgl. ^DUTU-ya-aš ū-el-ku-ya [Rasur] pi-hu-te-ez-zi 'er wird zur Pflanze des Sonnengottes schaffen' KBo XVII 61 Rs. 19', s. BECKMAN, StBoT 29, 1983, 44f. Sachlich möglicherweise mit *tiwali-*SAR identisch, s. d.

Das Vorkommen von *tiwariya* in der Formel *nat+za x halzai* 'man nennt das x', mit der fremde Termini eingeführt werden (Beispiele und Diskussion bei *tissatu-* 'Zunge(?)') spricht bereits für fremde Herkunft. Daher erwog GOETZE ANET¹ (1969) 351 Anm. 11 zunächst hurritische Herkunft. Bedeutung und Anklang an ^DTiwat-, die luwische Form des Namens des Sonnengottes (DLL 128, heth. *siwat-* 'Tag', vgl. hier noch verbales *tiwataniya-*), machen indes deutlich, daß es sich um ein luwisches Wort handelt, s. bereits OTTEN Luv. (1953) 51 (Kompositum mit Vorderglied *tiwa(t)-*); ROST, MIO 1, 1953, 345f. (vgl. dt. „Sonnenblume“); GÜTERBOCK, Or 25, 1956, 130; KAMMENHUBER, ZA 57, 1965, 201 („Sonnengottpflanze“).

MERIGGI, WZKM 58, 1962, 108 erkannte sodann, daß *tiwariya-* mit adjektivischem *tiwaliya-* DLL 98 gleichzusetzen sein dürfte und beide Bildungen von ^DTiwat- abgeleitet sind; präzisiert sodann von POPKO l. c. (*tiwariya* mit Rhotazismus aus *diu-ad-(i)ja) und STARKE, StBoT 31, 1990, 147, 375 mit Anm. 1353 (*tiwari-* mit „Dentaldissimilation“ aus *tiwati-* 'zum Sonnengott gehörig', das onomastisch belegt ist und woraus mit d/l-Wechsel die Form *tiwali-* entstand). Die hier vorliegende Form *tiwariya* dürfte auf das Konto des Hethitischen (N.-A.Sg.n. ohne -n

anstelle von luw. *tiwariyan*) gehen; weiteres beim besser belegten *tiwali(ya)-*; wegen der idg. Etymologie vgl. bei *siu-* 'Gott' bzw. bei *siwat-* 'Tag'.

Ohne zwingendes Argument gegen luwische Herkunft WEITENBERG U-Stämme (1984) 177f., der in *ti-* eine „Spur“ von idg. *diw- sehen möchte, das im Hethitischen ansonsten durch *siu-* ersetzt wurde.

(Δ) *tiwataniya-* (luw. Verb u. B.), LAROCHE, RHA 13/57, 1955, 81; DLL (1959) 128; JCS 21, 1967, 177 (sowohl im magischen als auch im konkreten Sinn 'ensoleiller'); FRIEDRICH HW¹ Erg. 1, 40 („unter die Einwirkung der Sonngottheit stellen“); STARKE, StBoT 31, 1990, 147, 254 (Bedeutung „im pejorativen Bereich“); MELCHERT CLL (1993) 230 („(ver)fluchen“).

Die Bedeutung ist trotz mehrfacher Belege vorerst unklar, da diese durchwegs nur bruchstückhaften Kontext bieten:

3. Sg. Prs. *tiwadanitti*, vgl. *nu-ya* [...] (6) *ti-ya-da-ni-it-ti nu* ^{DU} ^{DUTU-;} ^D *LAMMA* ^{KU} [skur-ša-aš] VBoT 111 Rs. III 6; wohl irrig KRONASSER EHS 590, der hierin eine 2. Pl. Imp. sieht;

3. Pl. Prs. *tiwadaninti*, vgl. (-) *ti-ya-da-ni-in-ti na-aš-ta* ^D *Kam-ru-še-pa-aš* (10') [ša-ra-a ne-pi-ša a-uš-ta] 'sie t. Da schaute Kamrusepa zum Himmel hoch' KBo XII 89 Rs. III 9', vgl. STARKE, StBoT 30, 1985, 243;

1. Sg. Prt. *tiwatanihha*, vgl. -*jih-ha* Δ *ti-ya-ta-ni-ih-ha* KUB XVIII 3 Rs. 24';

3. Sg. Prt. *tiwatanitta*, vgl. [U]M-MA 'Hu-ya-at-ta-na ŠEŠ-IA-ya x [...] (9') *ti-ya-ta-ni-it-ta* KBo XIII 74, 9'.

Besonderes Interesse (Hinweis E. NEU) verdienen die gelegentlichen hethitischen Flexionsformen, vgl. 3. Sg. Prs. *ti-ya-ta-ni-iz-zi* 103/x I 9' sowie 1. Sg. Prt. *[ti-ya(-t)]a-ni-ja-nu-un* KUB XIX 8 III 35' mit Duplikat KUB XIX 9 III 4'; in heth. Kontext auch Δ *ti-ya-ta-ni-š[a-]* FHL 54 Vs. II 5'.

Wie schon die Setzung des Glossenkeils bei Δ *tiwatanihha* KUB XVIII 3 Rs. 24' zeigt, handelt es sich um ein luwisches Fremdwort, das parallel zu *hirutaniya-* '(Mein-)Eid leisten' verwendet wird:

ku-iš bi-i-ru-ta-ni-[ja-at-t]a ti-ya-ta-ni-ja-at-ta (24) *na-an-nu-um-pa-ta ma-a[d-u-ú-]in-zi ma-al-li-ti-in-zi* (25) *da-a-i-ni-in-zi x[...]* *x-al-la-an-zi a-ar-ši-ja-an-du* 'wer (Mein-)Eide geschworen hat (und) t. hat, jetzt aber sollen sie (diese Vergehen?) wegfließen, als Weine, als Honige, als Öle, als x' KUB IX 6 + Vs. I 23, s. KAMMENHUBER, Or 54, 1985, 96f.; STARKE, StBoT 30, 1985, 112; 31, 1990, 190f.;

[*ku-iš bi-r]u-ta-ni-[ja-at-ta* *ku-iš ti-ya-ta-ni-[ja-at-ta]* (10') [*ma-a-na-aš*] LÚ-i[š *ma-]a-na-aš* MUNUS-iš *tap-pa-ša-aš-ši-in[-zi]* (11') [*ti-ja-am-m]a-aš-ši[-in-zi*] *ku-in-zi* DINGIR^{MES}-in-z[i] (12') [*bi-ru-un?*] *t[u-]u-ma-an-ti-in-ta* 'wer (Mein-)Eide geschworen hat (oder) wer t. hat, sei es ein Mann oder eine Frau, die Götter des Himmels (und) der Erde, welche [den

Eid?] hörten, [sollen ihn ...]' KBo XXII 254 Rs. 9', STARKE, StBoT 30, 1985, 196; 31, 1990, 134 Anm. 407. Zu diesem Verbum *tiwataniya-* gehört das luwische Verbalabstraktum *tiwataniyamman-* n., dessen Bedeutung gleichfalls im negativen Bereich angesiedelt ist, wie der Beleg aus dem Analogiezauber KUB XXXV 58 II 3' zeigt, wo Befreiung von verschiedenen Übeln, u.a. von dieser Erscheinung und von *hirutaniyamman-* (Verbalabstraktum von *hirutaniya-* '(Mein-)Eid leisten'), erreicht werden soll: *bi-ru-ta-ni-ya-am-ma-ti* *ti-ya-ta-ni-ja-am-ma-ti* (jeweils Abl. auf -*ti*), s. KAMMENHUBER, Or 54, 1985, 97; MELCHERT CLL (1993) 69, 230 (sieht hierin Partizipialformen). Auch dieses Abstraktum *tiwataniyamman-* ist wie das zugrundeliegende Verbum ins Hethitische gedrungen, vgl. *ma-a-an-kán* UN-ši TUKU¹-aš EME-aš *na-aš-ma e-eš-har* (9') [*na-aš-]ma ar-ra-ab-ha-ni-ja-ma-aš ti-ya-ta-ni-ja-ma-aš a-ri* (10') [*na-aš-]n ki-iš-ša-an a-ni-ja-am-mi* 'wenn über einen Menschen die Zunge des Zorns' oder Blut oder *arrakhaniyama-* (und) *tiwataniyamma-* (Nom.Sg. eines hethitisierter a-Stammes) kommt, behandle ich ihn folgendermaßen' KBo XXXI 6 (Tafelkatalog) III 9', s. STARKE, StBoT 31, 1990, 254. Vgl. noch in bruchstückhaftem Kontext die formal unklaren Verbindungen Δ *ar-ra-ab-ha-ni-ja-aš* Δ *ti-ya-ta-ni-ja-aš* 2275/c Vs. 12' und *ar-ra-ab-]h-ha-ni-ja-at* *ti-ya-ta-ni-ja[-* 101/e Vs. I 5 (Hinweis E. NEU).

Von LAROCHE, RHA 13/57, 1955, 81; DLL (1959) 128; JCS 21, 1967, 177 als Denominativum zu postuliertem **tiwata(n)*- 'Sonne', einer nasalierten Stammform zu *Tiwat-*, der luwischen Form des Namens des Sonnengottes, gedeutet, parallel zu *armaniya-* 'lunar' zu *Arma-*, dem Namen des Mondgottes; morphologisch besser OETTINGER Stammbildung (1979) 494 (zu *tiwat-* mit produktivem „-anji-“, analog *hirutaniya-* zu *hirun-/hirut-* '(Mein-)Eid'). Wegen des semantischen Verhältnisses verweist WATKINS, FS Rix (1993) 470 auf das parallel gebildete osk. *deiua* (**deiū-ā*) 'schwören' (eigentl. 'die Götter zu Zeugen anrufen'), in mala parte '(ver)fluchen'.

Wegen der idg. Etymologie vgl. bei *siu-* 'Gott' bzw. bei *siwat-* 'Tag'.

tiwatassa (St.?) (ein Gegenstand aus Silber), bisher nur im Stiftungstext KUB LVI 24 Rs. 18: *ti-ya-ta-aš-ša* KÙ.BABBAR. Wohl zu luw. *tiwatassa*/i-, Adj. gen. zum Namen des Sonnengottes ^D*Tiwat-*, das in heth. Texten als BN HUR.SAG *Ti-ya-ta-aš-ša* Rép. Géogr. 432 erscheint, vgl. auch ^D*Ti-ya-d[a-aš-ši-iš]* KUB XXXV 108, 5, STARKE, StBoT 31, 1990, 147; MELCHERT CLL (1993) 230.

**tri-* 'drei' s. bei *teri-*, oben S. 320 ff.

-*tu-* (enkl. Pers.-Pron.) 'dir, dich' (vor der Reflexivpartikel -*za* für -*ta*), HROZNÝ SH (1917) 127f.; PEDERSEN MS (1934) 82f.; Hitt. (1938) 73f.; FRIEDRICH HW¹ 226; Eb² §§ 40, 100; vgl. bereits oben S. 4.

In altheth. Originalen bisher nicht nachzuweisen, was auf Zufall beruhen mag. An Belegen aus späteren Texten vgl. neben den bereits S. 4 angeführten Belegen: *nu-ud-du-za ú-it ^mKi-iš-na-pt-li-iš* 'und es kam Kišnapiši (und führte) ... dir (Hilfe herbei)' KUB XIV 1 + (Madd., mittelheth.) Vs. 62; *[(ka-a-ša)- ^mhu-it-i]i-ia-an-ni-iš-ki-mi nu-ud-du-za tal-li[-iš-ki-mi]* 'siehe', dich ziehe ich herbei und rufe dich an!' KUB XV 35 + I 22 (zur Stelle s. bei *tiwaliya* 'mächtig, göttlich'); *nu-ud-du-za lam-mar* (47) 'lam-mar kat-ta uš-kán-zi 'und man schaut Stunde um Stunde auf dich' KUB XXI 27 III 46'; *a-aš-si-ia-an-na-aš-ya-an-na-aš* (32) IRMES e-šu-en ki-nu-un-ma-ya-tu-za *Ú-UL* IRMES 'aus freien Stücken sind wir Vasallen gewesen. Jetzt aber (sind wir) dir keine Vasallen (mehr)!' KUB XXIII 1 Vs. I 32, s. KÜHNE - OTTEN, StBoT 16, 1971, 6f.

Da also in der Regel *-du-za* (seltener *-tu-za*) geschrieben ist, verdient die Graphie *[n]u-ya-ad-du-uz-za* in jungheth. KUB XXXIII 114 I 25' Beachtung (Hinweis E. NEU).

Neben diesen „regelrechten“ Fällen finden sich gelegentlich solche, in denen *-tu-* bzw. *-du-* vor anderen Partikeln steht. Mehrfach steht es vor *-san*, vgl. *nu-ud-du-uš-ša-an* *Ú-UL* (37) *ú-e-mi-ja-at* 'er hat dich nicht gefunden' KUB VII 5 + I 36; *nu-ut-ta* ARAD-an GÉME-an *pa-a-i* *nu-ut-ta* GU₄^{BLA} UDUB^{BLA} *pa-a-i* (49) *nu-ud-du-uš-ša-an* *ma-al-ti-eš-ša-na-la-an* *i-ja-zi* 'er wird dir (Gottheit) Sklave (und) Sklavin geben, und er wird dir Rinder (und) Schafe geben; er wird dich zum Empfänger von Gelübden machen' ibid. 49, s. HOFFNER, Aula Orientalis 5/2, 1987, 272f.; *nu-ud-du-uš-ša-an* *[hal-zi]-ih-hu-un* *ku-e-da-ni* DINGIR^{LIM}-ni 'für welchen Gott ich dich gerufen habe' KBo XV 24 + KUB XXXII 137 Vs. II 24, s. BOYSAN-DIETRICH, THeth 12, 1987, 64; *A-NA SAG.DU-KA-ma-ad-du-uš-ša-an* *pa-ab-ħur* (21) *ki-iš-ta-nu-nu-un* 'von deinem Kopf habe ich dir das Feuer gelöscht' KUB XXIV 14 I 20; *ka-a-ša-ya-ad-du-uš-ša-a* [(n A-NA GİR^{MES}.KA)] (2) [(se-er NINDA.ÉRIN^{MES} da-a-ú-u-e-en 'siehe, wir haben dir die Soldatenbrote von deinen Füßen hochgenommen' XXXIX 7 + Rs. IV 1, s. OTTEN HTR (1958) 44f.]

Selten steht *-du* im Auslaut (Hinweis E. NEU), vgl. *li-iš-ši-ma-ad-du-ya-ar-aš-nu-an-du* 'mögen sie den Sinn dir befriedigen' KBo III 21 (Übersetzung der Adad-Hymne) III 10' (gegenüber *li-iš-ši-ma-at-ta* ibid. 12', 22', 26'). Dieser Text bietet außerdem die Formen *ik-ta-aš-ma-ad-du-uš-ša-an* *ir-ha-az* 'aus dem Bereich deines Netzes' II 17; *šal-la-an-ni-ma-ad-du-uš-ša-a[n]* 'in der Größe aber dich' III 3', s. ARCHI, FS Kammenhuber (1983) 23f.

Vereinzelt findet sich (Hinweis E. NEU) *-du* vor der Partikel *-kan*, vgl. *nu-ud-du-kán túb-ša-an e-eš-du* '(dies) soll dir (vom Körper) abgetrennt sein' KUB XII 34 (Ritual der Mastigga gegen Familienzwist) I 9, s. ROST, MIO 1, 1953, 350.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht in erster Linie

pal. orthotones *tu-ú* 'dir'. Dieses wurde auch auf die 3. Pers. übertragen und fungiert dort als enklitischer Dat.-Akk. *-du(-)* 'ihm, ihn', s. CARRUBA Pal. (1970) 74, 75; MERIGGI Schizzo grammaticale (1980) § 131f. Dieselbe Übertragung ist auch für das Luwische vorauszusetzen, vgl. k.-luw. *-du* 'ihm' LAROCHE DLL 22, bzw. h.-luw. *-tu* (mit Rhœtazismus auch *-ru-*) 'ihm', MERIGGI Manuale (1966) § 78, HhGl² 131f. - Nach OETTINGER, KZ 92, 1978, 86 wäre auch häufiges lyd. *-λ(-)* 'ihm' durch Zerebralisierung von *-d* vor *-u* entstanden, wofür typologisch der Wandel *d* > *l* der vedischen Prosäliteratur zu vergleichen sei; skeptisch dazu GUSMANI Lyd. Wb. Erg. 72.

HROZNÝ SH (1917) 127f. nahm zunächst Dissimilation */ta/-/za/* > */tu/-/za/* an. Ähnlich auch KRONASSER VLFH (1956) 142 („dissimilatorische Tendenz“). Dagegen spricht indes, daß *-za* phonetisch als *-z/* (also ohne Vokal) zu interpretieren ist. Außerdem ist die Verbindung *ta=za* (a) (mit Konjunktion *ta* 'und') stabil, vgl. die altheth. Belege bei NEU, StBoT 26, 1983, 179. Des weiteren zeigen die entsprechenden Formen in den verwandten idg.-anatol. Sprachen, daß **(-)tu* ursprünglich sein muß.

Für Herleitung aus einer bereits grundsprachlichen Form mit *u*-Vokalismus haben sich daher ausgesprochen:

PEDERSEN l. c. (aus einer auf idg. *-m*, heth. *-n* auslautenden neuentstandenen akkusativischen Nebenform vom Typus Nom. *kas* 'hic': Akk. *kun* mit Schwund des Nasals vor dem antretenden Sibilanten; idg. **tu* ist auch in anderen Sprachen in akkusativischer Funktion belegt, vgl. gr. dor. *tu*, got. *þu-k*); FRIEDRICH HW¹ 226; CARRUBA Satzeinleitende Partikel (1969) 45 (mit aus lautlichen Gründen unwahrscheinlicher Herleitung aus idg. **to(i)* bzw. **tō(i)*); G. SCHMIDT, Personalpronomina (1978) 124 (die Form müsse alt sein, da sie ihr *-u* analogisch an *-mu* der 1. Person Sg. weitergegeben habe; wegen der Verwendung als Dativ in anderen idg.-anatol. Sprachen ursprünglich auf diesen Kasus beschränkt und daher von heth. orthotonen Akkusativ *tu-k* zu trennen); OETTINGER, KZ 92, 1978, 78f. (ursprünglich Dativ. **(-)tu*, dies aus Gen. **tēy* < **tēye* wie in ai. *táva*, falls sich die Genitivform auf den Dativ ausgedehnt hätte).

Verfehlt STURTEVANT CGr¹ (1933) 125 (*u*-Vokalismus von der Reflexivpartikel *-za*, die aus *-uza* entstanden sei und mit ai. *utá* 'und, auch' vergleichbar sei).

tuekka- c. 'Körper, Leib; Person, selbst', Plur. 'Gliedmaßen', GÖRZE Madd. (1928) 132f. (nahm irrigerweise auch die Bedeutung 'Seele' an, wofür *istanz(a)-* steht); FS Pedersen (1937) 489f. (primär sei neutrales *tuekkan-*); FRIEDRICH HW¹ 226; KRONASSER EHS 162, 165, 339 (thematisiertes Wurzelnomen); KAMMENHUBER, ZA 57, 1965, 184-222 (Belege für die konkrete Bedeutung 'Körper/Leib').

An Belegen aus altheth. Originalen ist bisher lediglich der Abl. [tu-ug-

-]ga-az-mi-it (+ Pron. -smit; zur Assimilierung *z + s > z s*. OTTEN – ŠOUČEK, StBoT 8, 1969, 58) mit unsicherer Anlautergänzung zu registrieren (die analoge Ergänzung *[tu-]u-ig-ga-aš* in altheth. KBo XXV 148, 8' bleibt gleichfalls fraglich, vgl. dazu NEU, StBoT 26, 1983, 22 mit Anm. 56): *[ka-a-ša-a]š-ta LUGAL-i MUNUS.LUGAL-ja a-i-[in ya-a]-i-in pit-tu-li-uš-ša* (6') *[da-a-ab-]hu-un* GIŠU.A-ka-az-mi-it GIŠ.NA-az-mi-it *kar-ta-az-mi-it* (7') *[tu-ug-]ga-az-mi-it da-a-ab-hu-un* ‘[nun habe ich] dem König und der Königin Weh, Schmerz und Bedrängnis [weg-ge]nommen. Von ihrem Sitz, von ihrem Bett, aus ihrem Herzen, aus ihrem [Kör]per habe ich (es) genommen’ KBo XVII 7 + KBo XXV7 + IBoT III 135 Rs. IV? 7’.

Im altheth. Exemplar von HG § 49 ist außerdem die personifizierende -ant-Erweiterung *tuekkant-* belegt, vgl. *[ták-ku LÚ]i-ip-pár-aš ta-a-i-z-i šar-ni-ik-zi-il* NU.GÂL (54) [...]kán-za-an nu tu-ik-kán-za-ši-iš-pát šar-ni-ik-zi ‘wenn ein *hippara* (‘Eingesperrter?’) stiehlt, gibt es keine Entschädigung. [...] Und eben sein Körper (*tuekkant-s* + enkl. Poss.-Pron. -*sis* + Partikel -*pat*) ersetzt’ KBo VI 2 II 54, FRIEDRICH HG (1959) 32f., 98f. (mit ungesicherter Ergänzung); HAASE, GS Kronasser (1982) 34 (mit Ergänzungsvorschlag von E. NEU); VON SCHULER, TUAT I/1, 1982, 105f. (der genannte haftet, wenn er einen Diebstahl begeht, mit seinem Körper, da er kein Vermögen hat, aus dem er Entschädigung zahlen könnte).

Zur Bedeutungsbestimmung vgl. zunächst das Vokabular KBo I 51 Rs. 11', in dem akkad. *[ra-ma]-nu* ‘selbst’ AHw 949 mit heth. *tu^l-e-kán* glossiert wird und wo Zeile 12' ekkad. *[zum]ru* (‘lebender’) Leib, Körper und heth. phonet. komplementiertes NÍ.TE-an-pát (NÍ.TE ‘Körper, Leib’ HZL 337; Partikel -pát ‘ebenso’) einander entsprechen, s. GOETZE, FS Pedersen (1937) 490; KAMMENHUBER, ZA 57, 1965, 187. Wegen der hier vorliegenden Form wollte GOETZE von einem neutralen *n*-Stamm *tuekkan-* ausgehen, zu dem erst sekundär ein *a*-Stamm *tuekka-* gebildet worden sei. Dieser erst junghe. Vokabularform wird man indes ebenso wenig sprachhistorische Relevanz zubilligen wie den gelegentlich mit neutralen Adjektivformen kongruierenden Belegen von NÍ.TE, vgl. z. B. *ka-a-ša-kán* NÍ.TE *hu-u-ma-an-da ša-ab-hi-iš-ki-mi* ‘siehe, ich beschmiere alle Körperteile’ Tunn. III 2, s. GOETZE Tunnawi (1938) 16; *nu-za* NÍ.TE-ŠU *hu-u-ma-an ar[ra-?]* ‘dann wä[scht?] er sich seinen ganzen Körper’ KUB VII 16 Rs. 14.

Zur Bedeutungsbestimmung vgl. außerdem den Wechsel von NÍ.TE mit *tuigga-* im Ritual KUB XV 31 II mit Dupl. KUB XV 32 II: DINGIR. MAH^HILA ^DGul-ša-aš ŠA DINGIR^{MES} NÍ.TE^{MES}-aš (Dupl. *tu-u-ig-ga-aš*) UN-aš DINGIR. MAH^{MES} (2) ^DZu-uk-ki-in An-zi-li-in KASKAL-az kiš-an *hu-u-it-ti-ja-an-zi* ‘die Muttergöttinnen (und) die Schicksalsgottheiten, (also) die Muttergöttinnen der Götter (und die Schicksalsgottheiten) der

Körperteile des Menschen, (sowie) Zukki (und) Anzili zieht man folgendermaßen auf dem Weg herbei’, s. HAAS – WILHELM Kizzuwatna (1974) 148f.

An weiteren charakteristischen Belegen vgl.

Dat.-Lok.Sg. *tuikki*, z. B. *[(A-NA L)JUGAL-ja-at-ša-an tu-šk-ki-iš-ši* *[(le-e)]* ‘und dem König soll es (das Übel) nicht an seinem Körper sein’ KUB XXX 31 + XXXII 114 Vs. I 19; Akk.Sg. *tuikkan*, z. B. *nu-za tu-ik-kam-ma-an na-at-ta pa-ap-ra-ab-hu-un* ‘und meinen Körper (*tuikkamman* < *tuikkan* = man) habe ich nicht verunreinigt’ KUB XXX 10 Vs. 14’; Abl. *tuikkaz* bzw. *tueggaz*, z. B. *tu-e-ig-ga-az-ši-it* ‘von seinem Körper’ in bruchstückhaftem Kontext KUB XLIII 34, 11’; *a-li-ja-n[a-an]-za a-pé-el tu-e-eg-ga-a[z?-še-et]* (2) *HUR.SAG-aš a-ya-an ar-ha šu-ú-e-et* ‘einen Rehbock vertrieb der Berg von seinem Körper’ KBo XXXII 14 II 1f. (hurrit.-heth. Bilingue), s. NEU, Hethitica 11, 1992, 129f.; Nom.Pl. *tuekkes* und gelegentlich *tuekkas*, z. B. *tu-ik-ki-eš-še-eš* ‘seine Glieder’ in bruchstückhaftem Kontext KUB XXXIV 91, 8’; *[tu-e]-e[k-ke-e-eš-še-eš]* ‘ihre (Sing. weibl.) Glieder’ KBo XV 10 + I 17 (mh.); *[ka]-a-ša-ya am-me-el tu-e-ig-ga-aš-mi-e-eš a-a-an-ta* ‘siehe, meine Glieder werden (vor Aufregung) heiß’ VBoT 58 I 24; Akk.Pl. *tuekkus* und *tuikkus*, z. B. *tu-e-ek-ku-uš* KUB XIV 1 + Vs. 82’ (mh.); KBo XXIV 1 Vs. I 17’; *tu-e-ek-ku-uš-šu-uš* (mit enkl. Pronomen -*sus*) KUB XXXV 61 lk. Kol. 4’; *na-an tu-i-ik-ku-uš iš-ga-ab-hi* ‘dann salbe ich die Körperteile des Kindes’ (partitive Apposition ‘es, (nämlich seine) Körperteile’) KUB VII 1 I 40; *tu-ik-ku-uš* KUB VII 55 Vs. I 7’, KUB XXXVI 55 II 22’; Dat.-Lok.Pl. *tuikkas*, z. B. *tu-ú-i-ig-ga-aš-ša-aš-ši-iš-ša-an hu-u-ma-an-ta-aš la-a-hu-i* ‘sie gießt ihm (= si=) (das Wasser) über (Partikel = san) alle seine (= sas=) Glieder’ ibid. 31.

Formal bedeutsam sind Formen ohne das wurzelhafte -e- (Gen. *tuggas* und Abl. *tuggaz*), da sie als Schwundstufenreflex eines ursprünglich ablautenden Wurzelnomens interpretiert werden können (s. u.). Derartige Formen finden sich bereits in mittelheth. Originalen, vgl. *[(nu-mu-za)]* (9') ... *tu-ug-ga-aš-ta-aš iš-ta-an-za-na-aš-ta-aš* IR-KA *hal-za-iš-ta* ‘mich aber, ... deinen Sklaven deiner Person (und) deiner Seele riefst [du]’ KUB XXX 10 + Vs. 9’; *na-aš-ta* ^DTe-li-pi-nu-i (10) *tu-ug-ga-az-še-e-et i-da-a-lu-uš-ši-it da-a-ab-hu-un* ‘und ich habe dem Telipinu, von seinem Körper, sein Übel genommen’ KUB XVII 10 III 10. An Belegen aus junghe. Texten vgl. *[tu-ug-ga-za-aš-ši-it* KBo XIII 99 Rs. III 13’ bzw. *[tu-ug-ga-az-ši-it* KBo XXVI 132, 3’.

Wegen *te-ek-ku-iš-ši* KUB XXXIII 120 (Kumarbi) II 69 (formal Dat.-Lok. + enkl. Poss.-Pron. -*si*) als Schreiberfehler für *tuekki-si* vgl. bereits oben S. 302.

Die Bedeutung ‘selbst’ wurde bereits von GÖTZE Madd. 132 angenommen, vgl. *nu-za šu-um-me-eš ma-ab-ha-an tu-iq-qa-aš-ša A-NA DAM^{MES}-KU-NU DUMUM^{MES}-KU-NU ÉMES-KU-NU gi-en-zu bar-te-ni* (31)

LUGAL-*u-ya-aš ša-ak-li-ja gi-en-zu QA-TAM-MA* *har-tén* 'so wie ihr auch gegenüber euch selbst, euren Frauen, euren Kindern (und) euren Häusern freundlich gegenübersteht, so stehet der Amtspflicht des Königs freundlich gegenüber' KUB XIII 20 I 30. Diese Bedeutung wurde von KAMMENHUBER, ZA 57, 1965, 222 in Zweifel gezogen, sie ist aber jetzt durch die hurrit.-heth. Bilingue bestätigt, vgl. [nu-*u*]š-ša-an am-mu-uk šu-ma-aš (23) *tu-e[-eg-ga-aš-m]a-aš ú-ya-mi* 'und ich werde zu euch selbst hinaufkommen' KBo XXXII 19 II 22f. Heth. *tue[ggas=sm]as* gibt hier wörtlich hurr. *e-te-šu-ú-ta* (= *ede-šu-ta*) 'zu eurer Person' ibid. I 23 wieder, wobei hurr. *edi* wie auch heth. *tuegga-* beinahe bedeutungsleer sind, indem nämlich diese beiden Ausdrücke in Verbindung mit den enklitischen Possessivpronomina lediglich das vorausgehende Personalpronomen 'zu euch' verstärken, s. NEU, FS Alp (1992) 398.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht lyk. *tukedri-* 'Statue', vgl. *ebeis tukedris* ... (2) *tuwetē* 'diese Statuen (Akk.Pl.) hat errichtet' TL 25 (Tlos) 1f., so NEUMANN Weiterleben (1961) 55f., der als Vorform ein (konkretisiertes) Nominalabstraktum **tuekkatar/tukkatar* postuliert, das im Lykischen in die *i*-Klasse überführt wurde; Parallelen für die Bildungsweise liegen in heth. **siuniyatar* 'Götterbild', heth. UR.MAH-*tar* bzw. h.-luw. LEO-*zi-tari* 'Löwenbild' u. a. vor. Für diese Deutung auch ŠEVOROŠKIN 1964, 156; CARRUBA, ASNP 8, 1978, 861; FS Szemerényi (1979) 201; AJCHENVALD et al. Materialy II (1987) 169 (sehen außerdem in lyk. B *tu[k]a=drala* 'zur Statue gehörig' TL 44d, 8-9 eine mögliche Entsprechung; dessen genaue Lautung und Bedeutung ist indes ungesichert). Wohl verfehlt MELCHERT, HS 102, 1989, 31f., der als Vorform von *tukedri-* ein Kompositum aus *tuekka-* + heth. *esri-* 'Bild, Gestalt' postuliert (heth. *esri-* entspricht lyk. *atri-/atli-* 'Bild; Person' mit Tenuis).

Etymologie: Seit PETERSEN, Lg 9, 1933, 18 meist zu ai. *tvá-* 'Haut' gestellt. So auch GÖTZE, FS Pedersen (1937) 490; POKORNY 1099 (wegen des *a*-Vokalismus schwierige Miteinbeziehung von gr. *σάκος* 'Schild' (aus Leder) < **τάκος* und Ansatz eines *s*-Stammes **tuakos-* n. 'Haut' wie in gr. *σάκεσ-φόρος* 'schildtragend' und ai. *hiranya-tvacas-* 'mit goldenem Fell' usw.); KRONASSER VL FH (1956) 136; EHS 165 (altes Wurzelnomen); MAYRHOFER KEWA I 537, III 727; EWAIA I 684 (der alte Vergleich mit gr. *σάκος* sei aufzugeben); KURYLLOWICZ, PICL 8, 1958, 223; NEUMANN Weiterleben (1961) 56 (für die Bedeutungsentwicklung vgl. gr. *χρώς* 'Haut; Leib, Körper'); FRISK II 672; GUSMANI LI (1968) 50; SCHINDLER, BSL 67, 1972, 36f. (*tuekk(a)-*, selten *tukk(a)-* Reflex eines Wurzelnomens **tuék-*, Gen. **tuk-óς* wie ai. *tvá-* 'Haut', ursprünglich 'das, was sichtbar ist' zu **twek-* 'sichtbar sein' in heth. *dug(g)-* ds. analog ved. *kṛp-* 'Aussehen', jav. *kəhrp-* 'Gestalt, Erscheinung, Leib' zu **kʷrep-* 'erscheinen' in gr. *πρέπει* 'zeichnet sich aus, scheint'); BROSMAN, JIES 4, 1976, 153 (zum

Genusproblem); OETTINGER Stammbildung (1979) 539; MELCHERT Phonology (1984) 53; HS 102, 1989, 31 Anm. 15; GAMKRELIDZE - IVANOV (1984) 134, 812; WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 52 (für die semantische Entwicklung vgl. noch ai. *cármā-* 'Haut, Fell' : apr. *kermens* 'Leib', as. *hamo* 'Kleid' : ahd. *līchamo* 'Körper'); AJCHENVALD et al. Materialy II (1987) 168 (**tuak-*).

Anders DUCHESNE-GUILLEMINE, TPhS 1946, 83f. (zu idg. **dheugh-* 'drücken' in gr. *τεύχω* 'verfertige, stelle her', *τεῦχος* 'Gerät, Rüstung', an. *duga* 'taugen' usw.; für die semantische Entwicklung vgl. lat. *figura* zu *figere* 'eine Masse gestalten' usw.);

wieder anders RISCH, Sprache 7, 1961, 93ff. (mit angeblichem Schwund von *r* vor *k* zu gr. *σάρξ* 'Fleisch'; wegen des Fehlens jeglichen *r*-Reflexes im Hethitischen bereits von GUSMANI LI (1968) 50 Anm. 42 abgelehnt);

wieder anders JOSEPH, GS Schwartz (1988) 207f. (mit heth. *dug(g)-* 'gesehen werden, sichtbar sein' aus einer Wurzel **dyek-*, die auch in alban. *duk-em* 'scheinen' greifbar sei; für die semantische Entwicklung vgl. nhd. *Gesicht/schen*; ai. *tvá-*/gr. *σάκος* dagegen aus einer unverwandten Wurzel **tuak-*);

wieder anders VAN WINDEKENS, ArOr 57, 1989, 340f. (zur Wurzel **dhuék-* in lit. *dvēkti* 'atmen', *dvākas* 'Hauch, Atem'; die Bedeutung 'Körper' habe sich aus 'Hauch, Atem' > 'Selbst' entwickelt).

Nach RABIN, Orientalia 32, 1963, 136f. soll heth. *tuekka-* ins Hebräische (*tok* 'Inneres', *tkmy* 'Körper') gewandert sein, wie das Nebeneinander von Formen mit und ohne *-m-* in beiden Sprachen zeige. Die angebliche heth. Stammform *tuikamma-* existiert indes nicht (dort liegt Verbindung mit enkl. Poss.-Pron. *tuikkan=man* 'meinen Körper' vor, s. o.).

Nach IVANOV, GS Machavariani (1979) 121f. ist heth. *tuekka-* die Quelle von georg. *tqav-*, mingrel. *tqeb-* 'Fell, Balg'.

Hierher gehört die personifizierende *-ant*-Bildung *tuekkant-*, die außer in der eingangs besprochenen Stelle aus HG § 49 auch in jungheh. KUB XLIII 62 II 4 belegt ist: *tu-ig-ga-an-za ma-az-za-zi* 'der Körper hält stand/aus', s. HAASE, GS Kronasser (1982) 34; NEU, HS 102, 1989, 8f.

tuel Gen., *tuedaz* Abl. von *zik* 'du', s. d.

TU⁷*tuha*[- (eine Speise): LÚ.MEŠ MUHALDIM TU⁷*tu-ḥa-x(-)x*[1086/u Vs. r. Kol. 6' (13. Jh.v.Chr.; Hinweis E. NEU).

tuhhai- (I, auch Med.-Pass.), semantisch schwieriges Verbum: Der ältere Bedeutungsansatz 'kreißen, Geburtswehen haben' von OTTEN, KUB XXXIII (1943) Vorwort pag. III und FRIEDRICH, JCS 1, 1952, 151; HW¹ 226 wurde von LAROCHE, BSL 52, 1956, 75 durch 'keuchen, Atemnot

haben' ersetzt; so dann auch FRIEDRICH HW¹ Erg. 1, 21; OTTEN, ZA NF 20, 1961, 117; NEU, StBoT 5, 1968, 174; OETTINGER Stammbildung (1979) 373; semantisch etwas abweichend KRONASSER EHS 475 ('schreien, stöhnen').

Bereits altheth. ist das offenbar hierhergehörige Verbalsubstantivum *tuhhiyatt-* belegt, dessen Bedeutung indes kontextuell nicht bestimmbar ist, vgl. *tu-uh-hi-ja-at-ti-it a-ak-ti* 'du stirbst aus *t.*' (also 'Atemnot' oder 'Erschöpfung?') KBo VII 14 + KUB XXXVI 100 I 6, s. Rosi, SMEA 24, 1984, 119.

Die semantisch verwertbaren Belege (2. bzw. 3. Sg. Prt. *tuhhait* in *figura etymologica* mit dem Verbalsubstantivum *tuhhima-* sowie das Supinum der *sk*-Form *tuhheskiwan*) finden sich im mythologischen Fragment um Kumarbi und den Berg Wašitta, vgl. ... ITU X^{KAM} *ti-ja-at* (11') [nu *tú]h-he-eš-ki-u-ya-an ti-[a-at ...] (12') [^{HUR.S}AG *Ua-a-ši-it-ta-aš túh-ha-a-it* [*tú]h-hi-ma-an* [...] (13') [URU²-]ri ^D*Ku-mar-bi-iš iš-ta-ma-[aš-t]a* ^{HUR.SAG} *Ua-a-ši-it-ta[-aš* (...)] (14') [*tú]h-ha-a-it nu-uš-ši* ^{HUR.SAG} *MES* *hu[-u]ma-an-te-eš ú-ya-an-na* (15') [*pa-]a-ir* ^{HUR.SAG} *Ua-a-ši-it-ta* ^{HUR.SAG} *MES* *hu-u-ma-an-te-eš* (16') [*me-]mi-iš-ki-u-ya-an da-a-ir* ^{HUR.SAG} *Ua-a-ši-it-ta* [*k]u-ya-[at-ya*] (17') [*tú]h-ha-a-it* ^D*UMU-an-na-za-ya-za* *túh-hi-ma-an* ^{Ú-UL} *ša-ak-ti* (18') [^{Ú-UL}-an-ták-kán ^D*Gul-še-eš gul-aš-še-er* ^{Ú-UL}-ma-an[-tá]k-k[án] (19') [AM]A-aš *še-er ha-aš-ta* ^{HUR.SAG} *Ua-a-ši-it-ta-aš* *d[a-p]i-aš* ^{HUR.SAG} *MES* [aš] (20') [EG]IR-pa *me-mi-iš-ki-u-ya-an da-a-iš* ^D*UMU-an-n[a-z]a-ya-az* *túh-hi-ma-an* (21') ^{Ú-UL} *I-DE* ^{Ú-UL}-an-mu-kán ^D*GUL-aš-še-eš* *GUL-aš-še-er* (22') ^{Ú-UL}-ma-an-mu-uš-ša-an ^{AMA}-IA *še-er ha-a-aš-ta* [...] der 10. Monat trat ein] (und der Berg Wašitta) begann zu keuchen. [...] der Berg Wašitta keuchte; das Keuchen [...] hörte Kumarbi in der Stadt? Der Berg Wašitta keuchte, und alle Berge gingen, um ihn zu sehen. Zum Berg Wašitta begannen alle Berge zu sprechen: „Warum hast du gekeucht, Wašitta? Von Kindheit an kennst du kein Keuchen. Weder haben die Schicksalsgöttinnen dir das vorherbestimmt, noch hat (deine) Mutter dir das geboren“. Wašitta begann zu allen Bergen zu sprechen: „Von Kindheit an kenne ich kein Keuchen. Weder haben die Schicksalsgöttinnen mir das vorherbestimmt, noch hat meine Mutter mir das geboren (= bei der Geburt mitgegeben)“ KUB XXXIII 118, 10'-22', vgl. FRIEDRICH, JbKf 2, 1952, 150-152; LAROCHE, RHA 82, 1969, 74f.; ROIDER, KZ 95, 1981, 106f., die *tuhhai-* in diesem Kontext, also in der Verbindung mit dem mythischen Berg Wašitta, als Gleichnis für Schwangerschaft und Niederkunft auffaßt und mit 'Feuer speien' übersetzt; ähnlich POPKO, OLZ 81, 1986, 559f. mit Anm. 1, der diesen Text als aetiologischen Mythos zur Erklärung vulkanischer Erscheinungen auffaßt; vgl. auch NEU, BAC 2, 1990, 108f.*

An mediopassivischen Belegen vgl. 3. Sg. Prs. *tuhhaitta* KUB VII 41 I 10 (*ki-i É-ir ku-ya-at túh-ha-it-ta* 'warum keucht dieses Haus?') und

3. Pl. Prt. *tuhhandat* bzw. *tuhhantat* (*ma-a-an ti-i-e-eš-te-eš la-ri-i-e-eš* (12') *a-ru-na-aš túh-ha-an-da-at* 'als die *t.* (und) *l.* des Meeres keuchten' KBo X 24 III 12 (Duplikat KBo XXX 5 Rs. III 2' *túh-ha-an-t[a-at]*).

Wegen des fragmentarischen Kontexts semantisch unergiebig die 3. Sg. Prs. *jtúh-ha-a-iz-zi* KUB XVII 17, 7' (vgl. KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 153). - Mit den erkennbaren Zeichenresten nicht zu vereinbaren wäre die Restitution einer 3. Sg. Prs. der *sk*-Form *túh-hu-iš-ki-iz-zi* (Ed. bietet im Anlaut das Keilschriftzeichen AH, HZL 332) KUB XXXIII 120 II 35, wie von PECCONI DADDI - POLVANI Mitologia (1990) 120 Anm. 26 vorgeschlagen. - Nicht hierher gehört die Form *túh-ha-ra-an-zi* KUB XVII 15 Vs. II 8', in der GÖTZE - PEDERSEN MS (1934) 31 ein überschüssiges *-r-* gesehen hatten (hier liegt vielmehr eine luwische Nominalform im Plural vor, vgl. LAROCHE DLL (1959) 88; KRONASSER EHS 67).

Von LAROCHE, BSL 52, 1956, 80 auf die Wurzel **dheu(a)-* (POKORNY 261f.) in **dhūmō-* 'Rauch' zurückgeführt, vgl. ai. *dhūmá-* 'Rauch, Dampf', lat. *fūmūs*, lit. *dāmai*, aksl. *dymъ* 'Rauch', gr. *θυμός* 'Gemütswallung, Leidenschaft, Mut' (Bedeutungsentwicklung durch sekundäre Anknüpfung an *θύω* 'stürme einher' beeinflußt) usw., deren morphologische Entsprechung in heth. *tuhhima-* 'Keuchen' vorliege. In diesem Sinne auch ROIDER, KZ 95, 1981, 107f. (alte idg. Bezeichnung für 'Wut', die man sich als einen im Körperinneren vor sich gehenden energetischen Prozeß vorstellte, als Feuer, das mit Galle geschrüttet werden kann und dessen Rauch als kondensierter Atem beim Keuchen durch den Mund aufsteigt).

Ebenso noch FRIEDRICH HW¹ Erg. 1, 21; MAYRHOFER, Sprache 10, 1964, 182; KEWA III 740; Idg. Gramm. I (1986); EWAia I 795 (**d^hueh₂-* bzw. **d^heyuh₂-* / **d^huh₂-* 'rauchen, qualmen, keuchen, erregt sein'); IVANOV 1965, 18; LINDEMANN Einführung (1970) 55; Triple representation (1982) 13; Introduction (1987) 60 (*fūmūs* etc. < **dhwH-mō-*); EICHNER, Sprache 25, 1979, 77 (Wurzel **d^hueH₂-* 'atmen', die auch in *antuwaħħas* 'Mensch' enthalten sei: *ħvθeoč*-Kompositum mit dem nominalen Hinterglied **d^hueH₂ōs*, also 'der Atem in sich hat'); darauf aufbauend OETTINGER Stammbildung (1979) 373 (Denominativum zu einem **d^h(ē)u₂-eh₂* 'Atemnot', entsprechend dem Hinterglied von als **en-d^hueh₂-o-* ange setztem *antuwaħħa* 'Mensch'; diese Wurzel **d^hueh₂-* soll außerdem in *tuhhui-*, *tuhhuwai-* 'Rauch' sowie – semantisch abweichend – *tuhhuessar* 'Räucherharz' enthalten sein).

Hierher gehören die *sk*-Form *tuhhesk-* (Supinum *tuhheskiwan*) und das Verbalsubstantivum *tuhhima-* c. 'Keuchen' (Belege eingangs) sowie ein weiteres Verbalsubstantivum *tuhhiyatt-*, dessen Bedeutung indes kontextuell nicht bestimmbar ist, s. oben. Vorerst fernzuhalten ist das semantisch nicht genau bestimmbar *tuhhuwar*, s. d.

tuhalzi- (*tuhalzi-*) c./n. (ein Opfergegenstand und danach Benennung eines Opfers), SOMMER - EHELOLF Pápanikri (1924) 41 (Opfertier); FRIEDRICH HW¹ 226 (Opfer oder Opfertier); KRONASSER Umsiedelung (1963) 52; EHS 523 (Opfer); BECKMAN, StBoT 29, 1983, 220 (ein Konkretum).

Für ein Konkretum sprechen folgende Belege: *nu LÚAZU A-NA BE-EL SÍSKUR DU[G?...]* (13') *tu-u-hal-zi-in pa-ra-a e-ep-z[i]* 'dann ... der AZU-Priester dem Opferherrn das [...-Ge]fäß; er hält den *tuhalzi* hin' KUB XLVII 45 Rs. III² 13'; *ne-ku-uz m[e-hur ši-hi-el-li-iš-ki-ya?]-aš* EGIR-an-da] (13') *tu-hal-zi-i[n SUM-an-zi]* 'nachts, hinter dem šehelliški, gibt man einen *tuhalzi*' KBo XXVII 67 Vs. 13'.

Für die Genusfrage ist der Wechsel *tu-hal-zi-in* KUB XXIX 4 III 35 gegenüber dem Dupl. KUB XII 23, 17' -*h]al-zi* und KBo XV 29 Rs. III 5' -*ju-hal-zi* von Interesse (Hinweis E. NEU). Das nach diesem Opfergegenstand benannte Opfer scheint hingegen in KUB XXXIX 4 III 24 gemeint zu sein: *a-pi-e-ma-kán ma-ah-ha-an I-NA É DINGIR^{LIM} ka-ru-ú-i-li-aš* (24) SISKUR *tu-hal-zi{-hal-zi}* *nu-u-ša-an I.DÜG.GA* *GIS*^{tal-la-i} (25) *la-a-hu-u-ya-an-zi* 'wenn jene aber im alten Tempel das *tuhalzi*-Opfer vollziehen, dann gießen sie ein *tallai*-Gefäß Feinöl aus', s. KRONASSER Umsiedelung 26.

Einmal findet sich die Variante *tuhulzi*, vgl. III MUŠEN.GAL (11) *A-NA D^NNIN.GAL ma-hi-it tu-u-hu-ul-zi-ja* (12) *ši-pa-an-ti* '3 große Vögel opfert man dem Gott NIN.GAL *mahit* beim *tuhalzi*-Opfer (Dat.-Lok.)' KUB XLV 47 II 11 (mittelheth.), vgl. HAAS - KLINGER, OLZ 85, 1990, 32 (hurr. *mahit* aus akkad. *mahhitu/mahhütu(m)* 'Ekstatikerin, Prophetin' AHw 583).

Andere Belege sind semantisch zweideutig, vgl. *I-NA UD II^{KAM}-ma* II *tu-hal-zi ši-pa-an-da-an-zi* (57) *na-aš-ta a-pa-a-aš UD-az iš-tar-na pa-iz-zi* 'am zweiten Tag aber opfert man 2 *tuhalzi* (oder 'man vollzieht 2 *tuhalzi*-Opfer'); dann vergeht jener Tag inzwischen (ohne weitere Opfertätigkeit) KBo V 1 I 56; *lu-uk-kat-ta-ma ... ši-hi-el-li-iš-ki-ja-aš* (32) EGIR-an-da [*t]u-hal-zi-in ši-pa-an-da-an-zi* 'am (nächsten) Morgen ... hinter dem šehelliški, opfert man einen *tuhalzi* (oder 'man vollzieht das *tuhalzi*-Opfer')' KUB XXX 31 + XXXII 114 IV 32.

Entlehnt aus hurr. *tuhalzi*, FRIEDRICH HW¹ 226; LAROCHE GLH (1976/77) 269.

tuhan- n. (Nomen u. B., Gegenstand aus Holz oder Metall): *nu-za-an* DUMU. MUNUSMEŠ ÉTIM *e-ša-an-ta-ri* *nu-za-an* *GIS*^{tu-ha-na} (46) *ki-it-ta-ri kat-ta-an-ma-aš-ma-aš ša-hu-ya-an* (47) *ki-it-ta-ri* 'dann setzen sich die Töchter des Hauses hin; und die *tuhhana* (Nom.-Akk.Pl.n.) sind da hingelegt, neben ihnen aber liegt ein *sahuwan*' KUB XXIX 1 (Bauritual) III 45, s. SCHWARTZ, Or 16, 1947, 36f., 44 (mit verfehlter Übersetzung 'Weihrauchfaß' wegen des Anklangs an *tuhhui-*, *tuhhuwai-* 'Rauch'). -

Außerdem vgl. *Jx x x(-)tu-ha-an* ZABAR 'tuhan (aus) Bronze' KUB XLII 32 (Transportverzeichnis) lk. Kol. 10' (das Wort ist aber so im Anlaut möglicherweise unvollständig), s. SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 436.

tuhhara- (luw. Benennung einer brennbaren Substanz), LAROCHE DLL (1959) 88; MELCHERT CLL (1993) 201: Trotz der Doppeldeutigkeit des anlautenden Zeichens TAH = *taḥ/tuḥ* HZL 171 wird allgemein Lesung *taḥ*° bevorzugt, also Akk.Pl. *taḥ-ha-ra-an-za* KUB XXXV 144 Vs. II¹ 5' usw., s. hier S. 14. Da die Zugehörigkeit von graphisch eindeutigen Formen wie *ta-ha-ra-a* KUB VII 37, 14' indes nicht gesichert ist, muß vorerst die Möglichkeit einer Lesung *tuhhara-* im Auge behalten werden.

tuhhiyatt-, tuhhima- 'Keuchen, Atemnot' s. *tuhhai-* 'keuchen'.

(LÚ)**tuhkanti-** (*tuhukanti-*, auch *tahukanti-*) c. (Benennung eines der höchsten heth. Würdenträger; einer der Titel des Thronanwärters); SOMMER AU (1932) 36-38; HuH (1947) 92f. (hochgestelltes Mitglied der Königsfamilie); FRIEDRICH HW¹ 226; KRONASSER EHS 140, 238; BIN-NUN, RHA 31, 1973 [76], 12-25; THeth 5, 1975, 284-286 (ausführliche Sachdiskussion mit älterer Lit.); = GAL *MEŠEDI*, potentieller (Thron-)Erbe); PECCHIOLI DADDI, OA 14, 1975, 98; Mestieri (1982) 502f. (Belegsammlung); Hethitica 8, 1987, 364; IMPARATI, RHA 32, 1977, 142-145; CNR-IME Seminari 1991, 59ff., 76, 85 (einer, aber nicht der einzige Titel des designierten Thronfolgers); GURNEY, AnSt 33, 1983, 97-101 (potentieller (Thron-)Erbe); OTTEN, StBoT Beiheft 1, 1988, 48f. (Kronprinz); BEAL Hittite Military (1992) 319f. (Kronprinz); HAGENBUCHNER, SMEA 29, 1992, 111ff.

Erst in mittelheth. Texten belegt, vgl. *A-UA-AT ta-ba-ar-na* ^m*Ar-nu-ya-an-ta* LUGAL GAL *ṭAš-mu-ni-kal* MUNUS.LUGAL GAL *U* ^m*Du-ut-ha-li-ja* DUMU.LUGAL (50) *tu-u-hu-kán-ti-iš ŠA AN.BAR ŠA LA-A NA-A-DI-A-AM ŠA LA-A ŠE-BI-RI-IM ŠA US-PA-AH-HU* SAG.DU-SÚ *I-NA-AK-KI-SÚ* 'die Worte des *tabarna* Arnuwanda, des Großkönigs, der Ašmunikal, der Großkönigin, und des Tuthaliya, des Königssohns, des *tuhukanti*, sind aus Eisen. (Sie sind) nicht zu verwerfen, nicht zu zerbrechen; wer (sie) verändert, (dem) wird man sein Haupt abschlagen' KBo V 7 (= LSU 1) Rs. 50, s. RIEMSCHEIDER, MIO 6, 1958, 354f.; KLINGER - NEU, Hethitica 10, 1990, 144 (zur Datierung).

Auffällig sind die schwankenden Graphien der ersten beiden Silben, wobei neben dreisilbigem *tuhkanti-* (der häufigsten Form) auch vierstellige *tuhkanti-* und *tahukanti-* belegt sind.

Für dreisilbiges *tuhkanti-* vgl. *nu A-NA D^NUTU-ŠI ku-iš* (16) *LÚtu-uh-kán-ti-iš* (17) [*na-aš-za A-N]A LUGAL KUR Kar-ga-miš* (18) [*LÚtu-uh-kán-ti-iš-pát I-aš* (19) [*še-ek-kán-za*] *e-eš-du* 'und wer Thronanwärter nach

der Majestät ist, nun der soll (auch) für den König von Karkemisch der einzige anerkannte Thronanwärter sein' KBo I 28 Vs. 15 ff., Ergänzungen dieser vieldiskutierten Passage nach GURNEY l. c.

Für viersilbiges *tuhkanti*- vgl. *A-NA LUGAL KUR URUDU-ta-aš-ša-kán I-aš LÚtu-u-hu-kán-ti-iš šal-li-iš e-eš-du nam-ma-ma-aš-ši-kán le-e ku-iš-ki šal-li-iš* 'größer als der König von Tarhuntašša soll allein der Kronprinz sein, sonst aber soll kein anderer größer (sein) als er!' Bronzetafel II 80.

Für viersilbiges *tahukanti*- vgl. Nom.Sg. *LÚta-ħu-uk-kán-ti-iš* KBo XIX 163 (Beschreibung eines Festes für die Gottheit Tetešhabi) II 47' bzw. *LÚta-ħu-kán-ti-iš* ibid. 55' (dagegen Dat. *LÚtu-ħu-kán-ti* ibid. III 18).

Die Schwankungen in der Graphie und wohl auch der Lautung (v. a. in der Vokalfarbe der ersten Silbe) deuten auf unterschiedliche Wiedergabe eines fremden Terminus. Bereits von FORRER, ZDMG 76, 1922, 241; Forschungen 1 (1926) 99 Anm. 1 als protohatt. Lehnwort gedeutet, wobei er u. a. auf die ph. Wortfolge *ka-a-at-te eš-tu-u-pu-un-tu u-uh-kán-ti-i-u* Bo 2405 = KUB XXVIII 75 Vs. II (StBoT 25, 193f.) hinwies. Dieser entspricht im inzwischen als KBo XXV 112 publizierten zweisprachigen Fragment 205/s II 14 hethitisches *LUGAL-uš-za šu-up-pi-a-ah-ha-ti* 'der König reinigte sich'. Dadurch ergibt sich für *tuhkanti* eine etymologische Bedeutung wie 'derjenige, der rein macht', s. die Diskussion von GIRBAL 1986, 41–51. Für Herkunft aus dem Protohettischen dann noch HENDRIKSEN 1941, 59 (einziger Fall, in dem heth. *h* vor einem Verschlußlaut steht, der nicht zur Endung gehört); SOMMER HuH (1947) 92 (aus *ya-a-tu-uh-ka-an-te-en* KUB XXVIII 80 I 15, das gemäß GIRBAL 46f. als *fa* 'für' + *tuhkante* 'reinigen' + *n* Obliquusendung zu analysieren wäre); FRIEDRICH HW¹ 226; KAMMENHUBER, MSS 1, 1952, 80; 14, 1959, 66 (protohatt. Verbalmorphem *tuh-/tuha-/tuhhu-* 'reinigen' wie auch in *tuh-hu-essar*, Benennung einer im Kult verwendeten Reinigungssubstanz); KRONASSER EHS 238 (zur Möglichkeit, daß eine ph. Verbalform in das heth. nominale Paradigma übernommen wurde); BERMAN Stem formation (1972) 27; SALVINI, Syria 67, 1990, 265 (wie *tuhkanti* mit DUMU. LUGAL verbunden erscheint, so werden *tabarna* mit LUGAL.GAL und *tawananna* mit MUNUS.LUGAL verbunden; alle drei Titel aus dem Protohettischen übernommen).

Verfehlt STURTEVANT, Lg 4, 1928, 162; 6, 1930, 30; IHL (1942) 38 (idg. **deuk-* bzw. ***deuhk-* 'ziehen' in lat. *dux*, ahd. *heri-zogo* usw.; eine s- Erweiterung mit angeblicher Reduktion der Lautgruppe *hks* in ***deuhk-s-* zu *hš* soll in *tuhs-* 'abschneiden; zu Ende sein, fertig werden' enthalten sein, das damals ungenau als 'wegnehmen' gedeutet wurde); wiederholt von DUCHESNE-GUILLEMIN, TPhS 1946, 90.

Hierher ein (ursprünglich luwisches) Abstraktum *tuh(u)kantahit-* 'Stellung des *tuhkanti*; Thronfolgerwürde', s. *me-e-ħu-ni A-BU-IA ŠEŠ*

MAH-RU-U-Ū LÚtu-u-hu-kán-ta-ħi-ti ti-ja-an ḥar-ta 'zu jener Zeit aber hatte mein Vater (meinen) älteren Bruder in die Thronfolgerwürde eingesetzt' Bronzetafel II 35, ähnlich ibid. 43; zur Bildungsweise vgl. STARKE, StBoT 31, 1990, § 87.

DUG *tuhgapisa-* n. (ein Gefäß für Getränke): Nur DUG *tūb-ga-pi-ša* (Akk.Pl.n.?) KBo XXI 1 II 5 mit dem zweideutigen Zeichen TŪH/TAH belegt, weshwegen auch Lesung *tahgapisa-* in Frage kommt, s. hier S. 17. In diesem Falle könnte eine Beziehung zu DUG *tahakappi-* n./c. (ein Gefäß, s. hier S. 11) bestehen, das protohettischer Herkunft zu sein scheint.

tuhkukur (Nomen u. B.), HAAS Nerik (1970) 304, 307: DUMU É.GJAL Ū LÚ SANGA DU *a-ku-ya-an-zi* (23') [...] U? *a-ku-an-zi pa-ra-a-ma tūb-ku-ku-ur a-ra-an-zi* 'der Palte und der Priester des Wettergottes trinken. [Die ...] trinken [dem Wetter]gott. Ferner gelangen die t. hin' KUB LIV 64 Vs. 23'. Falls richtig gelesen, könnte es sich um eine fremde Funktionärsbezeichnung (dies wegen des pluralischen Prädikats trotz konsonantischen Auslauts, der bei einer Sachbezeichnung singularisches Prädikat erwarten ließe) handeln. KÜHNE, ZA 70, 1980, 98 Anm. 21 erinnert an protohett. *tūb-ħu-ū-ku-ru* KBo XXI 82 I 26'.

tuhlis- (Verb u. B.), nur 3. Sg. Prs. MP (-)t]u-uh-li-iš-ta-ri in bruchstückhaftem Kontext KBo VIII 92, 4, s. NEU, StBoT 5, 1968, 174 Anm. 8.

tuhs- (I und Med.-Pass.) 'abschneiden, beenden; zu Ende sein, fertig werden', KRONASSER EHS 519f.; NEU, StBoT 5, 1968, 175–177; OETTINGER, MSS 34, 1976, 133f.; Stammbildung (1979) 527; FS Rix (1993) 357.

Bereits in altheth. Originalen gut belegt, vgl. 3. Sg. Prs. Med.-Pass. *tuhusta* 'ist zu Ende' (mehrfach bei der Beschreibung von Zeremonien in Ritualtexten, s. StBoT 26, 199, z. B. *ħa-ll[i-en-ti-u tūb-ħu-uš-ta]*) '(Vorgang) im *haleniuwa*-Haus ist zu Ende' KBo XVII 11 + I 24'. Diese Form ist auch später sehr oft belegt, s. StBoT 5, 175. An weiteren altheth. mediopass. Belegen vgl. 3. Sg. Prs. *tuhsari* (*takku ... k]u-iš-ki tu-uh-ša-ri* (junges Ex. *tūb-ša-ri*) '[wenn] jemand [...] abschneidet' HG II § 33); 3. Pl. Prs. *tuhsanta* (*ták-ku at-ta-aš-ša an-na-aš mi-im-ma-i na-an-ši-kán tu-uh-ša-an-ta* (junges Ex. *tūb-ša-an-zi*) 'auch wenn die Eltern sich weigern (den Brautpreis zurückzuzahlen), trennt man sie (das Mädchen) von ihm (dem anderen Mann)' HG § 28). – Wie ersichtlich, haben die mediopass. Belege nicht nur intransitive, sondern auch transitive Bedeutung; zum Diathesenwechsel s. NEU, StBoT 6, 1968, 65; anders OETTINGER, FS Rix (1993) 357 (funktionelle Opposition Stativ : Mediopassiv).

Bedeutsam sind transitive Belege, in denen *tuhs-* in Verbindung mit *tuhhuessar* (eine Reinigungssubstanz) vorkommt, z. B. UGULA LÚ.MES MU-

HALDIM *tūh-hu-eš-šar* LUGAL-*i* *pa-ra-a e-ip-zi* LUGAL-*uš-kán tūh^{uš}-ša* 'der Oberste der Köche hält dem König *t.* hin, der König schneidet (davon) ab' KBo IV 13 II 7. Da in dieser Beschreibung einer kultischen Handlung eine figura etymologica gesehen und *tuhhuessar* als (kultisches) Reinigungsgerät ('Flederwisch', FORRER bei KRETSCHMER, Kf 1, 1930, 299 f.; 'Räuchergefäß', GÖTZE NBr (1930) 69 Anm. 2) oder Reinigungs- substanz (ALP Beamennamen, (1940) 13 Anm. 1) gedeutet wurde, wollte man hier ein zweites Verb *tuhs-* mit der Bedeutung 'eine bestimmte kultische Reinigung an sich (daher med.) vollziehen' sehen, s. KAMMENHUBER, MSS 1, 1952, 80; FS Prince Takahito Mikasa (1991) 153; FRIEDRICH HW¹ 226; KRONASSER EHS 520; ÜNAL - KAMMENHUBER, KZ 88, 1974, 177; KÜHNE, in: Orbis Biblicus et Orientalis 129, 1993, 230 ff.; leicht variiert von ALP, FS Kammehuber = Orientalia 52, 1983, 18 ('sich lotionieren' zu *tuhhuessar* 'Räucherharzlotion').

GÜTERBOCK, RHA 22/74, 1964, 106 f.; Anadolu 10, 1986, 211 f. hat indes wahrscheinlich gemacht, daß es nur ein Verb *tuhs-* mit der Bedeutung '(ab)schneiden' gibt (angedeutet bereits von PEDERSEN Hitt. (1938) 156 und DUCHESNE-GUILLEMIN, TPhS 1946, 90) und daß der König an den betreffenden Stellen etwas von der Substanz *tuhhuessar* abschneidet, vgl. NEU, StBoT 5, 1968, 177 Anm. 9-11. Das Nebeneinander ähnlicher Stammformen in der Verbindung *tuhhuessar tuhs-* (unmittelbar nebeneinander z. B. KUB X 11 II 5 *tūh-hu-i-šar tūh-uh[-ša]*) wäre demnach lediglich volksetymologisch als figura etymologica interpretiert worden, s. KAMMENHUBER HdO (1969) 188; anders KRONASSER EHS 104 mit ausführlicher Begründung.

An aktivischen Belegen vgl. 3. Sg. Prs. *tūh-hu-uš-zi* in altheth. KBo XX 39 lk. Kol. 16', leider in bruchstückhaftem Kontext (vgl. *arha ... tūh-hu-uš-zi* 'schneidet ab (Wollfaden)' KBo IV 2 I 29. 32), neben *tūh-ša-i* KUB XV 42 III 18.31 bzw. *tūh-hu-ša-a-i* KUB XXVIII 105 I 7; 3. Pl. Prs. Akt. *tuh(hus)anzi* (z. B. *tūh-ša-an-zi* HG § 28 als jüngere Variante von altheth. MP *tuhsanta*, s. eingangs).

Deutlich sekundär ist die Stammform *tuhhuis-* (3. Pl. Prs. *tūh-hu-iš-ša[-an-zi]*) als jüngere Variante zu *tūh-ša-an-zi* HG I § 29; 3. Sg. Prs. Med.-Pass. *tūh-hu-iš-ta* KBo XIV 101,3 u. ö.; *tūh-hu-eš-ta* KUB LVII 79 IV 12), die mit OETTINGER, MSS 34, 1976, 134 als hyperkorrekte Restitution von *tuhsus-* (dies mit sprachwirklichem Sproßvokal aus *tuhs-* vor mit Konsonant beginnenden Endungen) interpretiert werden kann.

Von STURTEVANT, Lg 4, 1928, 161 mit gr. (ion., att.) *δέω*, *δέουμαι*, hom. *δέύω*, *δέύομαι* 'ermangle, bedarf' verglichen, das auf **δεύσ-* zurückgeführt und mit idg. **dous-o-* in ai. *doṣa-* 'Verbrechen, Fehler, Mangel' (vgl. auch Präfix *dus-* 'schlecht, übel', *dusyati* 'wird schlecht', *dusyati* 'verdirbt') zusammengestellt werden könne; dazu vielleicht noch german. **tiuzōn* in ae. *teorian* 'aufhören, ermatten', ne. *tire*

'ermüden' (idg. **deus-* 'aufhören' bei POKORNY 219f.); so noch WEEKS Hittite vocabulary (1985) 132 (**dew-H1-s-*). Die Verbindung mit ai. *dürá-* 'fern', das bei POKORNY 219f. (sub **deu-/dū-* 'sich entfernen') gleichfalls angeschlossen wird, ist wegen dessen sicherer Entsprechung mit heth. *tūwa* 'fern' (ohne Laryngalreflex) hinfällig, s. OETTINGER, MSS 34, 1976, 148.

Verfehlt STURTEVANT, Lg 6, 1930, 30 mit Anm. 16; Lg 7, 1931, 119 (Zurücknahme seiner früheren Deutung und Rückführung von *tuhs-* auf eine *s*-Erweiterung der Wurzel **deuk-* bzw. ***deuhk-* wie in got. *tiuhan*, lat. *dūcō* 'ziehe', mit angeblicher Reduktion der Lautgruppe *hks* in ***deuhk-s-* zu *hs-*); zögernd angenommen von WALDE - HOFMANN LEW I 377 (*dūcō*); in IHL (1942) 37 f. äußerte sich STURTEVANT dazu ausführlicher (*tuhs-* 'take off, take away; bring to an end' zu *δαιδύσσασθαι* bzw. *δαιδύσσομαι* 'zerrissen werden', das als redupliziertes **δαιδυκτομαι* zu *tiuhan*, *dūcō* usw. gestellt wird; erwägt allerdings auch, für heth. *tuhs-* und gr. *δαιδύσσασθαι* allein eine Wurzel **déuxs-*, *duxs-* anzusetzen. Vollkommen zu trennen sei *tuhs-* 'purify or consecrate oneself', das mit *tuhhwai-/tuhhui-* 'Rauch' zur Wurzel in **dhūmō-*, lat. *fūmus*, aksl. *dym* 'Rauch', gr. *θύω* 'opfern' usw. gehöre); ebenso dann noch LEHMANN PIE Phonology (1952) 26.

Auf das möglicherweise nichtexistente *tuhs-* 'kultisch reinigen' nehmen (neben STURTEVANT IHL 37f.) eine Reihe anderer etymologischer Versuche Bezug, nämlich:

DUCHESNE-GUILLEMIN, TPhS 1946, 90f. (betont zwar zu Recht, daß sich beide Verben *tuhs-* auf ein einziges zurückführen lassen, sieht das Ursprüngliche aber in *tuhs-* 'kultisch reinigen', während die Bedeutung 'wegnehmen' aus 'Unreinheit wegnehmen' verallgemeinert sei; vergleicht daher lat. *februus* 'reinigend', eigentlich 'räuchernd', idg. **dhyes-ro-* mit Wurzel **dhyes-* wie in gr. *θεῖον*, hom. *θέειον* 'Schwefel' usw. und auch in heth. *tuhhuessar* 'Räucherharz' aus idg. **dhuswesr-*); NEUMANN Weiterleben (1961) 53ff. (*tuhs-* 'kultisch reinigen' zum Vorderglied des lyk. Terminus von Grabinschriften *τούχομενδυς*, wobei das Hinterglied das bekannte *miñti* darstellt, die Bezeichnung einer für die Unverletzlichkeit der Gräber zuständigen Behörde); SCHMITT-BRANDT Idg. Vokalsystem (1967) 106 (*tuhs-* 'kultisch reinigen' zum etym. unklaren got. *þwahan* 'waschen, baden', ahd. *thwahan*, Prt. *druog* 'waschen').

Zeitweise wurde *tuhs-* irrigerweise als *pihis-* gelesen (ar-*ha pi-hi-ša-an-zi* 'they take off' statt ar-*ha tūh-ša-an-zi* 'sie schneiden ab' VBoT 24 I 24, STURTEVANT, TPhA 1927, 8) und von STURTEVANT, Lg 4, 1928, 159; JAOS 50, 1930, 126 auf idg. **bhei-d-* 'spalten' (lat. *findo* usw.) zurückgeführt; Diskussion bei COUVREUR H (1937) 67.

Hierher gehören außerdem:

sk-Form *tuhhesk-*, vgl. *an-da-ja-kán tūh-h[u-iš-šar]* / *ki-it[-ta-]ri ta[-aš*

*túh]ub-*hi*-eš-ki-iz-zi* ‘und darin liegt *t.*, und er schneidet (es) jeweils ab’ KUB XLIV 8 + KUB LVIII 22 Vs. I 14’f. (Hinweis E. NEU);

Infinitiv I *tuhhusuwanzi*, vgl. GIŠKIRI₆.GEŠTIN *túh-hu-šu-an-zi* (mh. Dupl. *túh-šu-u-ya-an-zi*) ...[U-UL *k*]u-iš-ki a-ra-u-aš ‘(von der Verpflichtung,) einen Weingarten abzuernten, ist keiner befreit’ HG § 56 (altheth. KBo VI 2 III 21);

Inf. II *tuhsanna*, vgl. GA.KIN.AG *ga-pa-an da-a-i na-a[n ...]* (3) *túh-ša-an-na na-a-i* ‘er nimmt einen kleinen? Käse und ... wendet ihn, um (ihn) zu schneiden’ KUB IX 28 II 3;

Durativ *tuhsannai*-, vgl. 3. Sg. Prs. *túh-ša-an-na-i* KUB XXIX 24,5; 3. Pl. Imp. *túh-ša-an-ni-ja-an-du* KBo XX 73 IV 11 sowie *túh-ša-an-ni-an-du* KUB XXXV 146 III 11’; 3. Sg. Prt. Med.-Pass. *túh^{uh}-ša-an-na-at-ta* KBo IX 114 III 12, vgl. StBoT 5, 177 Anm. 7; Ptz. *tuhsant*- (*tuhhusant*) ‘abgeschnitten, beendigt, verkürzt’, vgl. [n]a-at ar-*ha* *túh-ša-an e-eš-tu* ‘und es (böses Wort) soll abgeschnitten sein’ KBo XV 10 + II 27; LUGAL-*ua*(-aš) UD.KAM^{HLA} *túh-hu-uš-ša-an-te-eš* ‘des Königs Tage (sind) zu Ende’ KUB VIII 1 III 2;

Verbalsubstantiv *tuheuwar*, vgl. EZEN GIŠGEŠTIN *túh-šu-u-ya-aš* ‘Fest des Wein(trauben)schneidens/der Weinlese’ KUB XXXVIII 12 Vs. I 23, s. NEU, GS KRONASSER (1982) 127.

tuhsalau (unklare Wortform), ALP HBM (1991) 320, 408: *n[u?]* ŠA É DUT[U]^{SI} (9) GIŠGEŠTIN (x?) *túh-ša-la-u* (10) *nam-ma lu-u-ya-an* (11) A-NA DUT[U]^{SI} (12) *ba-at-ra-a-at-tén* ‘dann über das *t.* des Weines des Palastes, ferner vom *luwan* schreibt der Majestät’ HKM 34, 9. ALP l. c. erwägt für *tuhsalau* wegen des Anklangs an *tuhs-* ‘abschneiden’ die Bedeutung ‘Ernte’ und verweist auf EZEN GIŠGEŠTIN *tuhsuwas* ‘Weintraubenerfest’; die dieser Deutung entgegenstehenden unüberwindbaren morphologischen Probleme bleiben unerörtert.

tuhsi tuhsi (Wortpaar u. B.), NEU, StBoT 25, 1980, 99: Lediglich im altheth. Ritualtext Bo 6594 Rs. III 7’ : *tu-uh-ši!* *tu-uh-ši* x[.]

EZEN GIŠGEŠTIN *tuhsuwas* ‘Fest des Wein(trauben)schneidens/der Weinlese’ s. bei *tuhs-* ‘abschneiden’.

tuhtuhhiya- (I) ‘schwingen(?)’, LAROCHE bei VAN BROCK, RHA 75, 1964, 122, 159: GIŠTUKUL-*ia-aš-ma-aš* KUŠA-RI-TUM (14) EGIR-an *túh-túh-*hi*-ja-an-zi nu te-ez-zi i-it-tén i-it-tén* UH₇-*uš* UNMES-*uš* ‘man schwingt?’ gegen sie die Waffe hinter einem Schild. Er sagt: „Geht, geht, ihr behexten Menschen!“ KUB XXX 36 III 14’, KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 74. Wegen der Zweideutigkeit des Zeichens TAH/TÚH wäre auch eine Lesung *tab-tab-*hi*-ja-an-zi* möglich. Jedenfalls liegt eine reduplizierte Bildung mit deutlich expressiver Funktion vor, vgl. KRONASSER EHS 571.

Vgl. noch Jx *túh-túh-*hi*-mi-eš(-x)* KBo XXVII 32, 3’ (Hinweis E. NEU).

tuhhuesser n. r/n-St. (eine im Kult verwendete Reinigungssubstanz), ALP Beamtennamen (1940) 13 Anm. 1 (Reinigungssubstanz); Tempel (1983) 344 ff.; FS Kammenhuber = Orientalia 52, 1983, 14–19 (‘Räucherharzloction’); KAMMENHUBER, MSS 1, 1952, 71–80 (Substanz zur kultischen Reinigung); FRIEDRICH HW¹ 227 und Erg. 3, 34; GÜTERBOCK, RHA 22/77, 1964, 106 f.; Anadolu Araştırmaları 10, 1986, 209 f. (‘Räucherharz, Weihrauch’); KRONASSER EHS 104, 289, 520; OTTEN, StBoT 13, 1971, 26 f. (kultische Reinigungssubstanz); JAKOB-ROST, THeth 2, 1972, 69 (eine flüssige Substanz); ARCHI, OA 14, 1975, 172 (‘Weihrauch’).

Bereits altheth. belegt, vgl. *túh-hu-eš-šar pa-ra-a e-ep-zi* ‘reicht *t.* hin’ KBo XXV 36 III 3’; *túh-hu-i-šar iš-*hi*-ja-an ki-it-ta* ‘*t.* liegt angebunden’ KBo XVII 15 Rs. 17’ (zur Graphie mit *i* und einfachem *š* s. MELCHERT Phonology (1984) 113, der eine theoretisch mögliche Alternativlesung *tuhui^{SAR}* zu Recht zurückweist); zum ‘gebundenen *t.*’ vgl. *túh-hu-eš-šar ti-ja-am-ma-an-da iš-*hi*-ja-an ki-it-ta* (Dupl. KBo XIX 132 Rs. 5 f. *túh-hu-i-šar ti-ja-am-ma-an-ta*) ‘mit einer Schnur?’ (zusammen-)gebundenes *t.* liegt da’ KUB IX 28 III 15 f. (mit der alten Instrumentalisendung *-t(a)*), s. OTTEN, IM 19/20, 1969/70 [1971], 87 Anm. 5; NEU, FS Neumann (1982) 218 f.; HAAS, AoF 16, 1989, 184.

Diese altheth. Belege sind indes semantisch wenig ergiebig. Für die Bedeutungsbestimmung sind vielmehr jüngere Belege ausschlaggebend: Daß es sich um eine Reinigungssubstanz handelt, erhellt aus KUB XX 99 VS. II 6 f.: LÚMUHALDIM *túh-hu-i-iš-ni-it* ^{NA4}*hu-ya-ši-ja* EGIR-pa (7) *šu-up-pi-ah-*hi** ‘der Koch reinigt am *huwasi*-Stein wieder mit *t.*’ (weitere derartige Belege bei OTTEN l. c.).

Daß es sich bei *tuhhuesser* um eine flüssige Substanz handelt, wie JAKOB-ROST, THeth 2, 1972, 69 mit Verweis auf KUB XLI 40 I 20’ meint, ist dieser Passage schwerlich zu entnehmen: [UGULA LÚMESMU-HALDIM GAL-it *ya-a-tar har-z[i]* (19) [t]a A-NA QA-TI LUGAL *ya-a-tar pa-ra-a* (20) [t]úh-hu-eš-ni-it III-ŠU *la-hu-u-ya-a-i* ‘der Chefkoch hält in einem Becher Wasser, und er gießt dreimal Wasser über die Hand des Königs mit dem *tuhhuesser*'; der König hält also *t.* in der Hand, und der Chefkoch gießt ihm Wasser (nicht *tuhhuesser*!) darüber (Hinweis E. NEU). - Daß *t.* vielmehr von fester Form ist, zeigen neben den zitierten Belegen mit ‘gebundenen *tuhhuesser*’ Stellen wie LUGAL ... (6) *túh-hu-eš-šar GADA-az ar-*h*[a]* (7) *da-a-i* ‘der König nimmt *t.* vom Tuch’ KUB X 4 I 5–7; *nu-uš-ša-an* LUGAL-*uš* *túh-hu-u-eš-šar* (20) GADA-i *da-a-i* ‘dann legt der König *t.* auf das Tuch’ KUB XX 59 I 19–21; UGULA LÚMESMU-HALDIM *dan-na-ra-an-da-an* DUGGAL (12) *har-z[i] nu-uš-ša-an ya-a-tar* (13) *la-a-hu-u-ya-an an-da-ma-kán* (14) *túh-hu-eš-šar ki-it-ta* ‘der Auf-

seher der Köche hält einen leeren Becher; Wasser ist (jetzt) hineingegossen, dazu aber ist *tuhhuessar* gelegt' KUB XX 85 Vs. I 11.

Wichtig sind im übrigen die Belege, in denen *tuhhuessar* im Zusammenhang mit dem Verb *tuhs-* vorkommt, vgl. die bereits bei *tuhs-* zitierten Belege aus KBo IV 13 II 7 und KUB XLIV 8 + KUB LVIII 22 Vs. I 14'f.; weitere Belege bei KAMMENHUBER, MSS 1, 1952, 72f. Da die moderne Forschung in dieser Beschreibung einer kultischen Handlung eine *figura etymologica* sah, wollte sie hier ein von *tuhs-* '(ab)schneiden' verschiedenes Verb mit der Bedeutung 'eine bestimmte kultische Reinigung an sich vollziehen' sehen, s. d.

Die Zusammensetzung dieser Reinigungssubstanz wird im Ritual der Hebattarakki KUB XXIV 14 I 5-8 beschrieben: *nu túb-hu-e-eš-šar ŠA UZ₆ pa-an-kur NAAIM.BABBAR* (6) *kal-uiš-iš-na-an^{SAR} ta-pal-ku-uš-ta-na-an^{SAR}* (7) *ha-ab-ha-ši-it-ti-in^{SAR} e-u-ya-an* *GISha-aš-du-e-er* (8) *ku-e-eł im-ma* *GIS-ru-ya-aš ha-ab-hal-la-aš a-li-il* 'und *tuhhuessar*, Ziegenmilch, Gips, *kalwisna*-Kraut, *tapalkustana*-Kraut, *hahhasitti*-Kraut, Gerste?', Unkraut? und eine Blüte welchen Baums oder Strauchs auch immer'. Da jedoch die verwendeten Ingredienzien nur teilweise identifiziert werden können, läßt sich auch die daraus hergestellte Substanz nicht genauer bestimmen; sowohl die Deutung von GÜTERBOCK ('Räucherharz') als auch die von ALP ('Räucherharzlotion') ist durch den lautlichen Anklang an *tuhhuwai*- 'Rauch' beeinflußt, hat indes in den Texten keinerlei Grundlage, wie OTTEN l. c. zu Recht betont. Völlig überholt sind jedenfalls die älteren Deutungen von FORRER bei KRETSCHMER, KfF 1, 1930, 299f. ('Flederwisch') bzw. GÖTZE NBr (1930) 69 Anm. 2 ('Räuchergefäß').

Angesichts der unklaren Bedeutung vorerst nicht etymologisch deutbar. Dies bedeutet jedoch nicht, daß *tuhhuessar* fremder Herkunft sein muß, wie MILEWSKI 1936, 16 annahm, der zahlreiche heth. Heteroklitika als nicht-idg. und erst sekundär in diese Klasse überführt ansah. Erwägenswert scheint der Vorschlag von KAMMENHUBER, MSS 1, 1952, 80, die an protohettische Herkunft denkt (vgl. das Verbalmorphem *tuh-/tuhu-*, v. a. in *tuhkanti* 'reinigen', GIRBAL Beitr. z. Gramm. d. Hatt. (1986) 174), was allerdings nur für das in *tuhhuessar* enthaltene Grundwort gelten kann (die Heteroklitika auf *-sar/-sn-* stellen in der Regel Kollektivbildungen dar, wobei die Grundwörter durchaus auch fremder Herkunft sein können, vgl. *ali-* (Art Wolle) : *alessar, alel-* 'Blume' : *alalessar*; außerdem *elluessar* 'Geröllfeld', *halkuessar* 'Opferzurüstung', *gakaessar* (eine Örtlichkeit), *tunnakkisar* 'Innengemach', *dud-dupessar* 'Art Teppich?'). Dieses unbekannte Grundwort kann auch in *tuhhuitar* KBo XXX 189, 4' enthalten sein, dessen Bedeutung wegen des bruchstückhaften Kontexts allerdings vorerst nicht bestimmt werden kann.

Ohne sachlichen Anhalt und trotz schwankenden Bedeutungsan-

satzes wurde häufig etymologischer Zusammenhang mit *tuhhuwai*- 'Rauch' angenommen; so GÖTZE l. c.; PETERSEN 1937, 210; STURTEVANT IHL (1942) 37 (mit angeblichem *tuhs-* 'sich kultisch reinigen'); DUCHESNE-GUILLEMIN, TPhS 1946, 91 (aus idg. **dhuəwesr-*, ähnlich lat. *februus* 'reinigend', eigentlich 'räuchernd' aus **dhuəs-ro-* mit der Wurzel von gr. θεῖον, hom. θέειον 'Schwefel' und auch heth. *tuhs-* 'kultisch reinigen' und 'wegnehmen' aus *'Unreinheit wegnehmen'); FRIEDRICH HW¹ Erg. 3, 34; ALP, Orientalia 52, 1983, 18; WEEKS Hittite vocabulary (1985) 23f. (zu *tuhhuwai*- 'Rauch'; dies zu *tuhhai*- 'keuchen, Atemnot haben' wie ne. *smoke* zu lit. *smáugti* 'würgen' usw.).

Beziehung zu *tuhs-* 'sich kultisch reinigen' (das indes wohl nicht existiert) nimmt KRONASSER EHS 104 an. Die formalen Probleme möchte er durch eine alternative Lesung umgehen: In Belegen wie *túb-hu-i-šar túb-uh[-sa]*, angeblich 'vollzieht an sich die t.-Reinigung' KUB X 11 II 5 sei *túb-hu-i-šar* = /*tuhheššar*/ zu lesen (das Zeichen *HU* sei lediglich Indikator für die Lesung des zweideutigen anlautenden TÚH/TAH); dieses /*tuhheššar*/ könne durch dissimilatorischen Schwund des ersten š aus **tuhsessar*, Verbalsubstantiv zu *tuhs-*, entstanden sein.

tuhhui-/tuhhuwai- c. 'Rauch', GÖTZE NBr (1930) 69f.; FRIEDRICH HW¹, 227 und Erg. 2, 25; VON SCHULER Kaskäer (1965) 116f.; KRONASSER EHS 205, 207, 520; KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 23-24.

An sprachlich älteren (mittelheth.) Belegen vgl. Nom.Sg. *tuhhuis* (E-ir *túb-hu-iš tar-na-aš* 'der Rauch ließ das Haus los' KUB XVII 10 IV 21; analog *GISABH¹LA túb-hu-iš IS-BAT* 'Rauch ergriff die Fenster' KUB XXXIII 36 II 5) und Akk. *tuhhuin* (x *nu-un-na-aš túb-hu-in da-an-du* 'sie (die Kaskäer) sollen uns (dativus ethicus?) auf t. verzichten' KBo VIII 35 III 6, wobei es sich um Rauchsignale handeln kann, s. OTTEN bei VON SCHULER op.cit., Nachträge S. 198; HOFFNER, JAOS 87, 1967, 185; anders zu *dandu* CHD L-N, 398).

Für die Bedeutungsbestimmung wesentlich ist die (junge) Bilingue KBo X 1/2 (IMPARATI - SAPORETTI, SCO 14, 1965, 54f., 80) wegen der Gleichsetzung mit akkad. *qutru(m)* 'Rauch': *túb-hu-ya-in-ma ne-pi[-ša-aš DUTU DU-ia* 'Rauch jedoch [ließ ich emporsteigen?] zum Sonnengott] des Himmels [und zum Wettergott]' KBo X 2 III 40 entsprechend akkad. *qu-ut-ra* (24) *a-na DUTU ša-me-e u DU u-ka-al-li-im* 'Rauch ließ er den Sonnengott des Himmels und den Wettergott sehen' KBo X 1 Rs. 23f.

An weiteren jh. Belegen vgl. Nom.Sg. *tuhhuwais* (*túb-hu-u-ya-iš ma-a-an ku-iš-ki ki-ša-an-z[a]* 'wenn irgendein Rauch entstanden (ist)' KUB V 24 II 16) und Akk. *tuhhuwain* (*am-me-el?*) *túb-hu-u-ya-in IGI¹LA-it u-ya-an-na ša-na-ab-t[a]* 'du wolltest [meinen] (Leichenfeier-)Rauch mit (eigenen) Augen sehen' KUB XXIV 5 + Vs. 14').

Vorerst unklar ist die Bedeutung des Verbums *zuwai-* in der Wendung *tūb-hu-i-in zu-ya-a-iz-zi/zu-ya-a-it* KBo XII 89 III 8, 17.

Ein Problem stellen Lautung und Stammform da; die schwankenden Graphien möchte FRIEDRICH HW¹ 227 als wechselnde Wiedergabe einer einheitlichen Lautung (*tuhhwai-?*) deuten. Die Pleneschreibung sowohl der zweiten (*tuhh-u-wais/n*) als auch der dritten Silbe (*tuhhu-i-is*) spricht indes eher für die Existenz zweier Stammformen. Dabei ist (entsprechend der Beleglage) von primärem *tuhhui-* mit sekundärem *tuhhuwai-* auszugehen; für das lautliche Verhältnis ist auf den Wechsel *hurt-huwart* ‘verfluchen’ zu verweisen, wo gleichfalls die Graphie mit *-uwa-* jünger ist, wie NEU, StBoT 18, 1974, 44 und 87 gezeigt hat.

KRONASSER EHS 207 deutet demgegenüber die Möglichkeit an, daß *tuhhuwai-* (das er direkt auf verbales *tuhhai-* ‘keuchen(?)’ beziehen möchte) als Ganzes eine Analogiebildung zu *halluwai-* ‘Streit’ sei, postuliert demnach implizit primäres *tuhhui-* (?).

Offensichtlich zur Wurzel **dheyə-* in **dhūmō-* ‘Rauch’, vgl. ai. *dhūmā-* ‘Rauch, Dampf’, lat. *fūmus*, aksl. *dym* ‘Rauch’, gr. *θύμος* ‘Gemütswaltung, Leidenschaft, Mut’ usw., POKORNY 261f. und somit letztlich auch zum Jotpräsens **dhū-iō* in gr. *θύω* ‘opfere’, lat. *suf-fiō*, -*tre* ‘räuchern’ (bei POKORNY 268ff. unter erweitertem **dheyə-* gebucht).

So zuerst PETERSEN, AO 9, 1937, 210f. (allerdings im einzelnen verfehlt, nämlich aus **dhuyə-* und als Wanderwort zu gr. *θύος* ‘Räucherwerk, Opferdampf’, das wegen des Anklangs an *θύω* ‘opfern’ auch die Bedeutung ‘Opfer’ erhalten habe). So dann noch STURTEVANT IHL (1942) 37 (**dhūmō-* aus **dhux-mō-*, d. i. **dhuH₂-mō-*); ZGUSTA 1951, 446; LEHMANN PIE Phonology (1952) 26; LAROCHE, BSL 52, 1956, 76 Anm. 1, 80 (zu *fūmus* etc. bei Miteinbeziehung von *tuhhai-* ‘keuchen, Atemnot haben’); ČOP, Linguistica 6, 1964, 60 (zweisilbig zu lesendes *tuhhwai-* Erweiterung eines **tuhhu-* aus schwundstufigem **dhuH-*); LANE 1968, 122; BERMAN Stem formation (1972) 119; JONSSON 1978, 75; BOMHARD 1976, 227; OETTINGER Stammbildung (1979) 373 (Wurzel **dʰueh₂-* ‘hauchen’ in *fūmus* wie auch in *tuhhai-* ‘keuchen, Atemnot haben’); WEEKS Hittite vocabulary (1985) 23 (**dhuA₁-*, **dhew-A₁-* in *θύω*, *θύος*).

Wohl verfehlt LIEBERT Personalpronomina (1957) 31 (aus der Schwundstufe von **dH₂-ewH₂-* ‘brennen’ in ai. *dunōti* ‘brennt, quält’, gr. *δαῖω* < **δāF-jw* ‘zünden an’ usw., **dāu-, dəu-, dī-* bei POKORNY 179f.).

Nach HOFFNER, JNES 23, 1964, 66–68; 27, 1968, 66 Anm. 40 ist ugar. *dgt* ‘smoke (offering)’ (‘Abendopfer’, AISTLEITNER 81) aus heth. *duhhuiš* entlehnt; abgelehnt von DE MOOR, JNES 24, 1965, 357 (ugar. *dgt* sei Verbum) und KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 23 Anm. 72.

KAPANCJAN 1931–33, 122 Anm. 1 vergleicht armen. *cux* (angeblich aus **tux*) ‘Rauch’; ebenso JAHUKJAN 1970, 157; SCHULTHEISS, KZ 77,

1961, 221 dagegen vergleicht armen. *t'ux* ‘gebräunt’, *t'xem* ‘räuchern, backen’.

Hierher könnte (mit produktivem Suffix *-aniya-*) als denominales Verbum *tuhhuwaniya-* gehören, dessen Bedeutung allerdings kontextuell nicht zu ermitteln ist.

tuhhuis- s. *tuhs-* ‘abschneiden; zu Ende sein’.

tuhhuitar (Nomen u. B.): *lx tūb-hu-i-tar* [KBo XXX 189, 4'. Möglicherweise (vgl. *]šu-up-pi-ah-hi-es-ki-x-* von *suppiyah-* ‘(rituell) reinigen’ in Zeile 5') besteht eine Beziehung zu *tuhhucessar* (im Kult verwendete Reinigungssubstanz).

(LÜ) *tuhukanti-* s. *tuhkanti-* (hoher Würdenträger)

tuhulzi- c./n. (ein Opfergegenstand und danach Benennung eines Opfers) s. *tuhalzi*.

tuhhupusta- (ein Werkzeug oder eine Waffe; Hinweis E. NEU): *tu-hu-up-pu-š-ki-it ya-la-ab-zi* ‘(er)schlägt mit dem *tuhhupusta* (Instr. *-ustit* zu *-ussit* assimiliert?)’ KBo XX 71 + 76 + XXIII 99 Vs. 14'; IŠ-TU² *tu-hu-up-pu-š-ta-a ya-la-ab-zi* KBo XXI 80 Vs. I 13.

Vgl. NA⁴ *tahapsetai-* (ein Stein, hier S. 13), bes. die Variante NA⁴ *da-hu-up-pa-aš-da-i* (Dativ für Instr.) GUL-*ab-zi* ‘erschlägt (ein Schaf) mit dem d.-Stein’ IBoT III 1 Rs. 53’.

GIS *tuhupzi-* n. (im Ritual verwendetes kleines Gerät), OTTEN, KBo XVII (1969) pag. IV Anm. 3; StBoT 13, 1971, 37.

Bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. UZUÉLLAGHIL-ŠU-NU UZU].UDUÉLLA[.ŠU-NU] (7') *tu-š* IX-*aš* GIS *tu-hu-up-zi-i[a-aš]* ‘ihre Lungen, [ihr?] Fett, und diese (legt man) den 9 (Gottheiten) auf die (Dat.Pl.) *tuhupzi*’ KBo XVII 15 Vs. 7', vgl. HAAS – WÄFLER, UF 8, 1976, 84 (etwas abweichend); NEU, StBoT 25, 1980, 72; sodann Akk.Sg. *tuhupzi* in bruchstückhaftem Kontext KBo XVI 71 + Vs. I 22': *lx^{MES} XI GIS tu-hu-up-zi[i GAJL XI GIS e-er-ḥu-i]*, s. NEU S. 39 mit Anm. 116.

An jüngeren und semantisch etwas ergiebigeren Belegen vgl. *nam-ma-aš-ša-an* (3) *ku-e-da-ni-ia A-NA* GIS *tu-hu-up-zi-i* (4) *še-ir* IX NIN-DA.SIG *pář-ši-ja* ‘ferner bricht er davon über jedem *tuhupzi* 9 flache Bröte’ KBo XIX 128 III 3, LÜ.MEŠSAGLA III NINDA.G[UR₄.RA] GIS *tu-hu-up-zi-az* (35') *an-da ú-[d]a-an-zi* ‘die Mundschenke bringen 3 Dickbrot(e) vom *tuhupzi* herein’ ibid. 34'. Offenbar handelt es sich um ein kleineres Gerät, wie die große Anzahl in KUB XLII 107 Rs. IV' 12 zeigt: II ME *tu-hu-up-zi* GAL (vgl. I ME *e-er-ḥu-i IN-BI* ‘einhundert Körbe mit Früchten’ ibid. 13).

Für die Bestimmung der Beschaffenheit eines *tuhupzi* wichtig ist eine Passage aus KBo XXXII 153 Rs. 5': I GIS_{tu-hu-up-zi} AD.KID '1 *tuhupzi* aus Rohgeflecht' (Hinweis E. NEU).

An weiteren Belegen, durchwegs in bruchstückhaftem Kontext, vgl.

II GIS_{tu-hu-up-zi-i} GAL¹ KBo IX 128, 9'; A-NA²] GIS_{tu-hu-up-zi ti-e[n-zi} 'man tritt zu' einem *tuhupzi* KBo XIII 181, 10'; GIS_{tu-]hu-up-zi-ja} EGIR-an ha-an[-da-i] 'hinter einem *tuhupzi* ordnet man' KBo XX 98 I 8' (vgl. k]u-e-da-ni-ja A-NA GIS_{BANSUR} 'auf jedem Tisch' ibid. 7'); I du-hu-up-z[i KBo XXII 186 V 14; -]hu-u-up-zi[(-) IBoT IV 131, 1';]tu¹-hu-u-up-zi-ja-x[ibid. 2'.

Wohl protohatt. Herkunft, wobei KAMMENHUBER, Orientalia 41, 1972, 302 die ph. Wortform *eš-tu-hu-up-zi* (Akk. Pl.) 950/c I 6' vergleicht, vgl. auch HAAS - WÄFLER, UF 8, 1976, 80 mit Anm. 62. - FORLANINI, Hethitica 8, 1987, 116 sieht in *tuhupzi* ein ph. Element *ta/uh(u)mp-, das in ON wie *Tahmutaru*, *Tuhmiyara*, *Tuhpiya* und *Tuhpilisa* enthalten sei.

NINDA_{tuhurai}. n. (ein Gebäck), FRIEDRICH HW¹ 227; HOFFNER Alimenta (1974) 187.

Häufig als Opfergabe in Ritualen und Festbeschreibungen genannt, wobei sich besonders zahlreiche Belege in den von McMAHON Tutelary Deities (1991) 120ff. bearbeiteten Texten finden, z. B. I NINDA_{tu-hu-ra-i} I UZU_{da-an-]b[a-aš-ti]} (3') A-NA HUR.SAG_{Kam-ma-li-ja} '1 *tuhurai*-Brot, 1 *danasti*-Fleischteil für das Kammaliya-Gebirge' KBo XI 40 V 2'.

Häufig auch mit Pleneschreibung der ersten Silbe, vgl. I NINDA_{tu-u-hu-ra-i} I UZU_{ŠA [ŠA La-ba-ar-na]} (19') tu-uz-zi-ja-aš² LAMMA-_i '1 *tuhurai*-Brot, 1 Herz für die Schutzgottheit *Inara* des Heeres des Labarna' KBo XI 40 Vs. II 18'; LUGAL-uš pa-iz-zi XXV NINDA_{tu-u-hu-ra-a-i} (24) UGULA LÜ_{MUHALDIM} LUGAL-i pi-iš-ki-iz-zi (25) LUGAL-uš pár-ši-ja-an-na-i (26) na-aš-kán GIS_{BANSUR-i še-ir} (27) zi-ik-ki-iz-zi 'der König geht. 25 *tuhurai*-Brote überreicht der Aufseher der Köche dem König; der König zerbröckelt (sie) und legt (sie) auf den Tisch' KUB X 21 V 23 (ähnlich 28).

Seltener findet sich Pleneschreibung der zweiten Silbe, vgl. NINDA_{tu-hu-u-ra-i} ²Za-ah-pu-na-i (12') [m]Tu-ut-]b[a-]li-ja-aš LUGAL-_{ua-aš} pér-a-an-ti-an-ti 'tuhurai-Brot für den Gott Zahpuna stellt man vor Tuthaliya, den König' KBo XII 59 I 11' (3. Pl. Prs. *tianti* entweder luwisch oder Schreibfehler -ti statt -zi, s. KRONASSER EHS 590 bzw. McMAHON 132). Singular scheint die Graphie in KBo XI 32 I 5 zu sein: GAL DUMUM-ES²E.GAL XII NINDA_{tu-uh-ra-i} (6) LUGAL-i ap(-pē)-eš-ki-iz-zi ta pár-ši-ja-an-na-i 'der Anführer der Palastjunker hält für den König 12 *tuhurai*-Brote und zerbröckelt (sie)', ARCHI, SMEA 16, 1975, 81.

Als Kulturwort wohl fremder, möglicherweise protohatt. Herkunft, s.

KRONASSER EHS 207 (wie mehrere andere Bildungen auf -ai). Anders HOFFNER Alimenta (1974) 187, der wegen der Existenz von NINDA.GUR_{4.RA} GA.KIN.AG 'Dickbrot (mit) Käse' einerseits und der von NINDA.GUR_{4.RA} tu-u-]bu-ra-a-i (z. B. KUB II 13 I 14) andererseits an etymologische Verbindung mit myken. *tu-roz*, gr. τυρός 'Käse' denkt (dies ist idg. Herkunft, vgl. awest. *tūri* 'Molke', mittelind. *tūra-* 'Käse').

duhūru[- (Benennung eines Festes): Bisher nur im Festritual KUB LV 60 Rs. III 2' mit Duplikat Bo 3315 Vs. 4' (dieses Fragment bei HAAS Nerik (1970) 277a): EZEN₄ du-]b[(u-u-ru-u)n-x] (Hinweis E. NEU).

tuhhus- = tuhs- 'abschneiden; zu Ende sein', s. d.

tuhhusiya- 'abwarten, ruhig zusehen, gewähren lassen', GÖTZE Hatt. (1925) 28f.; FRIEDRICH, RHA 8/47, 1947-48, 8; HW¹ 227; LAROCHE DLL 89; KRONASSER EHS 499, 590; ČOP Indogermanica Minora (1971) 43-45; OETTINGER Stammbildung (1979) 326.

An Belegen vgl. 1. Pl. Prs. *tuhusiyaweni*, so A-NA PA-NI LÜKÜR Ú-UL tu-u-hu-ši-ja-u-e-ni 'vor dem Angesicht des Feindes werden wir nicht ruhig zusehen' KUB XIX 13 + 14 I 16'; 3. Sg. Prt. *duhusiyait* bzw. *tuhusiyait*, vgl. ma-an-mu Ú-UL tu/du-hu-ši-ja-it 'er hätte nicht auf mich gewartet' KBo V 8 III 17 bzw. Dupl. KBo XVI 8 III 21, vgl. auch URUŠU-nu-pa-aš-ši-iš (2) Ú-UL tu-hu-uš-ši-ja-it 'die Stadt Sunupassi wartete nicht ab' KBo II 5 I 1f.; Ú-U]L tu-u-hu-uš-ši-ja-it KUB XIX 13 + 14 I 30'; nu-mu ^mPi-it-i[ág-ga-tal-li-iš / [Ú-U]L tu-hu-uš-ši-ja-it na-aš-mu-kán píd-da-a-iš['P. wartete mich nicht ab, sondern (nu) er entfloh mir' KBo VIII 34 + KBo XVI 12, 2'f.

Im Luwischen entspricht *tahusiya-* mit abweichendem Vokalismus der Wurzelsilbe, s. MELCHERT CLL (1993) 201: I-NA MU VII KAM da-hu-ši-ja-ah-]ha '7 Jahre lang fügte ich mich' Hatt. III 63 bzw. nu Ú-UL da-hu-ši-ja-ah-]ha 'da fügte ich mich nicht mehr' ibid. 65) wobei diese Form im Exemplar B zusätzlich mit Glossenkeil als luwisch gekennzeichnet ist (‡ta-hu-ši-ja-ah-]ha, Dupl. zu III 63), vgl. die Zusammenstellung der Varianten bei OTTEN, StBoT 24, 1981, 74 und 100.

GRÖNDHAL Personennamen aus Ugarit (1967) verweist auf den schon kappadok. PN *Duhusili* (*Du-hu-ši-li(m)* Noms Nr. 1360) bzw. auf *Tuhessanni* aus Ugarit (*Tu-hé-ša-an-ni* Noms Nr. 1357).

Von ČOP, Linguistica 6, 1964, 69; 8, 1966-68, 48; Indogermanica Minora (1971) 44; Collectanea Indoeuropaea I, 1978, 7f. auf schwundstüfiges *tHús-ye/o- (mit verschiedenfarbigem Sproßvokal im Heth. bzw. Luwischen) wie in ai. *túseyati* 'beruhigt sich, ist zufrieden' zurückgeführt, idg. *taus- 'still, schweigend, zufrieden' bei POKORNY 1056f., wo noch ved. *tūṣṇīm* 'still, schweigend', aw. *tuṣni-* 'stillschweigend', apr. *tusnan* 'still', russ. *tušitъ* 'auslöschen' u. a. m. angeschlossen werden; so noch

OETTINGER, MSS 35, 1976, 95; Stammbildung (1979) 326 (**thzus-ié*- oder **tuhz-ié*-; ai. *tūṣyati* aber zu einer Wurzel **teus*- in heth. *dusk*- ‘sich freuen, fröhlich sein’); EICHNER, Lautgeschichte und Etymologie (1980) 126; BERNABÉ, Aula Orientalis 2, 1984, 191; MAYRHOFER EWAia I 663, 672 (ved. *tūṣṇīm* aus **tuhz-n*°, vgl. apr. *tusnan*; dieses ved. *tūṣ*° von *toṣ*° / *tus*° in *tūṣyati* zu trennen, das zu heth. *dusk*- gehören).

Bezüglich der Lautentwicklung wäre auf das unverwandte *tuhhus*- zu verweisen, ursprünglich Stammform derjenigen Flexionsformen von *tuhz*- ‘(ab)schneiden’, deren Endung mit Konsonant beginnt und bei denen ein Sproßvokal die Konsonantengruppe auflockert (vgl. 3. Sg. Prs. Med.-Pass. *tūb-hu-uš-ta* ‘ist zu Ende’ KBo XVII 74 + I 24 u. ö.).

Wohl verfehlt SOMMER HuH (1947) 44 („positiv fremdartiger Eindruck“).

Gleichfalls verfehlt PISANI, Paideia 9, 1954, 127 (zu gr. θέα, ion. θέη ‘Anschauen, Besichtigung’ aus *θᾶfā, besonders θεάμαται ‘sehen, schauen, betrachten’, das als *θᾶfεσ-ομα: erklärt werden könne).

tuhhuwai- c. ‘Rauch, Qualm’ s. *tuhhui*-.

tuhhuwaniya- (Verb u. B.): 3. Sg. Prt. MP *tūb-hu-ya-ni-ya-at-t[a]-at* in bruchstückhaftem Kontext ABoT 47 Vs. 7 (formal vgl. *k]i-ja-an-ta-at* ibid. 5); möglicherweise mit produktivem Suffix *-aniya*- zu *tuhhui*-/*tuhhuwai*- ‘Rauch’, s. OETTINGER Stammbildung (1979) 354, der eine Bedeutung ‘schnaufen’ erwägt, die aber kontextuell nicht zu sichern ist.

tuhhuwar (Nomen u. B., einzählbares Konkretum): II *tūb-hu-ya-ar* TA (oder lies *tūb-hu-ya-ar-ša*! mit luw. Sekundärendung) in bruchstückhaftem Kontext KUB LIV 35 Rs. 12'. Zugehörigkeit zu *tuhhai*- ‘keuchen’ (o. ä.) ist vorerst nicht zu sichern.

LÜ *duyanalli*- c. ‘zweitrangiger’; GÜTERBOCK, RHA 15/60, 1957, 1–3; KRONASSER, FS Pisani II (1969) 613–618; GÜTERBOCK – VAN DEN HOUT Instruction (1991) 47.

Für die Bedeutungsbestimmung ist eine bekannte Stelle aus dem mittelheth. Hofzeremoniell IBoT I 36 I 38, 39 entscheidend: LÜ *ME-ŠE-DI-ia-kán* ZI-it a-aš-ka[-az pa-ra-a? Ú-UL pa-iz-z]i ma-a-na-an-za-kán (34) še-e-*bu-na-an-za-pát* ta-ma-a-aš-zi n[a-aš A-]NA LÜ *ME-ŠE-DU-TIM* *bu-u-ma-an-da-aš* (35) EGIR-an *bu-ua-a-i nu-uš-ši ku-iš* LÜ *M[E-ŠE-D]I* pi-ra-aš-ši-it ar-ta-ri (36) *nu-uš-ši te-ez-zi* DUGkal-*ti-ia-ya* kat-ta-an pa-i-mi a-pa-a-ša pa-ra-a da-me-ta-ni (37) LÜ *ME-ŠE-DI* te-ez-zi a-pa-ša pa-ra-a LÜ *tar-ri-ia-na-al-li te-ez-zi* (38) LÜ *tar-ri-ia-na-al-li-iš-ma* LÜ *du-ja-na-al-li te-ez-zi* (39) LÜ *du-ja-na-al-li-iš-ma* A-NA UGULA X *M[E-Š[E-D]I* te-ez-zi ‘ein Leibwächter geht nicht eigenmächtig durch das Tor hinaus. Wenn ihn (einen Leibwächter in Reih und Glied) gerade der Urin drückt, dann eilt er

hinter die ganze (Reihe) der Leibwächter; welcher Leib[wächter] (dann) vor ihm steht, dem sagt er: „Zum Abort will ich gehen!“ Jener aber sagt es dem anderen Leibwächter weiter, jener sagt es dem dritten weiter, der dritte aber sagt es dem *duyanalli*. Der *duyanalli* aber sagt es dem Anführer von 10 Leibwächtern’.

Erst GÜTERBOCK, RHA 15/60, 1957, 2f. erkannte *duyanalli*- richtig als ‘zweiter’, nachdem es vorher als ‘vierter’ gedeutet wurde. Den lautlichen Unterschied zum Zahladverb *dān* ‘zum zweiten Mal, wiederum, zweitens’ (aus vollstufigem **duo-jo-*, s. hier S. 89–95) deutete GÜTERBOCK dabei als Reflex des Unterschieds zwischen Ordinal- und Kardinalzahlwort. So dann auch VAN BROCK, RHA 71, 1962, 111; BENVENISTE HIE (1962) 81 (zum Lautlichen); KRONASSER EHS 145 und ausführlich FS Pisani II (1969) 615–618; ČOP Indogermanica Minora (1971) 49 (Schwund von **u* in *dā-*, aber virtuelle Erhaltung in *duyanalli*- aus **dwi*-); PUHVEL, KZ 92, 1978, 99 (schwundstufiges **duo-* wie in lat. *du-bius*); WEITENBERG U-Stämme (1984) 208 f. (aus **duo-* neben dem Zahladverb *dān* ‘zum zweiten Mal, wiederum, zweitens’ mit Lautentwicklung **dw* > *d* aus **duojom*); EICHNER Numerals (1992) 61 (**duiana*- (**dwigo-* + *-no*) + *-alli*-).

Überholt ist die frühere Deutung als ‘vierter’, die SOMMER, IF 59, 1949, 205–207 vorgeschlagen hatte. Sie wäre auch morphologisch schwierig (wegen des postulierten Schwunds von *r* in *duyanalli*- aus **duriyanalli*- mit **turiia*- entsprechend ai. *turya*- ‘vierter’ < **(k)tur*- < idg. **kʷtur*-, Schwundstufenform von **kʷetuer*-); trotzdem zunächst wiederholt von FRIEDRICH HW¹ 227 (zurückgezogen Erg. 2, 25); KRONASSER VLFH (1956) 151 (später zurückgezogen, s. o.); SZEMERÉNYI Numerals (1960) 80–82; JAKOB-ROST, MIO 11, 1966, 179, 209; neuerdings auch von G. SCHMIDT, IF 97, 1992, 204, 206 f. verteidigt, weil die bei der Deutung als ‘zweitrangiger’ geforderte Ablautsstufe im Hethitischen sonst nicht belegt sei.

tuikka- und personifizierende *-ant*-Erweiterung *tuikkant*- s. *tuekka*- ‘Körper’.

tuk ‘dir, dich’ (Dat.-Lok. und Akk. von *zik* ‘du’), BUGGE bei KNUDTZON Arzawa-Briefe (1902) 61, 100; HROZNÝ SH (1917) 107 ff.; STURTEVANT CGr¹ (1933) 193; CGr² (1951) 103; FRIEDRICH HW¹ 227; Eb² 62 (Paradigma); KRONASSER VLFH (1956) 140 (Paradigma); KAMMENHUBER Hdo (1969) 209 f. (Paradigma); HOUWINK TEN CATE, FS Otten (1973) 119–139 (zur Verbindung mit enklitischem *-a*); MELCHERT, MSS 42, 1983, 151–165 (Forschungsgeschichte zur Entstehung des Paradigmas).

In altheth. Originalen zufällig noch nicht belegt (sehr häufig dagegen der Nom. *zi-(i)ik* sowie vereinzelt der Gen. *tu-e-el* in Ritualen, s. StBoT

26, 219). In mittelheth. Originalen findet sich dann *tuk* sowohl in der Funktion des Dat.-Lok. als auch des Akk., vgl. *tu-uk* ^m*Ma-ad-du-a-at-ta-an* 'dich, den Madduwatta' Madd. Vs. 6; *A-BI DUTUŠI-ma tu-uk A-NA* ^m*Ma-ad-du-ya-at-ta ki-iš-ša-an-na me-mi-iš-ki-it* 'der Vater der Majestät aber sprach zu dir, Madduwatta, auch folgendermaßen' ibid. 17.

In der älteren Literatur wurde die Form *tukka* (*tu-uk-ka*, *tu-uq-qa* oder *tu-ug-ga*) als mit *tuk* gleichbedeutend angesehen, was zu verfehlten sprachhistorischen Erklärungen geführt hat, die meist letztlich davon ausgehen, daß primäres *tukka* zu *tuk* verkürzt worden sei. Indes hat bereits HROZNÝ SH (1917) 103 Anm. 3 bemerkt, daß die eigentlichen Personalpronomina als *ammug*, *zik* und *tuk* anzusetzen sind und daß die Formen *ammugga*, *zikka* und *tukka* die Partikel *-a* enthalten. Diese richtige Feststellung wurde in der Folge nicht gebührend beachtet und erst von LAROCHE, BSL 52, 1956, C.-R. 27; OTTEN – SOUČEK, StBoT 8, 1969, 68 wieder aufgegriffen. Die Regelung kann heute insofern präzisiert werden, daß im Falle von *tukka* die enklitische Konjunktion *-a* 'und', im Falle von nichtgeminiertem *tuga* dagegen emphatisches bzw. adversatives 'dich/dir aber' vorliegt, s. HOUWINK TEN CATE, FS Otten (1973) 119–139; vgl. hier I 337.

Es ist daher einerseits zu unterscheiden zwischen *tukk-a* als 'et te', z. B. *tu-ug-ga* ^m*Ma-ad-du[-ya-at-t]a-an* 'und dich, den Madduwatta' Madd. Vs. 10, und zwischen *tukk-a* als 'et tibi', z. B. *nu ku-iš A-N[A DUTUŠI] i-da-a-lu-uš* (23) *tu-uk-ka a-pa-a-aš i-da-a-lu-uš e-eš-du* 'und wer der Majestät böse (ist), der soll auch dir böse sein' Hukk. II 23. Andererseits enthält nichtgeminiertes *tug-a* das emphatische bzw. adversative *-a*, vgl. *nu ma-a-an DUTU-uš a-aš-šu ku-e-d[a-ni]* (12) [pa-i]t-ti *tu-ga IX-an pa-a-ú ku-iš LÚMÁŠDA nu-ut-ta I UDU pa-a-ú* 'und wenn du, Sonnengott, jemandem Gutes erweist, (so) soll dir aber (jener) 9-fach geben, (und) wer arm ist, soll 1 Schaf geben' VBoT 58 IV 12.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht pal. Akk.-Dat. *tū* 'dir, dich' (*tu-ú*; außerdem vgl. *ti-i* 'du' entsprechend heth. *zik*, s. CARRUBA Pal. 74). Im H.-Luw. ist möglicherweise *ti* als Nominativ 'du' zu interpretieren, s. MERIGGI HhGl² 129. – Das von AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 166 als 'dir' interpretierte k.-luw. *-du* KUB XXV 103 III 12 ist eher als Dat. der 3. Pers. 'ihm' aufzufassen, s. hier S. 236.

Bereits WINCKLER, SbPAkW 1888/2, 1349 (vgl. EICHNER Lautgeschichte und Etymologie (1980) 120) konnte *du-uq-qa* annähernd richtig als 'dir' bestimmen; so dann auch BUGGE bei KNUDTZON Arzawa-Briefe (1902) 61, 100 und HROZNÝ 1915, 26 und SH (1917) 107 ff., die *tuk* richtig auf idg. **tū* in ai. *tvám* (**tuv-am* nach *ah-ám*), gr. dor. *τό*, lat. *tū*, got. *þu*, aksl. *ty*, lit. *tū* usw. (POKORNY 1097) sowie auf das Enklitikon *-*g(h)e* in gr. *ἐμε-γέ*, got. *mi-k*, ahd. *mi-h* bzw. got. *þu-k* usw. (POKORNY 418) zurückführten.

Umstritten sind dabei die Einzelheiten der Entstehung des Paradigmas, da die Verteilung des Wurzelvokalismus von heth. Nom. *zik* < **tē* vs. Obliquus *tuk* < **tū* der der tibrigen idg. Sprachen widerspricht, vgl. lat. Nom. *tū* vs. Akk. *tē* usw. Außerdem wurde die innerheth. Neubildung *tukka* meist als sprachhistorisch älter als *tuk* angesehen; dazu haben sich geäußert (Literatur in Auswahl; vgl. auch MELCHERT, MSS 42, 1983, 151–154):

HROZNÝ SH (1917) 107 f. (*tuk* aus **tuo* + *-ge* mit Wandel **wo* > *u*); MARSTRANDER 1919, 8 (Akk. *tu-ga* aus idg. Nom. **tu-ge* entsprechend gr. *τό-γε* mit derselben Funktionsverschiebung wie im Falle von got. *þu-k*; der ursprüngliche Akkus. **te-ge* wie in gr. *τέ-γε* dagegen wurde zum heth. Nom. *zicca*); PETERSEN, Lg 6, 1930, 174 (Verteilung des Wurzelvokalismus von *zik* vs. *tuk* reflektierte einen grundsprachlichen Zustand, in dem die Zuordnung noch nicht fixiert war); STURTEVANT CGr¹ (1933) 193; CGr² (1951) 103 (*tugga* aus **tu-go* 'te quidem', aber als *tuk-a* 'et tu' uminterpretiert); MILEWSKI 1936, 34 (*tuk* aus **tu* unter dem Einfluß von *zik* < **tē-g*); PEDERSEN Hitt. (1938) 73 f. (-*ga* in *tukka* enklitische Partikel, die wie andere Enklitika den auslautenden Vokal einbüßen konnte, wodurch sie zu -*k* bzw. -*g* wurde; idg. **tu* grundsprachlich ambivalent und daher heth. in der Funktion des Obliquus, weswegen dann auch der idg. Akk. **tē* zum Nom. uminterpretiert worden sei); BENVENISTE HIE (1962) 73 (*u*-Vokalismus in *tuk* von den Demonstrativpronomina vom Typus *apūn* bezogen); G.SCHMIDT Stammbildung und Flexion der idg. Personalpronomina (1978) 123 (*tuk* mit got. *þu-k* unverwandt, wobei nur im Heth. und German. die Erweiterung mit *-*g(h)e* im Akk. des Pers.-Pron. der 2. Person belegt sei; *tuk* müsse als Akk. älter sein als *zik*, da *ammuk* und danach *uk* nach *tuk* und nicht nach *zik* umgefärbt ist); ROSENKRANZ Vergleichende Untersuchungen (1978) 66 (*zik* nicht aus **tu-*, da nach Ausweis von pal. und h.-luw. *ti* mit ursprünglichem hellen Vokal; Formen mit -*a* enthalten die enkl. Konjunktion -*a* 'und'); GEORGIEV, KZ 92, 1978, 94 f. (*tuk* durch Apokope aus *tukka* < **tu-ge*; daneben *zik* < **twe-ge* wie gr. *τό-γε*); MELCHERT, MSS 42, 1983, 155, 164; Phonology (1984) 120 (*tuk* aus **tū* nach *uk* 'ich' aus **eǵh₂* ohne weitere Partikel; *zik* mit Lautwandel *ū* > *ī* > *ī*, der durch den vorangehenden Dental konditioniert sei), anders hingegen in: PER UNA grammatica ittita (1992) 188, 193 (Fehlen von Pleneschreibungen in *tu-uk* und *ammu-ug* vs. *ū-ug* spreche für Entstehung aus einer kurzvokalischen Obliquusstammform **tū* + *g*); SHIELDS, Hethitica 7, 1987, 161–171 (*tu-k* < **tū* < **te-u-*; *zik* < **tī*, d. i. antekonsonantische Variante von **tey* wie in osk. *tiuum*, *tiū* < **te-y-om*; dies letztlich aus **te* + deiktischem -*i*); VILLAR, JIES 16, 1988, 1–8 (mit ausführlichen Überlegungen zu den verschiedenen zu postulierenden Stadien des analogischen paradigmatischen Ausgleichs: Nom. **tu* > **teg* nach 1. Pers. **eg*; später Akk. **tu* > **tug* mit -*g* nach Nom. **teg*).

Innerparadigmatisch gehören hierher Nom. *zik*, Gen. *tuel* sowie Abl. *tuedaz*, s. die eingangs aufgeführte Lit. zum Paradigma. Außerdem hierher der Dat.-Lok. Pl. *tuedas*, vgl. *tu-e-da-aš a-aš-ši-ja-an-ta-aš p-e-da-aš* 'an deinen geliebten Orten' KUB XXXVI 90, 16.

Wurzelverwandt *-ti-/ta-* (enkl. Poss.-Pron. der 2. Person Singular) 'dein' sowie *-ta* (enklitische Form des Dat. bzw. Akk.) 'dir, dich' mit der „Variante“ *-tu-* vor der Reflexivpartikel *-za*.

dug(g)- (MP) 'gesehen werden, sichtbar sein; angesehen werden, wichtig sein; bestimmt, vorgeschrieben sein', FRIEDRICH SV II (1930) 150; JCS 1, 1947, 298f.; HW¹ 227f.; KRONASSER EHS 534; NEU, StBoT 5, 1968, 178–180; OETTINGER, MSS 34, 1976, 113, 138; Stammbildung (1979) 555, 566.

Die ältesten bisher bekannten Belege stammen aus mittelheth. Originalen, vgl. ŠA KUR URU *I-šu-ya-ja ku-it ku-it har-kán-zi an-tu-uh-ša-an* GU₄^{HLA} *lu-ia-an-za-aš-ša-aš-ma-aš-kán [ku-iš ku-iš?]* (14) *an-da pa-a-an-za ... (15) ku-i-ša e-eš-zi-ma ša-a-ku[-u]a-at-kán du-ug-ga-a-ri* 'was immer sie vom Lande Išuwa besitzen, einen Menschen, Rinder, Schafe, und [welches] Lebewesen [auch immer] zu ihnen hineingegangen ist ..., wer aber vorhanden ist und mit? Augen gesehen wird, (den werden sie herausgeben)' KUB XXIII 72 + II 15, s. FRIEDRICH, JCS 1, 1947, 299; KLINGER - NEU, Hethitica 10, 1990, 143 (Anschlußstücke, wozu noch 141/w).

Eine altheth. Textkomposition stellt das Bauritual KUB XXIX 1 (jungheth. Abschrift) dar, in dem es II 8ff. heißt: *nu LUGAL-ya-aš MU.KAMUL-uaš ma-al-ki-ia-an-zi (9) ú-it-ta-an-na ku-ut-ri-eš-mi-it kap-pu-u-ya-ar-ša-me-it (10) Ú-UL du-uq-qa-a-ri* 'und des Königs Jahre spinnen sie, und der Jahre Kürze und ihre Zählung werden nicht bestimmt', s. CARINI, Athenaeum 60, 1982, 492f.

Besonders häufig ist die Wendung *UL duqqari* 'es ist nicht von Wichtigkeit, es kommt nicht darauf an' belegt, die sich wohl aus ursprünglichem 'es wird nicht (daraufhin) angesehen, es wird nicht besonderer Wert darauf gelegt' erklärt, vgl. *pal-za-ab-ha-aš-ma ga-an-ku-u-ya-ar Ú-UL du-uq-qa-ri* 'das Gewicht des Sockels aber ist nicht wichtig' KBo IV 1 Rs. 11; *me-hur Ú-UL du-uq-qa-a-ri* 'der Zeitpunkt spielt keine Rolle' KUB LV 43 Vs. I 4.

Für die Bedeutung 'bestimmt, vorgeschrieben sein' vgl. *na-aš-ta* II KUS^š *kur-šu-uš LA-BI-RU-TIM kat-ta da-an-zi (9) nu p-e-da-an du-uq-qa-a-ri A-NA A-ŠAR DINGIR^{LIM}-pát (10) a-ya-an kat-ta* GIŠGAG^{HLA} *ya-al-ha-an-te-eš nu-uš a-pi-ja ga-an-kán-zi* 'dann nimmt man die 2 alten Vliese herab; der Platz ist vorgeschrieben; die Pflöcke sind direkt vor dem Platz der Gottheit hineingeschlagen. Dort hängt man sie (die alten Vliese?) auf' KUB LV 43 Vs. 15, s. McMAHON Tutelary Deities (1991) 144f.

MUDGE, Lg 7, 1931, 253 ging von der Bedeutungsnuance 'zuteil werden, zufallen' aus, die in KBo IV 12 Vs. 18 passend ist: *na-an pa-ra-a hu-it-ti-ja-at (17) nu-uš-ši URU Ha-at-tu-ša-an p-eš-ta am-me-el-la-aš-ši a-aš-šu-ul (18) tu-uq-qa-a-at* 'und (mein Bruder) förderte ihn (den Middanamuwa) und gab ihm Hattuša. Auch mein Wohlwollen war ihm bestimmt', s. GOETZE Hatt. (1925) 42. Wie ersichtlich, ist diese Deutung aber nicht zwingend, auch hier ist die Bedeutung 'sichtbar sein' ausreichend ('auch mein Wohlwollen war für ihn sichtbar', NEU, StBoT 5, 1968, 178). Unter Zugrundelegung der erwähnten Konnotation verglich MUDGE gr. τύχη 'Glückszufall, Gelegenheit', τυγχάνω, ἔτυχον 'erreichen, treffen', got. *dau*g, ahd. *tou*g (Präteritopräs.) 'es taugt' mit ahd. *tuht* 'Tüchtigkeit, Kraft', nhd. *tüchtig* usw. (**dheugh-* bei POKORNY 271, wozu noch ai. ved. *duhē* 'gibt Milch', lit. *daūg* 'viel' u. a. m. gehören).

Für diese Etymologie haben sich noch ausgesprochen: PETERSEN, Lg 9, 1933, 18; FEIST 1939, 128; HENDRIKSEN 1941, 52; FRISK GEW II 941 (zweifelnd); OETTINGER, MSS 34, 1976, 113, 138, 144 Anm. 17; Stammbildung (1979) 555, 566 (*tukkari* alter Stativ **d^hug^h-éh1-o-rei*; Doppelschreibung *-kk-* in Analogie zu reimendem *wakkari* 'fehlt').

FRIEDRICH, JCS 1, 1947, 298 nahm als Grundbedeutung 'sehen' an, da die ausschließlich in mediopass. Flexion belegten Formen 'gesehen werden, sichtbar sein' bedeuten; von dieser Grundbedeutung gehen verschiedene etymologische Vorschläge aus, nämlich –

ČOP, Zbornik Filosofske Fakultete 2, Ljubljana 1955, 402 (a  *duk-em* 'scheinen', Wurzel **dheu-k-*, erweitert in gr. θο(ρ)ός Καμπρός Hesych); so auch KRONASSER, FS Whatmough (1957) 121 (Gutturalerweiterung von **dheu-* 'leuchten' in alban. *duk-em*; für die semantische Entwicklung vgl. gr. λεύσσω 'er(blicke)' neben λευκός 'leuchtend'); BADER, FS Risch (1986) 467f. (Miteinbeziehung von gr. δεύκω 'sehe').

Anders SCHINDLER, BSL 67, 1972, 36f. (idg. **twek-* 'sichtbar sein', wozu das Wurzelnomen **twék-*, Gen. **tuk-ós* in heth. *tuekk(a)-*, selten *tukk(a)-* 'Körper', ai. त्वाद् 'Haut', also ursprünglich 'das, was sichtbar ist' analog ved. *kṛp-* 'Aussehen', jav. *kəhrp-* 'Gestalt, Erscheinung, Leib' zu **kṛrep-* 'erscheinen' in gr. πρέπει 'zeichnet sich aus, scheint'; bereits von OETTINGER, MSS 34, 1976, 144 Anm. 17 mit graphischen Argumenten abgelehnt). – Modifiziert von JOSEPH, GS Schwartz (1988) 205–213 (mit heth. *tuekka* 'Körper' aus einer Wurzel **duek-*, die auch in alban. *duk-em* und vielleicht auch in gr. δεύκω 'sehe' greifbar sei; für die semantische Entwicklung vgl. nhd. *Gesicht* : *sehen*, gr. πρέπει 'scheint' : lat. *corpus* 'Körper' usw.).

Anders KAPANCJAN 1931, 124 (geht von einer Grundbedeutung 'Kraft haben' aus, wie sie aus *UL duqqari* 'es ist nicht von Wichtigkeit' ableitbar sei, und vergleicht armen. *tokam* 'ertrage').

Hierher gehört ein Inchoat. *dukkes-* (I) 'wichtig werden, bestimmt

werden, angesetzt werden (?)' KRONASSER EHS 404, vgl. *A-NA DIN-GIR^{LIM} URU Ah-hi-ia-ya-a-ia-kán* DINGIR^{LUM} URU *La-az-pa-ia* UD III^{KAM} *QA-TAM-MA-pát* (61) *du-uk-ki-iš-zi* 'sollen für die Gottheit von Ahhiyawa und die Gottheit von Lazpa drei Tage (als Dauer für das Fest) gleichermaßen angesetzt werden?' KUB V 6 II 61, s. SOMMER AU (1932) 282f. Auch mit Anlautschreibung *tu-*, vgl. *[(nu ne-pt-iš x)] / tu-uk-ki-iš[-zi]* KUB VIII 53 II 2' mit Dupl. KBo X 47c IV 28' (Gilgamesch; Bedeutung kontextuell unklar).

tukka (*tu-uk-ka*, *tu-uq-qa* oder *tu-ug-ga*) 'und/aber du' s. *tuk* 'du'.

tuk(k)anzi- n. (Nomen u. B.), LAROCHE, RAss 43, 1949, 69 ('Viehfutter'?); FRIEDRICH HW¹ 228; KRONASSER EHS 241; ALP HBM (1991) 312f. ('Stroh').

Trotz mehrerer Belege bisher semantisch nicht genau bestimmbar. Meist findet es sich neben 'Getreide', vgl. *ku-in* (25) *hal-ki-in tu-kán-zi har-k[án-zi]* 'welches Getreide (und) t. (die Fußtruppen) haben' HKM 18 (mittelheth.) Rs. 25; *nu-za pa-id-du* Š[A] É.GALL^{LIM} *hal-[k]i-in tu-kán-zi* (50) *da-ad-du na-an-z[a-k]án* URU-ri *ša-ra-a pí-hu-te-ed-du* '(die Truppe) soll nun gehen, (und) sie soll das Getreide (und) t. des Palastes nehmen und in die Stadt hinaufbringen' HKM 24 (mittelheth.) Rs. 49 (ähnlich ibid. Vs. 14 und 45 Rs. 22'); IV UDU.NITA *tu-uk-kán-zi-ja-aš* (49) ŠA EZEN₄ *li-la-aš* EGIR-pa AD-DIN '4 Widder des t. habe ich für das Fest der Versöhnung ausgeliefert' Pud. I 48', s. OTTEN - SOUČEK, StBoT 1, 1965, 20; *A-NA mHe-el-la-ri-iz-zi-ya* ANŠE.GIR.NUN.NA^{HLA} *tu-uk-kán-zi* (12) *da-ab-hu-un* EGIR-pa-ma-ya-aš-ši *kur-ku-uš pí-ib-hu-un* 'dem Hellarizzi nahm ich Maulesel (und) *tukkanzi*, zurück aber gab ich ihm Fohlen' KUB XIII 35 + (Gerichtsprotokoll) III 11, s. WERNER, StBoT 4, 1967, 10, 18; FORSSMAN, KZ 94, 1980, 70 ff.; -iš LÚ URU *Hur-la* III PA ŠE *tu-kán-zi har-ta* 'x', Mann von Hurla, hatte 3 *Parīsu* Gerste (als) *tukkanzi* behalten' KUB XXXI 65 Rs. 8', s. SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 18.

Einem anderen semantischen Bereich dürfte (falls richtig gelesen) folgender Beleg angehören: *[nu a]l-ya-an-za-ta du?-kán-zi[]e-eš-du* '[die Be]hexung soll d. sein' MALLI I 20, s. JAKOB-ROST, THeth 2, 1972, 22, 62; NEU, FS Neumann (1982) 211 (zur *r*-losen Schreibung von *alwanzatar* und zur Datierung dieses Texts).

Angesichts der unklaren Bedeutung vorerst nicht etymologisch deutbar. Schon deshalb ist der Versuch von ALP l. c. bedenklich, der eine Bedeutung 'Stroh' und Identität mit *tukzi-* annimmt, dessen Bedeutung aber gleichfalls unklar ist. Das „Grundwort“ **tuk-* von *tuk(k)anzi-*/*tukzi-* sieht er dabei in *tuekka-* 'Körper' (auch aus morphologischen Gründen ausgeschlossen). Gleichfalls verfehlt DEROY, in: IBK SH 15 (Akten 2. Fachtagung), 1962, 162 Anm. 18, der eine Bedeutung 'Nahrung' erwägt

und Hypostasierung der Form des Neutrums eines Partizipiums *tukkant-* von einer Entsprechung der Wurzel **dheugh-* 'reichlich spenden' in ved. *dúhe* 'gibt Milch', gr. *τυγχάνω* 'treffe an, erlange' annimmt, zu der auch das idg. 'Tochter'-Wort gehören soll.

dukkes- (I) 'wichtig werden (?)' s. *dug(g)-*.

duklari- c. (eine Opfergabe, Art Flüssigkeit?), BERMAN Stem formation (1972) 28: *nu du-uk-la-a-ri-in ši-pa-an-ti* 'nun opfert (libiert) er *duklari*

tukzi- n. (Nomen u. B.): *I-NA MU.IM.MA tu-uk-zi* (8) *ta-aš-kán-ta* 'im vergangenen Jahr haben sie sich wiederholt *tukzi* genommen' HKM 111 Vs. 7. ALP HBM (1991) 312 nimmt Identität mit *tuk(k)anzi-* an, wofür er die Bedeutung 'Stroh' für gesichert hält (?).

tulawi(ya)- (Nomen u. B.): *(-n]u-ya* URU *Ha-at-ti* EZEN₄ *tu-la-yi₅-ja-aš* 'und das t.-Fest von Hatti' KUB LIV 49 Vs. 1.

tuliya- c. 'Versammlung, Ratsversammlung, Gerichtssitzung', SOMMER, BoSt 7, 1922, 14 Anm. 2; FRIEDRICH HW¹ 228; KRONASSER EHS 170; BECKMAN, JAOS 102, 1982, 435-442 (zur semantischen Abgrenzung von *panku-* und *tuliya-*); I.HOFFMANN, THeth 11, 1987, 79f. (*panku-* sei eine Gruppe („Gesamtheit“), die sich bei bestimmten Gelegenheiten zu einem Entscheidungsgremium (*tuliya-*) zusammenfinde).

In altheth. Originalen bisher nicht belegt; allerdings mehrfach in sprachlich altheth. Texten, die in späterer Abschrift überliefert sind. So zunächst in der mittelheth. Abschrift KBo VI 3 III 21 von HG § 55: *nu A-BI LUGAL tu-li-ja a[n-da ti-ja-at]* 'da [trat] der Vater des Königs in der Versammlung [auf]'. Sodann aus dem Telipinu-Erlaß: *nu mTe-li-pí-nu-uš* URU *Ha-at-tu-ši tu-li-ja-an hal-zi-ib-hu-un* 'da berief ich, Telipinu, in Hat-tuša die Ratsversammlung ein' KBo III 1 II 34; *ku-iš ŠEŠMEŠ-na NIN^{MES}-na iš-tar-na i-da-a-lu i-ja-zi nu LUGAL-ya-aš* (51) *har-aš-ša-na-a šu-ya-a-i-e-iz-zi* *nu tu-li-ja-an hal-zi-iš-tén* 'wer im Kreise sowohl der Brüder als auch der Schwestern (des Königs) Böses tut, „schaut zum Kopf des Königs“ (= gehört (juristisch) der Person des Königs), und (in diesem Fall) beruft die Versammlung ein' II 51, MARAZZI, FS Neumann (1982) 151-153. Aus der hurrit.-mittelheth. Bilingue vgl. noch *[tu]-li-ja-aš pí-e-di* 'am Ort der Ratsversammlung' KBo XXXII 16 II 9 (Hinweis E. NEU).

Häufig findet sich *tuliya-* in Verbindung mit Gottheiten, die als Vertragszeugen zusammengerufen werden, vgl. *nu ka-a-ša a-pí-e-da-ni me-mi-ni LI-IM DINGIR^{MES} tu-li-ja hal-zi-ja-an-te-eš* (51) *nu uš-kán-du iš-ta-ma-aš-kán-du-ja na-at ku-ut-ru-e-eš e-ša-an-du* 'sieh nun, die tausend

Götter sind in dieser Angelegenheit zur Versammlung zusammengezogen: So sollen sie sehen und hören und Zeugen sein' KBo IV 10 Vs. 50. Gelegentlich ist vom Platz, an dem diese Versammlung stattfindet, die Rede, vgl. DINGIR^{MES} *ku-e-da-ni pi-di tu-li-ja ti-iš-kán-zi* 'an dem Platz, an dem die Götter zur Versammlung zusammenzutreffen pflegen' KUB VI 45 III 12; dieser Platz befand sich in der Hauptstadt Hattuša, wie aus KUB XXI 19 IV 25-28 erhellst: *nu-ut-ták-kán URU Ha-at-tu-ša-aš DINGIR^{MES}-aš tu-li-ja-[aš Aš]-RU* (26) *URU A-ri-in-na-aš tu-el a-aš-ši-an-za U[RU-aš]* (27) *URU Ne-ri-iq-qa-aš URU Zi-ip-pa-la-an-d[a-a]š* (28) ŠA DUMU-KA URUDIDLLHIA *u-ya-an-da-ru* 'bei dir aber sollen Hattuša, die Versammlungsstätte der Götter, Arinna, deine geliebte Stadt, (und) Neric (und) Zippalanda, (als) die Städte deines Sohnes, (an)gesehen werden'.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht das k.-luw. genitiv. Adjektivum *tuliyassi* 'zur Versammlung gehörig' (o. a.), vgl. [t]a-a-i-in-ti-ja[-ta] ma-al-li a-i-ja-ru ta-pa-a-ru-ya [hi-ru-]ú-ta [ta-ta-ar-ni-ja-am-na u-ya]a-la-an-te-ja b[u-]u-i-it-ya[li-e-ja]... lu-u-la-bi-e-ja b[a-pi-ri-e-ja] ku-ya-ar-ša-aš-ša-an tu-ú-li-ja-aš-ša-a[n]... (-)ta-ri-ja-a-al 'es soll zu Öl (und) Honig werden, und zwar *taparuwa*, Meineid, Fluch: Für den Toten, für den Lebenden, ... für den *lulahi*-(Mann), für den *hapiri*-(Mann), für das ... *tariyal* der Schar (und) der Versammlung' KUB IX 6 + I 26-28, s. STARKE, StBoT 31, 1990, 37f.

ŠEVAROŠKIN, ZDMG Suppl I/1, 1969, 270 vergleicht lyk. B *tulijeli* TL 44c, 62, *tulijew* c, 36, die indes semantisch nicht deutbar sind (allenfalls in TL 44d, 4f. könnte *tulijeli* mit *Trqñata*, dem genit. Adjekt. zum GN *Trqas* (s. hier S. 161), korrespondieren).

Aus dem Bereich der Onomastik vergleicht GRÖNDHAL 1967, 296 den PN *Tulaya* aus Ugarit. NEUMANN macht außerdem auf die phryg.-pisid. PN-Sippe Τουλιανδος, Τουλουρασις, Τολουρασις bei ZGUSTA KPN (1964) § 1590 aufmerksam.

Von DUCHESNE-GUILLEMIN, TPhS 1946, 80 als *t*-Erweiterung der idg. Wurzel *tēu- 'schwellen' bei POKORNY 1081 wie in lit. *tūlas* 'mancher', apr. *tulan* Adv. 'viel', air. *tulach*, *tilach* 'Hügel, Versammlungshügel' gedeutet; dieselbe Wurzel könnte auch in *tuzzi* 'Heer', got. *þiuda* usw. enthalten sein; ebenso ČOP, Linguistica 6, 1964, 71 (formal entweder *tul-jo- wie in ae. *gedyll* 'Luftzug' oder *tulia wie lit. *tūlē* 'Menge, Haufe(n), Schar'); ŠEVAROŠKIN, ZDMG Suppl I/1, 1969, 270. - Wohl verfehlt H. WAGNER, TPhS 31, 1970, 38 (mit air. *tulach*, *tilach* nicht idg., sondern mediterraner Herkunft und zu semit. *tel*, wofür die geographische Verteilung von keltischen *tulach*-Namnen und deren archäologisch-vorgeschiedlicher Befund spreche).

Anders IVANOV, Etimologija 1978, 170-176 und in: AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 169-172 (zu an. *þulr* 'Kultredner' mit denom. *þylja*

'sprechen, rezitieren', ae. *þyle* 'Redner' usw., das allerdings von POLOMÉ, in: The Nordic Languages and Modern Linguistics, Ed. Dahlstedt (1975) 661 als heth.-german. Isoglosse zu *talliya-* '(Götter) anrufen, anlehen' gestellt worden ist, s. hier S. 59).

Anders KAPANCIAN 1931/33, 64 (zu armen. *tol* 'Reihe, Reihenfolge').

tulliti (hurrit. Omenterminus), LAROCHE, RHA 12/54, 1952, 30; RAss 64, 1970, 138; FRIEDRICH HW¹ 228; KRONASSER EHS 204: *ZI-iš-kán tu-ul-li-ti GAR-ri* 'das zi(zahiš) liegt auf dem *tulliti*' KUB XVI 39 II 10'; für ZI als (übliche) abgekürzte Schreibweise für den Omenterminus *zi(zahiš)* s. die Belegzusammenstellung von DE MARTINO, ChS I/7, 1992, 158. Zur möglichen Identität mit der hurrit. Gefäßbenennung *zizzuhi* s. LAROCHE GLH (1976/77) 305f.

Möglicherweise gehört *tulliti* zu *tulli*, das KUB XLVII 12, 10' in hurrit. Kontext neben dem Sonnengott genannt wird, vgl. *tu[-u]-ul-li DUTU-ga-e[-]*, s. LAROCHE GLH 270 mit weiteren Belegen. Außerdem als onomastisches Element in PN aus Nuzi, s. NPN 268. - Unbeweisbarer Vergleich von *tulli* mit Linear-A-Material durch GEORGIEV Introduzione² (1966) 105.

LÚ *dumanali*- c. (Funktionär im Gerichtsprotokoll): Lediglich LÚ *du-ma-na-liš* in bruchstückhaftem Kontext KUB XXXI 76 + Vs. III 7', s. WERNER, StBoT 4, 1967, 22/23.

(Δ) *tummaniya-* (*dummaneya-*) c. 'Ruhm(?)', LAROCHE DLL (1959) 99 ('Gehorsam'); STARKE, BiOr 46, 1989, 660 Anm. 13; StBoT 31, 1990, 133-135; MELCHERT CLL (1993) 233 ('obedience').

Mehrfach neben *nu(t)*- (ein erfreulicher Zustand des Menschen, 'Glück, Wohlbefinden, Ansehen' o. a.) belegt, vgl. aus dem mittelheth. Telipinu-Mythos: *Te-li-pi-nu-ya-aš pi-ra-an* (28) *GIS-e-ja ar-ta GIS-e-ja-az-kán UDU-aš KUS-kur-ša-aš kán-kán-za* ... (32) ... *na-aš-ta an-da* (33) *[nu]-ú-uš tu-u-ma-an-ti-ja-aš ki-it-ta* 'vor Telipinu steht ein *eya*-Baum. Vom *eya*-Baum hängt ein Schafvlies ..., und darin liegt Ansehen? (und) Ruhm?' KUB XVI 10 IV 32; EGIR-ŠU-ma *nu-ú-uš* *du-um-ma-an-te-ja-aš e-eš-zi* 'hinter ihm aber sitzt *nu* ('Ansehen?') (und) *tummaniya* ('Ruhm?') KUB XVII 20 II 10, s. CHD L-N, 476; außerdem vgl. *[nu-u]-ši nu-ú-un* *[t]u-u-ma-an-ty-ja-an* *[pi-eš-k]i* 'und gib ihm (dem König) Ansehen? (und) Ruhm?' KUB XXIV 3 + KUB XXXI 144 + Rs. III 4'f. (Hinweis E. NEU).

Die seit BOSSERT, MIO 4, 1956, 207f. zumeist angenommene Übersetzung 'Gehör, Gehorsam' basiert auf der Gleichsetzung mit heth. *istamas-suwar*, vgl. *nu-ú-un iš-ta-ma-aš-šu-ya-ar* KUB XV 34 II 10 entsprechend *nu-ú-un* *tu-um-ma-an-ty-ja-an* KBo II 9 I 21, s. die ausführliche Darstellung hier II 352 (wohl verfehlt ALP HBM (1992) 315f., der für *tumman-*

tiya- die Bedeutung 'Nahrung, Proviant' annimmt und an Verbindung mit (NINDA)*tumati*- denkt).

BOSSELT l. c. setzte luw. *tummaniya*- hethitischem *istamassuwar* 'Gehör; Gehorsam' nicht nur semantisch gleich, sondern leitete beide auch vom etymologisch gleichen Grundwort ab. In beiden Fällen liegen Verbalsubstantive vor, *istamassuwar* über verbales *istamas*- 'hören' zu heth. *istaman*- 'Ohr' (hier I 424 ff.), luw. *tummaniya*- über *tummaniya*- 'hören' zu luw. *tummant*- (**stumant*-) n. 'Ohr', wobei für das semantische Verhältnis von 'hören' und 'Ruhm' auf gr. *χλέφος*, ai. *śrāvā-* usw. 'Ruhm' als alte Verbalnomina von Verben für 'hören' verwiesen werden kann, eigentlich 'das, was man hört (über oder von jemandem/etwas'; Hinweis E. NEU; wohl verfehlt MELCHERT, HS 103, 1990, 201, der nominales *tummaniya*- als Substantivierung eines *-iyo-Adjektivums zu *tummant*- betrachtet).

Formal könnte der Nom.Sg. des Grundwortes *tummant*- n. 'Ohr' als Luwismus im Hethitischen belegt sein, vgl. LÚ.MEŠ.NU.JKIRI₆TM-ma *tum-ma-a-an* KUB XXXV 2(+) II 5', das kontextuelle Nebeneinander mit 'Gärtnern' erfordert allerdings keine derartige Interpretation. Gleichermassen semantisch unergiebig *lx* *᳚du-um-ma-an-x* KUB LVIII 89 II 4. Besser belegt ist das denominale luw. Verb *tummaniya*- 'hören', vgl. k.-luw. 3. Pl. Prt. *tu-u-ma-an-ti-in-ta* in bruchstückhaftem Kontext KBo XXII 254 Rs. III 12' (zum Kontext vgl. STARKE, StBoT 31, 134 Anm. 407) bzw. h.-luw. 3. Sg. Prt. AUDIRE-*ti-a-tá*, HAWKINS, KZ 92, 1978, 114; 2. Pl. Imp. AUDIRE + *MI-ta-ra + a-nu* = /*tummantaranu*/, s. MELCHERT, AnSt 38, 1988, 31; Partizip k.-luw. N.Sg.c. *tu-u-um-ma-a-ta-i-im-mi-iš* KUB XXXV 34 III? 4', entsprechend h.-luw. AUDIRE + *TU+MI-ma-ti-mi-i-sa*, s. HAWKINS, AnSt 25, 1975, 151f.

Aus dem Bereich der Onomastik vergleicht NEUMANN, in: Indogerma-nische Restsprachen (1983) 147 den lyk. PN *Esi-tñmäta* (Satzname 'er wird berühmt sein') TL 35, 18.

Wegen der idg. Etymologie von heth. *istaman*-/luw. *tummant*- 'Ohr' und der Verbindung mit gr. *στόμα*, Gen. *στόματος*, *ἄοι*. *στόμα* 'Mund, Maul, Mündung', awest. *staman*- m. 'Maul', kymr. *safn* 'Kinnlade' s. hier I 425f. (mit alternativen Deutungen). Zum Verhältnis der heth. und luw. Formen vgl. ČOP, Linguistica 7, 1965, 114f. (das wurzelhafte *a* oder bereits sein idg. Vorgänger **o* in **stomn*- durch das folgende *-m* zu *u* umgefärbt; mit verfehlter Herleitung der dentalen Erweiterung in *tumman-t*- aus aoristischem *-s*); OETTINGER, GS Kronasser (1982) 168f. (zum Paradigma von heth. *istaman*-) und in: FS Neumann (1982) 235 (in luw. *tummant*- gegenüber heth. *istaman*- sei die ältere Stammform bewahrt, wie die formale Gleichung von *tummant*- mit gr. *στόματ*- aus **sth₂-mn-t*- zeige); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 59 (**stemH₁*-; Mit-einbeziehung von heth. *istanh*- 'schlucken, kosten'); STARKE, StBoT 31,

1990, 135 (Altertümlichkeit von luw. *tumman-t*- wird dadurch unterstrichen, daß die Dentalerweiterung im K.-Luw. isoliert bleibt).

Angesichts dieser semantisch und morphologisch klaren Einbettung in heth.-luw. Sprachgut ist die Ansicht von HAAS - WILHELM Kizzuwatna (1974) 56, 99 überholt, die für *tummaniya* Entlehnung aus dem hurrit. Opferterminus *tuwandihi* annahmen, vgl. bereits die Ablehnung von WERTENBERG U-Stämme (1984) 169.

Δ *dumantiyal*- 'Gehörgang(?)', BECKMAN, StBoT 29, 1983, 176, 190; STARKE, StBoT 31, 1990, 334: *TI-an NA₄-an ME-an-du na-at ku-ya-aš-ku-ya-aš-ša-an-du na-at I[N]UN IGI-an-d[a im-mi-ja-an-du']* (15) *nu-kán A-NA DUMU.NITA ḫdu-ma-an-ti-ja-la-aš an-da i-ja-an-du* 'den Lebensstein (und andere Gegenstände) soll man nehmen und das zerstoßen, und das soll man mit Butter [vermischen?] und dem männlichen Kind in den ḫdu-mantiyal(a)- hineintun' KUB LIV 4 + Rs. 15. Möglicherweise Nomen instrumenti auf *-al*- zu luw. *tummaniya*- 'hören' (also der „Körperteil, mit dem man hört“, vergleichbar *pappassal* 'Rachen' o.ä. zu *pappassa*- 'schlucken'), s. bei (Δ)*tummaniya*- c. 'Ruhm(?)'.

Δ *tumaniyatt*- c. t-St. (ein Gebäude bzw. Gebäudeteil), LAROCHE DLL (1959) 176; BERMAN Stem formation (1972) 157; STARKE, StBoT 31, 1990, 489; MELCHERT CLL (1993) 233 („audience room“).

Bisher nur in dem mit Luwismen durchsetzten Text des Huwassanna-Kults (Zusammenstellung des darin enthaltenen speziellen Wortschatzes bei LAROCHE DLL 175-177): ŠA.BA *I-NA ḫka-ri-im-mi ŠA D-Hu- u-ya-aš-ša-an-na* (11) *I-NA ḫtu-u-ma-an-ti-ja-at-ti I-NA ḫa-la-an-du-ya* (12) *I-NA ḫbū-ya-i-ú-ti-iš-ša-an ku-e-da-ni pé-e-di* (13) *IŠ-TU DINGIR^{LIM} SIG₅-at-ta-ri nu a-pé-e-da-ni pé-e-di ḫu-u-kán-zi* 'drinnen im Tempel der Huwassanna, im *tumaniyat*-Raum, im *alanduwa*-Raum, im *huwayut*-Raum, schlachtet man an dem Ort, der durch die Gottheit als günstig ausgewiesen ist' KUB XVII 24 II 11 (in der folgenden Passage wird dagegen ausgeführt, daß in den *duwatanza*-Räumen nicht geschlachtet werden darf, s. dort). Für das Nebeneinander mit *᳚karimmi* vgl. noch *᳚ka-ri-jim-mi ḫtu-u-ma-an-ti-* KUB XXXII 105, 9' (Hinweis E. NEU).

Da die Funktion dieses Raums unklar ist, bleibt die von LAROCHE und BERMAN vorgeschlagene Verbindung mit *tummaniya*- 'Ruhm(?)' bzw. dessen verbaler Grundlage 'hören' (so STARKE l. c.) ungewiß.

(NINDA)*tumati*- c. (ein Gebäck), ALP HBM (1992) 315f.: *nam-ma a-pu-u-un* ERIN MEŠ URU *Ka-še-pu-u-ra EGIR-an-pát* (54) *ti-ja nu-za* NINDA *tu-u-ma-ti- in* *ša-ra-a me-ek-ki* (55) *ha-an-da-a-id-du* ŠA MU-za-kán *an-ku* (56) NINDA *tu-u-ma-ti-in* *ša-ra-a ha-an-da-a-id-du* 'ferner unterstütze jene Truppen der Stadt Kašepura. Und *tumati*-Brot soll man reichlich bereitstellen, geradezu (wie) für ein (volles) Jahr soll man *tumati*-Brot bereiten'

HKM 24 Rs. 53–56; *ka-a-ša-mu-kán A-NA DUMU^{MES} tu-u-ma-ti-i[š] (8')* *zi-in-na-at-ta-at* ‘siehe, mir ist das *tumati*-Brot für die Kinder zu Ende gegangen’ HKM 80 Vs. 7’.

ALP l. c. erwägt eine allgemeine Bedeutung ‘Nahrung, Proviant’ und denkt an Verbindung mit luw. *tumantiya*-, das in einer Aufzählung von Göttern, vergöttlichten Eigenschaften oder Zuständen KUB XVII 20 II 9–12 (Text hier II 352) belegt ist (weder morphologisch noch semantisch überzeugend).

tummeni ‘wir nehmen’ (1. Pl. Prs. von *da*) s. hier S. 5 ff.

duminuwant- (Nomen u.B.), bisher nur KUB LX 60 auf dem Kolumnentrener: MJEŠ GÚTAR *du-mi-nu-ya-an-te-eš* (Hinweis E. NEU; wegen GÚ.TAR ‘Hinterkopf, Rückseite’ bzw. GÚ-tar = *kuttar* ‘Schulter’ s. HZL 201). Möglicherweise Ptz. zu einer Entsprechung des luw. Verbums *tumminu(wa)*- (3. Pl. Prt. **J** *tum-mi-nu-an-da* ^{GIS}*bu-ya-ar-pa-an-n[a(-)]* KUB XXXV 132 II 3’), MELCHERT CLL (1993) 233.

^{GIS}*tumpanni*- (*tuppanni*-) n./c. (hölzernes Gefäß), GÜTERBOCK, FS Laroche (1979) 141: ... X NINDA^{zi-mu-hi-ta-aš-ša} I ^{GIS}*tu-um-pa-an-ni* LDÜG.GA *nu-kán ki-i bu-u-ma-an A-NA DINGIR^{LIM} EGIR-pa* (8) *ti-an-zi* ‘... 10 zimuhitassa-Brote, 1 *tumpanni* (mit) Feinöl: Das alles legt man nun für die Gottheit zurück’ Basar-Fragment + KBo XXIX 213, 7. Dazu wohl auch ^{GIS}*tup-pa-an-ni-in* in bruchstückhaftem Kontext IBoT III 72, 11’ und ^{GIS}*tup-pa-an-ni-iš-ša* 1143/v, 5 gemäß GÜTERBOCK l. c. bzw. I ^{GIS}*du-um-* 223/b Rs. (IV) 3’ (Hinweis E. NEU).

GÜTERBOCK erinnert an den Anklang an gr. *τύπτανον* (auch *τύπανον*) ‘Handpauke, Handtrommel’, das als Kulturwort fremder Herkunft sein wird (und erst volksetymologisch auf *τύπτω* ‘stoße, steche, schlage’ bezogen wurde). – Übrigens postulierte bereits GRIMME, Glotta 14, 1925, 19 eine Form **tuppani*- als Zwischenglied für die Entlehnung von gr. *τύ(μ)πτανον* aus dem Semitischen (aram. *tuppa*, hebr. *top*). – Vgl. unten ^{GIS}*tuppa*- (ein Behälter).

tunna abgekürzte Schreibung für *tunnakisna* (Direktiv von *tunnakkessar*, s. d.).

tunnakkessar n. r/n-St. ‘Innengemach; Schlafzimmer’, EHELOLF, ZA 43, 1936, 186–190; FRIEDRICH HW¹ 228; KAMMENHUBER, MIO 3, 1955, 360f. (bes. zur Funktion der Formen auf -ni vs. -na); KRONASSER EHS 93, 261, 291; POPKO Kultobjekte (1978) 32f. (Funktionsbestimmung); NEU Lokativ (1980) 41–44; ALP Tempel (1983) 368–376 (Funktionsbestimmung).

In altheth. Originalen findet sich mehrfach der Direktiv *tunak(k)isna*,

vgl. *ma-a-an a-ap-pa-ma* ^{URU}*Ne-e-ša* [ú-wa-n(u-un)] (77) *nu LÚ URUPu-ru-uš-ha-an-da kat-tim-mi* [(pé-e-*bu-te-nu-un*)] (78) *ma-a-an tu-un-na-ki-iš-na-ma pa-iz-zi a-p[(a-a-ša)]* (79) *pé-e-ra-am-mi-it ku-un-na-az e-ša-ri* ‘als ich aber zurück nach Neša kam, führte ich den Mann von Purušhanda mit mir. Sobald er aber ins Innengemach geht, wird jener aber sich vor mich zur Rechten setzen’ KBo III 22 (Anitta) 78; [*ma-a-na-pa* *ḥa-aš-ša-an-zi mi-iš-ti-li-ja me-ḥu-ur tu-u[(n-n)]a-a[(k-ki-iš-na)]*] (36) [*pa-a-an-zi* ^{NIN}^{DA}*ša-ra-a-ma* *ḥal-zi-ja* ‘wenn man öffnet, [gehen sie] zur *mistiliya*-Zeit in das Innengemach. „sarama-Brot“ wird gerufen’ KUB XXXIV 123+ (Gewitterritual) IV 35’.

Zur Bedeutungsbestimmung vgl. den Wechsel von *dunakkessar* mit É.SÀ in Bo 2372 = KUB LV 39 Vs. I 12’–13’: LUGAL-*uš* US-KI-EN *na-aš-kán* *šu-uh-ḥa-az* GAM *ú-iz-zi* (12’) *na-aš* ^É*du-un-na-ak-ki-iš-na pa-iz-zi* (13’) LUGAL-*uš-kán* É.SÀ-az *ú-iz-zi* *ta-aš* ^É*ḥa-li-in-tu-u-i* (14’) *ti-ja-zi* ‘der König verneigt sich (vor der Gottheit). Er kommt vom Dach herunter. Er geht in das Innengemach; der König kommt aus dem Innengemach und tritt in das *halantuwa*’, s. EHELOLF, ZA 43, 1936, 189; ALP Tempel (1983) 87.

Gelegentlich mit sekundärem Nasal geschrieben, vgl. [*tu*]-*un-na-an-ak-ki-iš-na* *ḥal-zi-ja* ‘ins Innengemach’ ruft man’ KUB XX 28 Vs. I 2, vgl. KRONASSER EHS 93 (Nachwirkung des vorangehenden und Antizipation des folgenden *n*); CARTER, JAOS 99, 1979, 94 (instabile Graphie für [ŋk]).

In abgekürzter Schreibweise findet sich der Direktiv *tunna*, vgl. *ma-a-an* *zi-in-ni-2[i-m]a* *A-NA* LUGAL *ḥé-ek-ta* (6) *a-ap-pa-e-a* *ḥé-ek-ta* LUGAL-*uš* *tu-un-na* *pa-iz-zi* *ša-ra-ma* *ḥ[al]-zi-ja* ‘sobald er aber fertig ist, verneigt er sich vor dem König; und wieder verneigt er sich; der König geht in das Innengemach; „sarama-Brot“ wird gerufen’ KBo XX 10 + KBo XXV 59 Vs. I 6 (altheth. Ritual, StBoT 25, 131).

Umstritten ist, ob auch die Form *tunnakkis* eine abgekürzte Schreibweise (in diesem Fall für den Akk.Sg. *tunnakkissar*) darstellt oder ob in ihr eine sprachwirksame Vollform vorliegt, also ein s-Stamm **tunnak(k)is-*, auf dem *tunnakkessar* aufbaut. Diese Form ist bereits in einem altheth. Original belegt, vgl. *nu tar-ši-kán-zi* (9) *ka-a-ni-ya tu-un-na-ak-ki-iš i-nu-ut-te-en* ‘sie (die Söhne der Königin von Kaniš) sprechen: „Hier das Innengemach habt ihr geheizt“’ KBo XXII 2 Vs. 9, s. OTTEN, StBoT 17, 1973, 28. Außerdem bietet die jugheth. Abschrift von *mān tunnakisna=ma paizzi* ‘sobald er aber ins Innengemach geht’ in Zeile 78 des Anittatexts (mit direktivischem *tunnakkisna*, s. eingangs) *tunnak(jiš-)ma pa-iz-zi* KUB XXXVI 98+ + Rs. 5’, was als Akkusativ der Richtung interpretiert werden kann, s. NEU Lokativ (1980) 42f.; FS Neumann (1982) 210 Anm. 23 (luwisches **tunnak(k)is-* werde durch das Morphem -sar heithitisiert); OETTINGER, IBS-V 37, 1986, 30f. (Flexionstypus

ved. *ās*, Gen. *ās-n-ās*, heth. *per*, Gen. *par-n-as?*); STARKE, StBoT 31, 1990, 109 f. (morphonologischer Erklärungsversuch).

Wohl fremder Herkunft, s. NEU, StBoT 18, 1974, 60 Anm. 75 („einhelmisch“, d. h. Substratwort) bzw. FS Neumann (1982) 210 Anm. 23 („luwisch“).

Abwegig BERMAN Stem formation (1972) 175 (Kompositum mit Hinterglied **kissar* von *ki-* ‘liegen’, weil *tunnakkessar* mit *tunna* wechsle).

HROZNÝ, AO 4, 1932, 374 Anm. 2 deutete *tunnakkessar* als ‘Sonne’ und verband damit das seiner Meinung nach gleichbedeutende h.-luw. (†) *tunakalas* (in Wirklichkeit eine Funktionärsbezeichnung 402(-) *tu-ni-ka-la-sa*, vgl. bereits hier II 213 bei LÚ *minalli* und unten bei der Gebäckbezeichnung (NINDA) *tunik-*). Dies verhalf *tunnakkessar* „zu einer unerwarteten Popularität“ (so EHELOLF, ZA 43, 1936, 186); MEILLET, BSL 34, 1933, 131 f. sah nämlich in *tunnakkessar* ein Kompositum mit heteroklitischem Hinterglied **akcessar/akkesnas*, einer angeblichen Entsprechung von ai. *āksi*, Gen. *akṣnás* ‘Auge’, vgl. MAYRHOFER KEWA I 16 (zu Recht abgelehnt S. 544); PEDERSEN, AO 5, 1933, 177 wiederum verband h.-luw. (†) *tunakalas* mit got. *tuggl* ‘Stern’, an. *himin-tungl* ‘Himmelskörper’ usw., vgl. die ablehnenden Stellungnahmen von FRIEDRICH, Idg.Jb. 19, 1935, 324; COUVREUR H (1937) 159 f.; FORRER bei FEIST 1939, 482; KAMMENHUBER HdO (1969) 155.

Hierher gehört die animierte Form **tunnakkesnant* c. in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise É.SÁ-*nanza*, vgl. *ta-ga-a-a[n-zi-pa-a(š)]* (20) *bu-im-pa-āš* É.SÁ-*na-an-za* GUNNI-*an-za* IV *hal-hal-du-um-ma[-ri-a(š)]* (21) Éhi-i-la-āš KÁHILA-*eš ar-ha tar-na-an[-du]* ‘der (steinerne?) Fußboden (und) der Holzfußboden’, das Innengemach (und) die Herdstelle, die vier Hausecken (und) das Hoftor sollen (die rituelle Besleckung) weglassen (= beseitigen) KUB VII 41 + Vs. I 20, s. OTTEN, ZA NF 20, 1961, 116 f.; KRONASSER EHS 261; NEU, HS 102, 1989, 6 (zur Funktion der *ant-*-Erweiterung).

NINDA *tun(n)aptu-* (ein Gebäck) s. *tuniptu-*.

GIS TIR *dunnariya-* (Art Wald oder Name eines Waldes), HAAS Nerik (1970) 132: *[u]a-a-tar ŠA DINGIR^{LIM} NINDA.GUR4.RA UD^{MT} GIŠTIR *ga-ū-ri-[ia-az]* (6') [GIŠ]TIR *du-un-na-ri-ja-za píd-da-īs-ki-it-tén* (7') *nu ŠA DINGIR^{LIM} ū-ak-la-a-i a-pa-a-at da-āš-ki-*t[e-ni]** ‘das Wasser für das tägliche (Opfer-)Dickbrot der Gottheit bringt jeweils vom *gauriya*-Wald (und) vom *dunnariya*-Wald herbei! Nehmt stets jenes (Wasser) für den Kult der Gottheit’ KUB XXXI 113, 6'.*

tunassallatar (Nomen u. B., ‘Sohnschaft?’): *tu-u-na-āš-ša-al-la-tar-me-et* ‘mein t.’ im Vokabular KBo XIII 2 Rs. 14. Obwohl die sumer. und akkad. Spalten weggebrochen sind, läßt sich zumindest sagen, daß *tunassallatar*

eine Eigenschaft vergleichbar den folgenden Eintragungen *at-ta-tar-me-et* ‘mein Vatersein’, *mi-ja-u-ya-an-ta-tar-me-et* ‘mein Greisendasein’ (Verkürzung bzw. Verschreibung von *miyahuwatatar*, vgl. CHD L-N, 238) und *an-tu-uh-ša-tar-me-et* ‘mein Menschsein’ bezeichnet. Möglicherweise ist an ‘Sohnschaft’ o. ä. zu denken, eine Abstraktbildung zu **tunassalla-* ‘Sohn’, das in den *l*-haltigen phonetischen Komplementen von DUMU (vgl. Dat. DUMU-*li*) eine Stütze finde (Hinweis E. NEU).

tuni (hurr. Kultterminus, ‘Fußschemel?’), LAROCHE GLH (1976/77) 271; POPKO Kultobjekte (1978) 80 f.

Oberflächlich hethitisierter hurrischer terminus technicus der religiösen Texte, der einen Bestandteil des Mobiliars des Tempels bezeichnet. Dieser dient der Bequemlichkeit der Götter und wird häufig neben *tapri* ‘Sessel’, manchmal auch neben *kiši* ‘Thron’ und neben einer weiteren Sitzgelegenheit⁷ *adani* genannt, s. WILHELM Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter (1982) 94; TRÉMOUILLE, Eothén 4, 1991, 99 f.; vgl. hier S. 132. Diese vier Sitzgelegenheiten erscheinen gelegentlich auch vergöttlicht, vgl. I NINDA.SIG A-NA ^DGe-*eš-bi* ^DA-*da-a-ni* ^DTu-*u-ni* ^DTab-ri] KBo XXI 87 + III 14'.

In der Regel unflektiert in der Graphie *tu-u-ni*, *du-u-ni* bzw. *du-ū-ni*, vgl. I NINDA.SIG *tu-u-ni tab-ri ge-*eš-bi* a-da-ni* ‘(man bricht) 1 Dünnbrot für den Fußschemel, für den Stuhl, für den Thron, für den *adani*’ KUB XXVII 1 II 70.

Seltener heth. flektiert, vgl. [I MUŠEJN *tu-u-ni-ja tab-ri-ja* I MUŠEN *hi-īš-*bi-ja* a-ta-ni-ja* ... *ya-ar-nu-a[n-z]i* ‘1 Vogel für den Fußschemel (und) für den Stuhl, 1 Vogel für den Thron (und) für den *adani* ... verbrennt man’ KUB XV 34 IV 52; I-NA É.DINGIR^{LIM} *an-da pē-e-da-an[-zi* (8') DINGIR^{LUM} *tu-u-ni-ti da-ni-nu-u[z-zi]* ‘schaft man in den Tempel hinein; man versorgt die Gottheit mit einem Fußschemel’ 1665/u, 8’ (zur Genese dieses Dat.-Lok. *tūniti* vgl. *tapri(t)*- ‘Sessel, Stuhl’, hier S. 133; auch dieser hurrische Fachausdruck der religiösen Texte wird mit *daninu* ‘versorgen’ verwendet, vgl. *na-āš-ša-an EGIR-pa tap-ri-ti* (4) *da-ni-nu-ya-an-zi* ‘und man versorgt sie (Götter) da wieder mit einem Sessel’ KBo XV 37 I 3).

duni- c. (eine Speise), FRIEDRICH HW¹ 228; HOFFNER Alimenta (1974) 187.

Meist als Gebäckbezeichnung NINDA *duni-*, vgl. *nu BA.BA.ZA šal-kán-zi nu* I NINDA *du-ū-ni-in* (21) *i-en-zi na-an za-nu-an-zi nam-ma* I GUN-NIL.TUR *i-en-zi* (22) *nu-ūš-ša-an* NINDA *du-ū-ni-in par-ši-ja na-an-ša-an A-NA GUNNI* (23) *da-a-i* ‘dann verknetet man Gerstenbrei und macht 1 *duni*-Gebäck (daraus), und das bäckt man. Ferner errichtet man einen kleinen Herd und zerbricht darauf das *duni*-Gebäck und legt es auf den Herd’ KUB XV 31 I 20-23. Am Schluß dieses Abschnitts heißt es dann:

nu ŠA NINDA^{du-ú-ni-ja-aš} (27) me-mi-ja-nu-uš me-ma-i ‘und (der Priester) spricht die Worte des *duni*-Gebäcks’ ibid. 26f. – An Belegen aus unpublizierten Texten (Hinweis E. NEU) vgl. noch I NINDA^{du-ni-in} ŠA B[A.BA.ZA ‘1 *duni*-Gebäck aus/mit Gerstenbrei’ 1618/u r. Kol. 9; I NINDA^{tu-ni-in} ŠA ibid. 8; NINDA^{du-ni-in} 1393/u, 3’, 8’. – Der von BERMAN Stem formation (1972) 98 aus 1665/u, 8’ hierhergestellte Dat.-Lok. *tūniti* gehört dagegen zum hurr. Kultterminus *tuni* ‘Fußschemel?’, s. d.

Gelegentlich auch als Benennung einer Suppe oder eines Breis, vgl. DUG^{iš-nu-ri} še-er NINDA^{še-er} NINDA^{še-er} E.DÉ.A[(6') TU⁷*tu-ú-ni-ja* A-NA NINDA^{GUR}₄.RA^H₁.A KUB LVII 62, 6'; TU⁷*tu-u-*[KUB VII 28 Rs. r. Kol. 2'. Dabei fällt auf, daß im Kontext jeweils die paläische Gottheit *Ziparwa* genannt wird: ŠA ^DZi-pár-ya_a KUB LVII 62, 7'; ^DZi-pár-ya_a KUB VII 28 Rs. r. Kol. 5'. An Belegen aus unpublizierten Texten (Hinweis E. NEU) vgl. noch TU⁷*tu-u-ni-ša*, TU⁷*tu-u-ni-ša-ja* sowie TU⁷*du-ni-ša* (dies zusammen mit anderen Speisen genannt).

MERIGGI, Athenaeum 35, 1957, 71 Anm. 1; Schizzo grammaticale (1980) 358 möchte k.-luw. *duwini-* als ‘Speise’ anschließen, vgl. *du-ú-i-ni-in ni-iš az-tu-u-ya-ri* ‘ihr sollt die Speise nicht essen’ KUB IX Vs. II 28.

Vgl. die Gebäckbezeichnungen *tunik-*/*tuning-* und *tuniptu-*/*tun(n)aptu-*.

(NINDA)*tunik-* (*tuning-*) n. (ein Gebäck), GOETZE, JCS 17, 1964, 63 Anm. 34; KRONASSER EHS 331 (k-Stamm, wofür es keine heth. Parallele gibt); NEU, StBoT 12, 1970, 57 Anm. 37; 26, 1983, 200; BERMAN Stem formation (1972) 114 (Belege); HOFFNER Alimenta (1974) 187.

Häufig in altheth. Ritualtexten, vgl. *tu-ú-ni-ik ša-al-ak-zi* ‘verknitet zu einem *tunik*’ KBo XVII 36++ Vs. II 17’; singulär mit Nasalierung *tuning-* für [*tuning*]: LÚ^{GIS}BANŠUR *šu-up-pa-az*^{GIS}BANŠUR-az II *tu[-ni-]lin-ga-aš* NINDA^{har-ša!}-uš *da-a-i* ‘ein Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch zwei Brotlaibe des (Gen.Sg.) *tuning*’ KUB XXXIV 123+ (Gewitter-ritual) II 35. 43; die Zahl der benötigten Gebäckstücke ist gelegentlich sehr hoch, vgl. JV ME NINDA^{tu-ni-ik} ‘500 *tunik*-Gebäcke’ KBo XX 21 Vs. 9’.

An weiteren Belegen vgl. VI NINDA^{tu-ni-ik pár-ši-ja} ‘zerbricht 6 *tunik*-Gebäcke’ KBo VII 37 Vs. 7’; I NINDA^{tu-ni-ik} XL-iš ‘1 *tunik*-Gebäck, 40-mal’ KUB VII 17, 13’.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht vielleicht h.-luw. PANIS-*ni-na* ASSUR g.1 Satz IV (funktional Nom.-Akk.Pl. ntr.), wenn dies tatsächlich, wie MELCHERT, HS 101, 1988, 222 vorschlägt, als behelfsmäßige Graphie für [*tuning*] zu interpretieren ist. Für diese Deutung spräche, daß im Kontext (Satz I) die Funktionärsbezeichnung PANIS.⁴⁰²*tu-ni-ka-ra*+*a-sa* belegt ist, eine Entsprechung mit Rhotazismus

von ⁴⁰²*tu-ni-ka-la-sa* (KARKEMISCH 3, 1; MERIGGI, Manuale II/1, S. 56), das plausibel als Nomen agentis auf *-ala-* ‘Bewahrer (o. ä.) des *tuni(n)k*-Gebäcks’ interpretiert werden kann; zur Interpretation der Ideogrammkombination PANIS+402 = 422 MINISTRARE und deren Vereinfachung zu 402 s. MELCHERT, HS 101, 1988, 228f. Zur älteren Deutungen von ⁴⁰²*tu-ni-ka-la-sa* als (†) *tunakalas* ‘Sonne’ s. bei tunnakessar ‘Innen-gemach; Schlafzimmer’.

Beziehung zu NINDA^{duni-} liegt auf der Hand; ein produktives *(n)k*-Suffix ist allerdings ansonsten nicht nachzuweisen.

NINDA^{tuniptu-} n., *tun(n)aptu-* c. (ein Gebäck), FRIEDRICH HW¹ 228; HOFFNER Alimenta (1974) 187; WEITENBERG U-Stämme (1984) 250.

In altheth. Originalen findet sich die Form *tuniptu-* mit neutralem Genus, vgl. LÚMES KAS.LÄL (9') KAŠ.LÄL šar-ra-a[(n-zi LÚ^{GIS}BANŠUR NINDA^{tu-]u-ni-ip-tu-u} *da-a-i* ‘die Verfertiger des Met teilen den Met, der Tischmann nimmt das *tuniptu*-Brot’ KBo XVII 9++ Vs. II 9’; in bruchstückhaftem Kontext NINDA^{tu-u-ni-ip-tu[} KBo XXV 20 Vs. 8’.

In späteren Texten herrscht dann die Form *tun(n)aptu-* mit Genus commune vor, vgl. [(LÚMES^{GIS}BANŠUR) ŠUR NINDA^{tu-un-na-ap-du-un} (7) [LUGAL(-i pa-r)]a-a ap-pa-an-zi (8) [LUGAL-u(š-ša-a)]n QA-TAM *da-a-i* ‘die Tischmänner halten dem König ein *tunaptu*-Brot hin. Der König legt die Hand darauf’ KUB XX 83 Rs. IV 6 (vervollständigt nach unpubl. 25/t, 4’ff; Hinweis E. NEU); [LÚMES^{GIS}BANŠUR NINDA^{tu-na-ap-tu-un} ... (5) ... *ti-an-zi* ‘die Tischmänner legen ... das *tunaptu*-Brot ...’ KBo XI 51 Rs. IV 4; *nu* LÚ^{GIS}BANŠUR (26') II NINDA^{tu-na-ap-tu-uš} (Dupl. NINDA^{tu-un-na-ap-tu-uš}) ŠA II ŠA-A-TI (27') ŠA.BA I^{EN} BABBAR I^{EN} SA₅ (28') *tu-us-kán*^{GIS}BANŠUR-az (29') *an-da ú-da-a-i* ‘dann (nimmt) der Tischmann 2 *tunaptu*-Brote von 2 *sütu* (ein Hohlmaß), davon 1 weißes (und) 1 rotes und bringt diese vom Tisch herein’ KUB II 5 II 26’ mit Dupl. KUB XXV 1 III 48’.

An graphisch bemerkenswerten Formen vgl. noch (Hinweis E. NEU) NINDA^{du-na-ap-tu[}- KBo XXIII 77 Rs. 8; NINDA^{tu-un-n]ap-du-ú-un} KBo XXVII 42 Rs. V 20 bzw. NINDA^{t]u-un-nap-du-un} ibid. Rs. V 3, vgl. SINGER, StBoT 28, 1984, 59f.

Bereits der Wechsel im Vokalismus *tuniptu-*/*tunaptu-* deutet auf fremde Herkunft (zu entsprechenden Schwankungen im Protohettischen s. KAMMENHUBER HdO 445f.). LAROCHE Recherches (1946/47) 90 erinnert daher an den GN *Tunapi*, der allerdings nur in Rituale für die Göttin Huwassanna belegt ist (^DTu-u-na-pt-i KUB XXVII 53 Vs. 4'; XXVII 58 IV [1]; ^DTu-na-a-pí KUB XXV 30 Vs. I 6'); ebenso KAMMENHUBER, RHA 64, 1959, 17; skeptisch WEITENBERG U-Stämme (1984) 250.

– Es könnte sich also um ein Gebildbrot (figürliche Darstellung einer Gottheit) handeln, wofür es auch sonst Beispiele gibt, vgl. NINDA^{tapar-}

wasu- 'Gebäck der Gottheit *Taparwasu*' oder NINDA₁*tappinnu-* c. zum GN *Tappinu* (der eindeutig dem Protohettischen zuzurechnen ist, s. oben S. 128f.).

Anders NEUMANN Weiterleben (1961) 29 Anm. 2 (mit dem (fremden) Wortbildungselement *-ptu-* wie in der kappadokisch-griechischen Gebäcksbezeichnung *μαρπτόν* bei Chrysippus aus Tyana zu NINDA₁*duni-*, s.d.; skeptisch WEITENBERG U-Stämme (1984) 218, 250).

duntarriyasha- c. (Nomen u. B.), STARKE, KZ 93, 1979, 248, 254, 258; StBoT 31, 1990, 379 f. ('Traum, Vision'); MELCHERT CLL (1993) 234 ('dream'):

Bisher nur in bruchstückhaftem Kontext belegt, der keine semantische Bestimmung erlaubt, vgl. *te-e]š-ḥa-aš du-um-tar-ri-ja-aš-ḥa-aš* [KUB XXXVI 24 II 3' sowie *lx te-eš-ḥa-aš du-un-tar-ri-ja-aš-ḥa-aš* ibid. 7'. Die „asyndetische Setzung des Wortes neben *tēša-*“ lässt STARKE, KZ 93, 1979, 254, „in *duntarriyasha-* ein Synonym von *tēša-*, also etwa 'Traum, Vision' vermuten“, was durch seine Etymologie (luw. **duntar-* 'Traum' über luw. *duwa-* (dazu hier S. 20) ebenso aus idg. **dhē-* 'ponere' wie heth. *tēša-* 'Traum') gestützt werde.

tuntuli- n. (eine Pflanze). In der Aufzählung von Heilkräutern im Ritual der Ayatarša (vgl. hier sub *tarpatarpa-* und *tiyati-*) heißt es: *ma-a-an I-NA UD II^{KAM} lu-uk-kat-ta nu ŠA GİS MÜ.SAR^{HLA} bu-u-ma-an* (20) BABBAR *kap-pa-a-ni GE₆ kap-pa-a-ni a-an-ki-ša-aš NUMUN-an TI-I-IA-TI* (20) AN.TAH.ŞUMSAR *ha-az-zu-ya-ni-iš ha-ṣu-uš-ṣa-ra-a-an la-ak-kar-ya-an* (22) *ip-pi-ja-an-za-na-aš ša-a-na-ku-uk-ku-ul-la-aš mu-ú-li-li tar-pa-tar-pa-aš* (23) *še-ḥu-un-za iš-ṣa-ra-a-ṣi-la-aš a-ri-e-ṣa-an tu-u-un-tu-u-li* (24) *ṣa-a-da-ja-an šu-up-pi-iš bi-in-bi-in-du la-a-pa-ar-ṣa qa-ak-ku-[uš-ṣa^{SAR}]* 'wenn es am zweiten Tag hell wird, da wird alles aus den Gärten (herbeibracht, nämlich) weißer Kümmel, schwarzer Kümmel, Samen des *ankis*, Teufelsdreck, Krokus², *hazzuwani*, Königinblume, *lakkarwa(n)* ... *tuntuli* ... und *qakkus*' KUB VII 1 I 23, KRONASSER, Sprache 7, 1961, 143 f.; HAAS - WILHELM Kizzuwatna (1974) 46; ERTEM Flora (1974) 38, 168; ROSENKRANZ Luvisch (1952) 9–12 (ordnet all diese Benennungen auf Grund von vagen Anklängen dem Luwischen zu; dagegen wohl zu Recht KRONASSER S. 147).

NEUMANN macht auf den Anklang an die etymologisch unklare gr. Pflanzenbenennung *τεῦτλον*, ion. und später att. *σεῦτλον*, *τευτλίον*, *τευτλίς*, *ἴδος* 'Mangold' aufmerksam; möglicherweise liegt demnach ein mediterranes Kulturwort vor.

dundumami. (Nomen u. B.), LAROCHE DLL (1959) 99; MELCHERT CLL (1993) 234: [*da-ga-an-z]i-pa-an a-ab-ḥu-ya-a-ab-ḥu-ua-a-mi-in a-uš-du* (11') [*lx du-un-du-ma-mi-in a-uš-du* ^DU.GUR *pal-pa[-da-mi-in]*] (12') [*a-uš-du*] 'er soll die a. Erde sehen, er soll [...] *dundumami* sehen, er soll den p. Gott

Nergal sehen' KUB XXXV 145 III 11. – Unterschiedliche morphologische Erwägungen von LAROCHE bzw. MELCHERT loc. cit.

dundumar (Nomen u. B.), bisher nur in mittelheth. KBo XXIII 27: *lx x du-un-du-ma-aš-na-aš da-an-zi* Vs. I 11'; *nu ŠA URU Ha-an-zi-ya du-un-du-ma-ar* Vs. I 14'; *lx lu-pa-aš-ši du-un-du-ma-ar* (8') ... *du²-u]n[-d]u²-mar hal-zi-iš-ṣa-an-zi* (9') ... *lx du-un-du-ma-mar* ^DPÚ *Mar-ia* (10') ... *-z]i² nu ya-a-tar ha-a-ni an-da-ma-at* Vs. II 7–10'. Man gewinnt hieraus ein (Verbal-) Nomen *dundumar* (Nom.-Akk.Sg.n.) und den dazugehörigen Genitiv *dundumas* (-*mar*, -*mas* hinter *-u-* an Stelle von sonstigem *-yar*, *-yas*; *-*yor*, *-*yon-s*; Hinweis E. NEU).

(GIS)**tuppa-** c. (ein Behälter), WERNER, StBoT 4, 1967, 82 ('Schmuckkästchen, Schatulle'); OTTEN, StBoT 17, 1973, 16 f., 77; StBoT Beiheft 1, 1988, 40 (Art Behälter, 'Truhe, Korb'); NEU, StBoT 26, 1983, 201.

Bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. *tup-pu-uš ša-kān-da šu-un-na-aš* (3) *nu DUMU^{MES} SU an-da-an zi-ke-e-et [š]u-uš* ^Da *tar-na-aš* 'sie (die Königin von Kaniš) schmierte' Behälter mit Pech³ zu, setzte dann ihre Kinder hinein und ließ sie zum Fluß (hinab)' KBo XXII 2 Vs. 3, s. OTTEN, StBoT 17, 1973, 6 f., 16 f. (auch zur Lesung /*tup/ im Anlaut, die nicht nur deswegen anzunehmen ist, weil bei der alternativen Lesung /*ap/ im Wechsel damit auch eine Schreibung **a-ap-p*° zu erwarten wäre, sondern vor allem, weil KBo IV 10 Vs. 43', 44' die Schreibung *du-up*° belegt ist, s. u.).**

Später findet sich *tuppa-* v. a. in Inventarverzeichnissen, wo der Inhalt derartiger Behälter aufgelistet wird („inventaires de coffres“ CTH 241), s. die Indizes zu KOŠAK, THeth 10, 1982, 242 bzw. SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 624. Dabei ist zur Bedeutungsbestimmung der Wechsel von *tuppa-* mit GIS PISAN 'Korb, Behälter' in ansonsten parallel gebauten Passagen wichtig, s. POPKO, OLZ 81, 1986, 354 f. Für diesen Wechsel vgl. einerseits *la-la-me-eš tup-pa-aš* GÍR (12) III GÍR ŠA.BA II LÍL I LÚMUHALDIM (13) A-NA [LÚMES] A-ra-un-na a-ṣa-an-du-la-aš (15) URUNe-ri-ik 'Quittung (über) den Behälter (mit) Klinge: 3 Klingen, davon 2 (für) das Feld, 1 (für) den Koch: Zugunsten der [Leute] von Araunna von der Garnison (in) Nerik' KBo IX 91 Vs. 9. Analog heißt es ibid. 15–18: *la-la-me-eš* GIS PISAN KUR MI-IS-RI BI-IB-RI KÙ.BABBAR I GÚ UR.MAH KÙ.BABBAR LÚMES A-ra-un-na a-ṣa-an-du-la-aš URUNe-ri-ik 'Quittung (über) den Behälter (aus) dem Land Ägypten: Rhyta (aus) Silber, 1 Hals (= Brustbild) eines Löwen, 2 Becher aus Silber. Zugunsten der [Leute] von Arawana von der Garnison (in) Nerik', s. DEL MONTE Rép. Géogr. 30; SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis 332.

An weiteren Belegen für die Auflistung des Inhalts derartiger Behälter vgl. I GIS *tup-pa-aš* GAL KÁN-KU GIS.HUR pár-za-kiš NU.GÁL

‘1 großer Behälter, versiegelt; eine Holztafel (als) *parzaki* (Etikett?) ist nicht vorhanden’ KBo XVIII 179 Vs. 1 II 9; I GIS *tup-pa-aš* ŠU-ŠI AN.BAR *pal-za-ḥa-aš* ŠA-ŠU ‘1 Behälter, 60 eiserne Unterteile (sind) darin’ KUB XLII 21 Vs. 7. Selten auch ohne Determinativ GIS, vgl. IEN *tup-pa-aš* IŠ-TU ‘1 Behälter mißt’ KUB XLII 34, 2’.

Aus andersartigen Texten vgl. ^mHi-eš-ni-iš LUŠA.TAM GIS *tup-pa-aš-ya-kán* ŠA GUŠKIN *a-pi-e-da-ni* ŠU-i *har-ak-ta* ‘Hesni, der Kämmerer (sagt aus): „Der Behälter für das Gold ging in jener Hand zugrunde“ im Gerichtsprotokoll KUB XIII 33 II 13.

An Belegen für verschiedene Kasusformen vgl. Akk. GIS *tup-pa-an* KBo VIII 98, 5; KUB LVII 11 Rs. 9; Abl. (GIS) *tup-pa-az* KBo XXVII 40 Vs. 10'; KUB XXIX 4 III 22 bzw. GIS *tup-pa-za la-la-me-eš* KBo XVIII 153 Vs. 14', s. auch 4', 15', 16'); Kollektivum I GIS *tup-pa* KUB XLII 14 I 7' (Kontext CHD L-N, 334b); Dat.-Lok. *tuppi*, vgl. I-NA UD VI KAM DTe-li-pi-nu-un GIS *tup-pi an-da ti-an-zi* KUB LIII 4 (Festritual für Telipinu von Kašha) Rs. 32'.

Umstritten war die genaue Bedeutung bzw. Funktion der Institution des *tuppas pir* = É *tuppas* (wörtlich ‘Haus der Behälter’ also wohl ‘Lagerhaus’ o. ä.), die früher mit *tuppi-* ‘(Ton-)Tafel’ in Verbindung gebracht wurde, vgl. IMPARATI, FS Meriggi = Athenaeum 47, 1969, 154–159 (‘Verwaltungssitz’, als Aufbewahrungsort der Tafeln, auf denen die Buchhaltung festgehalten wurde) sowie die Diskussion von NEU, StBoT 26, 1983, 201 Anm. 586 mit älterer Literatur. Daß diese beiden Lexeme schon morphologisch auseinanderzuhalten sind, zeigen z. B. Belege auf der Bronzetafel, in der sowohl der Genitiv *tup-pa-aš* von *tuppa-* ‘Behälter’ als auch der Genitiv *tup-pi-aš* von *tuppi-* ‘(Ton-)Tafel’ (s. d.) belegt sind.

Die Verbindung *tuppas pir* ist bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. *]tup-pa-aš pár-na da-x[* ‘man [] zum Lagerhaus’ KBo XX 7 + KBo XXV 16 Rs. 11'. An semantisch ergiebigeren späteren Belegen, die auf eine Bedeutung wie ‘Militärverwaltung’ (möglicherweise durch semantische Spezialisierung von ‘Waffenkammer’ o. ä.) weisen, vgl. ANŠE.KUR.RAMES ŠA KARAS-ja-at-ta *ku-in* ŠA KUR ^{ID} *Hu-u-la-ja* I-NA ^{URU} *Ha-at-ti* (33) É *tup-pa-aš har-zi na-an-ši* A-BU-IA ^m *Ha-at-tu-ši-li-iš ar-ha* (34) *pi-iš-ši-at* ^{DUTUŠI} *ja-an-ši* LUGAL.GAL *ar-ha* *pé-eš-ši-ja-nu-un* (35) *nu-uš-ši zi-la-ti-ja* ŠA KUR ^{URU} *Ha-at-ti* *la-ab-ḥi-ja-an-ni* I ME ÉRINMES GİR (36) *i-ja-at-ta-ru* IŠ-TU É *tup-pa-aš-ma-aš-ši* KARAS *le-e* ŠA-AN-ḥA-AN-ZI ‘die Pferde(gespanne) und (Fuß-)truppe(n) vom Hulaya-Flußland, welche dir im Lande Hatti die Militärverwaltung (festgelegt) hatte, die hat ihm mein Vater Hattušili annulliert; auch ich, die Majestät, habe sie ihm annulliert. So soll in Zukunft (von) ihm auf einem Feldzug (zugunsten) des Landes Hatti (ein Kontingent von) 100 Fußsoldaten marschieren. Von Seiten der Militärverwaltung aber soll man von ihm keine (weiteren) Truppen fordern’ Bronzetafel III 33–36. Der Paralleltext KBo IV 10 Vs.

43 f. bietet die bereits oben erwähnte, zur Bestimmung der Lesung /tup/ des Anlauts wichtige Schreibung *du-up*°, vgl. ANŠE.KUR.RA KARAS-ya-aš-zi (43) *ku-it* I-NA ^{URU} *Hat-ti* ŠA KUR ^{ID} *Hu-la-ja* É *du-up-pa-aš har-zi na-at-ši-ja-at* ^{DUTUŠI} *ar-ha* *pé-eš-ši-ja-at* *nu-uš-ši zi-la-du-ya* ŠA ^{URU} *Hat-ti* (44) *la-ab-ḥi-ja-an-ni* II ME *i-ja-at-ta-ru* ŠA É *du-up-pa-aš-ma-aš-ši* KARAS-ŠI.A *le-e* *nam-ma* ŠA-AN-ḥA-AN-ZI ‘die Pferde(gespanne) und (Fuß-)truppe(n), die die Militärverwaltung des Hulaya-Flußlands im Lande Hatti (zu stellen) hat, die hat ihm die Majestät annulliert. Und in Zukunft sollen (von) ihm an einem Feldzug (zugunsten) Hattis 200 (Mann) teilnehmen; von der Militärverwaltung soll man ihm nicht mehr Truppen abverlangen’, vgl. GÖTZE NBr (1930) 55f.; ARCHI, OA 12, 1973, 213f.

Gelegentlich werden Funktionäre genannt, die am *tuppas pir* = É *tuppas* beschäftigt sind, vgl. LÚMES AŠGAB ŠA É LÚtar-ši-pa-a-li-ja-aš (10) ŠA É LÚ *tup-pa-aš* U LÚUGULA X LÚtar-ši-pa-a-la-aš ‘Lederarbeiter aus dem Haus des Kutschers, dem Haus des Magazinverwalters und des Aufsehers von zehn Kutschern’ KUB XIII 3 III 9f. (Kontext hier S. 226; die Band I 43 angenommene ältere Lesung LÚ *appa-* dürfte aufzugeben sein, vgl. PECCIOLO DADDI Mestieri (1982) 149). Außerdem werden auf der Bronzetafel I 78 in einer Aufzählung von Funktionären, die keine weitergehende Funktionsbestimmung erlaubt, die LÚ.MESDUB.SAR GIS *tup-pa-aš*, also die ‘Magazin-Schreiber/Verwalter’ erwähnt, s. OTTEN, StBoT Beiheft 1, 1988, 16.

Von *tuppas pir* = É *tup-pa-aš* dürften (Hinweis E. NEU) Belege mit inlautendem Silbenzeichen BA fernzuhalten sein, die vielmehr als É.DUB.BA ‘Tafelhaus’ HZL 30 zu interpretieren sind, vgl. I NINDA.GUR₄.RA A-NA ^{ID} *PLAMMA LUGAL* É.DUB.BA ŠA ^{ID} *DAG* ‘1 Dickbrot der Schutzgottheit des Königs (und dem) Tafelhaus des Thrones (= dem königlichen Tafelhaus)’ KBo IV 13 IV 18. Durch Assoziation mit É *tup-pa-aš* wird dagegen ibid. II 14 fehlerhaft I NINDA *dan-na-aš* A-NA ^{ID} *PLAMMA LUGAL* É.DUB.BA{-aš} ŠA ^{ID} *DAG-ti* ‘1 *dannas*-Brot der Schutzgottheit des Königs (und dem) Tafelhaus des Thrones’ geschrieben. Ein ähnliches Versehen könnte dann auch in 91/s Vs. II 1 vorliegen, wo sich É *tup-pa-aš* ^D *Hal-ma-aš-šu-it-ti* findet, während das Duplikat KBo XXX 125 III 8: É.DUB.BA-aš ^{ID} *DAG-ti* *pa-i[z-zi]* ‘er ge[ht] zum Thron des Tafelhauses’ schreibt.

Wohl auch für das Luwische vorauszusetzen, wie das genitiv. Adjektiv *duppassi-* in einem in akkad. Sprache abgefaßten Erlaß Tuthaliyas IV. zeigt, in dem der König von Ugarit durch Zahlung von Gold von seinem Vasallendienst befreit wird, vgl. LUGAL KUR ^U-ga-ri-it L MA.NA GUŠKIN iš-tu X *ha-ar-ra-ni* ŠA É *du-up-pa-aš-ši a-na* ^{DUTUŠI} *it-ta-din* ‘der König von Ugarit hat der Majestät 50 Minen Gold des É *tuppas* in 10 Sen-

dungen übergeben' RŠ 17.59, 17-19, s. NOUGAYROL PRU 4 (1956) 22, 151.

Möglicherweise besteht eine Beziehung zu ^{GIS}tumpanni (*tuppani*-) n./c., Bezeichnung eines hölzernen Gefäßes.

Bemerkenswert ist der Anklang an die (unverwandte) Gefäßbezeichnung *tuppa*- c. KUB XXX 41 II 7.11; Bo 2898 Vs. I 13, s. OTTEN, StBoT 15, 1971, 5. – Fernzuhalten sind *tuppi*- 'Ton-)Tafel' sowie die Funktionärsbezeichnung ^{LÜ}tuppasha-.

^{LÜ}*tuppa*- (Funktionär, der am *tuppas pir* = É *tuppas* beschäftigt ist; dies zu ^(GIS)*tuppa*-, Benennung eines Behälters).

tupala- (Nomen u. B.): Möglicherweise als Gen.Pl. auf -an ist *tu-pa-la-a-an* *ku-e-el* SAG.DU-i x['auf wessen *tupala* Kopf' in bruchstückhaftem Kontext KBo III 38 Vs. 25' zu deuten (jungheth. Exemplar der altheth. Erzählung um die Stadt Zalpa). Nach NEU bei OTTEN, StBoT 17, 1973, 41 könnte hier das von LAROCHE, RHA 14/58, 1956, 28 zur Erklärung der Funktionärsbezeichnung ^{LÜ}*tuppa(la)nuri*- postulierte **tuppala*- 'Schreiber' vorliegen; die abweichende Graphie spricht allerdings gegen diese Interpretation.

^{LÜ}*tuppalanuri*- (*tuppanuri*-) c. (hethitischer Würdenträger in Texten aus Ugarit), LAROCHE, RHA 14/58, 1956, 27f.; 23/76, 1965, 37; FRIEDRICH HW¹ 228; Erg. 1, 21f.

Die längere Form *tuppalanuri* findet sich in einem in Ugarit gefundenen Vertrag zwischen Šuppiluliuma und Niqmadu von Ugarit, in dem in akkadischer Sprache die Abgaben festgelegt werden, die Niqmadu an den Großkönig sowie an gewisse Würdenträger zu leisten hat: (20) *ma-a ma-an-da-at-ka a-na* ^{DUTU}^š LUGAL GAL EN-ka ... (29) I GAL KÜ BAB-BAR^{ME} XXX KI.LÁ-šu I ^{tāg}GADA I *me-at* SÍG ZA.GÍN (30) I *me-at* SÍG ZA.GÍN *haš-ma-ni a-na* ^{lā}*tup-pa-la-n[u-r]i* (Dupl. ^{lā}*tup-pa-la-nu-ra*) 'Dein Tribut also an die Majestät, den Großkönig, deinen Herrn (soll sein): ... 1 Gefäß (aus) Silber, 30 (Schekel) sein Gewicht, 1 Leinenkleid, 100 (Schekel) blaue Wolle, 100 (Schekel) blaue *hašmanu*-Wolle für den *tuppalanuri*-Mann' RŠ 17.227, 31 (Dupl. 17.347, 15'), s. NOUGAYROL, PRU 4, 1956, 41f.

Häufiger findet sich daneben in ähnlichen Texten die kürzere Form *tuppanuri*, vgl. *a-na* ^{lā}*tup-pa-nu-ri a-kán-na-ma* '(1 großes Gefäß aus Gold, 1 großes Gefäß aus Silber) für den *tuppanuri*-Mann ebenso' RŠ 11.732 Vs. 7; I ^{tāg}GADA I *me-at* SÍG ZA.GÍN I *me-at* SÍG ZA.GÍN *tar-ma-ni a-na* ^{lā}*tup-pa-nu-ri* '1 Leinenkleid, 100 (Schekel) blaue Wolle, 100 (Schekel) blaue *tarmani*-Wolle für den *tuppanuri*-Mann' ibid. Rs. 5, VIROLLEAUD, Syria 21, 1940, 253-260 bzw. FRIEDRICH, ZDMG 96, 1942, 472f.; ^{lā}*tup-pa-nu-ri* in bruchstückhaftem Kontext RŠ 17.382+, 36, s.

NOUGAYROL, PRU 4, 1956, 82. Diese kürzere Form *tuppanuri* ist außerdem in ugaritischer Alphabetschrift belegt, vgl. *mit iqni l tpnr* 'hundert Blausteine für den *tuppanuri*' RŠ 11.772++ Rs. 32, s. VIROLLEAUD 260-266 bzw. FRIEDRICH 475.

Vor dem Bekanntwerden der längeren Form *tuppalanuri* erwog FRIEDRICH, ZDMG 96, 1942, 478 Anm. 2 etymologische Verbindung mit hurrit. *tuppi* 'stark'; ebenso GOETZE, RHA 12/54, 1952, 5 („the mighty (on)“), der hierin die phonetische Lesung des ^{LÜ}UKU.US 'Soldat, Schwerbewaffneter' sah. Von LAROCHE l. c. dagegen als Zusammenrückung aus den Genitiven Pl. *tuppan* von *tuppi*- 'Ton-)Tafel' bzw. *tuppalan* von **tuppala*- 'Schreiber' mit dem Hinterglied *uri*, einer Kompositionssform von *ura*- 'groß' erklärt. Es handle sich demnach um eine sonst nicht bezeugte Funktionärsbezeichnung 'Großer der Schreibtafel' sowie um gutbezeugtes 'Großer der Schreiber' = GAL (^{LÜ}DUB.SAR^(MES) (zahlreiche Belege bei PECCHIOLI DADDI Mestieri (1982) 525).

Für diese Erklärung haben sich noch ausgesprochen:

KAMMENHUBER, KZ 77, 1961, 198 („fremder Herkunft verdächtig“); IMPARATI, FS Meriggi = Athenaeum 47, 1969, 158f. (*tuppanuri* und *tuppalanuri* sind, soweit die Texte dies erkennen lassen, funktional identisch; *tuppanuri* daher nicht zu *tuppi*- 'Ton-)Tafel', sondern zu ^{LÜ}*tup-pa-aš* KUB XIII 3 III 10, das funktional mit dem Nomen agentis **tuppala*- identisch sei; ^{LÜ}*tuppas* gehört indes sicherlich zu ^(GIS)*tuppa*-, der Bezeichnung für einen Behälter, s. d.); SZEMERÉNYI, Gnomon 43, 1971, 667f. (bes. zu *ura*-/*uri*, das zu griech. ἀρι- / ἐρι- wie in ἐρθυρίς· ἡ μεγάλη θυρίς aus *ἐρι-θυρίς gehöre); TISCHLER, IBK SH 50, 1982, 224 (Tatpuruša-Kompositum); PUHVEL HED 3, 238 (zur parallel gebildeten Funktionärsbenennung *hastanuri*-); CARRUBA, CRAI 38, 1992, 252 (zu angeblichen Hypostasierungen von derartigen Genitiven auf -an bereits in PN der kappadokischen Texte).

Gegen diese Deutung hat sich indes KRONASSER EHS 226f. gewandt, weil kontextuell keinerlei Beziehung zu *tuppi*- 'Ton-)Tafel' gegeben ist und weil der Wortausgang -uri suffixal deutbar sei.

Das von LAROCHE l. c. postulierte **tuppala*- 'Schreiber' wäre auch für das Hieroglyphenluwische anzusetzen; dort ist es bisher allerdings nur in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise belegt, vgl. *Wa/i-na-sa SCRIBA-la-sá* 'der Schreiber *Wana*' KARABURUN A, s. LAROCHE Noms Nr. 1488. Der Titel MAGNUS SCRIBA entsprechend keilschriftlichem GAL (^{LÜ}DUB.SAR^(MES)) findet sich mehrfach auf Siegeln, s. LAROCHE HH (1960) Nr. 326 sowie (mit phonet. Komplement -la) auf einem Quader vor der Südecke des Tempelbezirks von Ḫattusa, s. OTTEN, Boğazköy 5, 1975, 17.

LÚtuppanali- c. (ein Kultfunktionär): Jx UDU^{HLA} LÚ.MES^Stup-pa-na-li-uš LÚ[KUB XXXVIII 12 II 25. Der bruchstückhafte Kontext erlaubt keine Funktionsbestimmung; die von PECCHIOLI DADDI Mestieri (1982) 150 erwogene Übersetzung 'Schreiber' basiert allein auf dem Anklang an *tuppi-* 'Ton-/Tafel'.

GIS^Stuppanni- c. (ein Gefäß), vgl. *tumpanni* ds.

LÚtuppanuri- s. *tuppalanuri-* (hethitischer Würdenträger).

(DUG)**dupanzaki**- c. (ein Gefäß, mit dessen Hilfe andere Gefäße gefüllt werden), LAROCHE, JCS 2, 1948, 120; GLH (1976/77) 268f.; Friedrich HW¹ 228; KRONASSER EHS 194, 211.

Zur Bedeutungsbestimmung vgl. zwei Passagen aus dem Ḫišuwā-Festritual KUB XL 102: *na-aš-ta IŠ-TU GEŠTIN* DUGdu-pa-an-za-ki-it (8') I BI-IB-RU KÙ.BABBAR A-NA DU Ma-nu-zu-ia (9') šu-un-na-i 'dann füllt er mit Hilfe eines *dupanzaki* 1 Rhyton aus Silber mit Wein für den Wettergott von Manuziya' VI 7'; LÚSANGA DUGdu-pa-an-za-ki-in še-er iš-tap-pi (15') nu-kán I DUGZA.HUM KÙ.BABBAR DUGdu-pa-an-za-ga-az (16') šu-un-na-i na-an-kán DUGdu-pa-an-za-ki-pát (17') še-er da-a-i 'der Priester verschließt den *dupanzaki* oben; dann füllt er eine silberne Kanne mit dem *dupanzaki*, dann stellt er sie (-an; die Kanne) auf eben (-pat) den *dupanzaki* (Dat.-Lok.)' ibid. 15'-17'.

An weiteren Belegen vgl. I NINDA SIG A-NA DUGdu-pa-an-za-ki ŠA DU ... (18) ḫu-u-ma-an-ti ka-lu-ti (19) pé-ra-an ši-pa-an-da-an-zi '1 Dünnbrot dem *dupanzaki* des Wettergottes ... opfert man vor der ganzen Götterrunde' KBo XIV 142 Vs. I 12; ähnlich: I NINDA SIG ka-lu-ti ḫu-u-ma-an-ti-i I NINDA SIG tu-pa-an-za-ak-ki ŠA DU KUB XXVII 13 I 8; I DUGdu-pa-an-z[a-ki-in] (23) PA-NI DINGIR^{LIM} ti-ja-zi 'man stellt 1 *dupanzaki* vor die Gottheit' KUB XI 35 III 22; ähnlich: DUGKA.GAG.A DUGdu-pa-an-za-ki-in (9') PA-NI DINGIR^{LIM} ti-ja-an-zi IBoT IV 65, 8'; tu-pa-an-za-ki-iš'-ša[in bruchstückhaftem Kontext KBo XIII 245 Vs. I 6'. - Aus unveröffentlichten Texten vgl. Nom.Sg. -p]a-an-za-ki-iš und Abl. DUGdu-pa-an-za-ki-ja-za (Hinweis E. NEU).

LAROCHE l. c. sieht in *dupanzaki* die Hethitisierung von hurrit. *dupanziki* (*ni-]ir-ni du-pa-an-zi-ki* KBo XIV 138, 11'), das wiederum eine Umbildung von *panzikipwa* (*ni-ir-ni pa-an-zi-ki[i-ib-ua]* KUB XXXII 84 Rs. IV 20'; *p]a-an-zi-ki-ib-ya* KUB XXXXIV 102 Rs. IV 15') sein soll. Dabei sah LAROCHE, JCS 2, 1948, 120 im Element *tu-* die Adaptierung des Determinativs DUG (zu Recht aufgegeben in GLH s.v.); KRONASSER EHS 194, 238 f. sieht hurrit. *-panz- auch in *panzakitti/u-* 'Spinnwirbel', s. WEITENBERG U-Stämme (1984) 253.

tupanzi- (luw. Benennung eines Rituals; Hinweis E. NEU): SISKUR tu-u-pa-an-ze-en ... (6') ... a-ni-ja-an-zi 'man vollzieht das *tupanzi*-Ritual' KUB XLVI 39 Rs. III 5'; außerdem heth. Akk.Pl. t]u-u-pa-zi-uš KUB XLVI 42 + Vs. II 14" (mit graphischer Unterdrückung des Nasals gemäß EHS § 62.1).

Dazu gehört ein denominales Verbum *tupanziya-*, vgl. A-NA TUGDUR BABBAR-ma-at-kán [...] (6') na-at ar-ḥa tu-u-pa-zi-i[a'-an-zi] (7') GIM-an-ma DINGIR^{MES} an-da u-ṣ[a-an-zi] 'zu einem weißen Band aber es [...] und man behandelt es im Rahmen des *tupanzi*-Rituals. Sowie aber die Götter(statuen) herein[kommen' KUB XVII 32 (Fragment eines Evokationsrituals) Vs. ? I 6', HAAS - WILHELM Kizzuwatna (1974) 242; na-at ar-ḥa tu-pa-zi-ti (luw. 3. Sg. Prs.) KUB XLVI 40 Vs. 5; na-an ar-ḥa tu-u-pa-zi-en-ti (luw. 3. Pl. Prs.) KUB XLVI 39 Rs. III 4'; ar-ḥa tu-u-pa-zi-en-ti KUB XLVI 42 + IV 11.

Wegen der Doppelschreibung -pp- ist fraglich, ob auch das in einem heth. Inventartext bezeugte XIV *tup-pa-an-zi-ja-aš ŠA K[Ù].BABBAR?* KUB XLII 78 II 10' hierhergehört. Beachtung verdient in diesem Zusammenhang auch die wohl bruchstückhafte Steinbezeichnung ^{NA4}tu-pa-an-zi[(-) KUB XXVI 83 Rs. III 8'.

TU⁷**duppashai**- c. (ein Topfgericht), HAAS Nerik (1970) 282, 286, 292: Inmitten einer Aufzählung von Opfergaben für den Wettergott von Nerik heißt es: I DUG kap-pi-iš GA ŠE-E-TI (28) I DUG kap-pi-iš TU⁷du-up-pa-aš-ḥa-in-zi (29) I DUG kap-pi-iš TU⁷ LÚMUHALDIM '1 kleine Schale Molke', 1 kleine Schale *duppashai*-Suppe, 1 kleine Schale mit Suppe des Kochs' KBo II 4 Vs. II 28 (ebenso, aber mit Rasuren Rs. III 32', IV 9'); formal ist *duppashainzi* als luw. Nom.Pl. c. auf -nzi zu interpretieren. - Vgl. noch TU⁷du-up-pa-aš-ḥa-in-zi KUB LVI 48 Vs. II 23, Rs. III 20'. 38'. Wohl verfehlt HAAS l. c., der SISKUR *dupsahi-* (ein Ritual) als verwandt ansieht.

Hierher die Funktionärsbezeichnung *tuppashala-*, falls richtig gelesen.

LÚtuppasha[la]?- c. (ein Funktionär), LAROCHE, Fouilles de Xanthos 6, 1979, 100; PECCHIOLI DADDI Mestieri (1982) 266.

Bisher nur im Ritual KBo XXI 85 + I 35' Jx LÚMES GIŠBANSUR LÚ.MES MUHALDIM A-NA LÚ.MES tu-up-pa-aš-ḥa[-la-aš 'die Tischmänner (und) die Köche den t. (Dat.Pl.)'. Möglicherweise als „Besorger des (Topfgerichts) *duppashai*-“ zu TU⁷*duppashai*- (Hinweis E. NEU); zu den Nomina agentis mit -la- vgl. KRONASSER EHS § 99.1. Daß die Funktionärsbezeichnung *tuppashala-* mit anlautender Tenuis geschrieben ist, mag mit dem mittelheth. Alter von KBo XXI 85 + zusammenhängen, während es sich bei KBo II 4 mit der Benennung des Topfgerichts *duppashai*- um eine

jungheth. Niederschrift handelt (für die Anlautstendenz *Tenuis* → *Media* vgl. die unterschiedlichen Exemplare der heth. Gesetzestexte).

Weniger wahrscheinlich der Vorschlag von LAROCHE l. c., der LÚ.MEŠ *tu-up-pa-aš-ha[-aš]* liest, an Beziehung zu (GIS) *tuppa-* 'Truhe, Korb' denkt und als morphologische Parallelie auf die Funktionärsbezeichnung LÚ *salasha-* ('Stallbursche, Wagenlenker') verweist, die zu KUŠ *sala-* (ein Teil des Zaurzeugs) gehören; deren Bildungsweise ist indes unklar (zur Möglichkeit der Zusammenrückung aus *salas* + *isha-* 'Herr' s. NEU, FS Risch (1986) 116 Anm. 29).

dupattanassi- (luw. Adj. gen.) 'auf das Schlagen, die Bestrafung bezüglich', STARKE, StBoT 31, 1990, 477–479; MELCHERT CLL (1993) 234. Belegt als Epitheton des Wettergottes in heth. Kontext: [na-at-ta] *tu-uz-zu-in pár-ku-nu-ut* (6') [na-at-ta] EGIR-*pa du-pa-at-ta-na-aš-ši-in* DU-an a-ša-aš-ta 'das Heer reinigte er (König Hantili) [nicht]; den Wettergott der Bestrafung setzte er nicht wieder ein' KBo III 63 I 6' mit Duplikaten (StBoT 31, 477 Anm. 1747).

Von STARKE l. c. als Adj. gen. zu einem Verbalabstraktum **dupattar/dupattn-* von *dupi-/dupai-* 'schlagen' betrachtet; wohl unnötig MELCHERT l. c., der **dupa-* in redupliziertem *dupadupar* 'Bestrafung' als Grundverb ansieht, wozu *dipi-/dupai-* Iterativum sei (vgl. indes die „Variante“ *dupidupar*, die direkt auf *dipi-/dupai-* bezogen werden kann).

Luw. *dipi-/dupai-* 'schlagen' bedeutet in magisch-rituellem Zusammenhang 'bestrafen, heimsuchen', vgl. das Ptz. *dupaimi-* im Analogiezauber KUB XXXII 8 (+) 5 Rs. III 26'–29': *ta-a-in-ti-ja-aš a-a-ja-ru* (27') *ma-al(-li)-i-ti-ja(-aš) a-a-ja-ru za-an[-da]* (28') *du-ú-pa-im-mi-iš iš-ša-r[-iš]* (29') *za-an-d[a] du-ú-pa-i[m-mi-iš] EME-iš* 'Öl soll (sie) werden, Honig soll (sie) werden, hiermit die geschlagene (heimgesuchte) Hand, hiermit die geschlagene (heimgesuchte) Zunge', vgl. CARRUBA, FS Neumann (1982) 44; KAMMENHUBER, Orientalia 54, 1985, 95f. Ähnlich auch im H.-Luw., vgl. [á-pa-pa-wa/i] DEUSTONITRUS-*hu-za-sa4* 'á-pa-sa4-ri + i 'ASCIA-na-pa[ri + i] ²⁷³*tu-pi-ti-i* 'ihn wird der Wettergott mit seiner Axt erschlagen' KAYSERI, 3. Analog auch im Lykischen, vgl. *me-ne : tubidi : Trqqa-(16)s* 'dann wird ihn der Wettergott bestrafen' TL 83, 15f.

Aus dem Karischen möchte GEORGIEV, AO 28, 1960, 617 das von Stephanus v. Byzanz überlieferte *τομνία* · *ῥάβδος* 'Rute, Gerte, Stab, Stock' (angeblich aus *(s)tu(m)p-niā) und in analoger Weise die kar. ON *Τόμυος* und *Τομνηστός* ZGUSTA KON (1984) § 1384 sowie den PN *Τόμυνης* ZGUSTA KPN (1964) § 1615 anschließen. Aus dem Bereich der Onomastik vergleicht LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 149f. den lyk. GN *Τοβαλοας* KPN § 1576 (Hinterglied -λοα- sei „Variante“ von -τοα- entsprechend luw.

tuwa-, lyk. *tuwe-* 'ponere' wie in PN vom Typus *pisid.* *Ναντοας*, lyk. *Ερμανδοας*, KPN §§ 1013, 355).

Von GEORGIEV l. c. aus idg. *(s)tu- 'stoßen' in ai. *tópati*, *tupáti* 'stößt', gr. *τύπτω* 'schlage', *τύπος* 'Schlag' usw. POKORNY 1034 hergeleitet; ebenso CARRUBA bei MASCHERONI, FS Meriggi (1979) 356 Anm. 17. – Armen. *topel* 'schlagen', das gemeinhin mit gr. *δέφω* 'knete, walke' auf idg. **deph-* zurückgeführt wird, soll nach GREPPIN, Drevnij Vostok 3, 1978, 119; Lautgeschichte und Etymologie (1980) 205, AAL 3, 1982, 71 aus dem Luwischen entlehnt sein.

Vgl. *dupidupar/dupadupar* 'Bestrafung'.

dupeunfassi- (luw. Adj. gen.) 'auf das Schlagen, die Bestrafung bezüglich', STARKE, StBoT 31, 1990, 552; MELCHERT CLL (1993) 235.

Nur in der heth. Beschreibung einer Kultstatuette des Gottes Pirwa KUB XXXVIII 4 Vs. 4: *DPi-ir-ya-aš URUŠi-i[p-pa ...] (2) A-NA ANŠE KUR.RA KU.BABBAR GAR.RA ...] (3) KUŠKIR4.TAB.ANŠE KU.BABBAR IŠ[-...]* (4) *ZAG-za ŠU-za du-pa-ú-n[a-aš-ši-in]* (5) *EL-DU-HU KU.BABBAR har-zi* [GÜB-za ŠU-za] (6) *a-šu-ša-aš AN.BAR GE h[ar-zi]* 'Gott Pirwa der Stadt Ši(ppa auf] einem Pferd, silberbelegt [...] silberne Eselhalfter [...] in der rechten Hand hält er eine silberne Peitsche zum Schlagen, [in der linken Hand h]ält er 2 *asusa* aus schwarzem Eisen', s. VON BRANDENSTEIN Bildbeschreibungen (1943) 22, 60 (akkad. *elduhu* = *istuhhu*, auch *iltuhlu* 'Peitsche', vgl. AHw 402); OTTEN, JbKIF 2, 1951, 65; JAKOB-ROST, MIO 8, 1963, 185.

Von STARKE, StBoT 31, 1990, 551f. als Adj. gen. zu **dupaŋar/dupaŋ-* 'das Schlagen', einem Verbalsubstantiv von k.-luw. *dipi-/dupai-*, h.-luw. *tupi-* (lyk. *tub(e)-i-* 'schlagen' gedeutet; analog MELCHERT l. c., der allerdings **dupa-* in redupliziertem *dupadupar* 'Bestrafung' als Grundverb ansieht (vgl. hier bei *dupattanassi-* 'auf das Schlagen, die Bestrafung bezüglich').

Überholt ist die Annahme von BOSSERT Königssiegel (1944) 57–61 mit Abb. 5, der auf Grund von zeitgenössischen ägyptischen Darstellungen, die angeblich die (von ihm als weiblich angesehene) Gottheit Pirwa mit den Attributen Peitsche und Schild zeigen, für **dupeunfassi-** die Bedeutung 'Langschild' annahm. Die Identifizierung mit dem in Wirklichkeit männlichen Gott Pirwa (vgl. OTTEN l. c.) ist indes völlig ungesichert; trotzdem angenommen von WEITENBERG U-Stämme (1984) 268. – Sachlich ähnlich AJCHENVALD et al. Materialy II (1987) 167, die an eine Bedeutung 'Stock, Keule' denken und etymologisch ansprechend Verbindung mit luw. *dipi-/dupai-* 'schlagen' annehmen; dazu dürfte auch URUDU *dupiyali-* (Art Speer?) gehören.

tupazi- (luw. Benennung eines Rituals) s. *tupanzi-*.

tuppi- n. 'Tontafel (sekundär auch für Tafeln aus Metall gebraucht), Urkunde', FRIEDRICH SV II (1930) 139; HW¹ 229 f.; KRONASSER EHS 40, 244.

An Belegen aus altheth. Originalen vgl. *ke-e ud-d[a?]-a?-ar?* [(*tup-pi-ja-a?*)z I-NA KÁ.GAL-IA x(34) UR-RA-AM ŠE-R[A-AM] *ki-i tup-pi le-je ku-iš-ki* *hu-ul[-li-e-ez-zi]*] (35) *ku-i-ša-at* *hu-ul-li[-iz-zi]* U[RUNe-e-š]a-aš LÚKÚR-ŠU e[-eš-tu] 'diese Worte auf einer Tafel an meinem Tor [...]. In Zukunft soll niemand diese Tafel zerschlagen! Wer sie zerschlägt, so[ll] [Neš]as Feind sein!' KBo III 22 (Anitta) 33 f., NEU, StBoT 18, 1974, 12 f.; ... *tu]p-pi-aš ut-ta-a-ar šar-ri-it* (6) ... *li-in-ki-ja-an-te-eš ap-pa-an-tu* 'wer die Worte der Tafel gebrochen hat, [den] sollen [diese] Eide packen' KUB XXXVI 106 Rs. 5, OTTEN, ZA 52, 1957, 217 f.; *nu-uš-ma-aš ma-a-an ha-an-da ha-at-re-eš-ki-iz-zi* (23') *na-at-ta-ša-ma-aš* LÚ.MEŠDUGUD-aš *tup-pi ha-az-zi-an har-zi* 'hat er euch nicht, wie er euch üblicherweise vorschreibt, eine Tafel (mit Anweisungen) für Würdenträger engravieren lassen?' KBo XXII 1 Vs. 23', ARCHI, FS Laroche (1979), 46; MARAZZI, FS Pugliese Carratelli (1988) 127.

In Tafelunterschriften meist entweder als Sumerogramm DUB oder als Akkadogramm *TUP-PU*, Gen. (funktionell auch Nom.) *TUP-PÍ*, Akk. *TUP-PA*, Plur. *TUP-PA^{HLA}* (DUB HZL 99 mit akkad. Lautwert *tup*, heth. *tub/p* bzw. *dub/p*) geschrieben, vgl. *ki-i-ma TUP-PA^{HLA}* DUB VII^{KAM} *i-ja-an* 'dieses Tafelwerk aber (ist) als 7. Tafel(exemplar) ausgefertigt' Bronzetafel IV 44; [(*TUP-PÍ te-et-b*)e-e[(-š-na-a)š] 'Gewitter(-Ritual)-Tafel' KBo XVII 11++ (altheth.) Rs. IV 36'.

Wichtige Urkunden wurden in Metalltafeln graviert, wobei die Wahl des Materials der Bedeutung des Vertragspartners zu entsprechen scheint, vgl. SIEGELOVÁ Eisen (1984) 130 f.: *TUP-PÍ GUŠKIN* 'Tafel aus Gold' in bruchstückhaftem Kontext KUB XIX 27 (Vertrag mit dem Vizekönig von Karkemisch) lk. Rd. 6, s. FORRER Forschungen II/1 (1926) 50; *TUP-PU KÙ.BABBAR* 'Tafel aus Silber' in bruchstückhaftem Kontext KBo IX 144, 5', s. HEINHOLD-KRAHMER, THeth 8, 1977, 306; ... [*kuit*] (22) *pt-ib-hu-un na-at-kán AN.BAR-aš tup-pi ha-az-zi-ja-nu-un* ['was] ich (dem König von Tarhuntassa) gegeben habe, nun das habe ich ich auf eine Tafel aus Eisen engravieren lassen' KBo IV 10 Rs. 22; *li-in-ki-ja-aš TUP-PU ZABAR* *ha-a[n-ti]* (11') *[i-]a-u-en* 'ge[sondert?] haben wir eine Eidestafel aus Bronze verfertigt' KUB XXVI 24, 10', s. VON SCHULER, Orientalia 25, 1956, 228 (etwas abweichend); *nu-ua TUP-PU ZABAR i-ja-an* 'eine Bronzetafel ist angefertigt' KUB XL 92 Rs.? 13 f. Eine solche Bronzetafel ist inzwischen (Bo 86/299) tatsächlich aufgefunden worden, s. OTTEN, StBoT Beiheft 1, 1988. – Tafeln aus Holz dagegen, die zum Entwerfen der Texte benutzt wurden, werden als *GIS.HUR* = akkad.

gišbur(r)u 'Vorzeichnung' AHw 292, häufiger = *ušurtu(m)* 'Zeichnung, Vorzeichnung' AHw 1440 bezeichnet, wofür heth. *gulzattar* 'Holztafel, Entwurf' (Grundbedeutung 'Einritzung', s. hier I 629) steht, vgl. STARKE, StBoT 31, 1990, 457–464. Beide Fachausdrücke (*tuppi-* und *gulzattar*) werden gelegentlich nebeneinander genannt, vgl. besonders *parkui tuppi* 'Reinschrift' in IBoT II 1 Rs. VI 12: [*ki-i*] *par-ku-i tup-pí* (13') [A-]NA GIS.HUR^{TE}-kán (14') *ha-an-da-an* 'd(ies) ist die Reinschrift, entsprechend dem Original', s. GOETZE, JCS 2, 1948, 231; STARKE op.cit. 459 Anm. 668 (mit alternativer Deutung des Ausdrucks *ANA GIS.HUR-kán handan*).

Der Ablativ *tuppiyaz* findet sich neben den Verben *aniya-* '(gemäß der Tafel) ausführen', zahlreiche Belege bei KAMMENHUBER HW² 82 f., *hatrai-* '(mit Hilfe einer Tafel) schriftlich niederlegen', *hazziya-* '(mit Hilfe einer Tafel) engravieren', *siya-* '(von einer Tafel als Vorlage) eindrücken/einsiegeln', s. NEU, StBoT 18, 1974, 25 f.

Bemerkenswert ist schließlich die Wendung *tuppiya ki-* 'auf der Tafel liegen' = 'auf der Tafel geschrieben sein', vgl. *nu-uš-ša-an* (7) *a-pé-e-dani tup-pi-ja* (8) *ma-ah-ha-an ki-it-ta-ri* (9) *nu QA-TAM-MA i-ja-at-tén* 'und wie auf jener Tafel geschrieben steht, so handelt nun entsprechend' Or. 90/1400 Vs. 7, s. SÜEL, FS Alp (1992) 491.

Fehlerhaft die von GOETZE bei HELCK, JCS 17, 1963, 89 im schwierigen Brief der Königin Puduhepa an Ramses II (?) gelesene Form *tuppiya[s]* KUB XXI 38 Vs. 20: *nu a-pé-e[da-aš am-mu-u]k-pát* LÚ.MEŠTE₄-ME *tup-pa-a-ja AŠ-PUR tup-pi-za-aš ŠA D[UTUŠI-pát ...]* LÚ.MEŠTE₄-ME *an-da pa'-a-ir* 'und jenen eben habe ich Boten und Tafeln geschickt und mit Urkunden der Majestät eben ... sind die Boten angekommen', vgl. WOUTERS, JCS 41, 1989, 234.

Etymologische Herleitung aus akkad. *t/tuppu(m)* '(Ton-)Tafel, Urkunde, Brief', das seinerseits aus sumerisch *dub* ds. entlehnt ist (AHw 1394 f.), liegt auf der Hand, s. bereits FRIEDRICH I. c. Der heth. *i*-Stamm deutet auf Vermittlung durch das Hurritische, wo das Wort in der Form *tubbe* bzw. *tuppi* (GLH 272) erscheint, so KRONASSER VLFH (1956) 22; EHS 40, 244.

Nach GEORGIEV, Ling. Balk. 5, 1962, 52 soll etrusk. *tupi* (*tupi sispeσ* angeblich 'tabula Sisyphi' TLE 89 = Ta. 7.1) entsprechen; anders zu etrusk. *tupi* PALLOTTINO 516 ('Stein, Fels' und zu lat. *tofus* 'Tuff?'). – Gleichermassen verfehlt MACHEK, Ling. Posn. 7, 1959, 78 f. (lat. *tabula* 'Brett, Tafel, Urkunde' durch etrusk. Vermittlung aus heth. *tuppi-*).

Hierher die personifizierte -ant-Erweiterung *tuppiyant-* c. 'Tontafelbrief, Urkunde', die sich mehrfach in den mittelheth. Mašat-Texten findet und dort mit unbelebten und neutrischen *tuppi-* konkurriert, vgl. *ma-a-ah-ha-an-ta ka-a-aš* (4) *tup-pi-an-za an-da* (5) *ú-e-mi-ja-az-zi* (6) *nu MA-HAR DUTUŠI* (7) *li-li-ya-ab-hu-u-an-zi u-un-ni* 'sobald dich dieser

Brief erreicht, fahre eiligst vor die Majestät' HKM 14, 4; zur Bildung und Funktion s. NEU, HS 102, 1989, 4.

URUDU **dupiyali** c. (Gegenstand aus Kupfer, Art Speer?), KEMPINSKI - KOŠAK, Tel Aviv 4, 1977, 91; MASCHERONI, FS Meriggi (1979) 356; KOŠAK, THeth 10, 1982, 88f. ('javelin'); SIEGELOVÁ Verwaltungspraxis (1986) 262, 265 ('Wurfspieß'); STARKE, StBoT 31, 1990, 313 Anm. 1083 ('Hammer?'); MELCHERT CLL (1993) 235 ('Keule, Streitkolben').

VI URUDU *du-pi-ja-liš A-NA GIŠTUKUL HLA IK-RI-BI HLA ŠA* ^DI[STAR]
'6 kupferne Wurfspeere' zu den Waffen (als) Opfergaben für die Göttin Ištar' KBo XVI 83 (Inventartext) II 12; [x GIŠSUJKUR II URUDU *du-pi-ja-liš x* GIŠPAN I ME GIŠGAG.Ú[.TAG.G]A '[x] Lanze(n), 2 kupferne Speere', x Bogen, 100 Pf[eile]' KUB XL 95 Vs. II 3; IV URUDU *du-pi-ja-liš* KBo XVIII 172 Vs. 15'.

SIEGELOVÁ l. c. berücksichtigt die Möglichkeit einer alternativen Lesung *URUDU du-pi-ja-liš* (genauer *li*₁₂, HZL 286), was auf neutrales Genus von *dupiyali* führen würde.

CARRUBA bei MASCHERONI l. c. erwägt die Bedeutung 'Hammer' und denkt an etymologische Verbindung mit k.-luw. *dipi-/dupai-*, h.-luw. *tipi-*, (lyk. *tub(e)i-*) 'schlagen' (s. bei *dupattanassi-* 'auf das Schlagen, die Bestrafung bezüglich'; außeranatolisch wären gr. *τύπτω* 'stoße, schlage, steche', ai. *tópati* 'verletzt' usw. vergleichbar); ebenso STARKE, StBoT 31, 1990, 313 Anm. 1083 (-li-Ableitung von einem Verbalsubstantiv **dipiia-* 'Schlag'; auch zur Möglichkeit der Identifizierung mit den Schlagwerkzeugen GIŠNÍG.GUL bzw. GIŠRA).

Vgl. die luw. gen. Adjektive *dupattanassi-* und *du-paun[assi]* 'auf das Schlagen, die Bestrafung bezüglich'.

tuppiyant c. 'Tontafelbrief, Urkunde', personifizierte -ant-Erweiterung von *tuppi-* n. 'Tontafel'.

dupidupar (*dupadupar*) (Benennung eines luw. Rituals, wörtl. 'Bestrafung' o.ä.); MELCHERT CLL (1993) 234.

Mehrzahl in Tafelunterschriften der betreffenden Rituale, vgl. DUB IX^{KAM} ŠA SÍSKUR *du-pi-du-pa-ar[-ša]* '9. Tafel des *dupidupar*-Rituals' KUB XXXV 40 + KBo XXIX 8 Rs. IV 6'; daneben auch mit *a-*-Vokalismus der 2. Silbe, vgl. DUB III^{KAM} ŠA SÍSKUR *du-ú-pa-du-pa-ar[-ša]* KUB IX 6 + XXXV 39 Rs. IV 25'.

Wohl redupliziertes Verbalabstraktum zu luw. *dipi-/dupai-* 'schlagen; bestrafen', s. bei *dupattanassi-* (luw. Adj. gen.). Wohl unnötig MELCHERT l. c., der wegen der Variante *dupadupar* ein Grundverb **dupa-* annimmt.

tupizzi(ya) (Adj. u. B., Hinweis E. NEU): *tu-pi-iz-zi ya-at-ta-ru-i* 'an einer t.-Quelle' KBo XII 3 (altheth. in junger Abschrift) Vs. ¹ II 6'. Man könnte an ein von *suppi-* ('kultisch) rein' semantisch leicht verschiedenes Adjektiv *tupizzi-* (vielleicht ursprünglich **tupizziya-* mit Suffix *-tjo- wie *sanizziya-* → *sanizzi-* 'süß') denken; aber auch eine Bedeutung wie 'unrein, unsauber, schmutzig' wäre für eine 'Quelle' möglich.

tupra (Nomen u. B., ein übler Zustand wie Angst oder Schmerz), GÖTZE, KLF 1, 1930, 185 f.; FRIEDRICH HW¹ 229: *nu-ya ke-el an-tu-uh-ša-aš i-da-a-lu i-na-an i-da-a-l[u-un]* (10') *ú-ri-te-ma-an na-ah-šar-at-ta(-an)* *la-ah-la-ab-ši[ma-an]* (11') *tu-up-ra-an nu-ya-ra-an-kán an-da A-NA URUDIDLL HLA [-TIM LÚKUR(?)]* *pé-e-da-at-te-in* 'und dieses Mannes schlimme Krankheit, schlimme Furcht, Angst, Unruhe (und) *tupra*, nun das schafft in die Städte [des Feindes]!' Bo 2490 = KUB LX 157 II 11' (Ergänzung von Zeile 11' gemäß E. NEU, vgl. CHD L-N, 11). GÖTZE l. c. sah hierin den Nom.-Akk.Sg.n. eines Partizipiums **tuprant-* mit der Bedeutung 'verbunden' („seine schlimme Krankheit usw. ist mit Angst usw. verbunden“).

dupris(a) (Nomen u. B., Hinweis E. NEU): Nur im jungheth. Ritual des Muwalanni, des Dieners des Wettergottes von Manuziya und der Ištar: EGIR-ŠU-ma ^DU *du-up-ri-ša-aš TUŠ-aš I-ŠU* 'danach aber (trinkt man) dem Wettergott des d. im Sitzen 1-mal (zu)' KBo XI 5 Vs. I 9'; ^DU *du-up-ri-ša[-aš]* KBo XI 4 Vs. I 17.

dupsahi(t) c. (Benennung eines Rituals), FRIEDRICH HW¹ 229; LAROCHE DLL (1959) 99 f.; KRONASSER EHS 192, 209, 269; BERMAN Stem formation (1972) 98; HAAS - WILHELM Kizzuwatna (1974) 125; STARKE, StBoT 31, 1990, 175 f.

Bereits in mittelheth. Texten in Verbindung mit SÍSKUR (bzw. SÍSKUR) 'Opfer, Ritual' belegt, vgl. SÍSKUR *du-up-ša-hi-in-na QA-TAM-MA i-en-zi* 'und man vollzieht gleichermaßen das *dupsahi*-Ritual' KUB XXIX 7 + Vs. 70, vgl. ibid. 61. 62. 65. 71. 72, Rs. 8. 16, s. LEBRUN Samuha (1976) 121 f.

Im Ritual KUB XXIX 4 findet sich die ursprüngliche (luwische) Stammform *dupsahit-* (Dat.-Lok. *dupsahiti*) neben der hethitisierter Stammform *dupsahi-* (Akk. *dupsahin*), vgl. *nu I-NA É A-BU-US-SÍ SÍSKUR du-up-ša-a-hi-in* (24) *i-ia-an-zi A-NA SÍSKUR du-up-ša-hi-ti-i I NINDA mu-u-la-ti-in* (25) *da-a-an-zi a-aš-zi-ma-kán ku-iš I NINDA mu-u-la-ti-iš* (26) *na-an EGIR SÍSKUR du-up-ša-hi-ti-i šar-la-at-ti da-an-zi* 'im Magazin vollzieht man das *dupsahi*-Ritual. Für das *dupsahi*-Ritual nimmt man 1 *mulati*-Brot. Welches eine *mulati*-Brot aber übrigbleibt, dieses nimmt man wieder für *dupsahi*- (und) das *sarlat*-Ritual' II 23-26, s. KRONASSER Umsiedlung (1963) 16; wegen É A-BU-US-SÍ (statt Éapuzzi-) s.

HZL S. 190. Außerdem Gen.Sg. *dupsahiyas* ibid. 2 (*ki-i-ma A-NA SÍSKUR du-up-ša-hi-ja-aš da-an-zi* ‘dies aber nimmt man für das *dupsahi*-Ritual’).

An Belegen ohne SÍSKUR/SÍSKUR vgl. (Hinweis E. NEU) *A-N[A] É D^{IM} du-up-ša-hi-ja-aš D^Hé-pát du-up-ša-hi-ja-aš* KUB XXX 31 + IV 42; vgl. *ANA D^U dupsahiyas* ibid. I 52. 54. 56, *ANA D^Hepat dupsahiyass(a)* ibid. I 38; *[x] ŠA du-up-ša-a-hi ūa-ar-nu-an-zi* KBo II 18 Rs. 25; *I du-up-ša-hi-in* KBo XXXIV 72 Vs. 7. 8. 9. Luwisches Abstraktum mit dem produktiven Suffix *-ahit-* (zur Genese vgl. STARKE, StBoT 31, 153f.), das wegen der luw. Form des Nom.-Akk.Sg. *dupsahi* im Hethitischen als *i*-stämmiges *dupsahi*- interpretiert werden konnte. Das zugrundeliegende Nomen *dupsa* ist möglicherweise onomastisch belegt, vgl. den Quellnamen *al-ta-an-ni-iš* *DU-up-ša-aš* KBo II 7 Rs. 25 u. ö., Rép. Géogr. 555. Auch hurr. *dupši* (u.B.) klingt an, s. LAROCHE DLL (1959) 99f.; GLH (1976/77) 273.

Fernzuhalten ist *TU⁷duppashai-* (ein Topfgericht).

duür n. r/n-St. ‘Urin’, FRIEDRICH, AO 6, 1934, 359 Anm. 3; JCS 1, 1947, 276 Anm. 4; HW¹ 229; LAROCHE DLL (1959) 100; STARKE, StBoT 31, 1990, 568–570;

An Belegen vgl. Nom.-Akk.Sg.n. *duür* in der Dienstanweisung KUB XIII 4 Rs. III 67: *a-pi-e-da-ni-ma DINGIR^{MES}-eš za-ak-kar* *du-ú-úr* (68) *a-da-an-na a-ku-ú-a-an-na pi-an-zi* ‘jenem aber werden die Götter Kot (und) Harn zum Essen (und) zum Trinken geben’, s. STURTEVANT, JAOS 54, 1934, 388; SUEL 1985, 68; HAAS, AoF 16, 1989, 183 (mit neuassy. Parallelen für derartige Verfluchungen von Vertragsbrüchigen).

Solange nur diese Form bekannt war, wurde *duür* als Wurzelnomen betrachtet, s. KRONASSER EHS 162. STARKE, StBoT 31, 569 kann indes wahrscheinlich machen, daß die bereits länger bekannte Form *dūnati* als Ablativform hierher gehört und daß demnach ein Heteroklitikon vorliegt: *[an-ni-iš-k]u-ú-a-ti pár-na-an-za du-ú-na-ti* (9) [pa-ap-pár-]ku-ú-a-ti ‘die Mutter reinigt das Haus mit Urin’ KUB XXXV 102(+) II 8’ (vgl. LTU 95).

Bereits FRIEDRICH l. c. sah in *duür* die luw. Entsprechung von heth. *sehur* ‘Urin’, ohne die lautlichen Einzelheiten erklären zu können. Auch für ČOP, Linguistica 7, 1965, 100–102, der von idg. *séj-ur (von *sei- ‘rinnen; feucht’ in lit. *séile* ‘Speichel’, mir. *silid* ‘tropft’ usw. bei POKORNY 889) ausgeht, bleibt der Anlautunterschied unklar. OETTINGER IBS-V 37, 1986, 14 dagegen postuliert anatol. *sähur, wobei das folgende *h* der Grund für das Eintreten des Dentals anstelle des anlautenden *s* gewesen sei (analog heth. *sakuwa* : luw. *dawa* ‘Augen’).

Anders PUHVEL, FS Laroche (1979) 301f. (heth. *sehur* über /zehur/ aus anatol. *dyehur; daraus auch luw. *dür*, allerdings mit Schwund des intervokalischen *h*, Kontraktion der danach in Hiat stehenden Vokale

und abschließenden Monophthongierung; das zugrundeliegende idg. *d(h)yéE-wr gehöre zu *dhéy-E- in lat. *firmus* < *dhi-mó- ‘Kot’, *foeteō*, -ére ‘übel riechen, stinken’); ebenso WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 72.

Etura[- (ein Gebäude; Hinweis E. NEU). Nur in bruchstückhaftem Kontext im Festritual KBo XXI 53 Vs. II 4’: *[x] Etu-ra[-*; eine sinnvolle Ergänzungsmöglichkeit ist vorerst nicht zu sehen.

turapsi (hurr. Orakelterminus u.B.), ÜNAL, THeth 4, 1974, 72f.: *Zí har-ak-ta ŠAH KIŠ tu-ra-ap-ši-ta SÁDIR XIV DÙ-at nu pa-ra-a-pát da-ah-hi* ‘die Gallenblase ist zugrunde gegangen; ŠAH KIŠ (unklar) zum *turapsi* (-ta hurr. Direktivendung) hin bildeten sich (DÙ-at = *kisat*) 14 Darm-schlingen, und ich nehme (sie) eben heraus’ KUB V 1 III 52.

Ähnlich strukturiert sind die gleichfalls dem Hurritischen zuzuschreibenden Termini *marapsi* (Epitheton des Wettergottes), *purapsi* ‘Priester’, *sinapsi* (ein Kultgebäude) sowie unklares *halapsihiya* GLH 90; aus der Onomastik vgl. die PN *Harapsili* bzw. *Harapsiti*, den GN *Umarapsi* sowie den ON *Nilapsini*.

türesgala- c. ‘göttlicher Anschirrer’ (der Rosse des Sonnengottes), N.agent. zur sk-Form von *turiya*- ‘anschirren’, s. d.

turi- (eine bei der Glasherstellung benötigte Substanz, wohl ein Mineral), ROSENKRANZ, ZA 57, 1965, 239.

Lediglich in Glasrezepten, vgl. VII 1/2 GÍN *nu-pu-te-iš* (5) *tar-na-aš tu-ri-iš* (6) *tar-na-aš ú-za-bi-li-aš* ‘7½ Schekel *nuputi*, eine Handvoll *turi*, eine Handvoll *uzabili*’ HT 3, 5 (Kontext hier II 350 s.v. *nuputi*-); *hu-lu-ba-aš ú-za-bi-li-aš* (6) *hu-lu-ba-aš tu-ri-iš* (8) *hu-lu-ba-aš* URUDU ‘ein Meßbecher? *uzabili*, ein Meßbecher? *turi*, ein Meßbecher? Kupfer’ im Duplikat Frankfurt Vs. 6, s. RIEMSCHEIDER, FS Güterbock (1973) 267.

Wie bereits ROSENKRANZ l. c. betont, spricht die Art der Messung dafür, daß hier ein von (GÍS)*turi*- ‘Speer, Lanze’ verschiedenes Homonym vorliegt; ähnlich POLVANI, Studi e Ricerche 1, 1981, 63f., die allerdings erwägt, daß es sich um die Benennung einer Pflanze handelt, deren Asche bei der Glasherstellung benötigt wurde, so daß eine Verbindung mit (GÍS)*türi*- doch möglich wäre.

türi- n./c. ‘Speer, Lanze’, GOETZE, JCS 1, 1947, 308; FRIEDRICH HW¹ 229; KRONASSER EHS 204; NEU, StBoT 18, 1974, 28f.

In der Regel mit dem Determinativ GÍS, vgl. Belege aus altheth. Originalen, die auf ursprüngliches neutrales Genus weisen, so KBo III 22 (Anitta) 53: *URU Ša-la-ti-wa-ra-ša me-e-na-ah-ha-an-da* GÍS *tu-ú?-i(-)* (54) (Anitta) 53: *URU ri-a]z ÉRIN^{MES}-SU hu-it-ti-ja-ti* ‘die Stadt Salatiwara aber führte [zog] als? Speer (= ‘als Waffe’,?) ihre Truppen aus der Stadt [(-)] (mir)

entgegegen', NEU, StBoT 18, 1974, 12f. mit Diskussion S. 28f. – Sodann *tu-u-ri d(a-a-i* 'einen Speer legt er hin (oder 'nimmt er')' KUB XXXIV 123+ (Gewitterritual in mittelheth. Abschrift) IV 17'; – I DUMU.É.GAL AN.BAR-aš *tu[-u-ri har-zi* I DUMU.É.GAL AN.BAR-aš] (5') *ma-a-ri-in har-zi* ['ein Hofjunker hält einen Speer aus Eisen, ein Hofjunker hält eine Lanze aus Eisen' KBo XXV 28 Rs.? III 4'; - [DUM(U.É.GAL LUGAL-ya-aš) *t(a-pu-uš-za tu-)]u-ri da-a-i ta-aš LUGAL-ya-aš* (11') [(pé-ra-an) (A-NA)] [É.SÁ *pa-iz-zi* 'der Hofjunker stellt den Speer an die Seite des Königs und geht dem König voran ins Innengemach' KBo XVII 11 (+) KBo XX 12 (+) KUB XLIII 26 Rs. IV 10'].

Vereinzelt (Hinweis E. NEU) mit dem Determinativ URUDU 'Kupfer', vgl. URUDU *tu-u-ri*[- 46/r Vs. I 10' in bruchstückhaftem Kontext neben URUDU MAR 'Spaten'.

Als Ideogramm steht für *tūri-* überwiegend *GISŠUKUR* 'Speer, Lanze', deutlich z.B. im Wechsel von *sakwannas tūri-* 'Zeremonienspeer' (eigentlich 'Speer des Anschauens' o.ä.) mit *sakwannas GISŠUKUR*, vgl. *ša-ku-ya-an-na-aš tu-u-ri pa-a-i* 'er gibt den Zeremonienspeer' KUB XX 4 I 22' entsprechend *ša-ku-ya-an-na-aš GISŠUKUR* (31') [*pa-a-i* im Paralleltext KBo X 23+ Vs. 30', vgl. SOMMER, ZA 46, 1940, 24f.; SIEGELOVÁ Eisen (1984) 131–139. – Daneben entspricht *tūri-* der allgemeineren Bezeichnung *GISŠTUKUL* 'Waffe', vgl. *tar-hu-i-li GISŠtu-u-ri pi-iš-ki-i[d-du]* '(der Wettergott) soll eine siegreiche Waffe geben' KUB XLIII 23, 16', während KBo XX 60 Rs. V? 9' in ähnlichem Zusammenhang UR.SAG-in *GISŠTUKUL-in* steht, s. NEU, StBoT 18, 1974, 29; POPKO Kultobjekte (1978) 103f. (jeweils mit weiteren Beispielen).

In späteren Texten überwiegt Genus commune, vgl. *nu-ya-az GISŠtu-u-ri-in ku-ya-an-na-na-aš da-an-du* (70) *nu-ya-kán kal-la-ar ut-tar pa-ra-a šu-u-ya-an-du* 'und sie sollen sich einen Speer aus Kupfer nehmen und das unheilvolle Wesen hinausdrängen' KBo IV 2 I 69, KRONASSER, Sprache 8, 1962, 92, 97. NEU, StBoT 18, 1974, 29 zitiert den unpublizierten Beleg Bo 4137, 7' *pa-ra-a ne-ja-a]n-da-an GISŠtu-u-ri* mit auffälliger Inkongruenz zwischen attributivem Partizip und dem Substantiv, die auf die Unsicherheit bei der Genuszuweisung seitens der heth. Schreiber deutet.

Syntaktisch wegen des bruchstückhaften Kontexts nicht ganz klar die Form *tūriya* (Dat.-Lok. nach FRIEDRICH HW¹ 229) in KUB XVII 8 IV 24: *nu-ya-ra-aš-ša-an la-ap-pí-ja[(-) ...]* (24) *pí-ra-an LÚSIPA-as GISŠtu-u-ri-ja pa-aš-ki-ir* 'und sie errichteten [wegen des] Fieber[s] vor [...] bei dem Hirtenstab' (?).

Auch in der Benennung eines Tores, s. SINGER, StBoT 27, 1983, 113; ARCHI, Orientalia 55, 1986, 344. An Belegen vgl. *ha-ni-ja-aš KÁ.GAL-ma tu-u-ri-ja-aš KÁ.GAL GISŠIGHLA* [(EGIR-pa) *hassanzi?*] (17) *na-at ha-at-ga-aš-kán-zi EGIR-pa-ja-at ha-aš-ká[n-(z)i]* 'die Türen des *hani*-Tores aber

und des *Speer-Tores* [öffnet man?] wieder. Und man schließt diese. Danach öffnet man sie (erneut) KUB XXX 32+ Vs. I 16, s. HAAS – WÄFLER, UF 8, 1976, 96; 9, 1977, 105; anders s. PUHVEL HED 3, 76, der wegen der Erwähnung von Brunnenwasser im vorhergehenden Abschnitt hierin Benennungen von Schleusentoren zum Regulieren des Wasserflusses sieht (*haniya-* und *tūriya-* seien Verbalsubstantive von *han-* 'schöpfen' bzw. *tūriya-* 'anschirren, anspannen'); gegen diese Deutung sprechen die Belege für *haniyas* KÁ.GAL bei OTTEN, Orientalia 52, 1983, 141, die auf bewachte Innentore weisen. Außerdem vgl. *tūriyash-łammar* 'Speer-Torbau', z. B. *GIM-an-ma-kán LUGAL* [(MUNUS. LUGA)JL (31)] [*GISŠt]u-u-ri-ja-aš Éhi-lam-ni* (32)] [*ša-r]a-a a-ra-an-zi* 'sowie aber der König (und) die Königin in den Speer-Torbau hinauf gelangen' KUB II 3 V 31', SINGER, StBoT 28, 1984, 69.

Die von JAKOB-ROST, MIO 11, 1966, 200 in IBoT I 36 IV 30 gelesene angebliche Akkusativform *du-u[-ri]-jin*, die schon von der Graphie her bedenklich wäre, existiert nicht (lies *du-u[n-na-ke-e]š-ni*), s. GÜTERBOCK – VAN DEN HOUT Instruction (1991) 36.

Auch für das Luwische anzusetzen, vgl. *a-ta [BE]EL SÍSKUR* (33') *GISŠha-at-ta-ra-a-ti ha-at-ta[-r]i-it-ta* (34') *GISŠtu-u-ra-a-ti-pa-ta tu-u-r[a-a-a]t-ta* 'und der Ritualherr hat es (Saatgut) mit der Hacke eingehackt, mit dem Grabstock aber hat er es eingegraben' KUB XXXV 54 II 34', vgl. LAROCHE DLL (1959) 100, 154; STARKE, StBoT 31, 1990, 310. – Der anklingende k.-luw. Nom.Pl. *GISŠtu-ra-he-en-zi* KUB XXXV 97, 3' dagegen ist wegen des bruchstückhaften Kontexts semantisch nicht genauer bestimmbar.

Die im Luwischen deutlich faßbare Bedeutung 'Stock, Stab' dürfte auch für heth. *tūri-* als Grundbedeutung anzunehmen sein, wie sie auch für *GISŠTUKUL* 'Waffe' nachweisbar ist, s. HOFFNER, JCS 23, 1970, 19; STARKE, StBoT 31, 1990, 412f. Dazu paßt der etymologische Vorschlag von NEUMANN, IF 81, 1976, 310, der Herleitung aus idg. *(s)teu- 'stoßen, schlagen' erwägt, das mit verschiedenen Wurzelerweiterungen in zahlreichen semantisch ähnlichen Benennungen belegt ist, vgl. gr. τύχος 'Hammer; Streitaxt', mir. τύαγ 'Axt; Bogen', ahd. stoc 'Stock, Baumstamm', lat. tudes 'Hammer', στύπος 'Stock, Stiel' usw., s. POKORNY 1032ff.; zum Suffix -ri- im Anatolischen s. NEUMANN, KZ 75, 1958, 88f.; OETTINGER IBS-V 37, 1986, 28.

Nach GEORGIEV, Ling. Balk. 15, 1971, 92 soll angeblich gleichbedeutendes etrusk. *ture* entsprechen; an der betreffenden Stelle TLE 685 = Ar 4.4 ist indes *scripture* zu lesen, s. RIX ET II 309.

Formal könnte *tūriya-* 'anschirren, anspannen' (etwa als 'an die Deichsel = an den Stock nehmen') hierhergehören, vgl. bereits HART, TPhS 1983, 129.

tūriya- (I) 'anschirren, anspannen', HROZNÝ SH (1917) 87; SOMMER Heth. II (1922) 34; FRIEDRICH HW¹ 229; KAMMENHUBER Hippologia (1961) 349; KRONASSER EHS 144, 499.

Bereits in altheth. Originalen belegt: Im nur bruchstückhaft erhaltenen altheth. Original KBo VI 2 III 60 des Gesetzesparagraphen 71 findet sich die 3. Sg. Prs. *tu-u-ri-iz-zi*. Die mittelheth. Abschrift KBo VI 3 III 65 zeigt dafür die *sk*-Form *tūriskizzi*: (63) *ták-ku GU₄-un ANŠE. KUR.RA ANŠE.GIR.NUN.NA-an ku-iš-ki ú-e-mi-ja-zi na-an LUGAL-an a-aš-ka* (64) *u-un-na-i ták-ku ut-ni-ia-ma ú-e-mi-ja-zi na-an LÚMES ŠU.GI-aš hi-in-kán-zi* (65) *na-an-za tu-u-ri-iš-ki-iz-zi* 'wenn jemand ein Rind, ein Pferd (oder) ein Maultier findet, so treibt er es zu des Königs Tor. Wenn er (es) aber auf dem Lande findet, bietet man es den Ältesten dar, und er spannt es (dann) für sich an'. – Außerdem findet sich in den Gesetzestexten der Gen. des Verbalsubstantivs: *ták-ku ANŠE.KUR.RA tu-u-ri-ja-u-ya-aš ku-iš-ki tā-a-i-iz-zi ut-tar-še-it QA-TAM-MA-pát* 'wenn jemand ein Zugpferd stiehlt, (ist) seine Rechtslage entsprechend' § 64 (so das mittelheth. Exemplar KBo VI 3 III 48; das altheth. Ex. KBo VI 2 III 43 bietet ANŠE.KUR.RA *tu-u-ri-ja-ya[-aš]*. – Schließlich in bruchstückhaftem Kontext -*je hu-ja-an-ta ma-a-an tu-u-ri-an-* (3. Pl. Prs. oder eine Form des Partizips?) Bo 4767, 3' (StBoT 25, 180).

Sprachlich alt 3. Pl. Prs. *tūriyanzi* in HG § 166 (nur in jh. Abschrift erhalten): *ták-ku NUMUN-ni še-er NUMUN-an ku-iš-ki šu-ú-ni-iz-zi GÚ-SÚ GIŠAPIN-an še-er ti-iz-z[i t]a ŠI-IM-TI GU₄^{HLA} tu-ri-ja-an-zi ki-e-el me-n[e]iš-ši-it du-ya-a-an ki-e-el-la me-ne-iš-ši-it du-ya-a-an ne-e-ja-an-zi LÚMES a-ki* 'wenn jemand auf Saat (neue) Saat sät, wird sein Nacken auf einen Pflug gelegt, und man spannt ein Gespann Rinder an. Des einen (Rindes) Gesicht wendet man hierhin, und des anderen Gesicht dorthin. Der⁽¹⁾ Mensch wird getötet'.

Die Form *tūriyanzi* findet sich dann zusammen mit dem Oppositum *arha lanzi* 'man spannt aus' häufig in den Pferdetexten, vgl. *ma-ah-ha-an-ma* (52) *ne-ku-uz me-ħur ki-ša-ri na-aš tu-u-ri-ja-an-zi* (53) *na-aš I DANNA pē-en-na-i ma-ah-ha-an-ma-aš EGIR-pa* (54) *u-un-na-i na-aš-kán ar-ħa la-a-an-zi* 'sobald es Abend wird, spannt man sie an. Dann läßt er sie 1 Meile traben. Sobald er sie zurücktreibt, spannt man sie aus' KUB I 13 (Kikkuli I) Vs. I 52. Singulär mit Glossenkeil Δ *tu-u-ri-ja-an-zi* KUB I 11+ (Kikkuli III) II 41, s. KAMMENHUBER Hippologia (1961) 114 Anm. 38, die hierin ein „Zwischending zwischen Glossenmarkierer und Satztrenner“ sah; der „Glossenkeil“ dient hier indes sicherlich zur Markierung der Worteinrückung von *tūriyanzi*, wobei der Schreiber deutlich macht, daß der Leerraum bewußt geschaffen ist, also nicht mit Textverlust zu rechnen ist (Hinweis E. NEU).

An Belegen aus mittelheth. Originalen vgl. ^m*Lu-ši-ya-li-iš-ya-za* GIŠ-GIGIR (23) *tu-u-ri-ja-az-zi* 'Lusiwali schirrt sich den Wagen an' HKM 60,

23; außerdem 2. Sg. Imp *tu-u-re-eš-ki* HKM 66 Vs. 14 und 3. Sg. Imp *tu-u-ri-iš-ki-id-du* HKM 66 Vs. 16.

Objekte sind in der Regel Tiere (Rinder, Pferde, Ziegen) oder Fahrzeuge, gelegentlich aber auch Menschen, vgl. ^m*Šar-ma-aš-šu-un* ^m*Nu-un-nu-un-na* (16) HUR.SAGTa-ħa-ja-i pi-ħu-te-er nu-uš GU₄-li *tu-ri-ir* 'den Sar-massu und den Nunnu brachte man (gefangen) weg ins Tahaya-Gebirge und schirrte sie nach Ochsenart an' KBo III 34 I 16, KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 162; *an-da an-du-uħ-ħa-an tu-ri-e-ez-zi* 'er wird einen Menschen einspannen' KUB XXIII 77a Rs. 81'.

Auch in übertragener Bedeutung '(seelisch) anspannen' bzw. 'belasten' vgl. *nu ta-ri-ja-an-da-an la-a-at-tén ya-ar-ši-ja-an-da-an-ma* (37) *tu-u-ri-ja-at-tén* 'so erlöst das erschöpfte (Land) und spannt das zufriedene (Land) an' KUB XXIV 3 II 37, GURNEY Hittite Prayers 28f.; hier S. 173 bei *dariya-* 'sich anstrengen, müde werden'. Im Singular gibt es eine vergleichbare Wendung mit wechselnder Schreibung *tu-u-ri-/tu-ri-* in KBo XI 14 II 16ff. (Hinweis E. NEU): *la-a-a da-ri-ja-an-ta[-an]* (17) *tu-ri-ja-ma ya-ar-ši-ja-an-ta[-an]* (18) *la-a-a da-ri-ja-an-ta-an tu-u-ri-ja-ma ya-ar-ši-ja-an-t[a-an]* (19) *na-at III-ŠÚ te-ši* ('du wirst es dreimal sagen').

Etymologisch umstritten; die einfachste, nämlich innerhethitische, Erklärung als Denominativum zu (GIŠ)*tūri-* n./c. 'Speer, Lanze', wofür eine Konnotation 'Deichsel' angenommen werden müßte, wurde lediglich von HART, TPhS 1983, 129 alternativ erwogen, s. u.

Meist indes mit SOMMER, Sprache 1, 1949, 162 als Denominativum zur ererbten Entsprechung des ved. Wurzelnomens *dhúr-* f. (Nom.Sg. *dhár*, Akk. *dhúr-am*, Lok.Pl. *dhúr-śu*) gedeutet. Als dessen Bedeutung nahm SOMMER 'Anschirrwerk' (d. i. Deichsel + Joch) an, während die neuere Forschung auf die traditionelle Bedeutung 'Auflagestelle des Jochs' zurückkehrt. Dabei spreche die vorwiegende Pleneschreibung *tu-u-ri-* für Herleitung aus idg. *-ur- (nicht *-ṛ-);

Für diese Deutung haben sich noch ausgesprochen:

PEDERSEN, LP 2, 1950, 1-3 (Miteinbeziehung des alten Wortes für 'Tür', ai. *dvár-/dur-*, gr. *θύρα*, lat. *forēs* usw., das in ved. *dhúr-* unverändert erhalten sei, während *dvár-/dur-* 'Tür' unter dem Einfluß von *dvá* 'zwei' seine Aspiration verloren habe); FRIEDRICH HW¹ 229; KAMMENHUBER, KZ 77, 1961, 50; ARIER (1968) 189f. (mit Lit.); BENVENISTE HIE (1962) 14; FRISK GEW II 687; HEUBECK, Gnomon 35, 1963, 674 (Miteinbeziehung von gr. *θαύρος* 'Türangel, drehbarer Türzapfen'); EICHNER, MSS 31, 1973, 74; NUMERALS (1992) 71 (**d^huṛh₁3-*; auch zur Entwicklung **uṛ* > *ur*); MAYRHOFER KEWA III 740; EWAIA I 794 (erbverwandt mit ved. *dhúr-* aus **d^huṛh₁-* und gr. *θαύρος* aus **d^huṛh₁-iō-*; früher zeitweise anders, s. u.); OETTINGER Stammbildung (1979) 345; HART, TPhS 1983, 129 (das zugrundeliegende Nomen müsse kein Wurzelnomen entsprechen ved. *dhúr-* sein, sondern es könne auch ein neutraler *i*-Stamm

*dheuri- angesetzt werden, der in heth. (GIS) *tūri-* n./c. 'Speer, Lanze' tatsächlich belegt sein könne); MELCHERT Phonology (1984) 52 (*d^hurh_{1/3}-; auch zur Entwicklung *w₇ > ur); GAMKRELIDZE – IVANOV (1984) 721; K.T.SCHMIDT, in: Studien zum idg. Wortschatz (1987) 294f. (eine weitere Entsprechung in toch. A *tursko* 'Zugrind', einer Zusammenrückung aus *dh₂res g₂ous 'Rind des Joches' vergleichbar heth. ANSE.KUR.RA *tūriyawas*); MEID, Archäologie und Sprachwissenschaft (1989) 31 (zum für die idg. Grundsprache rekonstruierbaren Wortfeld des Fahrens).

Diese Etymologie findet sich variiert (*tūriya-* Lehnwort aus dem ARI-chen) bei KRONASSER VL FH (1956) 253; EHS 144, 499 (hier wird alternativ Urverwandtschaft mit lit. *tvērti* usw. möglich gehalten; für die Bedeutungsspezialisierung vgl. akkad. *šamādu* 'an-, zusammenbinden' und 'anspannen, anschirren', AHw 1080); MAYRHOFER, Sprache 10, 1964, 185ff., 197; IF 70, 1965, 251ff. (Lehnwort aus dem Indoarischen, da idg. *dh₂res- in ved. *dhūr-*, ein schwundstufiges Wurzelnomen zur Set-Basis *dherə- in lat. *frē-num* 'Zaumzeug', nicht zu heth. *tur-* 'habe führen können; später anders, s.o.); GUSMANI LI (1968) 57 (arisches Lehnwort, das bereits früher als die anderen indoarischen Termini entlehnt worden sein könne).

Andere Etymologie von HROZNÝ SH (1917) 87 Anm. 1 (aus der Schwundstufe von *tuer- in lit. *tvērti* 'umzäunen, verbinden, befestigen; packen; zugreifen', aksl. *tvoriti* 'schaffen, machen', *tvrbds* 'fest', gr. *τειρά* 'Seil, Band' als *tuer-ja 'die Fassende' usw., POKORNY 1101). Für diese Deutung auch PEDERSEN MS (1934) 71 (später anders, s.o.); DUCHESNE-GUILLEMIN 1946, 80 (betont Miteinbeziehung von gr. *τειρά*).

Andere Etymologie von KAPANCJAN 1931, 65 (zu armen. *tořn* 'Strick, Leine', das gemeinhin indes auf idg. *dorbh-n- zu *derbh- 'zusammen-drehen' in ai. *dṛbháti* 'windet', ahd. *zerben* 'sich drehen' usw. zurückgeführt wird, s. POKORNY 210f.).

Verfehlt KELLOGG 1925, 43 (zu gr. *τυρέω* 'mache Käse, lasse gerinnen', wofür eine Grundbedeutung 'mache fest' anzunehmen sei: Dies gehört indes zum ererbten Wort für 'Käse', gr. *τυρός*, myken. *tu-roz*, awest. *tti-ri-* 'Molke', mittelind. *tūra-* 'Käse' usw., dessen weitere Herleitung umstritten ist, vgl. bes. VASMER REW III 85 bei *tvaróg* 'Quark' bzw. *tvár* 'Geschöpf' und die dort vorgenommene Miteinbeziehung von lit. *tvērti* 'umzäunen, verbinden': Über diesen völlig ungesicherten Umweg könnten heth. *tūriya-* und gr. *τυρέω* also tatsächlich miteinander verbunden werden).

Hierher gehören

Ptz. *tūriyant-* in verschiedenen Verwendungsweisen; im Vokabular KBo I 42 I 12 wird *Ú-UL tu-ri-ja-an-za* 'nicht angeschirrt' mit akkad. *l[a-a] sa-am-du* glossiert, s. GÜTERBOCK, MSL 13, 1971, 133; MÁS.GAL^{HIA}-*ja-ya-aš-ši* (28) *ku-i-e-eš tu-u-ri-ja-an-te-eš nu-kán A-NA I* MÁS.GAL

KUN *ar-ḥa ma-uš-ša-an-za* 'die Ziegenböcke, die für ihn (den Gott) ange-spannt sind, nun einem Ziegenbock ist der Schwanz abgefallen' (gemeint sind Nachbildungen von Ziegenböcken) KUB V 7 Rs. 28; mehrfach mit verschiedenen Fahrzeugen als Objekt, vgl. *nu ke-e TŪGNÍG.LÁM^{MES} an-da ap-pa-an-da* (27) GIS GIGIR-ja *tu-u-ri-ja-an a-pa-a-at-ta da-a-ir* 'und dieses Prachtgewand, vollständig, und den bespannten Wagen, auch das nahmen sie' MS Rs. 27 (zum Kollektivbegriff TŪGNÍG.LÁM^{MES} s. NEU, in: Per una grammatica ittita (1992) 206, 211); *na-aš-ma-ya* GIS GIGIR A-TAR-TŪM GIS UMBIN (3) *tu-u-ri-ja-an ḥar-u-e-ni* 'oder haben wir einen leichten Wagen (oder eine) Rad(garnitur) angespannt?' KUB XIII 35 (Gerichtsprotokoll) IV 3; gelegentlich wird das Anschirren 'mit dem Joch' (*yugan* = GIS SÜDUN) erwähnt, vgl. GU₄^{HIA}-ja *ku-e-ez* (12) GIS (SÜDUN)N-it *tu-u-ri-ja-an-te-eš nu ga-an-ku-u-ya-ar a-pa-at-ta-ja* Ú-UL (13) [(du-uq)]-qa-a-ri 'und mit welchem Joch die Rinder angeschirrt (sind), auch dieses Gewicht ist dabei nicht von Wichtigkeit' KBo IV 1 + 1177/v Rs. 12;

sk-Form *tūrisk-*, bereits in mittelheth. Originalen (s. oben); vgl. noch EGIR-an-da-ma I-NA X MU-ŠI *tu-u-re-eš-ki-iz-[zi]* 'danach spannt er (sie) 10 Nächte lang an' KUB I 13 (Kikkuli I) Rs. IV 41; zu dieser sk-Form wiederum gehört das Nomen agentis ^D*tu-u-re-eš-ga-l-[a]* 'Anschirrer' in bruchstückhaftem Kontext KUB XXXI 127 I 62, GROBE Sonnenlieder (1953) 61. Nach VON SCHULER bei FRIEDRICH HW¹ Erg. 3, 34 handelt es sich hierbei um den göttlichen 'Anschirrer' der Rosse des Sonnengottes. Wie GAMKRELIDZE – IVANOV (1984) 726 zu Recht bemerken, ist damit keine eigene Gottheit gemeint, sondern es liegt ein Beiwort des Sonnengottes selbst vor, wie aus dem Kontext erhellt: *nu mi-e-uš ku-i-uš DUTU-uš tu-u-ri-ja-an ḥar-ši* 'und die vier (Pferde), die du, o Sonnengott, angeschirrt hast' ibid. 52 usw.; zum Topos der Gespanne des Sonnengottes in der mesopot. Literatur s. GROBE 111; zur Bildung von *tūresgala*- vgl. das Nomen agentis LÜtarwesgala- 'Tänzer' zu *tarwesk-* von *tarwai-* 'toben; tanzen', hier S. 246; die Deutung von PISANI, Paideia 22, 1967, 404, der in *tūresgala-* ein Kompositum aus der Entsprechung von ved. *dhur-* und dem Wort für 'Deichsel' (heth. *hiss(a)-*, ved. *īśā*) sah, ist daher unnötig;

N.act. *tūriyawar*, KRONASSER EHS 305. Bisher ist lediglich der Genitiv *tūriyawas* belegt, nämlich in ANSE.KUR.RA *tūriyawas* 'Zugpferd' HG § 64 (s. eingangs) und ANSE *tu-u-ri-ja-u-ya-aš* 'Zugesel' KBo VI 8, 6 (HG § 66, F1). Diese Genitivform (auch in der Graphie *tūriyawa* mit Unterdrückung des schwach artikulierten auslautenden -s) wird adverbial in der Bedeutung 'angeschirrt' verwendet, vgl. *tu-u-ri-ja-ya-aš-ma* (52) *tu-u-ri-ja-ya-aš* KASKAL-ši KASKAL-ši VIII IKU pár-ha-an-na-i 'angeschirrt aber lässt er jedes Mal 8 Feld galoppieren' KBo III 5 (Kikkuli II) Vs. II 51f.; *nam-ma-aš tu-u-ri-ja-ya* (6) *tu-u-ri-ja-ya* VII IKU

pár-*ha*-nu-uš-ki-iz-zi 'ferner läßt er sie angeschirrt 7 Feld galoppieren' ibid. 5f., s. POTRATZ Pferd (1938) 209f.; KAMMENHUBER Hippologia (1961) 89 (semantisch anders).

turish- (MP; Verb u. B. im SALŠU.GI-Ritual), NEU, StBoT 5, 1968, 180: *la-ah-hi-ša-aš-ta ki-ša-ru na-aš-ši-kán an-da* (2) *ta-me-ek-ta-ru* ^{GIS}in-ta-lu-uz-zi-*ma-aš* (3) *ki-ša-ru na-aš-ši-ša-an an-da* (4) *tu-u-ri-iš-ha-ri* 'eine Nadel? soll er werden, und er? soll sich ihm? anheften?', eine Schaufel? aber soll er werden, und er wird zu seinem Stiel werden' KUB IX 4 II 4.

Der Bedeutungsansatz 'zum Stiel werden' basiert auf dem Anklang an ^(GIS)*turi-* n./c. 'Stock, Stab; Speer, Lanze'; zur Bildungsweise vgl. *isharish-* 'die Ishara-Krankheit bekommen' (3. Sg. MP *iš-ha-ri-iš-ha-ri* KUB XXX 26 Vs. I 2), das als Rückbildung zu einem Verbalabstraktum **isharisha-* 'Ishara-Krankheit' anzusehen ist und also ein denominales Verbum **isharai-* voraussetzt. Analog kann *turish-* über nominales **turisha-* und verbales **turai-* auf ^(GIS)*turi-* bezogen werden; anders OETTINGER, MSS 34, 1976, 135, der in *turiya-* 'anschirren, anspannen' das zugrundeliegende Verbum sieht und *turish-* daher mit 'zur Anschirrung werden' übersetzt; ähnlich STARKE, KZ 93, 1979, 259.

Wohl nur zufällig der Anklang an hurr. *duriši* (Bezeichnung einer Himmelsrichtung in Nuzi), vgl. vielmehr *turusha-* (Nomen u. B. in einem Ritual für die Ištar von Ninive).

duruhanna- (ein Gebäude; Hinweis E. NEU): *lx* (= [LÚAZ]U oder -k]án) ^É*du-ru-ḥa-an-ni ša-ra-a pa-iz-zi* 'geht zum d.-Gebäude hinauf' KBo XIII 165 II 13'.

turuppa- c. (ein Gebäck), FRIEDRICH HW¹ Erg. 3, 34; SZABÓ, THeth 1, 1971, 53f.; LAROCHE, FS Pugliese Carratelli (1988) 112–114.

In Texten aus Boğazköy stets ohne Determinativ geschrieben, vgl. *nu-kán tu-u-ru-up-pa-an* GEŠTIN-it *ši-pa-an-ti* 'dann opfert er turuppa mit Wein' KBo XV 10 II 7; Ù A-NA ^{DIM} Ù DINGIR.LÚMES III NINDA.GUR₄.RA *tu-u-ru-up-pa-an-na QA-TAM-MA ši-pa-an-ti* (23) *me-ma-i QA-TAM-MA nu tu-u-ru-up-pu-uš ha-ap-pi-ni-it za-nu-zi nu-uš ar-ḥa* (24) *tuh-ša-an-na-i* 'auch dem Wettergott und den männlichen Göttern opfert er 3 Dickbrote und turuppa(-Brot) gleichermaßen und er spricht ebenso. Dann röstet er die turuppa(-Brote) mit der Flamme und zerteilt sie' ibid. II 22f.

Mit Determinativ NINDA in einem akkадischen Text aus Meskene-Emar, in dem ein Ritual anatolischer Herkunft beschrieben wird, vgl. *i-na* [UD-mi ša-a-šu-]ú-ma II MÁŠ.GAL XXIV NINDAdu-ru-pu ZÍ ši-na-ḥi-lu (14) IV NINDAdu-ru-pu ša 1/2 BÁN! ZÍ BA.BA.ZA a-na ^{DIM} KUR Ni-ri-ik-ka ù ^{DVII.BI} (15) a-na pa-ni nu-ba-at-ti ú-šar-ra-pu 'am selben Tag 2 Ziegenböcke, 24 durupu-Brote aus Mehl von zweiter Qualität, 4

durupu-Brote zu ½ BÁN Mehl (und) Gerstenbrei dem Wettergott von Nerik und dem Siebengestirn, brät man vor der Abenddruhe' Msk. 74.176, s. LAROCHE l. c. (*durupu* Akkadisierung von anatolisch *turuppa*-).

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht h.-luw. *turpi*- 'Brot', s. LAROCHE HH (1960) Nr. 181; RHA 30, 1972, 138; MERIGGI HhGl 133; vgl. beispielsweise KARKEMISCH A 1 a.5: *REL-i-sa-pa-wa/i* | *PANIS*_{tu} + *ra/i-pa-si-i wa/i-tú-* *PANIS*_{tu} + *ra/i-pi-na* *LIBARE*_{sa5} + *ra/i-la-ta-za-ha* *PES₂-pa-PES₂-ia-tú* 'wer aber des Brotes ist (wer berufsmäßig mit Brot zu tun hat), der soll Brot und Libation zu ihr (der Statue) bringen', vgl. zuletzt HAWKINS – MORPURGO DAVIES, FS Gütterbock (1988) 80.

HOFFNER Alimenta (1974) 188 vergleicht die GN *Turra* und *Turumma* (LAROCHE Rech. 62, 90), die aber nur entfernt anklingen.

turusha- (Nomen u. B. in einem mittelheth. Ritual für die Ištar von Ninive): *[tu-e-]el tu-u-ru-uš-ha-az* [mit/von deinem t.] 660/f = KBo XXI 48 Vs. 4'.

EHELOLF, MDOG 75, 1937, 68 sah in *nu-uš-ma-aš-kán tu-e-el aš-šu-ul ar-ḥa da-a* 'nimm von ihnen (den Feinden) dein Wohlwollen weg' des junghe. Paralleltext KBo II 9 Vs. I 30' eine Entsprechung. Es ist indes nicht ersichtlich, wie sich der Ablativ *[tu-e-]el tu-u-ru-uš-ha-az* [inhaltlich zum Akkusativ *tuel assul* verhalten soll, zumal die ähnlich strukturierten Nomina instrumenti *KUŠtarusha-* (lederner Teil des Geschirrs) sowie *NA₄parusha-* c. (neben *NA₄parashi-*, ein Edelstein) dafür sprechen, daß es sich bei *turusha-* um ein Konkretum fremder Herkunft handelt.

Bemerkenswert ist der Anklang an hurr. *duriši* (Bezeichnung einer Himmelsrichtung in Nuzi), VON BRANDENSTEIN, ZA 46, 1940, 97 (*i-na* IM) *du-ri-iš-ḥi*; verbales *turish-* 'zum Stiel werden' dürfte dagegen fernzuhalten sein.

durusi (hurr. Omenterminus), auch in heth. Kontext: I SILA₄ *ta-ḥa-ši-ja du-ru-ši-ja* ... *İŠTU IZI warnumanzi kissan SİxSÁ-andat* '1 Lamm für die Männlichkeit (und) durusi ... mit Feuer zu verbrennen wurden auf diese Weise festgelegt' MS Vs. 35.

LEBRUN, Hethitica 6, 1985, 118 sieht in *durusi* eine hurr. Abstraktbildung 'Männlichkeit' zu *tur(i)* in *turuḥhi* 'männlich', GLH 274, vgl. WILHELM, SMEA 29, 1992, 248 Anm. 15. Wegen *tahasiya* 'Männlichkeit' zu *tahe* 'Mann' s. hier S. 15.

tus aus **ta-us* 'und sie, et eos' (Verbindung der satzeinleitenden, vorwiegend altheth. Konjunktion *ta* mit enklitischem Personalpronomen; hier S. 1), vgl. beispielsweise *ták-ku-us* LÚ-is ú-e-mi-ja-zi *tu-uš ku-en-zi ha-ra-a-tar-še-et* NU.GÁL 'wenn der Ehemann sie (seine Ehefrau und den Ehebrecher) ertappt und sie tötet, gibt es seinerseits kein Vergehen' HG § 197.

Ḫdusi- (luw. Nomen u. B. in heth. Kontext): *da-aš-šu-uš hal-ki-iš ḫa-li ḫu-ya-ni-ja-aš li-im[-ma]* (12') [tu-*u*]k A-NA DINGIR^{LUM} TUKU.TUKU-at-ta-an-*du-ši-in a-pu-uš da-an-zi* 'schwere (= reife?) Gerste, ali ('Meer?'), *uwa-niya* ('Salzlecke?') (und) *limma*-(-Trank): Jene werden dir, der Gottheit, Zorn (und) Ḫdusi nehmen' KBo XXIII 41 (Festbeschreibung, Niederschrift des 13. Jh.) Rs. 12', vgl. WILHELM, OBO 129, 1993, 141.

dusk, später *duskiya*- (I, gelegentlich II und MP) 'sich freuen, fröhlich sein; (sich) unterhalten; spielen', auch transitiv 'erfreuen, unterhalten', HROZNY SH (1917) 42, 78; FRIEDRICH HW¹ 229 f.; KRONASSER EHS 254 f., 521; NEU, StBoT 5, 1968, 181; OETTINGER Stammbildung (1979) 326, 555.

Das Grundverb ist in altheth. Originalen bisher nicht nachzuweisen; dort finden sich indes Belege für verschiedene Weiterbildungen, nämlich für das auch später gut belegte Verbalabstraktum *dusgaratt*- (s. u.) sowie für seltenes *tuskariya*- 'Freude, Lust' (Stammsatz ungesichert), vgl. *la-ba-ar-na-aš É-ir-še-et* (14') *tu-uš-ka-ra-at-ta-aš ba-aš-ša-aš-ša-aš* (15') *ha-an-za-aš-ša-aš-ša-aš* 'das Haus des labarna (ist ein Haus) der Freude für seine Enkel und seine Urenkel' KUB XXXVI 110 Rs. 14'; *tu-ua-a-at-tu-Ka-zi-ta-i-e-ti da-an-du-ki-iš-ni* (19') *Ka-zi-ta-i-e-ti zi-i-ik* DINGIR^{MES}-*na-ša iš-tar-na* (20') [*t*]u-uš-ka-ri-i-aš DINGIR-u[š] x x x-ya?-la-aš MUNUS.LUGAL-aš zi-i-ik 'Gnade, o Kazitayeti! Bei der Menschheit (bist) du Kazitayeti. Unter den Göttern aber (bist du) die Gottheit der Freude', -*walas*, Königin du!' KBo XXV 112 Vs. II 20', NEU, StBoT 25, 1980, 191 mit Anm. 625 (die Lesung [*t*]u ist fraglich). Vgl. noch [*t*]u-uš-ka-r[i]- KBo VII 54 (mittelheth.), 6'; *du-uš-ga[-]* ibid. 4' (Hinweis E. NEU).

Zumindest sprachlich alt, wenn auch erst in jung'heth. Abschrift überliefert, sind außerdem Belege der *sk*-Form *duskisk*-, vgl. DINGIR^{MES} *hu-u-ma-an-te-eš* HUR.SAG-i (4) *ta-ru-up-pa-an-te-eš nu-za-kán* LUGAL-un-*du-uš-ke-eš-kán-zi* (5) *na-an-za-an-kán pal-ku-i-ja-an-ta* 'die Götter alle, versammelt im Gebirge, sie erfreuen nun den König und preisen' ihn' KUB XXIX 1 III 4, CARINI, Athenaeum 60, 1982, 496; [(*U-UL-ma-ya*)a-a]z *tu-uš-ki-iš-kat-ta-ru* 'soll er sich aber nicht freuen?' KBo III 40+, 3.

An bemerkenswerten Belegen aus jüngeren Texten vgl. noch

2. Sg. Prs. vereinzelt nach der *hi*-Konjugation *duskatti*, vgl. *nu-za-kán DU pi-ḥa-aš-ša-aš-ši-iš* EN-IA *pa-ra-a du-uš-kat-ti* 'und du, Wettergott DU des Blitzes, mein Herr, freust dich' KUB VI 46 IV 32; -*jni ud-da-ni-i pa-ra-a du-uš-ga-at-ti* KBo XXV 184 Rs. III 7';

3. Sg. Prs. *duskizzi* neben *duskiyazi* und vereinzelt nach der *hi*-Konjugation *dusgai*, z. B. *nu BE-EL-TI ÉTT LÚ.MESEN* DINGIR^{MES} *pi-ia-na-a-iz-zi* (14) *ku-in-za-kán im-ma ku-e-ez du-uš-ki-iz-zi* (15) *UŠ-KI-EN-NU na-at-za da-aš-kán-zi* 'und die Herrin des Hauses beschenkt die Gottesherren; und wen auch immer sie womit erfreut, sie verneigen sich und

nehmen es an sich' KUB XXVII 49 III 14; *ma-a-an UN-aš-pát* (12) *at-ti-an-ni* DUMU-an *šal-la-nu-zi nu-uš-ši at-ta-aš an-na-aš* (13) ŠA MUNUS.ŪM-MEDA. *U-UL im-ma pa-a-i U-UL-ma-an-za-an-kán* (14) *du-uš-ki-ja-zi* 'wenn eben ein Mensch für (= an Stelle von) Vater (oder) Mutter ein Kind großzieht, gibt der Vater (oder) die Mutter ihm etwa nicht das (Entgelt) der Amme? Freut er sich aber nicht über ihn?' KUB XIV 7 IV 14; *u-ga-kán A-NA mNIR.GÁ*[(L A-NA ĪR-K)]A ZI-an-za an-da (61) *du-uš-ga-i* 'in mir aber, dem Muwatalli, deinem Knecht, freut sich die Seele' KUB VI 45 + 46 III 61, s. KAMMENHUBER, ZA 56, 1964, 204;

1. Sg. Prt. *duskun*, vgl. *ku-ya-pi* [...] (2') [...]ú-te-er *nu-ya-za du-uš-ku-un* 'als (deine Boten mir deine Grüße) brachten, da freute ich mich' KUB XXI 38 Vs. 2', HELCK, JCS 17, 1963, 87; *DUTU*^{SI}-za-kán LUGAL GAL QA-TAM-MA *pa-ra-a U-U[L im-ma me-e]k-ki tu-uš-ku-un* 'habe ich, die Majestät, der Großkönig, mich nicht etwa gleichermaßen sehr gefreut?' KBo X 12 Vs. I 21', FREYDANK, MIO 7, 1960, 360; GOETZE, JCS 16, 1962, 28; *am-]mu-uk du-uš-ku-un* KBo XVIII 23 Vs. 6';

3. Sg. Prt. ? *du-uš-kit* in bruchstückhaftem Kontext KBo XIII 94, 14' (vgl. 3. Pl. Prs. MP *du-uš-kán-ta* ibid. 12').

Gelegentlich mit transitiver Funktion, wobei die bei den intransitiven Belegen in der Regel gesetzte Partikel -za fehlt, s. ARCHI, UF 5, 1973, 25 Anm. 76; vgl. neben einigen der bereits zitierten Belege z. B. DINGIR^{LUM} GILIM-an-zi LÚ.SANGA-ja GILIM-an-zi (26') DINGIR^{LUM}-ma-aš-kán *du-uš-kán-zi hu-ul-hu-li12-ja ti-an-zi* 'die Gottheit bekränzen sie, und den Priester bekränzen sie. Die Gottheit erfreuen sie aber. Sie treten zum Kampf zusammen' KUB XVII 35 II 26'.

Die mediopassivischen Belege haben stets intransitive Funktion, vgl. *na-at-za ḫar-ša-an-ni-iš-ši TI-an-ni du-uš-kán-ta-ru* 'sie sollen sich an seinem Haupt (und seinem) Leben erfreuen' KUB XLV 20 II 12'; *na-aš-za du-uš-kit-za* 'er freut sich' KUB XXXIII 120 I 27; *nu-za du-uš-ki-iš-hu-ut!* 'freue dich' KUB LIX 70 Rs. III 8' (mit auffälligem -s-, Hinweis E. NEU).

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht - nach AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 122f. k.-luw. *dusdus*- (x x-ya du-uš-du-uš) in bruchstückhaftem Kontext KUB XXXV 68, 17'), angeblich Imperativ 'sei gewogen'; anders STARKE, StBoT 30, 1985, 395 Anm. 41, der zu *du-uš-du-uš[-ša]* ergänzt und hierin eine Iterativform mit Suffix -s-sa- zu *dusduwa-* 'bekanntmachen' sieht. Außerdem soll nach AJCHENVAL'D et al. lyk. B *tuxaradi* TL 55, 8 (mit Entwicklung von *-sk-ar- zu lyk. B -χar-) entsprechen; die betreffende Passage ist indes weitgehend unverständlich.

Etymologie: Für die etymologische Beurteilung wäre die Klärung der morphologischen Verhältnisse entscheidend, d. h., ob sich Reflexe des postulierten Grundverbs **tus-* nachweisen lassen. NEU, StBoT 5, 1968,

181 Anm. 1 macht auf die Möglichkeit aufmerksam, daß es in *du-uš-du-ma nu-ká[n]* KUB VII 56 III 10' (Text bei SALVINI – WEGNER, ChS I/2, 1986, 447) vorliegen könnte. Dies könnte wegen der 3. Sg. Imp. *ua-ar-ši-ja-ad-du* 'soll beruhigen' ibid. 9' als 3. Sg. Imp. *dusdu=ma* interpretiert werden. Wegen des bruchstückhaften Kontexts ist dies indes vorerst nicht zu sichern, s. LAROCHE DLL (1959) 100, der die Form vielmehr als luw. verbucht, vgl. auch STARKE, StBoT 31, 1990, 268 (N.-A. Pl. n. des Partizipiums zu *dusduwa-* 'bekanntwerden/-machen', vgl. bei *dušdumi* 'Beurkundung, Quittung').

Die bisher vorgeschlagenen Etymologien sind wenig überzeugend; NEUMANN schlägt daher semantisch plausibel Verbindung mit **teu-* 'in freundlichem Sinne die Aufmerksamkeit zuwenden' bei POKORNY 1079 wie bes. in an. *þydr* 'freundlich, von gewinnendem Wesen', got. *þiup* 'das Gute', *þiupjan* 'segnen', ags. *geþiedan* 'sich in Freundschaft jemand anschließen' vor; auch lat. *tueor* 'betrachte' hat die dazu passende positive Konnotation 'sich jemanades oder einer Sache annehmen'.

Semantisch schlechter PETERSEN, AO 9, 1937, 211, der *dusk-* als **tus-sk-* zu ai. *tūṣyati* 'beruhigt sich, ist zufrieden' stellt; *tūṣyati* wird traditionell unter dem Wurzelansatz idg. **tawus-* 'still, schweigend, zufrieden' bei POKORNY 1056f. mit ved. *tūṣṇīm* 'still, schweigend', aw. *tušni-* 'still-schweigend', apr. *tusnan* 'still', russ. *tuštib* 'auslöschen' u. a. m. verbunden. – Für diese Etymologie haben sich noch ausgesprochen: SOMMER HuH (1947) 73; FRIEDRICH HW¹ 230; KRONASSER VL FH (1956) 61 (*tuskizzi* = *tus-sk-e-tsi*); MAYRHOFER KEWA I 518 (Grundbedeutung von *tūṣyati* sei 'ruhig sein'); EWAIA I 663, 672 (ved. *toṣ°/tuṣ°* in *tūṣyati* aus **teus-* und von *tuṣ°* in *tūṣṇīm* aus **tuh₂s-n°* zu trennen); IVANOV 1965, 171; NEU, StBoT 5, 1968, 181 Anm. 1; OETTINGER, MSS 35, 1976, 95; Stammbildung (1979) 326 (Wurzelansatz **teus-*; ved. *tūṣṇīm* usw. dagegen zu **th₂us-* oder **tuh₂s-* in heth. *tuhusiya-* 'abwarten, ruhig zusehen, gewähren lassen'); MELCHERT Phonology (1984) 110; PUHVEL HED II 483 (**tus-ske-* alte Bildung vom Typus ai. *precháti*, lat. *poscit*); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 223; AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 120–123 (wurzelverwandt sei *duddu-* 'gnädig behandeln', mit Reduplikation zur unerweiterten Wurzelform **teu-*);

anders DUCHESNE-GUILLEMIN 1946, 91 (zu an. *pausk* 'Lärm, Tumult', *þystr* 'Zorn' usw.; dies dürfte indes zu **teuH-/tuH-* in ai. *tavás-* 'kräftig', lat. *tumēre* 'geschwollen sein' usw. gehören);

wieder anders Čop Indogermanica Minora (1971) 45 (nicht zu *tūṣyati* usw., das vielmehr zu heth. *tuhusiya-* 'abwarten, ruhig zusehen, gewähren lassen' gehöre, sondern aus **dhu-ske/o-* 'erregt sein' und zu **dheu-* 'stieben, wirbeln', auch seelisch 'schrütteln, in Bewegung versetzen' in gr. θύμος 'Erregung, Wut' usw., was durch das Glossenwort θύνεται· ἔδεται gestützt werde; dieses ist aber erst bei dem byzant.

Grammatiker Theognost belegt; wegen der Etymologie von gr. θύμος wiederum vgl. vielmehr *tuhhui-/tuhhuwai-* 'Rauch').

Hierher gehören eine Reihe von Weiterbildungen, nämlich –

1) *sk*-Form *duskisk-* 'sich freuen', KRONASSER EHS 584 (formal vgl. die *sk*-Form *damaskisk-* neben üblichem *tamesk-* von *damass-* 'drücken; drängen; bedrängen'; hier S. 75, s. NEUMANN, KZ 94, 1980, 295), vgl. *nu-uš-ši* [a-]da-an-na (37) *a-ku-ya-an-na pa-a-i nu-za e-za-at-tén e-ku-ut-tén du-uš-[ki]-iš-ki-tén* (38) *da-an-na-ma-za le-e i-la-li-ja-ši* 'so gib ihr zu essen (und) zu trinken, und eßt (und) trinkt (und) seid fröhlich; (sie geschlechtlich) zu nehmen aber laß dich nicht gelüsten' Ḥukk. III 37; Partizip *du-uš-ki-iš-kán-za* 'freudig' KUB XXXIII 37 + 39 Rs. IV 6 (prädikativ wie lat. *laetus*, Hinweis E. NEU); *du-uš-ki-iš-kán-za* KUB XXXIII 40 Rs. IV 1.

– Die Fügung *duskiskiwan dai-* 'sich zu freuen beginnen' (mit Supinum auf -wan) scheint formelhaften Charakter zu haben, s. KRONASSER EHS 318 (mit weiteren Beispielen für die Vorliebe der *sk*-Verben für die -wan-Fügung und deren Häufung in epischer Sprache), vgl. ^DKu-mar]-bi-iš-za a[-ši] DUMU.NITA-an (13') *du-uš-ki-iš-ki-u-ya-an da-a-iš* 'Kumarbi begann, sich über diesen Sohn zu freuen' KUB XVII 7++ (Ullikummi) III 13', s. GÜTERBOCK, JCS 5, 1951, 152; ^mAp-pu-uš-za DUMU.NITA-an *du-uš-ke-eš-ki-ya-an* (6) *da-a-iš* 'Appu begann, sich über diesen Sohn zu freuen' KUB XXIV 8+ III 5', s. FRIEDRICH, ZA 49, 1950, 220; *na-aš-za* *du-uš-ki-iš-ki-u-an da-a-iš* KBo XXVI 65+ Rs. 16'; ^DA-nu-uš d[u-uš-ki-iš-ki-u-an da-iš] KUB XXXIII 120 Vs. II 23;

2) N.act. *duskiyawar* von der Stammform *duskiya-*, KRONASSER EHS 305; bisher lediglich *du-uš-ki-ja-u-ya-ar* im Vokabular KUB III 99 II 10', wozu die von GÜTERBOCK, ZA 44, 1938, 92 Anm. 4 ergänzte Eintragung der akkad. Spalte ([da-ra]-a[?]-su, akk. *darāsu* 'treten, stampfen' AHw 163) nicht paßt; zum hier behandelten Wortfeld vgl. vielmehr *ha-ab-har-ša-na-an-za* 'lachend' Zeile 8';

3) N.act. *du-uš-ku-um¹-mar* (für *duskuwar*) n. r/n-St. 'Erfreung', im Vokabular KBo I 35, 4' ungenau mit akkad. *bu-ta-ad-du-ú* 'ständig erfreuen' (Dt-Stamm zu *hadū(m)* 'sich freuen' AHw 308) glossiert;

4) Kaus. *dusganu-* 'erfreuen', KRONASSER EHS 449; bisher lediglich 2. Pl. Imp. *du-uš-ga-nu-ut-te-en* in bruchstückhaftem Kontext KBo XII 18 (mittelheth.) Vs. I 12' (Objekt wohl *ki-ir-mi-it* 'mein Herz' ibid. 11', vgl. *na-an ki-ir-te-et tu-uš-x[* ibid. 9'; Hinweis E. NEU).

5) Wegen einer Reihe von Weiterbildungen (s. u.) ist schließlich ein sekundäres Verbum **dusgariya-* 'sich freuen' zu postulieren, das seinerseits eine nominale Zwischenstufe erfordert, vgl. REICHERT, RHA 14/59, 1956, 141, der daher ein **tuskar-* postuliert (zur Genese des Suffixes von -ariya- zur Bildung denominaler sekundärer Verben s. EICHNER, HuI (1979) 53–57). Dieses verbale **dusgariya-* ist in den Verbalabstrakta (5a) *tuskariya-* (Stammansatz ungesichert), (5b) *dusgarat-* c. t-St. und (5c)

dusgar(iy)atar n. *r/n-St.* 'Freude' sowie im Adj. (5d) *dusgarawant-* 'froh, fröhlich, freudig' greifbar:

5a) und 5b) Die Verbalabstrakta *tuskariya-* (hapax) und *dusgarat-* finden sich bereits in altheth. Originalen (s. eingangs); an Belegen für *dusgarat-* vgl. außerdem Nom.Sg. *du-uš-ga-ra-az* im Vokabular KBo I 35, 3', ungenau mit akkad. *hū-ud-du-ū* 'erfreuen' (faktitiver Doppelungsstamm zu *badū(m)* 'sich freuen' AHw 308) glossiert; in einer Aufzählung von personifizierten bzw. vergöttlichten Eigenschaften findet sich der fehlerhafte Nominativ *dusgarasza*, vgl. EGIR-ŠU-ma *ha-an-ta-an-ta-tar-ra e-eš-zi* EGIR-ŠU-ma *du-uš-ga-ra-aš-za* (10) *e-eš-zi* EGIR-ŠU-ma *du-uš-ga-ra-aš-za e-eš-zi* 'hinter ihm aber sitzt auch die Rechtsordnung (hantatar), hinter ihm aber sitzt die Freude, hinter ihm aber sitzt *nu(t)* ('Ansehen'?) (und) *dumantiya* ('Ruhm'?) KUB XVII 20 II 9, BOSSERT, MIO 4, 1956, 202; KRONASSER EHS 254 f. (*du-uš-ga-ra-aš-za* statt *du-uš-ga-ra-az* nachträglich aus verschriebenem *du-uš-ga-ra-aš* korrigiert). – Die Annahme von PUHVEL HED II 483, daß sich *dusgarat-* in figura etymologica mit *isodusdusk-* (angeblich redupliziertes **tus-tusk-* mit antizipatorischem *s-* (**s-tus-tusk-*) und regulärem *i-*-Vorschlag der so entstandenen Anlautsgruppe *st-*) findet, dürfte unzutreffend sein (Hinweis E. NEU): *[(du-uš-ga-ra-az iš-d)]u-uš-du-uš-k[i-id-du]* KUB XL 23 +, 12', ähnlich KBo XXIII 90 Vs. I 7', ist nicht als 'Freude soll ständig erfreuen' (KÜHNE, ZA 62, 1972, 251 f.; hier I 437), sondern als 'Freude kommt auf' zu interpretieren. Zur Bedeutung von *isodusdusk-* 'immer wieder offenbar werden, verlauten, erschallen' als *sk*-Form (*i**sdu* = *sdu* = *sk*- von (*i**sdu*- MP 'offenbar werden' vgl. *gal-ga*]-*tu-u-ri-ja-aš* *ha-lu-ga-aš iš-du-uš-d[u]* KBo XXII 126 Vs. (II) 2', wo vom Erschallen der Botschaft des *g*-Instruments die Rede ist; deutlich auch in KUB XLIII 58 + 1251/u II 50'-54';

5c) Das Verbalabstraktum *dusgaratar* (vgl. KRONASSER EHS 296, 315) bezeichnet u. a. als term. techn. der Orakeltexte ein bestimmtes Loch, in das die beobachtete Schlange sich zurückzieht, vgl. III *du-uš-ga-ra-na-za u-it E-ri* ^{DX-X} *mu-un-(na)-it* 'drittens: Sie kam aus der „Freude“; sie versteckte sich im Tempel des Gottes X' IBoT I 33, 16; II EGIR.SUM-za *u?*[-i]t? *du-uš-ga-ra-ni mu-un-na-it* 'zweitens: Sie kam aus dem EGIR.SUM; sie versteckte sich in der „Freude“' ibid. 19; II *du-uš-ga-ra-na-za u-it du-uš-ga-ra-ni mu-un-na-it* 'zweitens: Sie kam aus der „Freude“; sie versteckte sich in der „Freude“' ibid. 59, s. LAROCHE, RAss 52, 1958, 152 ff.; analog werden andere Löcher *lulu-* 'Wohlergehen', *lahlahhima-* 'Erregung', *wastul-* 'Stunde' usw. genannt, vgl. hier II 75; – zumindest genetisch (als alter Direktiv) gehört zu *dusgaratar* der Inf. *tusgaranna*, vgl. A-NA URUPa-da-ma-az-kán a-aš-ši-ja-an-ti URU-ri an-da *tu-uš-ga-ra-an-na a-ša-a-tar e-eš-hu-ut* 'in Pada aber (Pada = ma = z = kán), der geliebten Stadt, setze dich fest, um dich zu freuen' KBo III 21 III 25, s. KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 66; ARCHI, Orientalia 52, 1983, 24, 26.

Neben *dusgaratar* findet sich vereinzelt *dusgariyatar*, nämlich in Nachbarschaft des quasisynonymen *dusgarat-* in einem in Ugarit gefundenen dreisprachigen Text, vgl. LUGAL-aš-ma-aš GIM-an DUMUMES. NITA (58) *du-uš-ga-ra-at-ti* *dam-me-tar-va-an-ni-ja* [] (59) *an-da a-ra-an-te-eš* (60) *hi-in-qa-ni-ja-u-ya-ar-ma-a[š]* (61) *du-uš-ga-ri-ja-an-ni ha-a[n-d-a-a-an]*? 'und sie ist wie die Söhne des Königs, die in Freude und Überflüß gekommen sind. Sie bedeutet lustiges Treiben verbunden mit Freude' RS 25.421 Rs. 61, s. LAROCHE, Ugaritica 5, 1968, 774 bzw. NOUGAYROL ibid. 314 (sumer. und akkad. Spalten);

5d) Adj. *dusgarawant-* 'froh, fröhlich, freudig', KRONASSER EHS 268 (deverbales *want*-Adjektivum zum Verbalstamm *dusgariya-*) bzw. OETTINGER, FS Otten (1988) 280 (mit denominalem *-ant-* zu einem Verbalsubstantiv **dusgarawar*), vgl. *na-an-ši du-uš-ga-ra-u-ya-an-za pi-iš-ke-el-lu* 'ich will es (-an) ihm (-si) freudig geben' KUB VI 45 + XXX 14 III 66; N.-A. Pl. n. *du-uš-ga-ra-u-an-da* in adverbialer Funktion 'mit Wohlgefallen (sah Adad)' KBo III 21 (mittelheth. Übersetzung der Adad-Hymne) Rs. III 20, s. ARCHI, Orientalia 52, 1983, 24 (zum falsch ins Heth. übersetzten Kontext).

Fernzuhalten sind *isodusdusk-* 'immer wieder offenbar werden, verlauten, erschallen' (nicht 'beständig erfreuen', s. o.) und *duddusk-* (keine reduplizierte Form von *dusk-*, sondern *sk*-Form von *duwaddu-* (*tuwattu*, verkürzt *duddu-*) 'gnädig behandeln, gnädig herrschen').

dusgariwa- (Nomen u. B., Hinweis E. NEU): JEZEN₄-aš LUGAL^{RU} *du-uš-qa-ri-ya-it* (Instrumentalis?) DÙ-zi KUB XXII 53, 6.

NA⁴duski- c. 'Feuerstein', STARKE, KZ 95, 1981, 153 f.; BECKMAN, StBoT 29, 1983, 197; POLVANI Minerali (1988) 109 f.; SOYSAL, Orientalia 58, 1989, 184, 189. Nur in einer mit Luwismen durchsetzten Schwangerschaftsbeschwörung: *nu-za ku-iš* (5') *[(ku-u-u)]n* DUMU.LÚ.U₁₉.LU-an pa-ra-a i-da-la-a-u-ya-an-ni *bu-it-ti-ja-zí* ... [GIS^{HLA}]R a-uš-du NA⁴*du-uš-ki-in a-uš-du* (18') *[še-hu-ya]-a-al a-uš-du* *še-hu-ya-an-za-kán* KA₁UD^{HLA}-uš *d[a-an-du]* (19') [EME-a]n-kán NA⁴*du-uš-ki-iš ku-ir-du* *še-hu-ya-a-a[l]* (20') [IGI^{HLA}-ya] *ta-šu-ya-a-ah-du* 'wer nun dieses Menschenkind ins Böse hinauszieht ... soll den Apfel sehen, den Feuerstein sehen, das *sehuwál* sehen: Die Äpfel sollen die Zähne nehmen, der Feuerstein soll die Zunge abschneiden, das *sehuwál* soll die Augen blenden' KUB XXXV 145 + Rs. III 17'-20', StBoT 30, 232.

Die Bedeutung 'Feuerstein' ergibt sich aus dem Paralleltext KUB XLIV 4 + KBo XIII 241 Rs. 27-29, wo in einer analogen Beschwörung anstelle von NA⁴duski- das Sumerogramm NA⁴ZÚ 'Obsidian, Feuerstein' HZL 133 steht: ... NA⁴ZÚ-ja{-aš}-kán EME-an (28) *ku-e-er'-du* *ši-ya-la-za-an* IG[TH]^{LA}-ya *ta-aš-ya-ah-ḥa-an-du* 'der Feuerstein soll (seine)

Zunge abschneiden, mit dem *siwal* (= *sehuwäl* des Paralleltextes) soll man ihn, (nämlich) die Augen blenden', StBoT 30, 236.

duskiya- = *dusk-* 'sich freuen, fröhlich sein', s. d.

du²sdu¹mi- c. 'Beurkundung, Quittung', GÜTERBOCK, FS Koschaker (1939) 31 Anm. 18; BOSSERT Asia (1946) 54; FRIEDRICH HW¹ 230; LAROCHE DLL (1959) 100; KRONASSER EHS 219, 221; CARRUBA, OA 9, 1970, 85; PUHVEL HED II 484; STARKE, StBoT 31, 1990, 268f.

Bisher ist lediglich Nom.Sg. *du²sdu¹mis* im Gerichtsprotokoll KUB XIII 35 + I 5 belegt, vgl. [nu] Ū-NU-TUM ku-it ku-e-da-ni pé-eš-ki-it na-at Ū-UL ši-ja-eš-ki-it (5) nu-uš-ši *du-uš-du-mi-iš* Ū-UL e-eš-ta *la-la-mi-eš-ši* (6) Ū-UL e-eš-ta 'welche Geräte er wem gegeben hatte, das hatte er nicht jeweils gesiegelt; er hatte keine Quittung, er hatte keine Verbuchung', WERNER, StBoT 4, 1967, 4; außerdem findet sich in diesem Text der N.-A.Pl.n. des Adj. gen. *du²sdu¹massa/i-*, vgl. ANŠE.KUR.RA-*ua* ANŠE.GİR.NUN-NA ku-i[n] h²ar-ku-²un nu-ua-mu ^{GISL}[E-U₅] (16) *du-uš-du-ma-aš-ša* ši-ja-an e-eš-ta 'über die Pferde (und) Maulesel, die ich behielt, war(en) mir Quittungstafeln gesiegelt' I 16.

Wegen des bruchstückhaften Kontexts nicht sicher zu beurteilen ist anklingendes *du-uš-du-ma nu-ká[n]* KUB VII 56 III 10', vgl. MELCHERT CLL (1993) 237 (kollektiver Plural); für weitere Möglichkeiten s. bei *dusk-* 'sich freuen, fröhlich sein'.

Von CARRUBA l. c. zu luw. **dusduwa-* 'bekanntwerden/-machen' gestellt, das aber finit bisher nicht belegt ist; ob *du-uš-du-uš[ša-?]* KUB XXXV 68, 17' eine zugehörige Iterativform mit Suffix -ssa- darstellt, wie STARKE, StBoT 30, 1985, 395 Anm. 41 vermutet, ist wegen des bruchstückhaften Kontexts nicht zu sichern, s. bei *dusk-* 'sich freuen, fröhlich sein'. Dieses postulierte **dusduwa-* kann als redupliziertes **du-sduwa-* zu heth. *i-sduwa-* (MP) 'kundwerden, offenbar werden' gehören, das zu gr. στεῦται 'gibt feierlich kund, verspricht prahlend', ai. *stauti, stávate* 'lobt, preist' gestellt wird, hier I 437f.; PUHVEL HED II 483–485.

Morphologisch ist *du²sdu¹mi-* als luw. -m(m)i-Partizip aufzufassen, s. KRONASSER EHS 219; die S. 221 alternativ erwogene Herleitung aus idg. *-mi-, mit dem Abstrakta und Kollektiva gebildet werden (vgl. φῆμις 'Gerede', aksl. osm̥ 'acht', eigentlich *'Achtheit', awest. var̥m̥is 'Woge'), ist überflüssig. Eine semantisch und morphologisch ähnliche Bildung liegt in *la²lami-* c. 'Verbuchung, Empfangsberechtigung, Beleg' vor (zu luw. *lala-* 'nehmen', heth. *la(i)-* 'lösen' in seiner handelstechnischen Konnotation 'verbuchen'), hier II 22f. – Das Adj. gen. *du²sdu¹massa/i-* dagegen kann mit STARKE, StBoT 31, 1990, 268 zur Obliquusstammform **dusdum-* (aus **dusdum-*) eines Verbalabstrakta **dusduman-* n. 'Bekanntmachung, Beurkundung' gehören.

tutamitta (hurr. Orakelterminus), LAROCHE, RHA 12/54, 1952, 38; RA 64, 1970, 138; FRIEDRICH HW¹ 230; DE MARTINO, ChS I/7, 1992, 156.

Mehrfaç zusammen mit *hirihis* (ein Körperteil?, GLH 102) und *talim* (Bezeichnung eines Fleischteils?, hier III 57), vgl. KU]ŠMEŠ SIG₅-ru SATIR^{HLA} *hi-ri-iš-hi-iš ta-li-im tu-u-ta-am-mi-it-ta* NU.SIG₅ '(im Falle von ...) sollen die Fleischzeichen günstig sein. Darmwindungen, *hirihis*, *talim* (und) *tutamitta* (sind) ungünstig' KUB XXII 70 Rs. 27; SATIR^{HLA} *hi-ri-iš-hi-iš ta-a-li-in tu-u-ta-me-it-ta* NU.SIG₅ KUB V 6 I 30 u. ö.

MUNUSduttariyati/a- c. (eine Funktionärsbezeichnung, wörtlich vielleicht 'Tochter'), STARKE, KZ 94, 1980, 77 Anm. 14; KZ 100, 1987, 243–269.

Dieses aus etymologischen Gründen (s. u.) dem Luwischen zuzuschreibende Wort ist bisher nur in heth. Kontext belegt, wobei allerdings die Setzung des Determinativs MUNUS zeigt, daß keinesfalls das einfache Appellativum 'Tochter' vorliegt: Das Determinativ (zur Doppelfunktion des Zeichens MUNUS als Klassifikator vor weiblichen Berufs- und Funktionärsbezeichnungen und – in der Transkription f – zur Anzeige von Frauennamen s. HZL 297) zeigt vielmehr, daß entweder eine Funktionärsbezeichnung vergleichbar MUNUSAMA 'Mutter' (PECCHIOLI DADDI Mestieri (1982) 408) oder ein weiblicher PN vorliegt, der bei LAROCHE Noms unter Nr. 1388 gebucht ist. Dabei geben die Texte selbst keinerlei Anhalt dafür, daß dieser PN das luw. 'Tochter'-Wort enthält; dies ist andererseits durchaus möglich, als PN verwendete Verwandtschaftsbezeichnungen sind auch sonst zu finden, vgl. ^mNani u.ä. (: luw. *nani(ya)*- 'Bruder', s. hier II 269 ff.), ^fAnni (: *anna-* 'Mutter'); ähnlich auch ^mZiti (luw. *ziti-* 'Mann'). Für die Verwendung des 'Tochter'-Wortes als Funktionärsbezeichnung wiederum vgl. franz. *fille* und schweizerdeutsch *Tochter* 'Dienstmädchen'.

Die phonetischen Determinierungen des Ideogramms DUMU. MUNUS 'Tochter' zeigen jedenfalls, daß das heth. Wort für 'Tochter' den Stammauslaut -la- hatte und von der hier behandelten Funktionärsbezeichnung MUNUSduttariyati- fernzuhalten ist, vgl. Nom.Sg. DUMU.MUNUS-aš KBo VI 3 II 11 u.ö., Akk.Sg. DUMU.MUNUS-la-an KBo XX 101 Rs. ? 3', DUMU.MUNUS-an KBo III 6 I 9 u.ö., vgl. SOMMER HAB (1938) 32; STARKE S. 243.

Bisher ist lediglich die Form *duttariyati-* (zur Bildungsweise vgl. luw. *huhha-* und *huhhati-* 'Großvater') bzw. hethitisches *duttariyata-* belegt, vgl. [na]m-ma DINGIRLUM MUNUS *du-ut-tar-ri-ja-ti-iš* *na-ni-ti gán-ga-ti-ti* 'darauf soll/wird die *duttariyati-* die Gottheit n. (und) entsühnen' KUB XXII 40 (jungheth. Orakelanfrage) III 18 (wegen des unklaren luw. Verbs *nani-*, dessen Bedeutung im Sinnbezirk der kultischen Reinigung liegen dürfte, s. hier II 274); *a[r-]b]a-ma-aš-ma-aš i-ya-ar* MUNUS *du-ut-tar-ri-ja-ti-i-a-aš* (29) *pa-ra-at-ta-ša-at-ta[-an-z]a a-ni-ja-an-zi* 'und sie werden (es)

ihnen wie die Verwünschungen der *duttariyati*- wegbehandeln' KBo XXIV 126 (Orakeltext) Vs. 28. Die von STARKE, KZ 100, 1987, 251 postulierte Grundform **duttari*- ist bisher nicht belegt. Die angebliche Dativform *duttarya* im unpubl. Ritualfragment Bo 4120 r. Kol. 4' ist nämlich sicherlich so unvollständig: Trotz bruchstückhaften Kontexts ist erkennbar, daß diese Dativform isoliert zwischen Satzende (-janzi) und Satzanfang (*t=as=kan*) zu stehen käme, weswegen -jan-zi MUNUSdu-ut-tar-ja-ta-as¹-kan (= Nom. *duttaryatas=kan*) gelesen werden muß (Hinweis E. NEU).

Im H.-Luw. ist *tuwatari* 'Tochter' als eindeutiges Appellativum belegt, vgl. [á-mi-pa-wa/i]-mi-i-tu- | ³¹⁴ka-pi-la-li-na (FILLA)tú-wa/i-tara/i-na (FEMINA.PURUS.INFRA)ta-ni-ti-na | i-zi-i-wa/i-i 'und ich selbst' werde die Tochter meines Feindes ihm zur Hierodule machen' TELL AHMAR 1, 7 (vgl. noch (FILLA)tú-wa/i-ta[ra/i- ibid. 8), s. HAWKINS, KZ 92, 1978, 112–116; AnSt 30, 1980, 141 (Neuedition von TELL AHMAR).

Im Lyk. ist *kbatra* 'Tochter' aus älterem **twatra* gut belegt, vgl. besonders *ladu : ehbi : Tikeukēprē* (6) *Pilleñni : Urtaqijahñ : kbatru* 'seine Frau *Tikeukempre*, aus *Pinale* stammend, Tochter des *Urtaqija*' in der Bilingue TL 25 entsprechend τὴν γυναῖκα Τυσευσεμβρον ἐκ Πινάρων Ὀρτακία θυγατέρ(α) der griech. Version; an weiteren Belegen vgl. Nom.Sg. *kbatra* TL 87,5; N 309c,1; Akk.Sg. *kbatru* 28,2; Dat.Sg. *kbatri* 138,2; 143,5.

Sicherlich nicht hierher gehört lyd. *datroś* 11,8; 13,3; 22,7, das BOS-SERT HKS (1940) 126 und GEORGIEV, Ling. Balk. 27, 1984, 17 anschließen wollten; seine Bedeutung ist zwar nicht genau bestimmbar, 'Tochter' scheint jedoch kontextuell auszuscheiden, vgl. *Saristroś Srkastus Katovalis śulos* (8) *datrośis qalmlad qis labtānal atrokl* 'dem Saristroś der Srkastus, des Katovaś Sohn', der Angehörige' von königlicher Abstammung, der erbaute zum Gründen" o.ä. 11, 8.

Aus dem Bereich der Onomastik klingt der Quellname TÜLDu-ya-at-ta-ri-na-aś KUB XL 2 Rs. 5 an, der nach STARKE S. 249 f. angeblich deminutives -ann- enthält, was auf eine Bedeutung wie 'Töchterchen' oder 'kleines Mädchen' führe. Aus der alphabetschriftlichen Überlieferung vergleicht NEUMANN, JbAkW Göttingen 1971, 42; Restsprachen (1983) 141 den isaurischen PN *Touatris* ZGUSTA KPN (1964) § 1585–3 (Νησις Ρηπτινου κὲ Τουατρις [έ]κσομησεν ... 'Nesis, (Sohn) des Rhepinos und der Tuatris, bestattete ...'), s. STARKE S. 259 f., der außerdem S. 246, 256 f. den PN Δωταρι ZGUSTA KPN § 317 hinzufügt, der in einer pisidischen Inschrift in drei verschiedenen Kasusformen belegt ist (Δωταρι (Nom., Tochter des) Μοσητως; Ειη (Dat., Sohn/Tochter der) Δωτ[α]ρις (Gen.); Δωταριε (Dat., Tochter des) Νεις).

Die angeführten luw.-lyk. Formen möchte STARKE S. 262 f. auf die verschiedenen Stammformen des grundsprachlichen hysterodynami-

schen Paradigmas von **d^hughzter* 'Tochter' zurückführen, nämlich postulierte **duttari*- und den pisid. PN Δωταρι (3. Jhd.n.Chr.) als Erweiterung *duttar-i*- auf die Stammform der starken Kasus (Akk. **d^hughzter-η*), h.-luw. *tuwatari*- 'Tochter', den isaur. PN Τουατρις (4. Jhd.n.Chr.) und lyk. *kbatra* 'Tochter' aus **twatra* dagegen als Erweiterung *duwattr-i*- auf die Stammform der schwachen Kasus (Gen. **d^hughztr-ēs*), wobei die Gleichsetzung all dieser Formen, die z.T. semantisch unklar sind und zeitlich weit auseinanderliegen, nicht unbedenklich erscheint. Eindeutig gesichert sind vorerst nur lyk. *kbatra* sowie h.-luw. *tuwatari*-, deren Etymologie seit langem klar ist:

Bereits BUGGE, Lykische Studien II, 1901, 25 erkannte, daß lyk. *kbatra* auf älteres **twatra* zurückgeht (lautlich analog *kbi* 'zwei' < **twi*), wobei die Erkenntnis des Schwunds des Velars in der Vorform **d^hughztrā* wesentlich ist; es gehört also zum gemeinindogerm. Wort für 'Tochter', vgl. ai. *duhitār*-, altavest. *dugədar*-, jungavest. *duγdar*-, armen. *dowstr*, gr. θυγάτηρ (myken. *tu-ka-te*), Akk. θυγατέρα, osk. *futir*, got. *dauhtar*, an. *döttir*, ahd. *tohter*, lit. *duktė*, Gen. -*ēs*, aksl. *dæti*, -*ere*, gall. *duxtir*, toch. B *tkācer*, A *ckācar*, s. POKORNÝ 277 mit Ansatz **d^hug(h)zter*- bzw. MAYRHOFER Idg. Gramm. I/2 (1986) 136–138; EWAia I 737 mit Ansatz **d^hughzter* und Erklärung der Abweichungen innerhalb dieser idg. Gleichung durch unterschiedliches Verhalten von -*h₂*- zwischen Verschlußlauten (mit reicher Literatur).

Zum Problem des 'Tochter'-Wortes in den idg.-anatol. Sprachen haben sich noch geäußert (Literatur in Auswahl):

GEORGIEV Issledovaniya po sravitel'no-istoričeskemu jazykoznaniju (1958) 154, 161; Introduzione (1966) 230, 234 (lyk. *kbatra* über **twathr-ā* aus 'pelasgisch' **tugathē(r)*, da Lyk. B ein Konglomerat aus Luwisch und Pelasgisch sein soll); HEUBECK, Sprache 8, 1962, 86 (lyk. *kbatra* über postulierte lyk. B **tbatra* aus **duatra*); LAROCHE, BSL 62, 1967, 48 (Parallelen für den Lautwandel **tw* > *tb* > *kb*); GUSMANI, FS Pagliaro II (1969) 318 (**duyatra* über **dujatra*- mit Schwund des intervokalischen *j* zu **dyatra*-); NEUMANN, JbAkW Göttingen 1971, 42; Restsprachen (1983) 141 (Miteinbeziehung des isaur. PN Τουατρις); OETTINGER, MSS 34, 1976, 101 (anatol. **dugatra*- aus dem Obliquusstamm **d^hughztr-*) bzw. IBS-V 37, 1986, 11 (lyk. *kbatra* aus **d^hughztr-ā* mit Erweiterung *-*ehz-* gegenüber h.-luw. *tuwatari*- mit Suffix -*i/ja*-); SCHMEJA, FS Issatschenko (1976) 393 ff. (zum idg. 'Tochter'-Wort); SZEMERÉNYI Kinship (1977) 19–22; FS Winter (1985) 793 (idg. **d^hugzter*- mit nichtaspiriertem Velar; auch zum möglichen Etymon); HAWKINS, KZ 92, 1978, 113 (Evidenz für h.-luw. *tuwatari*-); CARRUBA, RIL 108, 1974, 585; FS Bonfante I (1976) 125; FS Meriggi (1979) 84 (lyk. *a* aus **ə*; lyk. A *kb* via lyk. B *tb*); LINDEMAN Triple Representation (1982) 36f., 56; Introduction (1987) 100 (Mittelsilbenvokal in ai. *duhitār*-, gr. θυγάτηρ, luw. **tugat(a)ra* usw.).

durch Anaptyxe, nicht durch Vokalisierung des Laryngals in */dhw^gHter-/); WALLACE, Glotta 61, 1983, 10 (zum Schwund des Velars, der sich unabhängig vom Luwischen in ähnlicher Weise im Pamphyliischen wiederholt); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 31 (anatol. *tu(g)atra); OSHIRO, Orient 24, 1988, 50 (Beispiel für im Luw., nicht aber im Heth. bewahrtes idg. Sprachgut); MELCHERT, Rekonstruktion u. relative Chronologie (IBS 65, 1992) 48 (a der 1. Silbe in lyk. *katra* durch Vokalisierung des Laryngals *h₂* oder durch Umfärbung eines anaptyktischen Vokals).

Grundsätzlich gegen das Fortleben des idg. 'Tochter'-Wortes in den idg.-anatol. Sprachen KAMMENHUBER, FS Oberhuber (1986) 101; zu Recht abgelehnt von STARKE, KZ 100, 1987, 245f.

tuthari- (ein Gegenstand, auf den etwas gelegt wird; Hinweis E. NEU): Bisher nur in einem jungheith. Ritual des 'Mannes des Wettergottes', vgl. še-er-*-ma-aš-ša-an tu-ut-ha-ri-i[a]* (10') GÍR.URUDU ŠUKUR AL.URUDU *da-a-*i** 'auf das/ein t. aber legt er ein kupfernes Messer, einen Speer (und) eine kupferne Hacke' KUB LVIII 34 Vs. III 9'.

tutu- c. (Nomen u. B. in Vokabularen, Hinweis E. NEU): Im Vokabular KBo XXVI 20 entspricht heth. *[tu-i]i-iš* sumer. [P]NIN.NIB und akkad. *AL-MU* Rs. III 25 bzw. [GAL-*iš*] *tu-ti-iš* sumer. [P]NIN.NIB.GAL und akkad. *AL-*-LA-MU** ibid. 26, s. GÜTERBOCK, MSL XVII, 1985, 111. Mit heth. *tutis* bzw. [sallis] *tutis* sind demnach die Gottheiten ^D*Almu* bzw. ^D*Allamu* gemeint. Außerdem vgl. *tu-u-ti-iš* im Vokabular KBo XIII 2 Vs. r. Kol. 4' (sumer. und akkad. Spalten vorerst nicht rekonstruierbar).

URUDU *tuti-* c. (ein kupfernes Gerät, Hinweis E. NEU): Bisher nur I URUDU *tu-u-*-ti-iš** [im jungheith. Fragment VBoT 108 IV 26', das noch weitere Metallgegenstände nennt, vgl. ši-it-tar KÙ.BABBAR ibid. 7, V [š]i-it-tar[ibid. 23, I ši-it-tar ibid. 24, I? URUDU ŠU.KIN GAL] ibid. 27.

sigdutiya- n. (Art Kleidungsstück), LAROCHE, FS Otten (1973) 181: Bisher nur in der jungheith. Beschwörung KBo XII 100 Vs. 5, vgl. [ma-a-an DU]MU-an *gi-en-zu iš-tar-ak-zi* (2) [na-aš-]ma šal-li-in-pát *ku-in-ki iš-tar-ak-zi* (3) [n]a-an *lu-ú(-i)-li kiš-an hu-u-uk-ki-iš-ki-iz-zi* (4) [M]a-a-la-kán ID-i MUŠHLA IS-TU KUN^{HLA} ŠU-NU *ha-me-in-kán-ta-at* (5) [MU]NUS.MES *ya-*-šu-um-ma-ni-ja-ú-li-en-zi** an-da SIG! *du-ú-ti-ja* (6) *ha-me-en-ga-an-ta-at* AT-HU-TIM an-da TUG *še-ik-nu-uš* (7) *ha-me-en-ga-an-ta-at* 'wenn ein Kind am Bauch erkrankt oder auch wenn irgendein Erwachsener erkrankt, dann bespricht man es/ihn folgendermaßen auf luwisch: Im Fluß Mala wurden die Schlangen mit ihren Schwänzen (aneinander)gebunden, die *wasummaniyauli*-Frauen waren in *dutiya* gehüllt, die Genossen waren in Mäntel gehüllt'.

Parallel zu formal eindeutigem *seknu* ist *dutiya* als Akk. Pl. n. aufzufassen, also *seknu*/*dutiya hamenkantat* 'sie waren in bezug auf s./d. gebunden', was auf eine heth. Stammform *dutiya* führt. Dagegen möchte STARKE, StBoT 30, 1985, 244 angesichts der zahlreichen Luwismen in diesem Text das Wort dem Luwischen zuschreiben. Die von LAROCHE alternativ erwogene Lesung als Akkadogramm *DU-Ú-TI-IA* (vgl. *datu* 'Zeugungskraft, Potenz' AHw 179) dagegen dürfte schon aus syntaktischen Gründen (-ja Possessivpronomen der 1. Person) ausscheiden.

duddu, häufiger *duwaddu* (Interjektion, eigentlich 2. Sg. Imp.) 'halt!', 'hör auf!', 'sei gnädig!', s. bei *duddu-* 'gnädig behandeln, gnädig herrschen'.

(DUG)duddu- c. (ein Gefäß), FRIEDRICH HW¹ 230; WEITENBERG U-Stämme (1984) 51.

Als Gefäßbezeichnung in KUB XXXV 163 III 6'. 7', vgl. [...] DUMUMES É.GAL *ar-ḥa da-an-zi* (6') [...] DUG *tu-u]d-du-ya-aš an-da p-e-eš-ši-an-zi* (7') [...] DUMUMES É.GAL II DUG *tu-ud-du-uš* (8') [...] *i]a pa-r-a p-e-e-da-an-zi* 'die Palastjunker nehmen [...] weg. Sie werfen [...] in die *tuddu*-Gefäße hinein. [Die] Palastjunker [...] 2 *tuddu*-Gefäße. [...] bringen sie zum [...] hinaus', s. KAMMENHUBER, RHA 64, 1959, 68.

Als Maßeinheit dagegen in KUB XVI 16 Rs. 4, vgl. 1/2 BÁN I *ya-ak-šur* I *du-ud-du-uš* I.NUN '1/2 BÁN, 1 *waksur*, 1 *duddu* Butterschmalz'. Die von SOMMER HAB (1938) 182 Anm. 1 erwogene Gleichsetzung mit dem akkad. Hohlmaß *sūtu* (Pl. *sātu*) = BÁN in der anklingenden Passage Jx I ŠA-A-DU I.NUN '1 *sūtu* Butterschmalz' KUB XVI 9 II 12 ist wegen des bruchstückhaften Kontexts nicht erweisbar. So ist eine sachliche Bestimmung der Maßeinheit *duddu* vorerst nicht möglich, s. VAN DEN HOUT, RIA 7, 1987–1990, 523, 525.

BERMAN Stem formation (1972) 66 erwägt Verbindung mit der akkad. Gefäßbezeichnung *dūdu* (eine Art Kessel, AHw 174). Zur Verwendung von Gefäßbezeichnungen als Hohlmaße vgl. besonders *waksur*, s. SZABÓ, THeth 1, 1071, 53; VAN DEN HOUT S. 515.

Die hier I 135 erwogene etymologische Verbindung mit der Gefäßbezeichnung *haldu*- (URU^{Zi-iz-z}a-pa-an-ta-ma DUG *ḥal-du-ud-di-ja*] IBoT III 72, 4'; nu II DUG *ḥa-al-*] KUB XXVII 49 Rs. III 34) dürfte aufzugeben sein; vgl. andererseits VAN WINDEKENS, FS Szemerényi (1981) 329.

duddu- (I, auch MP) 'gnädig behandeln, gnädig herrschen', SOMMER HAB (1938) 181f.; FRIEDRICH HW¹ 230f.; KRONASSER EHS 479 (Denominativum mit -aye- zu *duddu* 'Gnade', ?); OETTINGER Stammbildung (1979) 230–232 (primäres Verb).

Überwiegend ist die 2. Sg. Imp. *duddu* (meist emphatisch gedehnt *duwaddu*/*tuwattu*) belegt, die als Interjektion 'hör auf!', 'sei gnädig!' fungiert; diese Form ist bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. [(ta

HUR.SAG-a ^dUTU-i me-)e-na-ab-ḥa-an-da pa-i-mi ta ^dU[(TU-i)] ^dIM-ja (55) [(ki-iš-ša-an me-e-ma-ab-ḥe)] tu-ya-at-tu ^dUTU ^dIM-[i]a 'dann gehe ich auf den Berg dem Sonnengott entgegen. Dann spreche ich zum Sonnengott und zum Wettergott folgendermaßen: „Gnade, o Sonnengott und Wettergott!“ KBo XVII 1 + KBo XXV 3 II 41'; mehrfach mit Plenebeschreibung der zweiten Silbe, vgl. ma-a-an DUMU-aš KASKAL-ši MA-HAR A.ŠA A.GAR GE[STIN]-an [ši-p]a-a[n-ti] (11') LÚGUDU₁₂-ša me-e-ma-i tu-ya-a-at-tu ^d[UT]U-i 'wenn der Prinz unterwegs Wein vor Feld (und) Flur libiert, spricht aber der Gesalbte: „Gnade, o Sonnengottheit“' KBo XXV 112 Vs. II 11', s. FORLANINI, ZA 74, 1984, 245 ff. (zur Reise des Prinzen und zur Ritualfassung mit dem LÚGUDU₁₂). – In den mittelheth. Maṣat-Briefen findet sich mehrfach die Wendung ú-ua-at du-ya-ad-du 'komm! Gnade!', so HKM 6 Rs. 24 u. ö., s. ALP HBM (1991) 305; wegen *uwat* als 2. Sg. Imp. von *uwa-* 'kommen' s. LAROCHE DLL (1959) 104; KRONASSER EHS 466 (analogisch nach *it* 'geh!'); anders ALP l. c., der hierin eine Art Sandhiform der 3. Sg. Imp. ('(Gottes) Gnade soll (über dich) kommen!') sieht, deren Auslaut wegen der Assonanz mit der Anlautssilbe des folgenden *duwaddu* gekürzt worden sei; dagegen spricht, daß es in KUB XXXI 101 Vs. 30' ki-nu-na ú-ya-at ú-ya-at 'jetzt aber komm, komm!' (also eindeutig 2. Sg. Imp.) heißt, dem Zeile 35' und 37' die Wendung *uwat duwaddu* folgt, vgl. ÜNAL, RHA 31, 1973, 52; ARCHI, SMEA 16, 1975, 137 f.

Die Wendung *du-ya-ad-du* ták-na-aš ^DUTU-uš 'Gnade, Sonnengotttheit der Erde' KBo VII 28+ (mittelheth.) Vs. 17' (ähnlich ibid. 22', 24', 27', Rs. 32', 37' und 38' (*du-ya-du*), 39') spiegelt sich im Bibliothekskatalog KUB XXX 62+ 12 wieder, in dem vermerkt wird: I TUP-P[U] *du-ya-ad-du* ^DUTU-i (13) ŠA URU K[a-t]a-pa '1 Tafel: (Bitte um) Gnade, Sonnengottheit der Stadt Katapa', LAROCHE CTH (1971) S. 168. – Zu proto-hatt. Götteranrufungen vom Typus *ud-hu-ru-u* ^Dx 'Gnade, Gott x' (funktionell heth. *tuwattu* ^Dx) s. LAROCHE, JCS 1, 1947, 187–216; KAMMENHUBER HdO (1969) 490 f. mit Lit.

Andere Formen als die 2. Sg. Imp. sind selten; bereits in sprachlich altheth. KUB XXXVI 99 ist die 3. Sg. Prt. *tuttut* belegt, vgl. *na-an nam-ma hu-ul-li-it* x[...] (5') ša-an tu-ut-tu-ut a-aš-šu-uš-še-d[a] 'ferner bekämpfte er ihn [...] Er begnadigte ihn, seinen Besitz ab[er] ...' Vs. 5', vgl. HELCK, FS Bittel (1983) 273 (abweichend). Des weiteren vgl. 3. Pl. Prs. UN^{MES}-šu-uš-ma *du-ud-du-an-zi* 'die Menschen aber bitten sie (-us) um Gnade' KUB XVI 9 (Orakelfragment) Rs. III 7'; 3. Sg. Imp. ARAD-SÚ-ma-za *du-ud-du-ut-tu* 'seinen Sklaven aber soll er schonen' KUB XXVI 16 r. Kol. 8'. Die mediopassivischen Belege finden sich in bruchstückhaftem Kontext, die keine Interpretation ermöglichen, vgl. 3. Sg. Prs. *du-ud-du-ut-ta-ri* KUB LVII 81 Vs. II 6'; Bo 5346(+) IV 2'; 3. Sg. Prt. *du-ud-du-ut-ta-at* 1305/u 14, NEU, StBoT 5, 1968, 182.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht luw. *duddu(wa)-gnädig behandeln*, vgl. Jx LÚ.MES^{tap-ri-ú-uš} *du-ud-du-un-ti* 'man behandelt die *tapri*-Leute gnädig' KUB XXII 20 (heth. Orakelfragment) Vs. 4'; auch heth. flektiert, vgl. *na-at pa-a-an-zi* [/ *du-ud-du-un-zi* 'und es kommt dazu, daß man gnädig behandelt' KBo XXIV 122 Vs. 9 f. (mit periphrastischem *pai-*, Hinweis E. NEU). Dazu könnte auch ŠA ^DUTU^{ši} *du-ud-du-um-mi-eš-ša* 'Wohlwollen (N.-A.Pl.n.) der Majestät' KBo XVI 24 I 42' gehören, so RIZZI MELLINI, FS Meriggi (1979) 522, 546; STARKE, StBoT 31, 1990, 120 (sekundärer s-Stamm *duddumis-* n.); formal kann hier aber auch *r*-loser N.-A. des Verbalsubstantivs von *duddumis-* 'taub werden' vorliegen, s. bei **duddumi-* 'taub; stumm'. – Zu *du-ud-um-ma-ni-ta-an* (2. Pl. Imp.?) KBo IV 11 Rs. 44 s. MELCHERT CLL (1993) 238 (der außerdem das unklare Glossenwort *du-ya-du-un* 2025/g Rs. 6 vergleicht, das aber formal besser zu *duwaduna-* 'unterirdischer Wasserlauf(?)' gestellt werden kann).

Das von ROSENKRANZ Luv. (1952) 48 Anm. 18 hierher gestellte k.-luw. *tu-ú-iš* KUB XXXV 133 II 27' ist vielmehr Nom.Sg.c. des orthotonen Poss.-Pron. der 2. Person Singular, s. hier bei *-ti-/ta-* 'dein' bzw. MELCHERT CLL (1993) 239.

Aus dem Bereich der Onomastik vergleicht ALP HBM (1991) 102 die bei LAROCHE Noms Nr. 1390–1397 registrierten PN wie *Tuttu* (bereits in den kappadok. Texten als *Du-du(-u)*), *Duddumi*, *Tuttuwaili*, *Duddu(wa)lli*, *Tuttuwanza* sowie *Duddusi* HKM 49 Vs. 2. Nach einem Vorschlag von GEORGIEV, ZPh 22, 1969, 547 soll auch der bekannte PN *Tudhaliya* (bereits in den kappadok. Texten als *Tu-ud-ḥa-li-a*) hierher gehören (angeblich verbales Rektionskompositum aus *duddu-* 'gnädig verwalten' und *ḥaliya-* 'Wache'; typologisch vergleichbar seien gr. PN wie *Ἀγέ-λοχος*, *Ἀγέ-στρατος* usw.).

Etymologie: Wie aus den zitierten Belegen ersichtlich, findet sich die „längere“ Graphie *duwaddu* lediglich bei der 2. Sg. Imp. (*du-ya-ad-du*, *tu-ya-at-tu*, *tu-ya-a-at-tu*). Andere Flexionsformen sowie die Weiterbildungen (s. u.) dagegen zeigen die „kürzere“ Form *duddu-* bzw. *tuttu-*. Dies macht wahrscheinlich, daß die „längere“ Form expressiven, d. h. emphatischen Charakter hatte, ihr also keine sprachhistorische Priorität zukommt, auch wenn sie überwiegend in älteren Texten belegt ist. Dafür spricht auch, daß die kürzere Graphie *du-ud-du* gleichfalls bereits in altheth. Originalen zu finden ist. Für demnach primäres *duddu-* bzw. *tuttu-* 'gnädig behandeln, gnädig herrschen' läßt sich vorerst keine plausible idg. Etymologie finden; allenfalls **deu-/du-* in as. *twiθon*, mhd. *zwiden* 'gewähren', ags. *lang-twīdig* 'längst gewährt' bei POKORNY 218 könnte zum Vergleich herangezogen werden: Die dort vertretene Analyse der germanischen Formen ist indes höchst unsicher. Die anderen bisher vorgebrachten Deutungen sind durchwegs verfehlt, vgl. –

CARRUTHERS, Lg 6, 1930, 159 f. (mit *duddumi- 'still; taub' bei Bedeutungsansatz 'zornig sein' zu gr. θύω 'töbe', θυμός 'Zorn');

BAILEY, FS Dumézil (1960) 9 ff. (zu einer Wurzel *dhu- 'to favour', die auch in ved. *dhvásrā-* 'spritzend, stiebend, verdunkelt, unsichtbar' mit angeblicher Bedeutung 'favouring' enthalten sein soll, dazu s. MAYRHOFER KEWA III 741; EWAia I 799 f.);

GEORGIEV, Ling. Balk. 11, 1966, 36 (sieht die Bedeutung 'gnädig herrschen' als primär an und stellt *duddu-* als *tewt-(e)h- zu got. *þiuda* 'Volk' bzw. zu heth. *tuzzi-* 'Heer, Truppenmacht; Heerlager', angeblich aus *t(o)ut-i-);

AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 122 (sehen in *duddu-* die reduzierte, aber unerweiterte Wurzel *teu-, die als erweitertes *teus- in *dusk-* 'sich freuen, fröhlich sein; (sich) unterhalten; spielen' enthalten sein soll).

Nach GEORGIEV, Ling. Balk. 11, 1966, 36; 14, 1970, 39 gehört mehrfach belegtes etrusk. *θuta* als 'regens' zu heth. *duddu-* in der Bedeutung 'gnädig herrschen'. Doch dies ist schon aus semantischen Gründen unwahrscheinlich: Zwar ist die Bedeutung von *θuta* nicht genau bestimmbar, in *mex θuta* der Quasibilingue von Pyrgi Cr 4.4 liegt aber deutlich das Objekt einer Schenkung vor.

Hierher gehören

1) *sk*-Form *duddusk-* 'Gnade walten lassen', KRONASSER EHS 586, vgl. *nu-za-an* [ud-da-]a-ar-me-et ha-at-ta(-ta)-me-et-ta kar-ta ši-iš-at-ti (59) [nu ARAD]MES IA U LUMES GAL.GAL *du-ud-du-uš-ki-ši* 'so wirst du (dir) meine Worte und meine Weisheit ins Herz prägen und gegenüber meinen Dienern und den Großen Gnade walten lassen' KUB I 16 (HAB) III 59; GIM-an *du-ud-uš-kán-ta-ni* KUB XXIX 1 I 50 (statt *ku-du-uš-kán-ta-ri* wie hier I 684 erwogen), s. NEU, IF 91, 1986, 376 mit weiteren alternativen Lesungsmöglichkeiten; *ne-pi-ša-aš-ša* (36) [ták-na-a]š-ša LUGAL-u-iz-na-tar zi-ik-pát *du-ud-du-uš-ki-ši* 'und du läßt über das Königreich des Himmels und der Erde Gnade walten' KUB XXIV 3 I 36 (ähnlich KUB XXXI 127 + I 3), GURNEY Hittite Prayers (1940) 22, 75 f. (mit richtiger morphologischer Analyse; irrig STURTEVANT CGr¹ (1933) 216, der hier eine redupliizierte Bildung sah, als deren Grundwort *dusk-* 'sich freuen' angesehen werden müsse); semantisch anders im Instruktions- text IBoT I 36: ŠA LUME-ŠE-DI-ma Éhi-i-li UGULA.X.ŠUKUR.GUŠKIN-pát *du-ud-du-uš-ki-iz-zi* 'but in the guard[s'] court, only the commander-of-ten of the gold-spear(-men) is in command' I B-C 1', GÜTERBOCK – VAN DEN HOUT Instruction (1991) 6 f.; an weiteren Belegen vgl. (Hinweis E. NEU) *du-u]d-du-uš-kat-ta-ni* KUB XV 29 I 2', *d]u-ud-du-uš-ki-mi* KBo XVI 25 + I 45' (mittelheth.), *]du-ud-du-uš-ki[-* VBoT 7 Vs. 4', *an-da du-ud-du-uš-x[* KUB XXXIII 68 II 18, U-U]L *du-ud-du-uš-ki-iz-zi* KBo XVI 28, 6';

2) N.act. *duddumar* n. *r/n*-St. 'Gnade', KRONASSER EHS 305, vgl. *nu-za* DUMU-an-na-az *ku-it* ŠA DINGIR-IA *du-ud-du-mar* *na-at-ta* *ša-a-ak-hi* *na-at* [(ka-ni-iš-mi)] 'und von Kindheit an weiß ich nicht, was die Gnade meiner Gottheit (ist). Werde ich sie nun kennenlernen?' KUB XXX 10+ (mittelheth. Gebet des Kantuzzili) I 10, GROBE Sonnenlieder (1953) 10;

3) Kausativum oder Faktitivum *duddunu-* (I) 'begnadigen, Gnade erweisen', SOMMER HAB (1938) 181; FRIEDRICH HW¹ 231; IMPARATI, RHA 32, 1977, 96–101 ('verzeihen, begnadigen'); KRONASSER EHS 456 (denominal zu *duddu-* 'Gnade'); OETTINGER Stammbildung (1979) 167 Anm. 79 (deverbal zu *duddu-* 'gnädig behandeln, gnädig herrschen').

An Belegen vgl. *na-aš* NINDA.KAŠ *za-an-ki-la-an-zi* (5) *du-ud-du-nu-ya-an-zi-ja-aš* 'man legt ihnen als Buße ein Bierbrot auf und begnadigt sie' KUB XXII 64 III 5; LUMES É.DINGIR^{LIM} *du-ud-du-nu-an-zi* 'man begnadigt die Tempelangestellten' KUB V 5 II 29; 1. Sg. Prt. *]du-ud-du-nu-nu-un* KUB LX 2, 12'; *na-aš-ma-aš-ma-aš-kán hu-ya-ap-zi ku-iš-ki ku-[it-ki ...]* (63) *na-an du-ud-du-nu-an-du* 'oder wenn irgendeiner diese irgendwie beleidigt [...] so soll man ihn begnadigen' KUB XXVI 43 Vs. 63, IMPARATI, RHA 32, 1977, 30 (mit Ergänzungsvorschlag).

Zu diesem *duddunu-* wiederum gehören das Ptz. *tuttunuwant-*, vgl. *tu-ut-tu-nu-an* *har-zi* KUB VI 2 I 31, die *sk*-Form *duddunusk-*, vgl. *d]u-ud-du-nu-uš-kat[-* KUB XLIII 72 Rs. III 15 sowie das N.act. *duddunumar* (Gen. *duddunumas*), KRONASSER EHS 305, vgl. *na-aš ma-a-an du-ud-du-nu-ma-aš ma-a-na-aš ku-na-an-na-aš* 'wenn er zu begnadigen ist, wenn er zu töten ist' KUB XXVI 58 Vs. 16, IMPARATI, RHA 32, 1977, 98 Anm. 153; NEU, GS Kronasser (1982) 123.

4) Formal kann auch *dudduwant-* (nur Nom.Sg.c. *du-ud-du-ua-an-za* KUB LVII 115 Vs. II 6') dazugehören; dessen Bedeutung dürfte aber nicht 'gnadenreich' o.ä., sondern vielmehr 'still, schweigend' sein, wodurch Anschluß an die Wortfamilie um *duddumi- 'still; taub' unumgänglich wird, s. dort. Gemäß SOMMER HAB (1938) 182 Anm. 2 könnte dieses *duddu(w)-ant-* andererseits das Bindeglied zwischen den beiden Wortfamilien darstellen, wenn es sich um eine Hypostasierung der als Interjektion verwendeten Imperativform *duddu* 'halt!, hör auf!, sei gnädig!' handelt, das auch im akustischen Sinn 'sei still!' bedeutet haben mag.

5) Die 2. Sg. Imp. von *duddu-*, meist emphatisch gedehnt *duwaddu* 'halt!, hör auf!, sei gnädig!' wird gelegentlich nominalisiert, vgl. *duwaddu-*, *duddu-* c./n. 'Gnade'.

duddu- c./n. 'Gnade' s. *duwaddu-*.

duddumar n. *r/n*-St. 'Gnade', Verbalsubst. von *duddu-* 'gnädig behandeln, gnädig herrschen', s. d.

duddumes- (I) 'taub werden' s. *duddumi-.

***duddumi-** 'still; taub', EHELOLF, KIF 1, 1930, 393–400; FRIEDRICH HW¹ 231; KRONASSER EHS 122, 219, 258, 266. Dieses Adjektivum ist als solches bisher nicht belegt (irreführende verkürzte Eintragung bei FRIEDRICH Eb¹ II, 1946, 101; übernommen von STURTEVANT CGr² (1951) 68). Es ist indes wegen einer Reihe von Ableitungen vorauszusetzen:

Die Bedeutung 'still' ist aus etymologischen Erwägungen als primär anzusehen, s. u. Für die Bedeutungsverschiebungen von 'still; stumm' zu 'taub' vgl. EHELOLF 399, der auf hebr. *brš* KOEHLER – BAUMGARTNER 337 'taub, stumm sein' und okkasionell 'schweigend, heimlich', d. h. 'ohne Empfindungen (bei den anderen) auslösend' verweist; zum Thema vgl. noch W. FISCHER, Farb- und Formbezeichnungen in der Sprache der altarab. Dichtung (1965) 112 (arab. *abras* und *ačgam*, beide sowohl 'taub' als auch 'stumm').

Diese Grundbedeutung findet sich im Adverb *duddumili* 'still, leise, heimlich', KRONASSER EHS 360 (auch zur nicht eindeutig geklärten Herkunft von *-ili*). Dieses ist bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. II MUIŠEN *pár-tu-u-ni-uš tu-ut-tu-mi-li har-mi* (37) [tu-uš al-ki-i]š-t(a-a-an tar-na]-ah-hé LUGAL-uš MUNUS.LUGAL-ša *ua-ri-ta-an-zi* 'zwei partuni-Vögel halte ich heimlich, und diese lasse ich auf den Zweig (los). Der König und die Königin erschrecken' KBo XVII 3 + 4 Rs. IV 33 (s. StBoT 8, 38; StBoT 25, 18), vgl. HAAS, RIA 7, 1987–90, 251 (zum psychologischen Effekt); *tu-ut-tu[-mi-li]* KUB XXXIII 59 II 3'. - An späteren Belegen vgl. *du-ud-du-mi-li-ma* ... (53') ... *le-ę ku-na-an-zi* 'heimlich aber sollen sie nicht töten' KBo III 1 (Telipinu-Erlaß) Vs. II 52'; *ma-al-di du-ud-du-mi-li* 'spricht leise' KUB XLVIII 13 Vs. 11'; singulär mit *a*-Vokalismus der 2. Silbe, vgl. *pa-ra-a du-ud-da-mi-li u-i-ja-at* 'er sandte heimlich (Palastjunker) aus' KBo III 67 (Telipinu-Erlaß) II 1 (zur Alternation *u* : *a* gemäß KRONASSER EHS § 32, die sich v. a. in PN findet, vgl. *Suppiluliyama* neben *Suppiluliuma*, s. hier II 72); auffällig mit Glossenkeil $\hat{\text{a}}$ *du-ud-du-me-li* KBo XXII 39 Vs. II 5'.

Die Bedeutung 'taub' dagegen findet sich 1) im sekundären Adjektivum *duddumiyan-* 'taub', 2) im Inchoativum *duddumes-* 'taub werden' sowie 3) im Faktitivum *duddumiyah-* 'taub machen':

1) Adjektivum *duddumiyan-* 'taub', KRONASSER EHS 258 (Suffix *-nt* angeblich pleonastisch, da bereits eine partizipiale Bildung zugrunde liege), vgl. *du-ud-du-mi-ja-an-za-ma iš-ta-ma-aš-zi* (9) *le-e* 'der Taube aber soll nicht hören' KUB XII 62 + Rs. 8 (Kontext hier S. 267); GEŠTU^{HIA}-*ma-ya-aš-ma-aš du-ud-du-mi-ja-an-da-aš ta-[at-tén]* (10) GEŠTU-*it iš-ta-*

-ma-aš-te-ni le-e 'die Ohren aber nehmst ihnen, den Tauben: Mit den Ohren sollt ihr nicht hören' KUB LX 157 Rs. III 9 f.:

2) Inchoativum *duddumes-* 'taub werden', KRONASSER EHS 402, vgl. *na-aš NA4-aš i-ya-ar* (10) *du-ud-du-um-mi-iš-du na-aš ka-ru-ú-uš-ši-id-du* 'und sie (eure Kampfkraft usw.) soll wie der Stein taub werden, und sie soll verstummen' KUB VII 58 I 10'. Formal könnte *šA DUTU&I du-ud-du-um-mi-eš-ša* KBo XVI 24 I 42' als *r*-loser N.-A. eines Verbalsubstantivs hierher gehören ('das Verstummen der Majestät'), was allerdings wegen des bruchstückhaften Kontexts vorerst nicht erwiesen werden kann, s. NEU, FS Neumann (1982) 206; freie Ergänzung der Passage mit luw. Deutung von *duddummeša* als 'Wohlwollen (N.-A.Pl.n.) der Majestät' durch RIZZI MELLINI, FS Meriggi (1979) 522, 546; angenommen von STARKE, StBoT 31, 1990, 119 f. (-mis-Bildung zu *dudduwa-* 'gnädig behandeln'); vgl. noch 3. Sg. Prt. *du-ud-du-me-eš-ta* in einem unpublizierten Text (Hinweis E. NEU);

3) Faktitivum *duddumiyah-* 'taub machen', KRONASSER EHS 428; OETTINGER Stammbildung (1979) 252 (nicht direkt zu *duddumi-, sondern zu *duddumiya(nt)*), vgl. *nu a-pé-el-la tu-uz-zi-in da-šu-ya-[ah-ha-an-du]* (26') *nam-ma-aš du-ud-du-mi-ja-ah-ha-qn-du nu LÚa-r[a-aš]* (27') *LÚa-r-a-an le-e a-uš-zi ka-a-aš-ša le-e [ku-u-un]* (28') *iš-tám-ma-aš-zi* 'und sie sollen auch sein Heer blenden, und sie sollen sie (die Soldaten) taub machen! Nun soll der eine den anderen nicht sehen, und dieser soll jenen nicht hören' KBo VI 34 + (1. militär. Eid) Vs. I 26'; möglicherweise gehört auch ein bruchstückhaft überliefelter Beleg aus diesem Text hierher, vgl. *na-an LÚIGI.NU.GÁ[L-aš]* (8) *i-ya-ar da-[šu-ya-ah-ha-a]n-du!* *šA LÚU.HÚB-ma-an* (9) *i-ya-ar [du-ud-du-mi-i]a-an-du* 'sie sollen ihn (den Übeltäter) wie einen Blinden blenden und wie einen Tauben taub machen' ibid. Rs. III 9, s. OETTINGER, StBoT 22, 1976, 12, 39 (Verschreibung oder zu einer sonst nicht belegten Stammform *duddumiya-*); vgl. noch *du-u]d-du-mi-ja-ah-ha-* KUB XL 13 Vs. ? 5' (die Umgebung zeigt Verbalformen der 3. Pl. Prs., Hinweis E. NEU).

Aus dem Bereich der Onomastik schließt LAROCHE Noms (1966) 335 (mit Verweis auf frz. *Lesourd*) den PN *Duddumi* an, vgl. *Ku-pa-a-pa DAM* ^m*Du-u[d-d]u-mi* 'Kupapa, Frau des Duddumi' KBo XII 62 Rs. ? 6'; *nu DINGIR^{MES}* ^m*Du-ud-du-mi-in-pát QA-DU DAM-ŠU* (12') [DUM]UMES-ŠU *QA-TAM-MA bar-ni-in-kán-du* 'und die Götter sollen Duddumi samt seiner Frau (und) seinen Kindern vernichten' ibid. 11'.

Für die Etymologie wäre die Adjektivform *duddudmiyan-* wichtig, die nach EHELOLF 395 Anm. 1 auf redupliziertes *du-dudm-* führt, das zu *du-dumm-* assimiliert worden sei; diese Form ist indes lediglich KUB XXXVI 12 II 11' belegt (*LÚ-iš-ya du-ud-du-ud-mi-ja-an-za nu-ya* [Ú-UL] (12') *iš-ta-ma-aš-z[i]* 'der Mann ist taub, hört also [nicht]'; Kontext hier S. 268) und darf als verständliches Schreiberversehen interpretiert

werden, vgl. bereits SOMMER HAB (1938) 182 Anm. 2, der die vorliegende Wortfamilie mit der Sippe um *duddu* 'halt!, hör auf!, sei gnädig!' in Verbindung gebracht hat. Den Weg der Lexikalisierung dieser ursprünglichen 2. Sg. Imp. von *duddu* 'gnädig behandeln' zeigt das Adjektivum *duddu(w)-ant-* 'still, schweigend': MUNUS-za-ma-at-ta ku-iš Ū-UL (6') *du-ud-du-ya-an-za na-aš-ta* (7') Ū-UL *ka-ni-ni-ia-an-za* (8') *na-an I-e-it-ta pē-eš[-ši-ja]* 'die Frau aber, die vor dir nicht still ist und die (vor) dir nicht unterwürfig ist, die wirf beim ersten Mal? (hinaus)' Bo 1150 = KUB LVII 115 Vs. II 6'; semantisch unergiebig die Vokabulareintragungen *du-ud-du-ya-an-za* KBo I 31 Rs. [3']. 6' bzw. KBo I 54, 11', da die sumer. bzw. akkad. Spalten weggebrochen sind, s. WEIDNER 1917, 91; GÜTERBOCK, MSL XIII, 1971, 144; gleichermaßen unergiebig Nom.-Akk.Sg.n. *d]u-ud-du-ua-a-an* in bruchstückhaftem Kontext KUB XLIII 37 Rs. III 11'.

Für die Verbindung der Wortfamilie von *duddumi- 'still; taub' mit der Sippe um *duddu* 'halt!, hör auf!, sei gnädig!' noch ČIHAŘ, AO 23, 1955, 351; KRONASSER VL FH (1956) 139; EHS 122 (zur Funktion der Reduplikation bei Wörtern affektbetonter Wortschatzbereiche, vgl. lat. *mutmut facere non audet* 'wagt keinen Ton von sich zu geben', gr. βωβός 'stumm'), 219, 258 (*dudumi- ursprünglich luw. pass. Partizip auf -mi- 'stumm/taub gemacht'), 266 (*dudduw-ant-* 'still').

Anders BENVENISTE, BSL 33, 1932, 133 Anm. 1; HIE (1962) 84 (zur germanischen Sippe um got. *daufs*, *dumbs*, nhd. *taub*, *dumm*); PETERSEN, AO 9, 1937, 211 f. (heth. *dumm- aus *dump- assimiliert, idg. *dhumbh-, unnasaliert in gr. τυφλός 'blind, dunkel'); ähnlich JURET 55 (mit heth. *dampupi* 'minderwertig, gemein; barbarisch' zu ahd. *tumb*, nhd. *dumm*, s. hier S. 89); ČOP, Linguistica 8, 1966/68, 60 („irgendwie zu d. *taub*, idg. *dheu-“); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 83, 177 (idg. *dhu(m)-bh-);

wieder anders PISANI Geolinguistica e Indoeuropeo (1940) 356 (zu *dheu- 'hinschwinden' in an. dā (*dawa) 'Bewußtlosigkeit, Ohnmacht', isl. *dodi* 'Gefühllosigkeit', *doðna* 'gefühllos werden', ahd. *tawalōn*, *dawalōn* 'todkrank sein, im Sterben liegen' usw.); ebenso DUCHESNE-GUILLEMIN 1946, 80;

wieder anders GAMKRELIDZE – IVANOV (1984) 898 (*duddumili* aus *dum-dum-ili aus einer Kaukasussprache entlehnt, vgl. georg. *dum-schweigen*, *dum-il-i* 'Schweigen').

Wegen des überholten Bedeutungsansatzes 'zornig sein' verfehlte etymologische Verbindung mit gr. θύω 'tobe', θυμός 'Zorn' von CARRUTHERS, Lg 6, 1930, 159 f.

Verfehlt HOFFNER, Orientalia 35, 1966, 397 f. (Kompositum aus angeblichem privativen *du- entsprechend gr. δυσ- und luw. *tummant* 'Ohr', also etwa 'schwerhörig').

duddunu. (I) 'begnadigen, Gnade erweisen' s. bei *duddu*.

duddupessar n. r/n-St. (ein roter Gegenstand, Art Teppich?), KAMMENHUBER, MIO 2, 1954, 442 Anm. 102; FRIEDRICH HW¹ Erg. 1, 22; KRONASSER EHS 284 (etwas Rotes, vielleicht ein Teppich, auf den man das Götterbild stellt).

Bisher nur in einem mittelheth. Festritual für den Gott Telipinu, vgl. *ma-a-an DINGIR^{LAM} a-ra-ah-za pē-e-di-iš-ši ar-nu-an-zi na-a[n]* (15') *GIS^{lu}-lu-ga-an-ni-ja-az kat-ta ti-it-ta-nu-an-zi na-qn* (16') *ar-ra-an-zi du-ud-du-pē-eš-šar-ma SA₅ ták-ni-i kat-ta* (17') *bu-it-ti-an-zi nu-uš-ša-an DINGIR^{LAM} ti-it-ta-nu-an-zi* 'wenn sie die Gottheit nach draußen an ihren Platz hinbringen und sie vom Wagen herabstellen und sie waschen, ziehen sie aber das rote *duddupessar* auf die Erde hinunter und setzen die Gottheit darauf' KUB IX 3 I 16', HAAS – JAKOB-ROST, AoF 11, 1984, 60, 62.

Die Ablativform *duddupisnaz* ist wahrscheinlich in den Zeilen 2' und 3' dieses Texts zu ergänzen (... *du-ud-d]u-pi-iš-na-xi*... (3') ...iš-na-az-*-ma iš-bu-uz-xi*), so daß der Ansatz als r/n-Stamm gesichert erscheint. Demnach liegt ein konkretisiertes -sar-Abstraktum zu einem unbekannten Grundwort vor. Dieses klingt oberflächlich an den hurr. Bergnamen *Tutufa* (HUR.SAG Tu-ú-tu-pa KBo 61 Rs. 10'; *pappen*a Tu-tu-wa KBo XV 52 I 50') an.

LÚduddushiyalla- c. (Funktionär, Angestellter bei Hofe), FRIEDRICH HW¹ 231; PECCHIOLI DADDI Mestieri (1982) 118.

In einem junghe. Instruktionstext für Palastbeamte mit einer Liste von Funktionären, die zuerst mit ihrer protohatt. und danach in ihrer heth. Bezeichnung aufgerufen werden, wird dieser Beamte neben dem 'Späher-Läufer' genannt, vgl. *nu I-NA É.GAL^{LIM} ku-i-e-eš še-er še-e-ša-an-zi* (6) *na-at pa-ra-a ti-i-an-zi* LÚNI.DUH-*ma-aš-kán ha-[at-ti]-li* (7) *lam-ni-it hal-z-iš-ša-i*... (19) LÚki-i-lu-uh LÚNI.ZU LÚKAŠ₄.E (20) LÚdu-ud-du-uš-ši-ja-al LÚdu-ud-du-uš-ši-ja-al-la-aš 'darauf treten diejenigen, die im Palast oben schlafen, nunmehr hervor. Der Pförtner aber ruft sie auf hattisch mit (ihrer) (Berufs-)Bezeichnung auf: ... *kiluh* (=) Späher-Läufer, *duddushiyal* (=) *duddushiyallas*' KBo V 11 I 20, FORRER, ZDMG 76, 1922, 231; FRIEDRICH Kleinasiatische Sprachdenkmäler (1932) 5 f.; BOS-SERT Königssiegel (1944) 16 f.; OTTEN LTU (1953) 12; KAMMENHUBER, MSS 14, 1959, 73; CHD L-N, 34; BEAL, AoF 15, 1988, 184 (angeblich mittelheth., zur junghe. Datierung vgl. indes bereits OTTEN l. c.).

In der Bronzetafel wird dieser Beamte ebenfalls genannt, ohne daß seine Funktion erkennbar würde, vgl. URU I-ja-ša-an-ta-a-š LÚ.MES^{du-ud}-*du-uš-ši-al-lu-uš* (83) URU Az-zu-ya-aš-ši-iš-ša URU Ua-aš-ša-ni-ja LÚ.MES^{hu}

-*u-a-an-ta-lu-uš a-ša-an-zi* ‘die duddushiyalla-Leute von Iyasantā und (der Ort) Azzuwassi, die *huwantala*-Leute von Washaniya sind vorhanden’ Bronzetafel I 82, s. OTTEN, StBoT Beiheft 1, 1988, 41 (-*us* funktional Nom.Pl.); vgl. noch LÚdu-ud-d[u-uš]-*hi-ja-al-la-aš* neben LÚKAŠ4.E ‘Läufer’ KUB XXVI 23 II 17’ bzw. -*hi-ja-al-la-ya* ibid. 6’.

Der Glücksfall, daß *duddushiyalla*- direkt neben seiner protohatt. Entsprechung überliefert ist, zeigt, daß die sich aufdrängende formale Analyse als Nomen *actoris* zu **duddushi*- mit dem Suffix -*l(l)a*- irrig wäre; das bedeutet nun umgekehrt nicht, daß das Suffix -*l(l)a*- ausschließlich einheimisch-anatolischer Herkunft ist, wie ALP, JbKIF 1, 1950, 124f. meint, der hierin das ursprüngliche Ethnikonsuffix sieht, das sekundär zum Bildungselement für *Nomina actoris* geworden sei. Zum Thema vgl. besonders VAN BROCK, RHA 20/71, 1962, 139 (sieht im dem Heth. zuzuschreibenden *duddushiyalla*- ein Grundwort **duddushi*- hurrit. Herkunft, morphologisch vergleichbar *huprushi* ‘Räuchergefäß’ oder *ahruši* ‘Weihrauchgefäß’; protohatt. *duddushiyal* dagegen sei „Hattisierung“ des heth. Fachausdrucks, weil es sonst keine protohatt. *Nomina actoris* auf -*al* gebe); KRONASSER EHS 172, 215 (-*l(l)a*- für *Nomina actoris* wurde gerade durch derartige Entlehnungen aus dem Protohattischen produktiv).

duddusk- (I) ‘Gnade walten lassen’, *sk*-Form zu *duddu*- ‘gnädig behandeln’, s. d.

tuttuwani- c. (eine Gartenpflanze), ERTEM Flora (1974) 53: In einer Aufzählung von Gartenpflanzen im Ritualfragment KBo XIII 248 I 14: *tu-ut-tu-ua-ni-iš* SA GÍSMÚ.SAR ‘tuttuwani- des Gemüsegartens’, vgl. *kap-pa-ni-iš* GE6 ‘schwarzer Kümmel’ ibid. 13’. Sodann KUŠDÙG.GAN *du-ud-du-ua-ni-ja-aš* NUMUN ‘Lederbeutel mit Samen von *dudduwani*-’ Bo 3367 + 7039 Vs. 8, vgl. III KUŠDÙG.GAN *a-a-an-ki-iš-ša(-aš)* NUMUN-an ibid. 7; das Duplikat KUB LVIII 110 Rs. III bietet III KUŠDÙG.GAN *a-an-ki-iš* Z. 3’ und III KUŠDÙG.GAN *du-ud-du-ua-ni-* Z. 4’. Außerdem (Hinweis E. NEU) III UP-NU *tu-ut-tu-ua-ni-iš* 96/p Vs. 4’ (*da-an-ku-i kap-pa-ni* ‘schwarzer Kümmel’ ibid. 5’).

dudduwant- ‘still, schweigend’, nur Nom.Sg.c. *du-ud-du-ua-an-za*: Morphologisch zur Interjektion *duddu* ‘halt!, hör auf!, sei gnädig!’ (eigentlich 2. Sg. Imp. von *duddu*- ‘gnädig behandeln, gnädig herrschen’), semantisch aber zur Wortfamilie um **duddumi*- ‘still; taub’ gehörig, s. d.

**dudduwar* ‘Lähmung, Steifheit’, NEUMANN KZ 75, 1958, 225 bzw. SOMMER HAB (1938) 177 Anm. 1, 182 Anm. 2 (*dudduwares-* ‘gelähmt werden’); KRONASSER EHS 266, 407, 549, 571.

Bisher sind nur das *nt*-Adjektivum *dudduwarant-* (EHS 266) sowie das

Fientivum *dudduwares-* (EHS 407, 549) belegt: Bereits in einem mittelheth. Original findet sich der Nom.Sg. von *dudduwarant-*, vgl. *du-ud-du-ua-ra-an-za-kán* LÚ-aš *ma-a-ab-ha-an* (15) *pí-te-ja-u-ua-ar pí-eš-ši-ja-nu-un* ‘wie ein Lahmer habe ich das Laufen weggeworfen’ (‘ich konnte nicht mehr laufen’) KUB XXXVI 75 III 14, GROBE Sonnenlieder (1953) 145, 152.

Sodann vgl. aus den ausführlichen Annalen des Muršili die 3. Sg. Prt. *dudduwaresta* des Fientivums, nämlich [nu-za ^DU NIR.GÁJL EN-IA pa-ra-a *ha-an-ta-an-da-tar ti-ik-ku-uš-nu-ut* (3) [nu ^{GÍS}kal-mi-ša-na-a]n *ši-ja-it* ... (5) ... ^mU-ub-*ha*-LÚ-in-na GUL-ah-ta (6) *na-an i-da-lu-uš* GIG-aš *iš-tar-ak-ta na-aš gi-nu-uš-ši du-ud-du-ya-ri-eš-ta* ‘da zeigte der mächtige Wettergott, mein Herr, seine göttliche Macht, und einen Donnerkeil schmetterte er hin ..., (und dieser Donnerkeil) traf auch den Uhhaziti; und ihn befiel eine schlimme Krankheit, und er wurde im Kniegelenk lähm’ KUB XIV 15 II 6 und analog 14 (*du-ud-du-ya-ri-iš-ta*), GÖTZE AM 48; EICHNER, HuI (1979) 44f. (zu *ginussi*). Dieselbe Situation ist in den Zehnjahresannalen mit anderen Worten beschrieben, vgl. ^mU-ub-*ha*-LÚ-na *gi-nu-uš-šu-uš a-še-eš-ta na-aš ir-ma-li-ja-at-ta-at* ‘den Uhhaziti aber ließ er (der Donnerkeil) sich aufs Kniegelenk setzen, und er erkrankte’ KBo III 4 Vs. II 20.

SOMMER HAB (1938) 177 Anm. 1, 182 Anm. 2 nahm für *dudduwares-* vom Kontext ausgehend eine Bedeutung ‘gelähmt werden’ an, wobei innerhethitisch eine Verbindung mit der Interjektion *duddu* ‘halt ein!’ möglich sei, das auch im akustischen Sinn ‘sei still!’ bedeutet haben kann, ähnlich nhd. *still* zu *stellen*. Davon ausgehend postulierte NEUMANN, KZ 75, 1958, 225 ein Abstraktum **dudduwar* ‘Lähmung, Steifheit’ das mit Intensivreduplikation idg. **dheu*- wie in neunorweg. *daana* ‘lahm, steif werden (von Gliedern)’, isl. *dodi* ‘Gefühllosigkeit’ usw. (POKORNÝ 260) enthält; für diese Etymologie auch OETTINGER Stammbildung (1979) 231 (mit zusätzlichem Anschluß von *du(wa)ddu*- ‘gnädig behandeln, gnädig herrschen’, das auf **T(e)u-Tou-/T(e)u-Tu-* ‘einhalten, aufhören’ zurückgehe).

Wohl verfehlt dagegen FORRER Forschungen I (1926) 46 und 53 mit Anm. 1, der in *dudduvara*- ein mit *duwarnai*- ‘brechen, zerbrechen’ etymologisch verwandtes Verbum sah (‘Uhhaziti) wurde am Knie verletzt’; genauer dann GÖTZE AM (1933) 215, der eine Bedeutung ‘brechen’ annahm, die aber nur unter Zuhilfenahme des Bildes vom körperlichen oder seelischen Zerbrechen, das für die Hethiter untypisch ist, befriedigt. Für die Verbindung mit *duwarnai*- ‘brechen, zerbrechen’ (und somit weiter mit ai. *dhvári* ‘verletzt, beschädigt’) haben sich noch ausgesprochen: ČOP, Linguistica 2, 1956, 35 (mit -*ar*- aus einer reduktionsstufigen Form zu **dher*- in *duwarnai*-; -*dd-* in *dudduwarai*- aus idg. **dh* wie in der Endung der 2. Pl. MP -*dduma*); VAN BROCK, RHA 22/75, 1964, 142

(redupliziertes *du-dduwar-ai-* gleich- oder annähernd gleichbedeutend mit nasalerweiterten *duwar-nai-* zu bisher unbelegtem **duwar-*).

tuwa (Adv.) 'fern, weit'; **tuwaz** (graphisch auch *tuwaza*) (Adv.) 'von weitem' (bereits altheth.) und **tuwala-** (Adj.) 'entfernt, weit', FRIEDRICH SV II (1930) 86f., HW¹ 231.

Zugrunde liegt offensichtlich ein Nomen, dessen N.-A.Sg. oder Pl.n. *tuwa* sowie dessen Ablativ *tuwaz* adverbiell verwendet werden. Dazu ist das Adjektivum *tuwala-* gebildet, s. KRONASSER EHS 172 (Adj. mit idg. Suffix *-lo-), 346 (zur adverbiellen Verwendungsweise von Kasusformen); OETTINGER, StBoT 22, 1976, 24 (*tuwa* morphologisch a-Kasus in einer 'Ortsruhe'-Funktion, ein Relikt aus der Zeit, da dieser Kasus noch nicht nur die Ortsrichtung bezeichnete, d. h. als Direktiv fungierte); NEU, StBoT 18, 1974, 62 (zu weiteren adverbiell verwendeten Ablativen).

An charakteristischen Belegen vgl.

1) *tuwa* 'fern, weit': ŠA É.GAL^{LIM} *ku-ya[-pi]* MUNUS *u-iz-zi*] (50) *na-aš-ta* KASKAL-az *ar-ḥa* *me-ek-ki* *ya-at-ka4-ah-ḥu-ut* (51) *nu-u-š-ši* KASKAL-an *ar-ḥa* *tu-u-ya* *tar-na* 'sobald eine Palast[frau kommt], dann springe ein großes Stück aus dem Weg und laß ihr den Weg weit(hin) frei' Hukk. III 51; *nu* TI-an-da-an ŠAH(TUR) (26') *tu-u-ya* *ya-ah-nu-u-š-kán-zi* *e-eš-ša-na-aš-ma-an-ši-iš-ša-an* (27') ŠAH(TUR) *an-da* *ap-pi-iš-ki-iz-zi* 'sie schwenken das lebende Ferkel weit entfernt, das Ferkel aus Teig aber hält sie ihm hin' KUB IX 34 III 26', HUTTER Behexung (1988) 38.

Funktionell adjektivisch wird *tuwa* in MS Rs. 28 verwendet: *ma-a-an* GU₄ *pu-u-ḥu-ga-ri-iš-ma* (28) [(EGIR.KASKAL^{NI} a-k)i] KASKAL *k(u-i)t* *tu-u-ya* *na-at* *ma-ah-ḥa-an a-pi[(-ia)]* (29) [*a-ra-a(n-zi* *nu* *ta-ma-in* GU₄ *pu-u-ḥu-g*] *a-ri-in* *a-pé-e-ez* *u-nu-ya-aš-ḥa-za* (30) [*(u-nu)-ya-an-da-an n(a-an-na-a)n-zi* 'wenn aber das Ersatz-Rind auf dem Rückweg stirbt, weil der Weg lang (ist); sowie sie (-at) dort (apiya) ankommen, treiben sie ein anderes Ersatz-Rind mit Schmuck herausgeputzt herbei' (Textherstellung gemäß E. NEU; abweichend LEBRUN, Hethitica 6, 1985, 108).

2) *tuwaz* (graphisch auch *tuwaza*) 'von weitem', häufig in der Phrase *QATAM/kesseran tuwaz dāi-* 'die Hand von weitem ausstrecken' in Opferbeschreibungen, vgl. GÖTZE Kleinasiens² (1957) 92 (der König legt wirklich oder mit einem Gestus aus der Ferne die Hand an Gegenstände, die geopfert werden sollen). Diese Wendung ist bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. LUGAL-*u*(*š*) (6') *tu-u-az QA-TAM da-a-i* [KBo XXV 89 Vs. II 7'; *tu-u-ya-az QA-TAM da-a-i* Bo 5478 Vs. I 8', StBoT 25, Nr. 46. Für Beispiele aus späteren Texten vgl. LÜ.MES MUHALDIMTM (21) III KA-AN-NU-UM *ti-an-zi* LUGAL-*u*(*š*) *ša-an* (22) *tu-u-ya-az QA-TAM da-a-i* 'die Köche stellen 3 Topfständen hin; der König streckt von weitem die Hand danach aus' KUB X 21 II 22; selten wird diese Geste auch von einem anderen Würdenträger ausgeführt, vgl. GAL DUMUMES É.GAL *tu-u-ya-*

-az QA-TAM *da-a-i* 'der Oberste der Palastjunker streckt von weitem die Hand aus' KUB XLI 27 Rs. V 9'. Für *tuwaz* in anderem Zusammenhang vgl. *nu tu-u-ya-az i-e-e[z-zi]* 'dann opfert er von weitem' KUB X 93 Rs. II 5', McMAHON Tutelary Deities (1991) 225; (32') LÜ.MES HUB.BÍ *tar-ku-e-er* ... (35') EGIR-ŠÚ-ma *tu-u-ya-za* SAR-TU-U I-ŠU (36') EGIR-ŠÚ-ma *tu-u-ya-za* SAR-TU-U *a-an-ki* (37') EGIR-ŠÚ-ma *pé-di-ši* SAR-TU-U I-an-ki (39') EGIR-ŠÚ-ma *pé-di-ši* SAR-TU-U *a-an-ki* 'die Akrobaten haben getanzt. ... Danach aber „von weitem“ einmal Tanz; danach aber „von weitem“ einmal Tanz. Danach aber an seiner Stelle einmal Tanz; danach aber an seiner Stelle einmal Tanz' KUB IV 1 IVa 35f., s. DE MARTINO Danza (1989) 16f., der hierin die Beschreibung eines Tanzes sieht, bei dem man sich nur wenig vom Ausgangspunkt entfernt, während man sich anschließend gar nur auf seiner Stelle (*pedi-si*) dreht; zu SAR-TU-U als Nominalform von akkad. *šdru* 'kreisen, tanzen' (AHw 1031f.) s. GOETZE, Lg 15, 1939, 117 Anm. 5; zu *ānki* 'einmal' s. EICHNER Numerals (1992) 42f.

Die von FRIEDRICH SV II (1930) 51 Anm. 7; 87 Anm. 4 sowie noch HW¹ 231 für *tuwaz* erwogene temporale Konnotation 'seit langem' lässt sich nicht erweisen; an den betreffenden Stellen ist 'von weitem' durchaus passend, vgl. *nu-u-m(a-a-an)* (7) KUR URU *U-i-lu-ša* A-NA KUR URU *Ha-a[t-ti a-ya-an ar-ḥa ti-š(a-at tu-u-ya-za-ma)]* (8) A-NA LUGAL^{MES} KUR URU *Ha-at-ti tak-šu[-u/l-pá] e-šir* 'niemals fiel das Land Wiluša vom Lande Ḫatti ab, sondern von weitem auch (d. h. trotz der großen Entfernung zwischen Wiluša und Ḫatti) blieben sie den Königen von Ḫatti treu' ALAKŠ. I 7; [*tu-u-ya-az ha-at-re-eš-ki-ši* 'von weitem schreibst du immer wieder' KUB VIII (Brieffragment) 79 Vs. 6'].

3) *tuwala-* (Adj.) 'entfernt, weit'; im Vokabular KBo I 31 Rs. 16' wird heth. *tu-u-ya-l[a-aš]* mit akkad. *ru-ú-qú* 'fern' AHw 995 glossiert, s. GÜTERBOCK, MSL XIII, 1971, 145; an Textbelegen vgl. *na-aš-ma-kán* LUGAL-*u* *tu-u-ya-li* KASKAL-*ši* (58) *ar-ḥa pa-iz-zi* 'oder wenn der König zu einem fernen Kriegszug aufbricht' KBo IV 14 II 57; [*tu-u-ya-la* KUR-e *ku-it-ki* *ḥar-ak-zi* 'in der Ferne wird ein Land zugrunde gehen' KUB VIII 14 (Omenfragment) Rs. 7'].

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht vielleicht k.-luw. *dūwaza-* 'weit', so MERIGGI, WZKM 53, 1953, 210, vgl. *du-ú-ya-za-an* *ti-ja-am-mi-in* *du-ú-pi-t[a* (14) *ša-ar-ra* *i[-]x-la* *tar-ši-i-ta* ['er schlug? die weite? Erde, er trieb? die *i[-]x-la* nach oben' KUB XXXV 103 III 13', vgl. WATKINS in: Troy and the Trojan War (1986) 60f. (vgl. hier S. 225f.); *du-ú-]ya-az-za-an* *ti-ja-am-me-in* DINGIR^{LUM} RA-BU-Ū 'der große Gott [...] die weite? Erde' KUB XXXV 107 (+) 108 Vs. II 11'].

Nach LAROCHE, Syria 31, 1954, 117 soll auch das üblicherweise *rú-wa/i-na* gelesene h.-luw. Adverb 'einst' KARATEPE 175 ('an den Stellen, die einst gefürchtet waren ... , wandelten in meinen Tagen sogar

Frauen mit Spindeln', Text zuletzt bei MORPURGO DAVIES, FS Szemerényi (1979) 597f.) unter Annahme einer Lesung *tuwan* hierher gehören (die Lesung *rú* des anlautenden Zeichens spiegelt Rhotazismus *t* > *r* wieder); da sich aber für heth. *tuwa* eine entsprechende temporale Konnotation nicht erweisen lässt (trotz FRIEDRICH, s.o.), ist h.-luw. *ruwan* besser zu heth. *karu* 'früher, vormals' zu stellen, s. hier I 526f.

Aus dem Bereich der Onomastik vergleicht TISCHLER, ZDMG 134, 1984, 185 den PN *Duwanza* (‘*Du-u-ya-an-za-aš* KUB LI 3 Vs. 6; in Hieroglyphenschrift als *Tu-wa-za*, Boğazköy II, 167); die Bildungsweise (Thematisierung der -(a)nt-Erweiterung eines Adverbs) ist auch sonst belegt, vgl. den PN *Nuwanza* : Adv. *nuwan* 'niemals', s. hier II 345f. ŠEVAROŠKIN, Kadmos 7, 1968, 158, 165; Klio 50, 1968, 59 sieht in karisch *torl* F 74 eine Entsprechung von heth. *tuwala-*, die auch im PN Τύλλος enthalten sein soll: Das karische Wort in einer Inschrift aus Memphis-Saqqara (Objekt C) ist aber als *qorb* zu lesen, vgl. ADIEGO Simposio (1993) 43; der PN Τύλλος bei Dionysios Hal. dagegen gibt latein. *Tullus* wieder.

Seit BENVENISTE, BSL 33, 1932, 142f.; HIE (1962) 84 zu idg. *deu-, *deu-/-dū- gestellt, vgl. ai. *dürám* 'weit weg', *dürát* 'von ferne', *düré* 'in der Ferne', gr. δῆν, dor. δάν and δօάν für *δέν 'lange, fern', ksl. *dav-ънъ* 'alt', russ. *dávnij* 'schon lange geschehen', Adv. *davnó* 'längst', aruss. *davě*, russ. *dávečka* 'unlängst'; lat. *dū-dum* 'lange schon, längst' (mit *dum* wie in *agedum* 'wohl an denn'), ahd. *zauen* 'vonstatten gehen', mhd. *zuwen* 'sich voranbewegen, wegziehen' usw., POKORNY 219f. BENVENISTE wollte dabei heth. *tu-* aus idg. *dw- herleiten (*tuwala-* < *dwā-lo- ähnlich ai. *dū-ra-* aus *dū-ro-), was angesichts der Pleneschreibung in *tu-u-wa*, *tu-u-wa-az* und *tu-u-wa-la*° unwahrscheinlich ist, wie HART, TPhS 1983, 130, 152 zu Recht betont. Diese Etymologie ist weitgehend anerkannt, umstritten ist allerdings, ob und in welcher Weise auch *tuwān* 'hierher' miteinbezogen werden kann, vgl. KRONASSER EHS 353, der *tuwān* zu den Adverbia auf -an stellt, die korrespondierende Formen auf -a neben sich haben, vgl. *andan/anda* 'in', *appan/appa* 'hinter' usw. Zur Verbindung von *tuwa* mit ai. *dürám* usw. haben sich positiv geäußert (Lit. in Auswahl):

PEDERSEN MS (1934) 71; PISANI Geolinguistica e Indoeuropeo (1940) 354 (Miteinbeziehung von *tuwān* 'hierher'); HENDRIKSEN 1941, 46, 62 (*tuwa* Dat.Sg. auf -a von *du-Ho-); FRIEDRICH HW¹ 231; POKORNY 220 (*tuwala-* aus *dwā-lo-); KRONASSER VLFH (1956) 61; KURYLWICZ, PICL 8, 1958, 224 (‘*tūwa* : ai. *dū-ra-*’); SCHINDLER, BSL 67, 1972, 37 (Ansatz eines idg. Wurzelnomens *dwe₂₂-, Gen. *du₂₂-os 'Entfernung', dessen vollstufiger Akkusativ *dwé₂₂-m in gr. δῆν und heth. *du-wa-a-an* / *dwān* / 'in Richtung von', die schwundstufige Obliquusstammform *du₂₂- dagegen in heth. *tu-u-wa* / *duwa* / bzw. *tu-u-wa-az* / *duwats* / erhalten sei);

OETTINGER, MSS 34, 1976, 148 (Verbindung mit *tuhs-* '(ab)schneiden', das auf *deus- 'aufhören' wie in german. *tiuzōn, ae. teorian 'aufhören, ermatten', ne. tire 'ermüden' zurückführbar ist, sei wegen des fehlenden Laryngalreflexes in *tuwa-* hinfällig; *deus- wird bei POKORNY als Wurzel-erweiterung von *deu-/dū- angesehen); EICHNER, Sprache 24, 1978, 160 Anm. 69; Laryngaltheorie (Hrsg. A. Bammesberger, 1988) 142, 143 (*tuwa* über *dūa aus *duh₂-io-; für Wurzelverwandtschaft von *tuhs-* 'abschneiden'); HART, TPhS 1983, 130, 152 (gegen Herleitung aus idg. *dw-, wie von BENVENISTE angenommen, s.o.; hingegen sei die Gleichung von gr. δῆν < *dwān mit *tuwān* 'hierher' plausibel); MELCHERT Phonology (1984) 30 (*tuwa* endungsloser Lokativ, über *duwah < *duweh₂; Miteinbeziehung von *dwān* aus Akk. *dwéh₂-m); GAMKRELDZE – IVANOV (1984) 202, 230 (*tuwa* aus der Schwundstufe der Wurzel *t'eu- gegenüber erweitertem *t'u-aH- in gr. δῆν); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 184 (idg. Wurzelansatz *dewA₂-); DUNKEL, Laryngaltheorie (Hrsg. A. Bammesberger, 1988) 109 (*tuwān* 'hierher' ist fernzuhalten); MAYRHOFER EWAia I 739 (*tuwa* < *duh₂-io- zu ai. *dūrā-* < *duh₂-rō-; verbales *duh₂- 'sich entfernen' vielleicht in *dūtā-* 'Bote', eigentlich altem Ptz. *duh₂-tō- 'entfernt, fortgeschickt').

Grundsätzlich anders (wenn auch in einigen Details ähnlich) SPECHT Ursprung (1944) 315 (pronominaler Herkunft, wobei ein Wechsel zwischen Tenuis und Media im Anlaut des Demonstrativums angenommen werden könne, also heth. *tuwa* zu lett. *tuvs* 'nahe', aksl. *tu* 'dort' neben ai. *dūra-* zu russ. *dalb* 'Ferne' usw.); ähnlich OTRĘBSKI, Sprache 6, 1960, 164f. (Zurückführung von *tuwa* auf die „Variante“ *tū-/tuy- des idg. Demonstrativums *to- wie besonders in lett. *tuvs*, *tivs* 'nahe'; adjektivisches *tuwala-* mit Suffix *-lo- ähnlich wie in alit. *tolas* 'fern'; Miteinbeziehung von *tuwān* 'hierher' aus der „Variante“ *dū-/duy- in ai. *dūrām*, lat. *dū-dum* usw.).

Etruskisches Fortleben nach GEORGIEV, Ling. Balk. 5, 1962, 51 (θues Pe 5.2 angeblich = heth. *tuwaz*); 14, 1970, 39 (θuvas Cr 4.4 angeblich = heth. *tuwaz*); 15, 1971, 84 (tv̄l Af 8.1-8 mit angeblicher Kontraktion *uwa* > *u* und Apokope = heth. *tuwala*).

Umstritten ist die Zugehörigkeit von *tuwān* 'hierher', s. d.

tuwa(i)- (Verb u. B.): Nur 1. Sg. Prt. *tuwanun* in der sprachlich alten Erzählung von Naram-Sin (Jx SIG₇.SIG₇ *an-da tu-ya-nu-un na-aš* KĀ-x[KBo III 13 Rs. 7]), GÜTERBOCK, ZA 44, 1938, 70; KRONASSER EHS 459, 466 (mit verfehltem Stammansatz *tuwanu-*).

tuwala- (Adj.) 'entfernt, weit' s. *tuwa*.

TU⁷*tuwali*- n. (eine Art Suppe, Hinweis E. NEU): TU⁷*tu-ya-li* in bruchstückhaftem Kontext HT 12, 10'; vgl. die Suppenbenennungen TU⁷*hu-ru-ut-ti-el* ibid. 8' und TU⁷*kap-pa-ra* ibid. 11'.

tuwān, *duwān* (Adv.) 'hierher', GÖTZE Madd. (1928) 136; FRIEDRICH HW¹ 231.

Meist doppelt, d. h. in miteinander korrespondierenden Satzgliedern gesetzt, also *tuwān* – *tuwān* 'hierher – dorthin', bzw. in der Verbindung *tuwān parā* 'bis hierher; bisher'. Ältere Texte dabei überwiegend *tuwān* mit anlautender Tenuis und Pleneschreibung der zweiten Silbe, später herrscht dagegen die Form *duwān* vor.

An Belegen für *tuwān* – *tuwān* bzw. *tuwān* – *tuwānn-a* aus altheth. Originalen vgl. *pé-je-di-iš-mi-pát tu-ya-a-an* I-ŠU *ya-ḥa-an-zi* LÚ.MES AL-AM.ZU₉ [...] (24') [LÚ.MES] *ha-a-pé-eš tu-ya-ja-an-na* I-ŠU *ya-ḥa-an-z[i]* 'auf eben ihrem Platz wenden sie sich einmal hierhin; die Spaßmacher [...]'; und die *hapi*-Leute wenden sich einmal dorthin' KBo XX 26 + KBo XXV 34 Vs. 23'-24'. Die Form *tuwān* ist auch für das altheth. Original von HG § 166 (II 51) zu postulieren, obwohl dieser Paragraph nur in jungheth. Abschrift vollständig erhalten ist: *ták-ku NUMUN-ni še-er NUMUN-an ku-iš-ki šu-ú-ni-iz-zi* GÚ-SÚ GÍS APIN-an *še-er ti-iz-z[i] tja SÍ-IM-TI* GU₄ HÍA *tu-ri-ja-an-zi ke-e-e-l me-n[e]-iš-ši-it du-ya-a-an* (altheth. Fragment KUB XXIX 30 III 2': *t]u-ya-a-an*) *ke-e-e-l-a me-ne-iš-ši-it du-ya-a-an ne-e-ja-an-zi* LÚ.MES *a-ki* 'wenn jemand auf Saat (neue) Saat sät, legt man seinen Nacken auf einen Pflug, und man spannt ein Gespann Rinder an. Des einen (Rindes) Gesicht wendet man hierhin und des anderen Gesicht dorthin. Der⁽¹⁾ Mensch wird getötet'.

An Belegen für *duwān* – *duwān* aus mittelheth. Originalen vgl. *nu du-ya-a-an* I IKU V *gi-pé-eš-šar-ra* [...] (24) *te-ri-ip-pi-iš-kán-du* 'und sie sollen hierhin 1 Feld und 5 Ellen [und dorthin ...] pflügen' KUB XIII 1 IV 23, s. NEU, StBoT 5 (1968) 205; KLINGER – NEU, Hethitica 10, 1990, 147 (zur Datierung); *nu DTe-li-pi-nu-i še-e-er ar-ḥa du-ya-a-an ya-ar-nu-nu-un* (9) *tu-ya-an-na ya-ar-nu-nu-un* 'und ich machte über Telipinu ein Wegbrennen (seines Zorns) hierher und dorthin' KUB XVII 10 III 8.

An Belegen für *duwān* – *duwān* aus späteren Texten vgl. *nu ya-a-tar* I[Š-TU GÍS] GIDRU] (8) *du-ya-an du-ya-an-na pa-ap-pá-r-aš-ki-iz-[i]* 'und er sprengt Wasser mit einem Stab hierher und dorthin' KUB XII 40 II 8, KÜMMEL, StBoT 3, 1967, 68.

Mehrfach auch in Verbindung mit dem Präverb *parā* 'vor', also *tuwān parā* 'bis hierher' bzw. temporal 'bisher', vgl. *ma-a-an DI'-NU-ma ku-it-ki* (30') *šal-le-eš-zi na-at ar-ḥa e-ep-pu-u-ya-an-zi* (31') Ú-UL *tar-ah-te-ni na-at-kán du-ya-a-an* (32') MA-HAR DUTU⁸¹ *pa-ra-a na-iš-tén* 'wenn aber irgend eine Rechtssache groß wird und ihr sie nicht zu beseitigen vermagt, so tragt sie bis hierher vor die Majestät' KBo III 3 III 31'; BAD-an-

-ma-mu-za DU URU *Ne-ri-ik SAG.DU DINGIR^{LIM}-iš* (54) *du-ya-a-an pa-ra-a* GIM-an SAG.KI-za *ba-ṭa ki-nu-na-ja QA-TAM-MA ke-e-da-ni-za-kán LÍL-ri* (55) *ku-ya-tan_x im-ma ku-ya-tan_x ne-ja-ab-ḥa-ri nu-mu pi-an hu-u-i-ja-ši* 'wenn du, o Wettergott von Nerik, mein Hauptgott (bist), wie du mir bisher hilfreich warst, (so) eile mir ebenso auch jetzt auf diesem Feld(zug) voraus, wohin auch immer ich mich wende' KUB V 1 (Orakeltext) III 54, ÜNAL, THeth 4, 1974, 72; *ma-a-an-za DINGIR^{LUM} a-pá-dá-an-pát še-er* (25) *kar-tim-mi-ja-u-ya-an-za* (26) *du-ya-an-ta ku-it pa-ra-a* (27) *šal-la-kar-ta-an har-ku-un* (28) *nam-ma-ma* KI.MIN nu TE^{MES} SIG₅-ru 'wenn die Gottheit eben darüber erzürnt ist, weil ich dich bisher verehrt habe; ferner dasselbe; die Orakelzeichen sollen günstig sein' KBo II 2 III 26; *ma-a-an-mu* (38) *du-ya-an-ma* SIG₅-in[in bruchstückhaftem Kontext KBo IV 4 I 38, s. GÖTZE AM (1933) 110 mit Ergänzungsvorschlag; *na-aš du-ya-an-ma pa-ra-a* [.x-x in bruchstückhaftem Kontext KUB XXI 38 Vs. 14'].

Von KRONASSER EHS 353 wird *tuwān* zu den Adverbia auf *-an* gestellt, die in der Regel korrespondierende Formen auf *-a* neben sich haben, vgl. *andan/anda* 'in', *appan/appa* 'hinter' usw. Die entsprechende Form mit *-a* scheint mit dem Adverb *tuwa* 'fern, weit' gegeben sein. So könnte *tuwān* als alter Akkusativ der Richtung 'nach hier' betrachtet werden, während *tuwa* die Funktion als Ortsruhebenennung 'in der Ferne' zukäme, vgl. OETTINGER, StBoT 22, 1976, 24 (a-Kasus in einer älteren Funktion, die von der späteren als Direktiv verdrängt wird) bzw. MELCHERT Phonology (1984) 30 (*tuwa* endungsloser Lokativ). Möglicherweise (Hinweis E. NEU) fungiert daneben auch eine ursprüngliche Instrumentalisform *tuwānta* in adverbialer Funktion, vgl. *pedissi-]pát tu-ya-a-an-ta* I-ŠU *ú-e-eh-zi* KBo XXV 42 lk. Kol. 12'; [NIJN.DINGIR-aš pé-e-di-iš-ši-pát tu-ya-an-ta] [I-Š]U [ú-e-eh-zi] KBo XXV 41 + KBo XXX 114 Vs. 8.

Für Verbindung mit *tuwa* 'fern, weit' und weiterer Verknüpfung mit ai. *dürám* 'weit weg', gr. δῆν 'lange, fern' usw. hat sich zuerst PISANI Geolinguistica e Indeuropeo (1940) 354 ausgesprochen; so dann auch SCHINDLER, BSL 67, 1972, 37 (*tuwān* aus Akk. *dwé₂-η̄ wie in gr. δῆν); HART, TPhS 1983, 130, 152; MELCHERT Phonology (1984) 30 (*tuwān* aus Akk. *dwé₂h-η̄, entweder über *dwa₂hān und an *tuwa* angeglichen oder direkt aus der idg. Vorform, falls der Wortausgang */-eh₂m/ bereits phonetisch *[ām] war).

Für Verbindung mit *tuwa* 'fern, weit', aber für Herleitung aus dem idg. Demonstrativum dagegen OTRĘBSKI, Sprache 6, 1960, 164 f. (*tuwān* 'hierher' aus *dū-/duy- in ai. *dürám* usw., *tuwa* dagegen aus der „Variante“ *tū-/tu₂y- wie in lett. *tuvs*, tīvs 'nahe' usw.).

Für Trennung von *tuwān* und *tuwa* 'fern, weit' hat sich dagegen BENVENISTE HIE (1962) 84 f. ausgesprochen, der für *tuwān* pronominale Her-

kunst annahm und wegen der korrespondierenden Verwendungsweise *tuwān* – *tuwān* 'hierher – dorthin' ai. *twa-* – *tva-* 'der eine – der andere', *twad* – *twad* 'einmal – ein andermal' verglich; so auch CARDONA, GS Cowgill (1987) 5 (*tw-* aus pronominalem **t-* der 3. Pers. Sg. + „oppositionalem“ **we* wie in ai. *sva-* 'eigen' aus **s-we*).
DUNXEN, Laryngaltheorie

Für Trennung von *tuwān* und *tuwa* auch DUNKEL, Laryngaltheorie (Hrsg. A. Bammesberger, 1988) 109, der *tuwān* aus einer Partikelkette **de-w-en* herleiten möchte (analog *awan* 'neben, daneben' < **aw-en*; vgl. hier I 98 f.; auf **de-w-* sollen auch gr. δεύτερος 'zweiter' und δεῦρο, myken. *de-we-ro* '(hier)her' aufbauen; heth. *tuwa* dagegen zu gr. δήν usw.).

usw.). Wieder anders HROZNÝ 1919, 50 Anm. 2, der Herleitung aus idg. **dvis*- 'entzwei, auseinander' in got. *twis-standan* 'sich trennen' usw. versuchte; dies gehört letztlich zum Zahlwort für 'zwei', vgl. **dvis*- 'zweimal' in ai. *dvis*, gr. δίς, altlat. *duis*, lat. *bis*, mhd. *zvir* usw.; ähnlich STURTEVANT, AJPh 48, 1927, 249 (versucht direkt bei **duō(u)* 'zwei' anzuknüpfen).

Ḫtuwantanza (ein Gegenstand aus Silber): Luw. Akk. Pl. **Ḫtuwantanza** im jung-heth. Votivtext KUB LVI 28 Rs. 10'f., vgl. -ja-aš-za KUR.KUR^{MES} LÚKUR NIM.LÀL-aš **Ḫtu-u-ya-an-ta-an-za** (11') [...] nu A-NA DINGIR^{LIM} **Ḫtu-u-ya-an-ta-an-za** KU.BABBAR (12') [...]x **Ḫbi-el-ya-ti-in** GUŠKIN KILLÁ BI NU.GÁL DÙ-mi, LEBRUN Samuha (1976) 212f.

tuwarnai- (I; später *duwarniya-* I und *duwarna-* II) 'brechen, zerbrechen' (transitiv); gelegentlich auch *duwarna-* (MP) 'zerbrechen' (intransitiv), HROZNY, MDOG 56, 1915, 38; SOMMER - EHELOLF Pāpanikri (1924) 91; FRIEDRICH HW¹ 231f.; KRONASSER EHS 564f. (mit zahlreichen Belegstellen); NEU, StBoT 5, 1968, 182; OETTINGER Stammbildung (1979) 308-310 (diachron geordnetes Paradigma).

An Belegen in alter Sprache vgl. aus den Gesetzestexten 3. Sg. Prs. *tuwarnizzi* neben *tuwarnazi* (mit dunklem Themavokal aus der 3. Pl.): *ták-ku LÚ.U₁₉.LU-an EL-LUM QA-AS-SÚ na-aš-ma GÍR-ŠU ku-iš-ki tu-ya-a[r-n]i-iz-zi* (30) *nu-uš-še XX GÍN KÙ.BABBAR pa-a-i* 'wenn jemand die Hand oder den Fuß eines freien Menschen bricht, gibt er ihm 20 Schekel Silber' § 11; analog § 12: *ták-ku ARAD-na-an na-aš-ma GÉME-an QA-AS-SÚ na-aš-ma GÍR-ŠU ku-iš-ki tu-ya-ar-na-zi X GÍN KÙ.BABBAR pa-a-i* 'wenn jemand die Hand oder den Fuß eines Sklaven oder einer Sklavin bricht, gibt er 10 Schekel Silber'. Sodann in ähnlichen Zusammenhang § 74: *ták-ku SI GU₄ na-aš-ma GÍR GU₄ ku-iš-ki du-ya-ar-ni-zi a-pu-u-un-za a-pa-a-aš da-a-i* \dot{U} *GU₄ SIG₅ BE-EL GU₄ pa-a-i* *ták-ku BE-EL GU₄ te-iz-zi am-me-el-pát-ya-za GU₄-un da-ah-bi GU₄-ŠU da-a-i* \dot{U} II *GÍN KÙ.BABBAR pa-a-i* 'wenn jemand das Horn eines

Rindes oder den Lauf eines Rindes bricht, nimmt derjenige das betreffende (Rind) an sich und gibt dem Eigentümer des Rindes ein gutes Rind. Wenn der Eigentümer des Rindes sagt: „Ich will mein eigenes Rind an mich nehmen“, so nimmt der sein Rind, und er gibt 2 Schekel Silber. Leider ist dabei in den betreffenden Paragraphen stets zufällig nur die mh. Abschrift belegt; im altheth. Original KBo VI 2 I 20 von § 11 ist immerhin *tu-ua-ar-* [erhalten. Vgl. noch 3. Pl. Prt. *tuwarnir* in der altheth. Palastchronik KUB XXXVI 104 Vs. 7', vgl. MUN-an *šu-uh-ħa-ir-ša-na-aš-ta e-uk-ta* D[U]Gdi-iš-šu-um'-mi'-na (7') *tu-ua-ar-ni-ir* 'sie schützten Salz (in das Getränk); dann trank er es; den Becher aber zerbrachen sie' KUB XXXVI 104 Vs. 6'.

In späteren Texten erscheinen Formen nach der *hi*-Konjugation, die gelegentlich in verschiedenen Exemplaren eines Textes mit *mi*-Formen wechseln, z. B. [(II)] ŠUH^{LA} EME^{HLA} (11) [(MUNUSŠ)JU.GI *du-ya-ar-na-i* (Dupl. *ar-ha du-ya-ar-na-iz-zi*) 'die weise Frau zerbricht die beiden Hände (und) Zungen (aus Teig)' Maštigga II 11, s. Rost, MIO 1, 1953, 352. – Vgl. außerdem *a-pa-a-š-ma KAxU-iš du-ya-ar-na-a-i* (65) *nu-uš-ši INIM^{MES} LUGAL pa-ra-a me-ma-i* (66) *na-at GAM NI-EŠ DINGIR^{LIM} [GAR-ru]* 'jener aber bricht das Schweigen (wörtl. „den Mund“) und plaudert ihm die Worte des Königs aus, das soll unter Eid [gelegt sein]' KUB XXVI 1++ IV 64, VON SCHULER Dienstanweisungen (1957) 14, 20; TSERAT, UF 3, 1971, 351 (ugarit. Parallele zu *KAxU-iš duwarnai-*); 3. Sg. Prt. *duwarnas*, vgl. *HA-AS-Š]I-IN-NU du-ya-ar-na-aš* 'zerbrach die Axt' KBo XXIII 26 Rs. IV 2.

Formen der sekundären Stammform *duwarniya* sind offenbar gleichbedeutend, vgl. *nu MUNUS SU.GI (GAL) GIR₄ HLA ar-ha pi-ip-pa-i na-at ar-ha* (36) *du-ya-ar-ni-ja-az-zi na-at-kán pa-ab-hu-e-ni an-da d[a-a-i] 'die weise Frau wirft die Ton(becher) um und zerbricht sie und gibt sie ins Feuer hinein'* KUB XVII 27 Vs. II 36'; *na-an-kán da-a-ga-an du-ya-ar-ni-ja-an-zi* 'man zerschmettert ihn (Tonbecher) am Boden' KUB XXX 19 + 20 + XXXIX 7 (HTR) Rs. IV 27.

Die vereinzelten mediopassivischen Belege haben intransitive Bedeutung 'zerbrechen', vgl. aus der hurrit.-heth. Bilingue die mehrfach belegte Verwünschung *mān ... man ... ki-iš-šar-aš ar-ḥa du-ya-ar-na-at-ta-ri* 'wenn doch die Hand zerbrechen möchte!' KBo XXXII 14 II 47f., s. NEU, Xenia 21, 1988, 107; *ma-a-an* MUNUS-za *har-na-a-ú-i e-eš-zi nu* DUG DILIM.GAL *har-na-a-u-ya-aš bu-ni-ik-ta-ri na-aš-ma* GISGAG (4) *du-ya-ar-na-at-ta-ri* ... (6) ... *nu nam-ma Ú-UL šu-up-pí* 'wenn sich eine Frau im Gebärstuhl befindet und die Pfanne des Gebärstuhls beschädigt wird oder ein Pflock zerbricht ..., dann (ist) sie nicht mehr kultisch rein' KBo V 1 Vs. 4 (zur Inkongruenz MUNUS-za - *suppi* s. FRIEDRICH Eb² § 191b); diese intransitiven mediopass. Formen werden allerdings zusehends durch aktivische Formen verdrängt, s. NEU, StBoT 6, 1968, 76.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen entspricht nach CARRUBA, StBoT 2, 1965, 17f. und OA 9, 1970, 85 k.-luw. (§) *lawarr-* 'berauben, entblößen', vgl. Infinitiv *la-u-ya-ar-ru-na* KUB XXIV 3 + II 30; 3. Sg. Prt. (§) *la-ya-ar-ri-it-ta* KUB XIII 35 II 32 sowie *la-ua(-ri)-it-ta* KBo XVIII 147 Rs. 5'; Ptz. [§] *la-ya-ar-ri-ma* ibid. 29, vgl. bereits hier II 47; zum Problem des Anlautswechsels *t/l* vgl. außerdem die Diskussion bei *labarna-/tabarna-* 'König, Herrscher' sowie bei *da-* 'nehmen' entsprechend k.-luw. *la-* (seltener *ta-* bzw. *da-*), redupliziert *lala-* (seltener *tatta-*) 'nehmen'; vgl. auch JOSEPHSON, HuI (1979) 99 mit phonologischer Erklärung (luw. *lawarr-* durch Palatalisierung über *dh^yewer- aus *dhewer- gegenüber *dhwer- als Grundlage der heth. Formen).

Bereits von HROZNÝ, MDOG 56, 1915, 38 Anm. 3 zu ai. *dhváratí* 'verletzt, beschädigt' gestellt, vgl. POKORNÝ 277 (Wurzelansatz *dhuer(s)-, wozu u. a. angeblich auch lat. *fraus*, -*dis* 'Betrug, hinterlistige Täuschung'). Diese Etymologie ist allgemein anerkannt; umstritten sind allerdings die genaue Vorform sowie die Frage, inwieweit Entsprechungen aus anderen Sprachen mit einbezogen werden können. Im einzelnen haben sich dazu geäußert:

KELLOGG 1925, 12, 28 (u. a. zu gr. θραυστεῖν 'zerschmettere', das über ein Nomen *θραυστός zu θραύω 'zerbreche, zermalme, entkräfte' und dann vielleicht auch hierher gehören könne); STURTEVANT CGr¹ (1933) 128f., CGr² (1951) 134 (*dhv^uer-nā- gegenüber *dhwr- in gr. θραύω 'zerbreche, zermalme, entkräfte', θραῦσμα 'Zermalzung', θρόπτω 'zerreiße, entkräfte', lat. *frustum*, got. *driusan* 'fallen'); MILEWSKI 1936, 47 (Nasalsuffixbildung *dhv^uer-ne-); HENDRIKSEN 1941, 96 (*dhváratí*, *dhūrvati*, *dhūrtā* 'Betrüger' < *dhv^uHtos); GOETZE, Lg 30, 1954, 403; ČOP, Linguistica 2, 1956, 35 (Nasalsuffixbildung *dhv^uer-ne- mit Wandel von e zu a vor tautosyllabischem -r-; für Zugehörigkeit von heth. *dudduwarant-* mit -ar- aus einer reduktionsstufen Form); BENVENISTE HIE (1962) 85 (heth. *dwar-* entsprechend ai. *dhváratí*, vgl. *dhūrti-* 'Beschädigung' etc., woraus eine sekundäre Stammform *dhv^uer- im Desiderativ *dudhūrtāti*); MAYRHOFER KEWA II 119; EWAia I 802 (ved. Ani^uwurzel *dhvar-* 'täuschen, durch Trug zu Fall bringen' mit sekundärer Stammform *dhūr-* wie im Aor. *ādhūrētā*); EICHNER, MSS 31, 1973, 75 (kein Nasalinfix-Präsens, sondern Denominativum *dhwornejé- zu einem Verbaladjektivum *dhworno-); OETTINGER Stammbildung (1979) 151 (Nasalinfix-Präsens *dhv^uer-né-h₁- zur Setwurzel *dhv^uerh₁- in ai. *dhváratí*; k.-luw. *lawarri-* aus *dhv^u(e)rh₁-je-); GEORGIEV, Ling. Balk. 26, 1983, 11 (mit glottogonischer Erklärung der Stammbildung); WEITENBERG U-Stämme (1984) 208 (*dhv^uer-né-h₁-); MELCHERT Phonology (1984) 114 (kein Nasalinfix-Präsens, sondern Denominativum zu einem *dhwerno- > *dhwerne-yéti, *dhwerne-yóniti, > heth. *duwärnezzī, duwärnanzī); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 133 (zu ai. *dhváratí* bei Miteinbeziehung von gr. θραύω 'zerbreche').

Hierher gehören

Ptz. *duwarrant-*, vgl. GIŠTUKUL GÙB-la-aš EGIR-pa du-ya-ar-na-an-za 'die Waffe links ist wieder zerschlagen' KUB XXII 70 (Orakeltext) Rs. 49, s. ÜNAL, THeth 6, 1978, 94f., 147 (fehlerhaft); BI-IB-RI^{HLA} NA⁴NUNUZ-ya (29) ar-ḥa du-ya-ar-na-an-te-eš GAL-ya NA⁴AS.NU₁₁.GAL ar-ḥa du-ya-ar-na-an-za BI-IB-RI^{HLA}-ja-ya IS-TU NA⁴ (30) ar-ḥa iš-ḥu-u-ya-an ḥar-kán-zi 'die Trinkhörner (mit) Perle(n) sind zerbrochen, der Becher aus Alabaster ist zerbrochen, und die Trinkhörner aus Stein hat man weggeworfen' KUB V 7 Rs. 29; GIŠša-ma-ma du-ya-ar-na-an-da 'zerkleinertes (N.-A.Pl.n.) Sesam' KBo X 34 I 24;

sk-Form *duwarnisk-*, vgl. nu MUNUS^ŠU.GI (32) DUGḥu-p[(u-u)]a-ja ha-aš-ši-i an-da la-ḥu-uš-ki-iz-zi DUGḥu-pu-ya-ja-ma (33) tu-ya-a[(r)]ni-iš-ki-iz-zi (34) nu ki-iš-ša-an me-mi-iš-ki-iz-zi tu-ya-ar-na-at-ta-ru-ya-ra-at (35) DUGḥu-pu-ya-ja KAXU-it [(E)]ME-it nu ma-a-ah-ha-an DUGḥu-pu-ya-ja (36) tu-ya-ar-ni-iš-ki-iz-zi [...] NINDAKU₇-ja pár-ši-ja-an-na-i na-aš-kán ha-aš-ši-i an-[da p]é-eš-ši-iš-ki-iz-zi 'darauf gießt die weise Frau den Topf auf den Herd aus, den Topf aber zerbricht sie. Dann spricht sie folgendermaßen: „Er soll zerbrechen, der Topf mit Mund (und) Zunge“. Und sowie sie den Topf zerbricht, [...] bricht sie auch ein süßes Brot und wirft sie (die Brocken) auf den Herd' Maštigga III 31-37, s. ROST, MIO 1, 1953, 360f. Die auffällige Variante *du-ya-ar-aš-ki-iz-zi* KBo II 3 II 41 (Dupl. zur angeführten Form *tu-ya-a[(r)]ni-iš-ki-iz-zi* in Zeile 33), die OETTINGER Stammbildung (1979) 311 über /duwarske-/ auf *duwarn-ske- zurückführen möchte, dürfte nicht existieren: Gemäß Ed. ist *du-ya-ar-n[i-iš]-ki-iz-zi* oder allenfalls *du-ya-ar-n[i]-iš-ki-iz-zi* zu lesen; – dazu das Supinum [ar-ḥa d]u-ya-ar-n[i-iš-k]i-ū-ū[a-a]n da-ai KUB XXXV 45 Rs. III 14', STARKE, StBoT 30, 1985, 154;

N.act. *duwaruwar* EHS 305, vgl. *du-ya-ar-nu-ya-ar* im Vokabular KUB III 95, 8' (in der akkadischen Spalte ist wahrscheinlich [na-pa-l]u' 'zu Fall bringen' AHW 733 zu ergänzen, s. GÜTERBOCK, MSL III, 1955, 79f.); dazu Gen. *duwarnumas*, vgl. *tup-pi-ja-[aš-ma]* (16') *du-ya-ar-nu-ma-aš me-mi-an ke-e-iz-zi-ja ha-a-nu-un* 'auch (-ja in kezzija) aus diesem (Grund) glaubte ich aber die Angelegenheit des Zerbrechens der Tafel' KUB XXVI 92 Rs. 16', NEU, GS Kronasser (1982) 135; KAMMENHUBER HW² III 2; STARKE, StBoT 31, 1990, 425;

N.act. **duwariyawar*, bisher lediglich Gen. *du-ū]a-ar-ni-ja-u-ya-aš* in bruchstückhaftem Kontext KUB XXXIV 107 Vs. 1;

N.act. *duwarnessar*, bisher lediglich *du-ya-ar-né-eš-šar* in bruchstückhaftem Kontext KUB LX 146, 9;

Inf. ɬduwarnumanzi, vgl. vgl. A-NA NA⁴ZÚ ɬdu-ya-ar-nu-ma-a[n-zi p]a-a-i-u-e-ni UR.MAH GIŠ-ru-an-zi KLMIN 'wir gehen zum Feuerstein, um ihn zu brechen, (zum) Löwen (gehen wir) gleichermaßen, um ihn (magisch) anzupflocken' KUB XLIV 4 + KBo XIII 241 Rs. 23, vgl.

BECKMAN, StBoT 29, 1983, 178f. bzw. hier III 245 (bei *taruwai-* = GIŠ-*-ruwai-*).

Nicht hierher angebliches *dudduvara-* ‘brechen’, s. bei **dudduwar* ‘Lähmung, Steifheit’.

duwarni (hurr. Opferterminus u. B.), HAAS – WILHELM 1974, 98f. (der positiven Sphäre zuzuordnender Heilsbegriff); LAROCHE GLH (1976/77) 275 (‘lieu cultuel’).

In heth. Texten meist in der Form *duwarniya* neben dem gleichfalls unklaren Opferterminus *tāti* belegt, vgl. I MUŠEN-*ma-kán ta-a-ti-ja du-ya-ar-ni-ja* (6') ſi-*pa-an-ti* ‘1 Vogel aber opfert (der König) für *tāti duwarni*’ KUB XLI 48 III 5’, s. hier S. 274f. mit weiteren Beispielen und Lit. zur Funktionsbestimmung des hurr. -a-Kasus, vgl. NEU, Hethitica 9, 1988, 157–170.

Vereinzelt mit der heth. Genitivendung, vgl. *du-ya-ar-ni-ja-aš* SILA4-aš ‘ein Lamm des *duwarni*’ in bruchstückhaftem Kontext KUB XLV 51, 16'. 20', vgl. WILHELM, OBO 129, 1993, 149 mit Anm. 188.

♪*tūwas-* (eine Ingredienz), MELCHERT CLL (1993) 239: *nu l? [la-a]b-hu-u-ya-i* ♪*tu-u-ua-aš-ša-ia iš-hu-u-ya-i* ‘und er gießt Öl? hin und schüttet ♪. (Akk.Sg. + satzverbindendes -ia) hin’ KBo XXIX 213+ Vs. 22 (zum Join s. KBo XXIX pag. V, Hinweis E. NEU).

♪*duwassa* (St.?) (ein Gebäude): Bisher nur *udu-ya-a-aš-ša pa-it* ‘ging zum d. (Direktiv?)’ in bruchstückhaftem Kontext im Brief KUB VIII 79 Rs. 11', s. HAGENBUCHNER, THeth 16, 1989, 399.

Anklingend (Hinweis E. NEU) Jx LÚ*du-ya-aš-ša hu-u-ma-an ša-ra-a* [300/b, 8'; die Diktion dieser Phrase wiederum erinnert an LÚNAR? *hu-u-ma-an ša-ra-a ti-it[-t(a-nu-ut)]* ‘der Musiker? hat alles bereitgestellt’ KBo X 45 + III 30, vgl. OTTEN, ZA 54, 1961, 130f.

♪*duwatanza* (luw. Dat.Pl., Benennung von Kulträumen), LAROCHE DLL (1959) 177; STARKE, StBoT 31, 1990, 489–490: Bisher ist nur der Dat.Pl. /*duwatanz/* in dem mit Luwismen durchsetzten Text des Huwassanna-Kults (Zusammenstellung des darin enthaltenen speziellen Wortschatzes bei LAROCHE DLL 175–177) belegt, vgl. A-NA EZEN ū-i-ta-aš-ši-ja-aš-ma(-aš) *hu-u-kán-na I-NA ēdu-ú-ya-at-na-an-za* (15) Ú-UL a-a-ra I-NA ē*du-ya-at-na-an-za* Ú-UL *hu-u-kán-z[i]* ‘beim Jahresfest aber ist es ihnen nicht erlaubt, in den ♪*duwatanza* zu schlachten; in den ♪*duwatanza* schlachtet man nicht’ KUB XVII 24 Vs. II 14–15 (in der vorhergehenden Passage werden dagegen die Kulträume genannt, in denen geschlachtet werden darf, nämlich der *tumantiyatt*-Raum, der *alanduwa*-Raum und der *huwayuti*-Raum, s. bei ♪*tumantiyatt*-).

STARKE betrachtet *duwatanza* als Dat.Pl. eines heteroklitischen

**duwattar/duwattn-*, eines konkretisierten Verbalabstrakts zu luw. *duwa-* ‘setzen, legen, stellen’ (vgl. beispielsweise 3. Pl. Imp. k.-luw. *du-ú-ua-an-du* KUB XXXV 102 (+) 103 Rs. III 6 bzw. h.-luw. *tu-wa-tu-u* KULULU II C 2 usw., s. hier III 20 bei *dai-* ‘setzen, legen, stellen; einsetzen’). Die für **duwattar* anzunehmende Bedeutung ‘Gebäude, Bauwerk’ ist hier allerdings unbefriedigend, da es sich ja um die Bezeichnung eines bestimmten Teils der Tempelanlage handelt; es müßte hier also eine Bedeutungsverengung angenommen werden, die angesichts der Lebendigkeit des Grundverbs *duwa-* bedenklich erscheint. Vielleicht ist *duwatanza* daher auf eine Weiterbildung auf der Grundlage der Obliquusstammform **duwattn-* zu beziehen.

Die von NEU, IF 76, 1971 (1972), 70 Anm. 22 zögernd erwogene Verbindung mit anatol. **twat-na-*, der von LAROCHE, BSL 62, 1967, 50 ange setzten Vorform von k.-luw. *kuwatna-* ‘Armee, Heer(lager)’ und heth. *tuzzi-*, ist wegen der Nichtexistenz von *kuwatna-* (recte *ku(ua)lan-*) überholt.

duwaddu, seltener *duddu* (Interjektion, eigentlich 2. Sg. Imp.) ‘halt!, hör auf!, sei gnädig!’ s. bei *duddu-* ‘gnädig behandeln, gnädig herrschen’.

duwaddu- (I) ‘gnädig behandeln, gnädig herrschen’, s. *duddu-* ‘gnädig behandeln, gnädig herrschen’.

duwaddu-, duddu- c./n. ‘Gnade’, KRONASSER EHS 251 (‘Bitte um Verzeihung/Gnade/Pardon’), STARKE, Orientalia 50, 1981, 471; WEITENBERG U-Stämme (1984) 50.

Meist in der Wendung *du(wa)ddu halzai-* ‘nach Verzeihung rufen, um Gnade flehen’; auszugehen ist dabei von der formal unflektierten Form *du(wa)ddu*, eigentlich 2. Sg. Imp. von *duddu-*, also ‘halt!’, ‘hör auf!’, ‘sei gnädig!’ rufen”, vgl. *ki-nu-na ū-i-ni-mi pi-ra-an tu-ya-ad-du* (Paralleltext *du-ud-du*) *hal-zi-iš-ša-ah-hi nu-mu DINGIR-IA iš-ta-ma-aš* ‘jetzt aber vor meinem Gott flehe ich um Gnade. Mein Gott, erhöre mich!’ KUB XXX 10+ (mittelheth. Gebet des Kantuzzili) II 22 mit Paralleltext KUB XXX 11+ II 21, GROBE Sonnenlieder (1953) 28 bzw. 48.

Aus dieser häufigen Phrase dürfte substantivisches *du(wa)ddu-* deduziert worden sein, vgl. nhd. ‘der Stopp’, ‘das Hallo’ usw. Dafür sprechen die flektierten Formen, die sich allerdings lediglich im Orakeltext KUB XXII 70 finden, vgl. DUTUŠI-*ma a-pád-da-an ūe-ir du-ud-du hal-za-a-i du-ud-du-un-ma* (46) *a-ri-ja-an-zi ma-a-an du-ud-du-uš hal-zi-ja-u-ya-an-zi* *ki-nu-un-pát SÍxSÁ-ri {ma-a-an} ma-a-na-aš ha-at-tu-li-e-eš-zi ku-ya-pí nu du-ud-du-un QA-TAM-MA hal-za-a-i* ‘die Majestät aber wird deswegen um Gnade anrufen. Die Gnade aber wird man ausorakeln, ob das Um-Gnade-Rufen (für) sofort festgestellt wird oder er (erst dann), wenn er irgendwann gesund wird, dementsprechend um Gnade anrufen soll’ Rs.

45f., ÜNAL, THeth 6, 1978, 92.

Wegen der Etymologie s. bei *duddu* 'gnädig behandeln, gnädig herrschen'. – Wohl verfehlt SOMMER HAB (1938) 181f. (*duddu* primär Interjektion 'halt ein'; möglich scheint dagegen seine Annahme, daß *duddu* im akustischen Sinn auch 'sei still' bedeutete und so die Grundlage von **duddumi* 'still; taub' darstelle); ebenso ČIHAŘ, AO 23, 1955, 351.

duwaduna- 'unterirdischer Wasserlauf(?)', GORDON, JCS 21, 1967, 82; ARCHI, SMEA 16, 1975, 101 ('Doline'); McMAMON Tutelary Deities (1991) 113.

Bisher nur in einer Liste von Schutzgottheiten, vgl. [P]A-a-l]a-aš HUR.SAGMES-aš *hu-u-ma(-an)-ta-aš* (32) [P]A-a-l]a-aš ID^{MES}-aš *hu-u-ma-an-ta-aš* (33) [P]A-a-l]a-aš *du-ua-du-na?*(-aš) (Dupl. [du-ua-d]u-na[-aš]) *hu-ma-an-ta-aš* (34) [P]A-a-la-aš *šu-up-pi-ja-an-t[a-aš]* (35) *hu-u-ma-an-ta-aš* 'die Ala-(Schutz)göttin aller Berge, die Ala-(Schutz)göttin aller Flüsse, die Ala-(Schutz)göttin aller *duwaduna*, die Ala-(Schutz)göttin aller reinen (= Quellen?)' KUB II 1 Rs. IV 33 (Dupl. Bo 6113, 10).

Wegen der Nennung zwischen ID^{MES}-as 'der Flüsse' und *suppiyantas* 'der reinen', womit hier 'Quellen' gemeint sein können (vgl. die dazu passende phonetische Komplementierung des Nom.Sg. PÚ-an-za KBo X 45 II 23), sieht GORDON l. c. in *duwaduna*- eine Bezeichnung für 'unterirdischer Wasserlauf'. Abzulehnen ist dagegen seine zusätzliche Annahme, gleichbedeutendes türkisch *düden*, das ohne innertürk. Etymologie sei, könnte auf heth. *duwaduna*- zurückgehen. – Zur Diskussion um die Bedeutung von ^DKASKAL.KUR 'unterirdischer Wasserlauf; Quellbecken' s. OTTEN, StBoT Beiheft 1, 1988, 33f.

Anklingend das unklare Glossenwort *du-ua-du-un* 2025/g Rs. 6, ROSENKRANZ, JbKf 1, 1950, 196.

tuwaz (*tuwaza*) (Adv.) 'von weitem' s. *tuwa* (Adv.) 'fern, weit'.

duwi- (luw. Nomen? u. B.), KAMMENHUBER HW² II 120 (Lesung *du?-uiš-ja?*); BECKMAN, StBoT 29, 1983, 176, 182 (*du?-uiš-ip*); STARKE, StBoT 30, 1985, 233 (*du-uiš-iš*); MELCHERT CLL (1993) 239 (*duwiš*).

Bisher lediglich im Geburtsritual KUB XLIV 4 + KBo XIII 241 Rs. 2: *ma-a-an* DUMU-an *ar-ma-iz-zi* (2) [ne-p]iš-ša-aš-za GI₆-i *ua(-aš)-ši-ja-at* *nu-za* *du?-uiš-ja?* *ua-aš-ši-ja* ^DSIN-aš-ma(-za) *e-eš-ḥa-ni-ja* *ua-aš-ši-ja* 'wenn (eine Frau) ein Kind erwartet: Ins Schwarz des Himmels kleidete er sich, nun kleide dich ins Helle', Mondgott, aber auch in Blut(farbe) kleide dich'.

Funktionell dürfte es bei *duwi-x* um eine adverbiale Bestimmung handeln, s. NEUMANN, IF 92, 1987, 282. KAMMENHUBER l. c. sieht in *duwiya* den Dat.-Lok. 'ins Helle' eines Nomens, dessen Nominativ *tu-ú-iš* KUB XXXV 133 II 27 belegt sein könne; diese Form wird indes von

MELCHERT l. c. als Nom. des Poss.-Pron. *tuwa/i* 'dein' interpretiert. – Wohl verfehlt BECKMAN l. c. mit Lesung *du?-uiš-ip* entsprechend der Edition, die indes zum ungrammatischen Wortausgang -p führt.

tuzzi- c. 'Heer, Truppenmacht; Heerlager', SOMMER – EHELOLF Pāpanikri (1924) 11; EHELOLF, SbPAkW 1925, 268; FRIEDRICH HW¹ 232; KAMMENHUBER Hippologia (1961) 32 f. (zum Problem der Identifizierung mit den Ideogrammen ERIN^{MES} 'Truppe(n), Heer' bzw. KARAŠ 'Feldlager, Heer'); KRONASSER EHS 127, 204, 336, 340 (ideographische Schreibung ERIN^{MES} Ausdruck für pluralische Vorstellung, vgl. UN^{MES}-tar für *antuh-satar* 'Menschheit'); NEU, IF 76, 1971 (1972), 66–71 (ursprüngliches Neutr. wie die Existenz der animierten -ant-Erweiterung *tuzziyan*- c. nahelegt, deren Bildung bei ursprünglichem Genus commune von *tuzzi* unnötig gewesen wäre; Stammform *tuzzia* deutlich sekundär); BEAL Hittite Military (1992) 23–33 (weder mit ERIN^{MES} noch mit KARAŠ identisch).

In altheth. Originalen finden sich bisher nur Belege in bruchstückhaftem Kontext, vgl. Akk.Sg. *] tu-uz-zi-in da[-* KBo VII 14 Rs. 4' (vgl. II ME ERIN^{MES} '200 (Mann) Truppen' ibid. 2'); Dat.Sg. *t]u-uz-zi-ja x-x[...]* *ták-ša-an-zi* KUB XXXVI 106 Rs. 11; außerdem vgl. NINDA_{gi}-i-na-aš NINDA_{tu-u}[z-zi-iš] KBo XVII 9 + + Rs. III 6 (StBoT 25, 33) als wahrscheinliche phonetische Graphie für NINDA.ERIN^{MES} 'Soldatenbrot, Kommissbrot'. – Vgl. außerdem den Dat.-Lok.Sg. *tuzi* in der sprachlich alten Erzählung von Naram-Sin: *tu-zi-ma-aš-kán iš-pa-ta-za an-da* 'ins Heerlager aber [...] er bei Nacht' KBo III 13 II 3', GÜTERBOCK, ZA 44, 1938, 70; diese Form steht anstelle des üblichen *tuzziya*, vgl. *na-aš [a]n-da tu-uz-zi-ja pa-it* 'und er kam ins Heerlager' KBo III 34 II 37.

An charakteristischen Belegen aus zumeist sprachlich mittelheth. Texten vgl. *na-an ke-e NI-İŠ DINGIR^{LIM} ap-pa-an-[d(u)] (5)* *nu a-pi-el-la tu-uz-zi-in da-šu-wa-[aḥ-ha-an-du]* '(wer diese Eide übertritt,;) nun den sollen diese Eide ergreifen und auch sein Heer blenden' 1. Militär. Eid (StBoT 22) Vs. I 25'; [*uqqa*] ^m*Tu-ut-ḥa-li-ja-aš iš-pa-an-ta-az tu-uz-zi-ma-an SUD-nu-un* (23) [*nu-za* Š]A ERIN^{MES} LÜKUR *tu-uz-zi-in a[n-d]a* *ḥu-la-li-ja-nu-un* '[und ich,] Tuthaliya, verlegte mein Heerlager während der Nacht und umzingelte das Heerlager der Truppen des Feindes' KUB XXIII 11 II 22, vgl. KRONASSER EHS 102 (zur Assimilation *nm* > (*m*)*m* in *tuzzi* = man); *tu-uz(-zi)-uš-šu-uš* MUNUS^{MES}-uš *i-en-du* 'sie sollen seine Heere zu Weibern machen' 1. Militär. Eid (StBoT 22) Vs. II 49; *nu tu-uz-zi-uš-mi-iš* *ḥu-u-it[-ti-ja-nu-un]* (11) [*nu t]u-uz-zi-uš* UD-az *ka-a-ri-iš-ki-nu-u[n]* 'und meine Truppen setzte ich in Marsch; [und (zwar)] hielt ich die Truppen tagsüber versteckt' KUB XIX 37 Rs. III 10f., AM 172.

Gelegentlich ist eine sekundäre Nominativform *tuzzias* (statt üblichem *tuzzis*) belegt, vgl. *nu-uš-ši-kán* NAM.RA^{HLA} GU₄ UDU *ar-ḥa da-ah-*

-hu-un (13) *na-an tu-uz-zi-aš-mi-iš ša-ru-ya-a-it* 'und ich nahm ihm (dem Feind) die Zivilgefangenen, Rindvieh und Schaf(e) weg, und mein Heer erbeutete das' KBo II 5 II 13, GÖTZE AM 182. KRONASSER VLFH 101; EHS 204, 340 weist darauf hin, daß Gen.Sg. *tuzziyas* oder Abl. *tuzziyaz* auch zu einem *ya*-Stamm gehören können, wodurch sich die sekundäre Nominativform *tuzzias* erkläre. Dieser kommt aber keinerlei sprachhistorisches Gewicht zu, was auch dadurch erwiesen wird, daß dieser Text ebendiese Form auch für den Akk.Pl. verwendet, vgl. *nam-ma tu-uz-zi-aš-mi-iš hu-u-i-it-ti-ja-nu-un-pát* 'daraufhin setzte ich meine Truppen ebenfalls in Marsch' II 3, III 49.

Wie die angeführten Beispiele zeigen, ist Doppelschreibung *tu-uz-zi*- die Regel; Einfachschreibung *tu-zi-* ist als gelegentliche graphische Inkonsistenz anzusehen, vgl. *nu GIM-an ŠA KUR URU Ar-za-u-ua tu-zi-uš* (32) *li-in-ki-ja-aš DINGIR^{MES} SUME^{ES}-SU GİR^{MES}-SU iš-hi-i-e-ir* (33) *nu-uš har-pu-uš da-a-i-e-ir a-pé-el-la tu-zi-uš* (34) *QA-TAM-MA iš-hi-ja-an-du nu-uš har-pu-uš ti-an-du* ‘und wie die Eidgötter die Heere des Landes Arzawa an ihren Händen und ihren Füßen banden und sie zuhauf legten, (ebenso) sollen sie auch dessen Heere binden und sie zuhauf legen’ 1. Militär. Eid (StBoT 22) Vs. I 31–34.

Unklar *nu-ya-aš-ši-kán tu-uz-zí-e?* [KBo XVI 59 (Gerichtsprotokoll?)
Vs. 7', WERNER, StBoT 4, 1967, 54.

In den verwandten idg.-anatol. Sprachen ist keine sichere Entsprechung nachzuweisen:

Angebliches k.-luw. *kuwatna-* 'Armee, Heer(lager)' wurde von LAROCHE, BSL 62, 1967, 50 über eine postulierte Vorform **twat-na-* mit heth. *tuzzi-* < **tut-i-* verbunden, was sich mit keiner der bisher vorgeschlagenen Analysen für *tuzzi-* vereinbaren ließe, wie bereits NEUMANN, KZ 90, 1976, 142 dargelegt hat. Dazu kommt, daß k.-luw. *kuwatna-* in dieser Form nicht existiert: Wie POETTO, Kadmos 21, 1982, 101; Atheneum 61, 1983, 528f. gezeigt hat, ist statt *ku-at-na°* vielmehr *ku-la-na°* zu lesen, vgl. die Entsprechung von ^m*Ku-la-na-LÚ* = h.-luw. EXERCITUS-VIR₂ sowie *Ku-la-na-VIR₂*, vgl. STARKE, StBoT 31, 1990, 234–237 mit Ansatz *ku(ua)lan-*. – Die von NEU, IF 76, 1971 (1972), 70 Anm. 22 zögernd erwogene Verbindung des angeblichen **twat-na-* mit luw. ^E*duwatanza* (Dat.Pl., Benennung von Kulträumen) ist dadurch gleichfalls überholt.

Nach ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl. I/1, 1969, 270; MSS 36, 1977, 139; Names 26, 1978, 250f. soll lyk. B *tuta* 'Heer' entsprechen; diese Bedeutung ist indes völlig ungesichert (*tuta* TL 55, 7 sowie *tutasiz* ibid. 6 in unverständlichem Kontext); für diese Verbindung auch AJCHENVAL'D et al. Materiały II (1987) 173; BAJUN, JAC 6, 1991, 105 (lyk. B *tutasi*- angeblich Zugehörigkeitsbildung 'of the troops').

Die von CARRUBA, Sprache 24, 1978, 166 vorsichtig erwogene Zuge-

hörigkeit von lyk. *tezi- / tezi-* 'Sarkophag, Grab' (mit Bedeutungsspezialisierung aus *'Lager') ist allenfalls im Sinne einer weit zurückreichenden Wurzelverwandtschaft möglich (vgl. den durchgeführten *u*-Vokalismus von lyk. *tuwe-* 'errichten, widmen', der nur zu heth. *tuzzi-* passt; zur möglichen Verbindung von lyk. *tezi- / tezi-* mit heth. *ku(wa)liu-* 'ruhig' s. hier I 625).

Aus dem Bereich der Onomastik sollen nach ŠEVOROŠKIN, Names 26, 1978, 250f. verschiedene PN aus dem südlichen Kleinasien hierher gehören, nämlich lykaon. Τοτὶς ZGUSTA KPN (1964) § 1584 und lyk. *Tutinimi* (Gen. *Tutinimē* TL 122) in epichor. Schrift sowie pisid.-lykaon. und kilik. Τουτας und die fem. isaur. PN Τουτὶς und Τουτω KPN § 1596. Die von ŠEVOROŠKIN l. c. außerdem angeschlossenen karischen PN sind auf Grund neuerer Transkription fernzuhalten: So ist beispielsweise statt *tutλ* Memphis-Saqqâra 9 nunmehr *quqš* entsprechend Γυγος, Γύγης zu lesen, s. ADIEGO Simposio (1993) 13.

Für die etymologische Beurteilung wäre wichtig, ob *tuzzi*- tatsächlich bereits in der Form *tussinum* in den kappadokischen Texten belegt ist, wie BILGIÇ, AfO 15, 1945–51, 18 Anm. 123; Einheimische Appellativa (1954) 48 vermutet. Dessen Bedeutung ist trotz mehrfacher Belege noch nicht eindeutig geklärt, seine Stellung bzw. Verwendung neben *bēl hubuli* ‘Gläubiger’ („Herr der Schuld“) deutet etwa auf ‘Vorkaufsberechtigter’, vgl. *šuma tu-si-nu-um ül bēl hubuli ül musu ašumi Gagada ana Hanum ituwar* ‘wenn ein *tusinnum* oder ein Gläubiger oder ihr’ Ehemann wegen Gadagada auf Hanum zurückkommt (Ansprüche erhebt)’, FARBER, Aula Orientalis 8, 1990, 197–205 (mit älterer Lit.). Zwar wären die graphischen und morphologischen Probleme lösbar, da das gemäß assyriol. Gebrauch als *si* transkribierte Zeichen ZI (HZL 33) in kappadok. Texten in Übereinstimmung mit den Schreibpraktiken der Boğazköy-Texte für die Affrikata /ts/ stehen kann (s. HECKER GKT § 40b) und da sich die Erweiterung *-n-* auch in *upatinnum* ‘Gütergemeinschaft’ : heth. *upati* ‘Territorium, Grundbesitz’ findet. Doch ist kein semasiologischer Weg sichtbar, auf dem heth. *tuzzi* ‘Heer, Truppenmacht; Heerlager’ und kappadok. *tussinum* ‘Vorkaufsberechtigter’ miteinander verbunden werden könnten, auch wenn man mit BILGIÇ l. c. annimmt, daß *tussinum* den Beamten bezeichnet, der sich mit Personen betreffenden juristischen Fragen befaßt. Dazu kommt, daß *tussinum* gelegentlich auch eine andere Bedeutung zu haben scheint, vgl. *i-nu-mi ru-ba-um* (11) *a-na tu-si-nim* (12) *e-şa-dim e-ru-bu* ‘wenn der Fürst zum Ernten des t. eingetreten ist’ Kt 88/k 90 (Hinweis S. ÇEÇEN).

Etymologisch umstritten; neben der traditionellen Verbindung mit idg. *teutā 'Volk' steht die innerhethitische Erklärung als 'Lager' zu *dai-* 'setzen, legen, stellen; einsetzen'. Eine eindeutige Entscheidung ist vor-

erst nicht zu fällen, da genaue Entsprechungen außerhalb des Hethitischen fehlen:

Von FORRER bei FEIST 1924, 130 Anm. 1 zu got. *piuda* 'Volk', gall. *Teuto-rix* gestellt; vgl. noch osk. *touto*, umbr. Akk. *totam* 'civitatem', air. *tūath* 'Volk, Stamm, Land', kymr. *tūd* 'Land', as. *thiod*, ahd. *diot* 'Volk, Menschen', lit. *tautā*, lett. *tauta* 'Volk', apr. *tauto* 'Land' usw., idg. **teutā* bei POKORNY 1084; dazu ist gemäß MÖRGENSTIERNE, NTS 12, 1942, 266 noch sogd. *twδ'k* 'Menge', neopers. *tōda* 'Haufen, Hügel' zu stellen, wodurch **teutā* auch im Osten der Indogermania nachgewiesen ist, vgl. W.P.SCHMID, Alteuropäisch und Indogermanisch (1962) 10; SZEMERÉNYI Kinship (1977) 102 mit Lit. und Miteinbeziehung von PN aus Sprachen im südlichen Europa wie illyr. *Teut-meitis*, Teúta, *Teutana*, thrak. *Tauto-medes*, makedon. *Τεύταμος*, homer. *Τευταμίδης*. Wegen der Zugehörigkeit von russ. *čuzjój* 'fremd' s. zuletzt HAUDRY, FS Rix (1993) 178.

Für diese Etymologie haben sich noch ausgesprochen (Literatur in Auswahl, vgl. die reichen Hinweise bei SZEMERÉNYI op.cit. 100–108):

STURTEVANT, Lg 4, 1928, 229; 6, 1930, 30; CGr¹ (1933) 155; CGr² (1951) 76 (zur schwundstufigen Form der Wurzel in osk. *touto* 'Volk' usw. mit der Entsprechung des idg. Suffixes *-ti-); BRAUN 1936, 401, 406 (aus **teuti-* oder **touti-* monophthongiert); PEDERSEN Hitt. (1938) 35, 170 (*tuzzi-* alter *-iio- Stamm, woraus Nom. *tuzziyas* mit Monophthongierung des *u*-Diphthongs); PISANI Geolinguistica e Indoeuropeo (1940) 353; POKORNY 1085 (**tut-ti-*; ein auch von anderen erwogener Ansatz, der den Strukturregeln der idg. Wurzel widerspräche, da gleiche Verschlußlaute nicht erlaubt sind); FRIEDRICH HW¹ 232 (explizit zurückgezogen Erg. 3, 34); PORZIG Gliederung (1954) 200 (*tuzziyant*- aus **teutio-* 'Volksaufgebot'; dadurch Mitglied der westlichen Indogermania); WALDE – HOFMANN LEW II 715 (idg. **tēu-* in *tumēre* 'schwellen'); KRONASSER VLFH (1956) 44, 220 (**teut-ti-*); EHS 204 (**teuti-* gegenüber sonstigem **teutā*); WZKM 61, 1967, 313 (**teutio-* oder **tu-ti-*); KAMMENHUBER, KZ 76, 1960, 4; Hippologia (1961) 32 Anm. 128; KZ 77, 1961, 33, 62; HdO (1969) 126 Anm. 7 (das Heth.-Luw. sei dank der Beteiligung an **teutā* Glied der westlichen Indogermania); RISCH, Kratyllos 5, 1960, 90; JENSEN, Acta Orientalia 26, 1962, 135, 142 (**teut-ti-* habe regelrecht *tut-ši-* ergeben, geschrieben *tu-uz-zi-*); BORGSTRÖM, NTS 20, 1965, 365 (*tuzziya-* aus **teutio-*); EICHNER, KZ 82, 1968, 215 Anm. 11 (**teut(i)io-* 'zur **teutā* gehörig; Heer' zu *tuzziya-*; diese Form ist indes deutlich sekundär, s. o.); SZEMERÉNYI Kinship (1977) 100–108; GS Kronasser (1982) 230 (*tuzzi-*, Gen. *tuzziyas* aus fem. **teutī*, Gen. **teutiyās* neben fem. **teutā*, Grundbedeutung 'Stärke' und zu ai. *tavī* 'ist stark, vermag'; gegen diese Deutung spricht, daß *tuzzi-* ursprünglich neutrales Genus gehabt haben dürfte); GEORGIEV, Ling. Balk. 11, 1966, 36 (*tuzzi-* aus **t(o)ut-i-* und zu *duddu-* in dessen als primär angesehenen Bedeutung 'gnädig herrschen'

aus **tewt-(e)u-*); Orbis 27, 1978, 47 (*tuzzi(ya)-* aus **tewt-yo-*); OETTINGER Stammbildung (1979) 252 (**teut(i)io-*; später anders, s. u.); GAMKRELIDZE – IVANOV 1984, 740, 749, 943 (für das semantische Verhältnis von *tuzzi-* : **teutā* sei *lahha-* 'Feldzug; Reise' : gr. λαός 'Volk, Volksmenge, Kriegsvolk' zu vergleichen); WEEKS Hittite Vocabulary (1985) 262 (**teuti-*; Mit-einbeziehung von k.-luw. *kuwatna-* 'Heer', das indes nicht existiert, s. o.); AJCHENVAL'D et al. Materialy II (1987) 172; McCONE, in: Studien zum idg. Wortschatz (1987) 116 (**teutā* nicht zur Wurzel **tewH-* 'schwellen', sondern zu **tew-* 'aufmerken, dienen, schützen' wie in lat. *tuēri*, german. **þewaz* 'Diener, Lehensmann', also ursprünglich ein Kollektivum 'Dienerschaft (des Königs)').

Gegen diese Etymologie hat sich BENVENISTE HIE (1962) 122–125 sowohl mit morphologischen als auch mit semantischen Argumenten ausführlich ausgesprochen: Zum einen sei das in *tuzzi-* gesetzte Suffix idg. *-ti- zur Bildung von Verbalabstrakta ansonsten im Hethitischen nicht nachweisbar (dies ist unzutreffend, s. die Diskussion von OETTINGER, IBS-V 37, 1986, 9f.); zum anderen sei die postulierte semantische Entwicklung von 'Heer' zu 'Lager' ansonsten nicht nachweisbar, sondern gehe stets den umgekehrten Weg (vom Unbelebten zum Belebten, was mit dem für *tuzzi-* vorauszusetzenden ursprünglichen neutralen Genus korrespondiert), vgl. gr. στρατό-πεδον 'Heerlager', später auch 'gelagertes Heer, Heerschar', nhd. *Lager* : nl. *leger* 'Heer, Armee' usw. Auf der Grundlage der Argumente von BENVENISTE schlug CARRUBA, StBoT 2, 1966, 23; RFLC 97, 1969, 8 Anm. 1; FS Bonfante I (1976) 123; Sprache 24, 1978, 166 eine innerhethitische Erklärung als 'Lager' zu *dai-* 'setzen, legen, stellen; einsetzen', k.-luw. *duwa-*, h.-luw. *tu(wa)-* 'ponere', lyk. *tuwe-* 'errichten, widmen' vor (morphologisch ähnlich *luzzi-n* 'Fronarbeit' zu *la-* 'lösen', vgl. hier II 83f.). – Sowohl das wesentliche semantische Argument von BENVENISTE als auch die alternative etymologische Deutung von CARRUBA finden sich bereits bei JURET 1941/42, 55. – Für diese Deutung haben sich noch ausgesprochen:

W.P.SCHMID Alteuropäisch und Indogermanisch (1962) 10f. Anm. 5; NEU, StBoT 6, 1968, 160; IF 76, 1971 (1972), 70f.; Benveniste aujourd'hui (1984) II 105 (die für die Herleitung aus idg. **teut(i)io-* bemühte Stammform *tuzzia-* ist deutlich sekundär; vielleicht daher mit „doppelter“ Schwundstufe **dhē-/dhə-/dh-* wie in ai. 1. Pl. Prs. *dadhmas* zu *dāi-* 'ponere'); MELCHERT Phonology (1984) 166 (daß die Stammform *tuzzia-* sekundär ist, wird auch dadurch erwiesen, daß das denominale Verbum *tuzzia-* (: *tuzzi-*) und nicht **tuzziahh-* (: *tuzziya-*) lautet; *tuzzi- < *dh₁-uti-* zu *dāi-* 'ponere', vgl. bes. *katta dāi-* 'belagern' und lat. *castra pōnere*); OETTINGER, IBS-V 37, 1986, 29 (deverbales *-u-ti-). – Gegen diese Deutung MITTELBERGER, Kratyllos 12, 1967, 158 (Suffix *-uzzi-* in Nomina instrumenti sei sicher nichtidg. Herkunft, *tuzzi-* aber kein 'Mittel des Setzens').

Verfehlte Verknüpfung mit sizilischem Material (Graffito aus Segesta) durch AMBROSINI, Κώκαλος 14/15, 1968/69, 174; klärend dazu LEJEUNE, REL 47, 1969/70, 133–183.

Hierher gehören:

Mit personifizierender *-ant*-Erweiterung *tuzziyant*- c. ‘Heer’, FRIEDRICH HW¹ 232; NEU, HS 102, 1989, 5, vgl. *nu KUR URUla-al-ħa* (52) *KUR URUħu-u-up-pa har-ni-in-ku-un nu NAM.RA GU₄ UDU* (53) *tu-uz-zi-ja-an-za IS-BAT* ‘und das Land Lalha (und) das Land Ishuppa vernichtete ich, und die Zivilgefangenen, Rindvieh und Schaf(e) nahm das Heer’ KBo II 5 + Rs. III 53, GÖTZE AM (1933) 191; *NAM.RA^{MES}-ma GU₄^{HLA} UDU^{HLA} [tu-u]z-zi-ja-an-za šar-ya-it* ‘die Gefangenen aber, Rinder (und) Schafe plünderte [das] Heer’ KUB XXIII 21 (sprachlich mittelheth.) Vs. 30’, GÖTZE Madd. (1928) 156f. Auch mit graphischer Unterdrückung des Nasals, vgl. *]tu-uz-zi-az EGIR-pa^{GIS}TIR IS-BAT* ‘die Truppe besetzte hinten den Wald’ KUB XXIII 11 III 16f. – Häufiger in gemischt phonet.-ideogr. Schreibweise *ÉRIN^{MES}-ant*-, vgl. *ÉRIN^{MES}-za-mi-iš-ša URUZi-iz-zi-li-ip-pi e-eš-ta* ‘auch mein Heer war in Zizzilippa’ KBo III 1 Vs. II 18 (sprachlich alter Telipinu-Erlaß); einige der CHD L-N, 212 als Dativ *ÉRIN^{MES}-ti* ‘für das Heer’ interpretierten Formen sind dagegen (Hinweis E. NEU) akkadographisch zu interpretieren, so *nu ma-a-an^DSIN-aš a-ki za-ah-ħi-ja-kán pa-an-ga-u-i ÉRIN^{MES} TI ma-uš-zi* ‘wenn nun (innerhalb des vorher beschriebenen Zeitraums) der Mond stirbt (wenn eine Mondfinsternis eintritt), wird das Heer in (seiner) Gesamtheit in der Schlacht fallen’ KUB VIII 1 III 6; -

denominales Verbum *tuzziya-* (I) ‘(mit dem Heer) lagern’; GÖTZE Madd. (1928) 98; KRONASSER EHS 496; mehrfach 1. Sg. Prt. *tuzziyānum*, vgl. *nam-ma-kán I-NA URUTág-ga-aš-ta-pát še-er tu-uz-zi-ja-nu-un* ‘dann lagerte ich in eben der Stadt Taggasta oben’ KBo V 8 I 29;

Kompositum *tuzziyasessar* n. *r/n*-St. ‘Heerlager’, bisher nur *tu-uz-zi-ja-še-eš-ša[r]* in bruchstückhaftem Kontext KUB XIX 7 I 5’ (vgl. *ya-ra-an-za e-eš-t[a]* ‘wurde niedergebrannt (Stadt Kinza)’ ibid. 4’), GÜTERBOCK, JCS 10, 1956, 85 („army“); offenbar Kompositum aus **tuzzi-* (nicht **tuzziya-*) und dem Hinterglied *asessar* ‘Versammlung’, s. OETTINGER, StBoT 22, 1976, 46 (vergleichbar **happiriyasessar* ‘Stadtsiedlung’ in *URU-yasessar*); verfehlt KRONASSER EHS 289, 400 (Verbalnomen *tuzziyas-essar* zu **tuzziyas-* mit „älterem -š- statt jüngerem -eš-“ der Inchoativa); ähnlich BERMAN Stem formation (1972) 175.

NINDA*tuzzi-* c. (eine Gebäckbezeichnung, ‘Soldatenbrot’), HOFFNER Alimenta (1974) 152, 188, 194.

Bereits in altheth. Originalen belegt, vgl. *NINDAši-i-na-aš NINDAtu-u[z-zi-iš* in bruchstückhaftem Kontext ABoT 5 Rs. III 6 (StBoT 25, 33). Zur Ergänzung vgl. I *NINDAši-e-na-aš NINDAtu-uz[-zi]-iš* (9’) I *NINDAmu-u-ri-ja-*

-la-aš ku-it-ta (10’) I? *PA-RI-SI* ‘1 Puppenbrot, 1 Soldatenbrot, 1 Gebäck in Form einer Traube: Jedes (von) 1? Halbmaß’ KUB LVI 46 I 8’.

Außerdem in bruchstückhaftem Kontext neben anderen Gebäckbezeichnungen KUB XXXV 136 I 23’: *A-NA^{GIS}BANŠUR-ma-aš-š[a-an ...] (22') ku-ra-an-ta da-a-i x[...]* (23’) *NINDA^{tu-uz-zi-in da-a-x[...]}* (24’) *[š]e-e-ra-aš-ša-an* VII *NINDA^{ÉRIN^{MES}}* ...] (25’) *[]x-aš-ša-an* I *NINDA^{SIG} x[...]*

Die Nennung zwischen anderen Gebäckbroten legt nahe, daß es sich eher um ein Gebäck in Form eines Soldaten als um Brot für Soldaten handelt. Dadurch wird die sachliche Gleichsetzung mit *NINDA^{ÉRIN^{MES}}* ‘Soldatenbrot, Kommißbrot’ (zahlreiche Belege bei HOFFNER Alimenta 194; vgl. auch das Nebeneinander in zitiertem KUB XXXV 136 I 23’f.) schwieriger, weil dies umgekehrt als Brot für Soldaten zu deuten sein wird. Die etymologische Beziehung zwischen *NINDA**tuzzi-* und *tuzzi-* ‘Heer, Truppenmacht; Heerlager’ bleibt von dieser sachlichen Problematik unberührt.

tuzumazuwant- (Adj.? u. B., Attribut? von *wappu-* ‘Ufer’): Bisher nur in einem Gebet an den Wettergott von Nerik belegt, vgl. [DU URUNe-ri-ik] EN-IA e[-bu I]Š-TU¹ HUR.SAG^{MES}-KA (29) [e-ħu] ^{ID}Ma-r[a-aš-ša-an-t]a-za (30) [t]u²-zu-ma-zu³-ya-an[-t]a-za ya-ap-pu-ya-za (31) e-ħu⁴ URUZa-al-pa-az a-ru-na-za ‘[Wettergott von Nerik,] mein Herr, [komm] aus deinen Bergen! Komm vom Fluß Marassantja, vom *tuzumazuwant*-Ufer, komm aus der Stadt Zalpa, aus dem Meer!’ KUB XXXVI 90 Rs. 30, s. HAAS Nerik (1970) 178; LEBRUN Hymnes et prières (1980) 365, 369, 373.

Falls richtig gelesen, liegt ein *-want*-Adjektivum zu einem bisher unbelegten Grundwort vor, vgl. die verschiedenen bei KRONASSER EHS § 150.3–5 diskutierten Möglichkeiten. Zu erwägen wäre außerdem (Hinweis E. NEU), daß ein Flußname vorliegt (trotz fehlenden Determinativs ^{ID}), zu dem *wappuwaza* eine partitive Apposition bildet, die auch zum vorher genannten ^{ID}Marassantaza gehören könnte: ‘[Kom]m von den Ufern des M. (und) T.!’.